

ÖROK



Die regionale Handlungsebene stärken:
Status, Impulse & Perspektiven

**DIE REGIONALE HANDLUNGSEBENE
STÄRKEN:
STATUS, IMPULSE & PERSPEKTIVEN**

Bearbeitung:

Michael Fischer (ÖAR GmbH - Projektleitung)

Karl Reiner (ÖAR GmbH)

Helmut Hiess (Rosinak & Partner Ziviltechniker GmbH)

Wolfgang Pfefferkorn (Rosinak & Partner Ziviltechniker GmbH)

Wien, Oktober 2020

IMPRESSUM

© 2020 by Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK), Wien
Alle Rechte vorbehalten.

Medieninhaber und Herausgeber: Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK)
Geschäftsführer: Mag. Johannes Roßbacher/Mag. Markus Seidl
Projektkoordination: Mag. Andreas Maier
Fleischmarkt 1, A-1010 Wien
Tel.: +43 (1) 535 34 44
Fax: +43 (1) 535 34 44 – 54
E-Mail: oerok@oerok.gv.at
Internet: www.oerok.gv.at

Beauftragt von
Österreichische Raumordnungskonferenz (vertreten durch die ÖROK-Geschäftsstelle)

Bearbeitung:
Michael Fischer (ÖAR GmbH – Projektleitung)
Karl Reiner (ÖAR GmbH)
Helmut Hiess (Rosinak & Partner Ziviltechniker GmbH)
Wolfgang Pfefferkorn (Rosinak & Partner Ziviltechniker GmbH)

Grafische Gestaltung:
www.pflegergrafik.at

Copyrights der Coverfotos:
Tirol Werbung, Gerhard Eisenschink/Fotolia.com/J. Roßbacher/H. Widmann/Amt der Niederösterreichischen Landesregierung/Magistrat der Stadt Wien, Magistratsabteilung 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung

Produktion:
medien & mehr – Kommunikationsagentur, Wien

Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH, Bad Vöslau

Eigenverlag

ISBN: 978-3-9504146-9-1

Hinweise:

Alle veröffentlichten Bilder und Grafiken wurden nach bestem Wissen und Gewissen sorgfältig recherchiert. Sollte uns bei der Zusammenstellung des Materials ein bestehendes Urheberrecht entgangen sein, teilen Sie uns dies bitte umgehend mit, um das Copyright auf dem schnellsten Weg zu klären.

Für die gegenständliche Publikation werden geschlechtsneutrale Formulierungen bevorzugt oder beide Geschlechter gleichberechtigt erwähnt. Wo dies aus Gründen der Lesbarkeit, oder weil es sich um Rechtstexte handelt, unterbleibt, sind ausdrücklich stets beide Geschlechter angesprochen.

Vorwort DER ÖROK-GESCHÄFTSSTELLE

Die „Region“ ist traditionell eine bedeutende Handlungsebene für die Gestaltung räumlicher Entwicklungsprozesse im Bereich der Raumordnung und Regionalpolitik. Diese Ebene, verstanden als Raum zwischen Gemeinde und Landesebene (auch grenzüberschreitend), hat nicht zuletzt angesichts vielfältiger aktueller Herausforderungen als „Handlungsebene“ stetig an Bedeutung gewonnen.

Grund dafür ist vor allem die Effektivität mit der Themen wie Mobilität, Daseinsvorsorge und Digitalisierung, aber auch Integration, Beschäftigung und Chancengleichheit auf jener räumlichen Ebene bearbeitet werden können. Dies ist darin begründet, dass diese in Bezug auf Funktionalität, Kontext, Ressourcenausstattung, räumliche Nähe und Lebenswelt die geeigneten Rahmenbedingungen aufweist. Eine aktive und zielgerichtete Gestaltung bzw. Steuerung regionalen Handelns („Regional Governance“) ist aber voraussetzungs- und bedarf guter Rahmenbedingungen, die aus Sicht wesentlicher Akteursgruppen regelmäßig zum Thema gemacht werden sollten.

Erstmals wurden im Rahmen der ÖROK im Jahr 2015 „fachliche Empfehlungen“ samt einem Materialienband zum Thema „Die regionale Handlungsebene stärken“ in der ÖROK-Schriftenreihe als Nummer 194 veröffentlicht. Diese Publikation enthält die Ergebnisse des Projekts der diesbezüglichen ÖREK-Partnerschaft im Kontext mit der Umsetzung des Österreichischen Raumentwicklungskonzepts (ÖREK) 2011, welche 2011 bis Herbst 2014 erarbeitet wurden.

Im November 2018 beschloss die ÖROK-STELLVERTRETERKOMMISSION auf Antrag des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) [damals Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT)] das Thema erneut aufzugreifen. Bereits von vorneherein war klar, dass das Projekt auf den Erkenntnissen der ÖREK-Partnerschaft 2013/2014 aufbauen sowie einen besonderen Schwerpunkt auf Umsetzungsorientierung legen soll. Nach einer Projektdefinitionsphase wurde das ÖROK-Projekt „Regionale Handlungsebene stärken“ vom Frühjahr 2019 bis Herbst 2020 durchgeführt.

Das Projekt wurde im Rahmen des ÖROK-Unterausschusses REGIONALWIRTSCHAFT (UA RegWi) in Abstimmung mit dem STÄNDIGEN Unterausschuss der ÖROK durchgeführt und folgte den Prinzipien der ÖREK-Partnerschaften, wobei das BMLRT und das Amt der Steiermärkischen Landesregierung als „federführende Partner“ fungierten. Die externe Expertise wurde von der ÖAR GmbH unter der Projektleitung von Mag. Michael FISCHER in Kooperation mit Rosinak & Partner ZT GmbH unter der Leitung von DI Helmut HIESS erbracht. Eine zentrale Rolle im Projekt spielte die vom UA RegWi eingesetzte Projektarbeitsgruppe in der neben den federführenden Partnern und ExpertInnen die Länder Kärnten, Oberösterreich und Tirol sowie der Österreichische Städtebund und der Österreichische Gemeindebund vertreten waren.

Im Zentrum der Bearbeitung stand folgende Leitfrage „Wie kann die regionale Handlungsebene in ihrer Wirksamkeit gestärkt werden – und was braucht es dafür jetzt und in der Zukunft“.

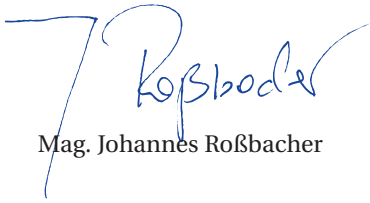
In unterschiedlichen Formaten, bei denen auch eine breite Beteiligung unterschiedlicher Stakeholder möglich war und die in der vorliegenden Publikation näher ausgeführt werden, wurde an folgenden Zielen gearbeitet:

- Aktualisierung des Wissens über Funktionalität und Erfolgsfaktoren der regionalen Handlungsebene;
- Erzeugung eines gemeinsamen Verständnisses unter den Projektpartnern, was die regionale Handlungsebene kann und was sie für ihre Wirksamkeit braucht;
- Erstellung von Inputs für die Programmierungen der EU-Fonds-Programme 2021–2027 und Vorschlägen für eine verbesserte Abstimmung aufeinander zugunsten einer erhöhten Wirkung auf die regionalen Handlungsebenen;

→ Konzeptionierung einer möglichen „Österreich-Plattform regionale (inklusive stadregionale) Handlungsebene“ als zukünftigen Mehrebenen-Kooperationsrahmen.

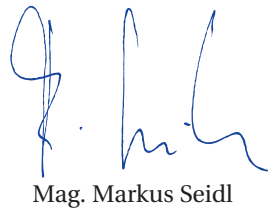
In der vorliegenden Publikation sind nunmehr die vielfältigen Projektergebnisse dargestellt. Im Anhang finden sich – als Materialienband und ohne Anspruch auf Vollständigkeit – die Ergebnisse der „Bestandsanalyse der regionalen Handlungsebene in Österreich“, die die Veränderungen seit 2014 mit Stand Ende 2019 enthalten. Die zeitlich etwas verzögerte Veröffentlichung der vorliegenden Publikation hat sich aufgrund der Situation mit dem Corona-Virus ergeben.

Wir danken allen an der Entstehung dieser Publikation beteiligten Personen herzlich für Ihr Engagement.



Mag. Johannes Roßbacher

Geschäftsführung



Mag. Markus Seidl

Vorwort

DER FEDERFÜHRENDEN PARTNER

Regionen können bewegen. Österreichs Regionen bewegen sich und andere in sehr vielfältiger Art und Weise. Ein nationales Projekt zu und mit den Regionen in der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) entpuppt sich als attraktive Lern- und Inspirationsquelle für die unterschiedlichen Welten der ÖROK-Partner auf Bundes-, Landes- und Gemeinde- bzw. Städteebene. Dies ist kurz zusammengefasst das Ergebnis des Projekts „Die regionale Handlungsebene stärken“, das als Kooperationsprojekt der ÖROK-Partner im Zeitraum 2019–2020 in intensiver Interaktion mit regionalen AkteurInnen umgesetzt wurde.

Der Beschluss für diese ÖROK-Aktivität fußte auf mehreren Impulsen: Zum einen wurde das Projekt vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus als wesentliche Umsetzungsaktivität zu den Schwerpunkten „gemeindeübergreifende Kooperationen“ und „regionale Strategien“ des „Masterplan für den Ländlichen Raum“ vorgeschlagen, zum anderen verstand sich das Projekt als Fortführung der ÖROK-Arbeiten zur Stärkung der regionalen Handlungsebene aus dem Jahr 2015 im Sinne eines Updates zu Beginn der EU-Förderperiode 2021–2027. Auch gewinnt die regionale Handlungsebene im Wechselspiel zwischen Ländern und Gemeinden zunehmend an Bedeutung, um einerseits Strategien der Länder in die Fläche und auf den Boden bringen zu können und andererseits interkommunale Projekte als innovative Antworten auf die Herausforderungen der Zeit organisieren zu können.

Das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (vormals Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus) und das Land Steiermark übernahmen als sogenannte *Federführende Partner* eine Mentorenrolle in der Projektumsetzung. Die Projektbegleitung lag bei einer Steuerungsgruppe, in der interessierte Landes- und Bundesstellen sowie Gemeindebund und Städtebund aktiv mitwirkten. Eine regelmäßige Einbindung der ÖROK-Gremien stellte die breite Trägerschaft und Aufmerksamkeit für dieses Projekt sicher. Die Veranstaltungen in und mit den Regionen – v. a. in der SW-Steiermark und gemeinsam mit der Regio Landeck in Tirol – verschafften dem Projekt die notwendige Bodenhaftung und einen angemessenen Realitätscheck. Das Spektrum der bearbeiteten Regionen inkludierte Stadtregionen, funktionalräumliche Groß- und Kleinregionen, Stadt-Umlandregionen, förderungsprogramminduzierte und thematische Regionen ebenso wie grenzüberschreitende Euregios. Ergänzend zum Governance-Fokus des Projekts wurde bei den *Policy Learning Labs* in den Regionen ein thematischer Fokus z. B. auf integrierte Raumentwicklung und auf Klima- und Energie gelegt. COVID-bedingt musste eine weitere in Oberösterreich geplante Veranstaltung kurzfristig auf das Jahr 2021 verschoben werden.

Die Projektergebnisse zur Bestandsaufnahme, den Impulsen für die Programmierungen 2021–2027, die *Gemeinsame Haltung* und die Vorschläge für die Einrichtung einer *Österreich-Plattform* fassen die Arbeiten kompakt zusammen. Die unterschiedlichen Wege in den einzelnen Bundesländern zur Stärkung der regionalen und interkommunalen Zusammenarbeit bieten hierbei einen sehr reichen Erfahrungsschatz. Offensichtlich ist, dass es kein über alle Regionen einheitlich stülpbares Modell geben kann, sondern dass der Kontext vor Ort eine zentrale Rolle bei der Wahl des jeweiligen Entwicklungspfades spielen muss. Der ÖROK-Bericht zeigt die immense Vielfalt der in der Praxis stattfindenden Formen an regionaler Kooperation und deren Veränderung in den letzten sieben bis acht Jahren.

Das ÖROK-Projekt verstand sich nicht als Evaluierungsprojekt. Nichtsdestotrotz wurde eine *Gemeinsame Haltung* zur Stärkung der stadtrationalen und regionalen Handlungsebene erarbeitet und unter den ÖROK-Partnern abgestimmt, in der österreichweit anwendbare Leitsätze für das Funktionieren der regionalen Handlungsebene formuliert werden, wie z. B.:

→ Für die regionale Handlungsebene ist Kooperation auf Augenhöhe mit vielen Institutionen und AkteurInnen sowohl vertikal als auch horizontal das zentrale Handlungsprinzip.

- Die Kombination aus Selbststeuerung (bottom-up) und Kontextsteuerung (top-down) ist der Schlüssel zum Erfolg, der Umgang mit der Komplexität nach innen und der Notwendigkeit eines klaren Auftritts nach außen eine ständige Herausforderung.
- Das Management von Regionen ist eine komplexe Aufgabe, die einer ausreichenden Personalausstattung und Qualifizierung der AkteurInnen bedarf.

Als strategische Botschaft schlussfolgert das Projekt, dass österreichweit ein deutlicher Bedeutungszuwachs der regionalen und interkommunalen Handlungsebenen zu beobachten ist, wobei das *Potenzial nach oben* bei Weitem noch nicht ausgeschöpft ist, die Komplexität der aktuellen räumlichen und regionalen Herausforderungen vielmehr nahelegt, eine weitere Stärkung der Regionen z. B. entlang von ausgewählten Themen auszuloten.

Im ÖROK-Projekt wird die Region als eigenverantwortliches Akteurssystem verstanden, das eigene regionale Entwicklungsansprüche entwickelt und vertritt. Gemäß dem Prinzip der Kooperation auf Augenhöhe wird die Region als ein Partner für die effektive Umsetzung von Fachpolitiken der Bundes- und Landesebene positioniert, wobei es grundsätzlich keine Einschränkungen möglicher Kooperationsthemen gibt. Es ist jeweils situativ auszuloten, welche Fragestellungen „im nationalen Interesse“ effektiver gemeinsam mit regionalen AkteurInnen umgesetzt werden können. Die im Projekt entwickelte Perspektive einer *Österreich-Plattform* versteht sich als Empfehlung, wie die ÖROK-Arbeiten in einem nächsten Schritt in Richtung einer nachhaltigen ebenen- und sektorenübergreifenden Zusammenarbeit entlang von prioritären Themen als innovativer Governance-Mechanismus aufgebaut werden können.

Last but not least verstand sich das ÖROK-Projekt mit dem Versuch, Good-Practice Beispiele vor den nationalen Vorhang zu holen, auch als Zeichen der Wertschätzung an die im Bereich der Regional- und Raumentwicklung tätigen Personen. Die Motivation der in der regionalen Kooperation tätigen Menschen bleibt letztlich der zentrale Erfolgsfaktor der regionalen Handlungsebene.



Mag. Roland Arbter
 Bundesministerium für Landwirtschaft,
 Regionen und Tourismus, Abteilung V/5
 Koordination Regionalpolitik und Raumordnung



Dipl.-Ing. Harald Griesser
 Land Steiermark, Abteilung 17
 Landes- und Regionalentwicklung

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT DER ÖROK-GESCHÄFTSSTELLE	3
VORWORT DER FEDERFÜHRENDEN PARTNER.....	5
Zusammenfassung	9
Summary	11
1 Einführung	13
1.1 Hintergrund und Basis.....	13
1.2 Das Projekt: Ziele, Prozess und Ergebnisprodukte	14
2 Hauptergebnisse der Bestandsanalyse	17
2.1 Methodische Vorgangsweise	17
2.2 Ergebnisse der Bestandsanalyse zusammengefasst	18
3 Die Bedeutung der regionalen Handlungsebene: Eine gemeinsame Haltung der ÖROK-Partner	21
3.1 Präambel	21
3.2 Zusammenfassung: Leitsätze für die regionale Handlungsebene	22
3.3 Was verstehen wir unter „regionaler Handlungsebene“?	23
3.4 Warum ist die regionale Handlungsebene wichtig und wird weiter an Bedeutung gewinnen?	23
3.5 Wofür ist die regionale Handlungsebene geeignet?	25
3.6 Welche Themen und Aufgaben sind für die regionale Handlungsebene geeignet?	25
3.7 Welche Rollen und Funktionen soll die regionale Handlungsebene übernehmen?	26
3.8 Wie soll die geografische Abgrenzung der regionalen Handlungsräume erfolgen?	26
3.9 Wie soll die Steuerung der regionalen Handlungsebene erfolgen?	27
3.10 Wie sollen Förderprogramme für die Stärkung der Wirksamkeit der regionalen Handlungsebene gestaltet werden?	28
3.11 Wie kann die regionale Handlungsebene gestärkt werden?.....	28
3.12 Was sind die Erfolgsfaktoren der regionalen Handlungsebene?	30
4 Ausgewählte Beispiele zur regionalen Handlungsebene aus den Learning Labs und Werkstätten vorziehen.....	31
4.1 Südweststeiermark	32
4.2 Landeck – RegioL	35
4.3 kärnten:mitte	36
4.4 Steyr-Kirchdorf	38
4.5 Stand Montafon	39
4.6 Mostviertel	41
5 Impulse für die EU-Förderprogramme in der Periode 2021–2027	45
5.1 Hintergrund und Prozess.....	45
5.2 Die regionale Handlungsebene hat eine wichtige Rolle in der Umsetzung der Ziele der EU-Programme – es gilt, ihre Ressourcenpotenziale als Akteurin stärker zu nutzen.....	45
5.3 Möglichkeiten zur abgestimmten Nutzung der EU-Fonds auf regionaler Ebene prüfen, um sektorübergreifende/ „integrierte“ Initiativen zu realisieren	47
5.4 Die regionale Handlungsebene als Raum für Zusammenarbeit zwischen (regionalen) Zentren und Umland nutzen	50
5.5 Mögliche spezifische Ansatzpunkte für die Programmierung des ELER (Nationaler GAP-Strategieplan 2021–2027)	51
5.6 Mögliche spezifische Ansatzpunkte für die Programmierung des EFRE	52
5.7 Mögliche spezifische Ansatzpunkte für die Programmierung des ESF+.....	54

6	Roadmap zu einer österreichweiten Plattform für die regionale Handlungsebene	57
6.1	Hintergrund	57
6.2	Bearbeitung im Projekt/Herangehensweise	57
6.3	Aufgaben & Mission	58
6.4	Themen & inhaltliche Ziele	59
6.5	Strategie & Arbeitsformate.....	60
6.6	Handlungsgrundsätze und Zugänge	61
6.7	Organisation	62
6.8	Nächste Schritte – Roadmap zu einer möglichen Österreich-Plattform der regionalen Handlungsebene	63
6.9	Ergänzende Überlegungen	63
7	Literatur	65
8	ANHANG	67
	Bestandsanalyse der regionalen Handlungsebene in Österreich	69
8.1	Aufgaben, Ausgangsfragen und Grenzen der Aussagekraft	69
8.2	Methodische Vorgangsweise	70
8.3	Ergebnisse der Bestandsanalyse	71
8.4	Ergebnisse der vertieften Analyse der regionalen Handlungsebene	87
8.5	Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern – Leitfaden zur Befragung im Rahmen der Bestandsanalyse	89
8.6	Interviewleitfaden	197
	Abbildungsverzeichnis.....	201
	Tabellenverzeichnis	203
	ÖROK-SCHRIFTENREIHENVERZEICHNIS	205

Zusammenfassung

ÖROK-SCHRIFTENREIHE NR. 208

DIE REGIONALE HANDLUNGSEBENE STÄRKEN

Die regionale Handlungsebene hat in den letzten Jahren in vielerlei Hinsicht an Bedeutung gewonnen. Gesellschaftliche Herausforderungen wie beispielsweise nachhaltige Mobilität, Wirtschaftsentwicklung, Klimaschutz, Integration oder Chancengleichheit sind durch ihre komplexen Zusammenhänge und Wirkungsbeziehungen von Gebietskörperschaften allein nicht (mehr) steuerbar, und Verwaltungsgrenzen decken sich immer weniger mit den räumlichen Ausdehnungen individueller Lebenswelten. So etablierte sich „die Region“ als wichtiger Raum im Mehrebenen-System Österreichs, und ein aktives (kooperatives) Zusammenwirken von Staat, (Markt-) Wirtschaft und Zivilgesellschaft wird zu einem immer wichtigeren Gestaltungsmechanismus. Dazu braucht es neue Formen der Koordinierung und Kooperation, was mit dem Begriff „(Regional) Governance“ bezeichnet wird. Wenn an diesem Koordinierungsprozess unterschiedliche Ebenen (Gemeinde/Stadt – Region – Land – Bund – EU) beteiligt sind, spricht man von „Multi-Level-Governance“.

Die regionalen Handlungsebenen in Österreich sind durch die ihrer jeweiligen Entstehung zugrunde liegenden Überlegungen und den dann anschließenden Entwicklungspfaden sehr vielfältig und in unterschiedlicher Form in das institutionelle System von der EU-Ebene über die Bundes- und Länderebene bis hin zur Städte- und Gemeindeebene eingebettet. Die leitende Frage „Wie kann die regionale Handlungsebene in ihrer Wirksamkeit gestärkt werden – und was braucht es dafür, jetzt und in der Zukunft“ muss somit an einer Aktualisierung des Wissens über die derzeitige Situation, ausgewählter Zukunftsthemen und organisatorisch/struktureller Ausformungen in Österreich ansetzen. Dieser Bestandsaufnahme widmete sich die erste Arbeitsphase im Projekt. Ähnlich der 2014 durchgeführten Strukturanalyse wurde je Bundesland versucht, die wesentlichen regionalen Handlungsebenen, deren Verbindung untereinander und deren Einbettung in kommunale, Landes- und Bundesstrukturen zu erheben und deskriptiv sowie grafisch darzustellen. Die bundesländerübergreifende Analyse unterstreicht dabei die Bedeutung der regionalen Handlungsebene, indem deutlich wurde, dass diese in der Lage ist, Sektorpolitiken zur Lösung regionaler Problemlagen für integrierte Lösungen zu

verbinden. Dies beschränkt sich aber nicht nur auf die nationale Ebene. Vielmehr avancierte die Region zu einer zentralen Vermittlungsebene zwischen EU-Zielen und lokaler Ebene, regionalen sowie lokalen Akteurssystemen, indem sie die EU-Politik bis zur Gemeindeebene zu unterstützen vermag. Weiters kennzeichnen sie besondere Qualitäten, um regionale und räumliche Entwicklung unter Einbeziehung von wichtigen AkteurInnen der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft zu gestalten, Synergien zwischen Städten/regionalen Zentren und deren Umland zu nutzen sowie Bewusstseinsbildung und Akzeptanzproduktion für Veränderungs- und Gestaltungsprozesse anzustoßen. Für die Governance der regionalen Handlungsebene wurden auf Basis der Bestandsaufnahme Schlussfolgerungen gezogen, unter anderem, dass eine weitgehende Selbststeuerung, eingebettet in einen übergeordneten rechtlichen, finanziellen und strategischen Rahmen (Kontextsteuerung), zweckmäßig scheint und, dass die Regionen in die Gestaltung von Förderprogrammen einbezogen werden sollten. Die Bereitstellung von ausreichenden personellen, organisatorischen und finanziellen Ressourcen für ein professionelles Management der regionalen Handlungsebene zeigte sich als weiterer wichtiger Faktor. In **Kapitel 2** sind die wichtigsten Erkenntnisse der **Bestandsaufnahme** zusammengefasst. Umfassende Ergebnisse je Bundesland sowie entlang der Schwerpunktthemen Klimawandel/Klimaschutz und Standortentwicklung finden sich als ausführlicher Materialienband im Anhang. Hier sei bereits darauf verwiesen, dass die Bestandsaufnahme eine projektspezifische Momentaufnahme u. a. auf Basis von ExpertInneninterviews darstellt und als Auswahl keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

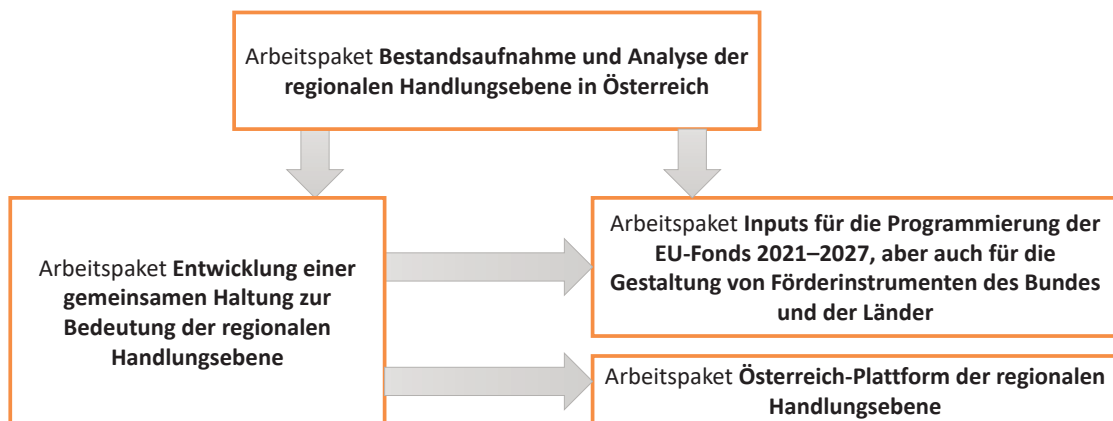
Die Informationen aus der Bestandsaufnahme galt es, im Anschluss zu interpretieren und gemeinsam im Sinne der leitenden Fragestellung zu definieren, was die regionale Handlungsebene kann und was sie braucht, um mehr Wirksamkeit zu entfalten. In **Kapitel 3** wird diese von den Mitgliedern des ÖROK-Unterausschusses REGIONALWIRTSCHAFT (UA RegWi) in Abstimmung mit dem STÄNDIGEN Unterausschuss der ÖROK (StUA) gemeinsam getragene Bild zu Region und Regionalentwicklung beschrieben. Es repräsentiert das Selbstverständnis der an der Erstel-

lung beteiligten Institutionen über Bedeutung, Aufgaben, Rolle und zweckmäßige Organisationsformen der regionalen Handlungsebene. Im Speziellen wurden hier auch mehrfache Dilemmata aufgezeigt, die die Arbeit an und mit der regionalen Handlungsebene prägen. Das Austarieren von beispielsweise Eigenständigkeit versus Kontrolle, Überzeugung und Akzeptanz versus Regeln und Verordnungen begleiten die Arbeit auf der regionalen Handlungsebene, und es müssen immer wieder aufs Neue situations-spezifische Lösungen gesucht und gefunden werden. Die Präambel (Kapitel 3.1) erläutert Hintergründe und Kontext zu dieser „**Gemeinsamen Haltung der ÖROK-Partner zur Bedeutung der regionalen Handlungsebene**“.

Viele der Erkenntnisse rund um die regionale Handlungsebene stehen in Verbindung mit deren finan-ziellem Rahmen und dieser wiederum ist zu großen Teilen durch nationale und EU-Programme definiert. Da Österreich zeitgleich mit Start dieses Projekts auch die Programmierung der EU-Fonds für den Zeit-raum nach 2020 einläutete, wurden im Zuge des Pro-jekts auch in Zusammenarbeit mit den fonds- bzw. programmverantwortlichen Stellen **Impulse für die Programmierung** von ELER (GAP-Strategieplan), IWB/EFRE und ESF+ formuliert und dort eingespielt. Dies umfasste Anregungen, die Ressourcenpotenziale der Region als Akteurin zur Erreichung der Pro-grammziele verstärkt zu nutzen, Möglichkeiten zur abgestimmten Nutzung der EU-Fonds auf regionaler Ebene zu prüfen, um sektorübergreifende/ „integrier-te“ Initiativen zu realisieren und die regionale Hand-lungsebene als Raum für Zusammenarbeit zwischen (regionalen) Zentren und Umland zu nutzen. **Kapitel 5** beschreibt diese vielfältigen **Impulse für die EU-Förderprogramme in der Periode 2021–2027**, die im Rahmen des Projekts entstanden sind.

Bereits in der ÖREK-Partnerschaft 2014 sowie in der „Kooperationsplattform Stadtregionen“ wurde der Ansatz eines Multi-Level-Forums zur horizontalen und vertikalen Abstimmung und Kohärenz von Bun-des- und Landesinstrumenten mit Bezug zur regiona-len Handlungsebene entwickelt. Diese Idee galt es, im Zuge dieses Projekts erneut und auf Basis des Status quo in Form von Optionen zur Umsetzung neu zu bewerten. Eine Roadmap für eine mögliche österrei-chische Kooperationsstrategie zur Stärkung der regionalen Handlungsebene wurde entwickelt. Sie zeigt auf, welche Themen und Aktivitäten entlang einer definierten Zeitachse in dieser Plattform mög-lich wären. Die im Projekt überlegten **Optionen für eine mögliche Österreich-Plattform** bzw. deren Gestaltung sind in **Kapitel 6** dargestellt.

Das Projekt „Regionale Handlungsebene stärken“ war von Beginn an nicht als reine ExpertInnen-Studie konzipiert. Der Austausch zwischen Projektarbeits-gruppe, VertreterInnen regionaler Handlungsebenen sowie weiterer AkteurInnen im Rahmen von geeigne-ten Bearbeitungsformaten zur Verbesserung des Ver-ständnisses zu Bedarfen und Potenzialen regionaler Handlungsebenen galt als wichtiger Bestandteil. So wurde in insgesamt sechs Workshops der Projektar-beitsgruppe, zwei Werkstätten, zwei Policy Learning Labs, einer Veranstaltung gemeinsam mit dem Netz-werk Zukunftsraum Land, einem Workshop im Rah-men des Stadtregionstags, der Teilnahme an EU-fondsspezifischen Programmierungs-Formaten und zahlreichen weiteren bilateralen Gesprächen sowie nicht zuletzt im Rahmen von Sitzungen des für das Projekt federführenden ÖROK-Unterausschusses REGIONALWIRTSCHAFT in Abstimmung mit dem STÄNDIGEN Unterausschuss der ÖROK immer wie-der Erkenntnisse zur Diskussion gestellt und Sicht-weisen der AkteurInnen ins Projekt rückgespielt.



Quelle: Eigene Darstellung

Summary

ÖROK SERIES NO 208 - STRENGTHENING THE REGIONS

The regional level has gained enormous significance in many respects over the past few years. The challenges facing society such as sustainable mobility, economic development, climate protection, integration and equal opportunity have become complex and interrelated. This means that the mutual impacts create a situation in which territorial authorities can no longer manage these alone and that the defined fields of administrative competence no longer match the territorial expansion of the spaces in which people live. Thus, for example, the “region” has become established as an important space in Austria’s multi-level system and has increased the importance of the (cooperative) interaction of the state, (market) economy and civil society as a mechanism for shaping future developments. This calls for new forms of coordination and cooperation which is now subsumed under the concept of “(regional) governance”. Where there are different governing levels involved in the process (municipality/city, region, Land, federal government, EU), the reference is to “multi-level governance”.

The regional action levels in Austria are widely diverse based on the concepts from which they originated and how these subsequently evolved. They are also embedded in the institutional framework of the EU in many different ways through the federal and Länder levels as well as cities and municipalities. Therefore, the principal question of “How can the efficacy of the regional action level be strengthened – and what is needed now and in future to attain this end?” must start with the updating of information and knowledge on the current situation, on specific future topics and on the organizational and structural forms in place in Austria. The first phase of the work was dedicated to updating knowledge on the status quo. Similar to the situation of the structural analysis conducted in 2014, the aim was to gather information – descriptive and graphic – on the key regional action levels, their interrelations and their embeddedness in local, regional and federal structures for each Land. The analysis of the national complex across all Länder revealed the importance of the regional action level, because it showed that it is possible to combine sector policies designed to solve regional problems and apply these

to achieve integrated solutions. However, this is not restricted to the national level alone. Rather, the region has been elevated to a central intermediation hub between EU objectives and the local level, the regional and local systems of actors by supporting EU policy all the way down to the municipality level. Furthermore, the region has special qualities for shaping regional and spatial development with the participation of key actors from the business sector and civil society, while taking advantage of synergies between cities and/or regional centres and their catchment areas, as well as creating impulses to increase awareness and acceptance for change and development processes. Conclusions were drawn for governance at the regional action level from the information gathered, among other things, that far-reaching self-management within an overarching legal, financial and strategic framework (context management) is effective and the regions should be included in the design process for financial assistance schemes. Sufficient levels of staffing, as well as sufficient organizational and financial resources for the professional management of regional action plans have proven to be further key factors. **Chapter 2** summarizes the key findings of the **survey of the status quo**. The comprehensive results compiled for each Land and also for the thematic strands of climate change, climate protection and location development are presented in the collection of materials in the Annex. It is pointed out that the survey of the status quo is a snapshot of specific projects based on interviews with experts and in this respect does not aspire to completeness.

The next step was to interpret the information collected and jointly define the capabilities of the regional action level and what is needed to achieve greater effectiveness bearing the key issues in mind. **Chapter 3** presents the image of “region” and regional development agreed by the members of the ÖROK Subcommittee on Regional Economy (SC RegEc) jointly with the Standing Subcommittee of ÖROK. It describes the understanding arrived at the institutions involved in the preparation of this report on the significance, tasks, role and efficacy of organizational forms for the regional level of action. The report also describes the manifold dilemmas that characterize

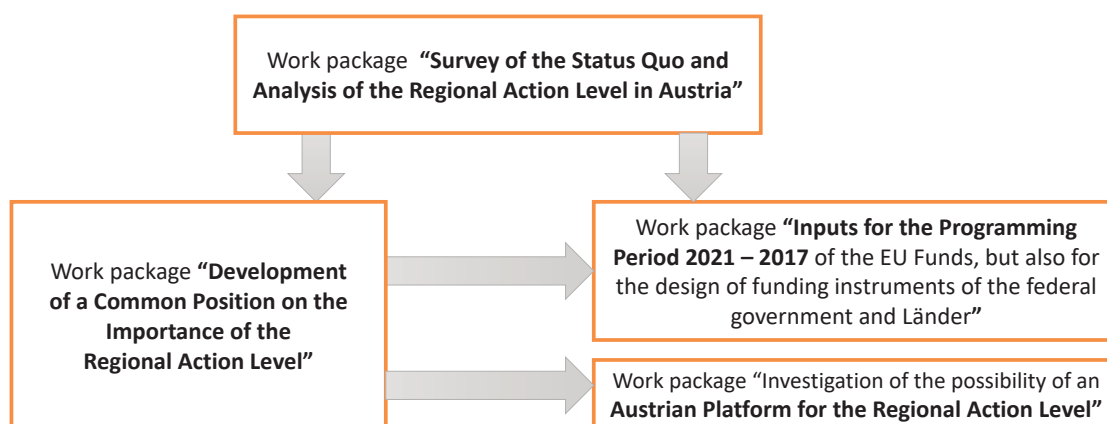
work at the regional action level. Fine-tuning the balance between, for example, autonomy and control, belief and acceptance versus rules and regulations is always part of the work at the regional action level and requires new solutions for each situation. The preamble (Chapter 3.1) presents the background information and context for the “**Common Position of the ÖROK Partners on the Importance of the Regional Action Level**”.

Many of the findings on the regional action level are related to the funding framework, which in turn is largely defined by national and EU programmes. As Austria started this project at the same time as the EU programming period for the time after 2020 began, **inputs** were formulated jointly with funding and programming authorities for the **programming period 2021 – 2027** for the EU Funds under EAFRD (CAP Strategy Plan), IGJ/ERDF and ESF+. The inputs included suggestions to strengthen the resource potentials of regions as actors for the attainment of the programming objectives, to review the options to coordinate the deployment the EU Funds at the regional level, to implement cross-sectoral and “integrated” initiatives, and to promote the regional action level as a space for collaboration between (regional) centres and catchment areas. **Chapter 5** describes the numerous inputs for the **EU programming period 2021 to 2027** that were developed in this project.

Already during the ÖREK Partnership 2014 and in the “Cooperation Platform Urban Regions”, a multi-level

forum for horizontal and vertical coordination was developed, as well as for the coherence of instruments of the federal government and Länder with a reference to the regional action level. This approach was reviewed within the course of this project on the basis of the information gathered on the status quo to arrive at options for implementation. A roadmap for a potential Austrian cooperation strategy was developed to strengthen the regional action level. It shows which topics and activities along a defined timeline would be possible on this platform. The **options** deliberated within the project for a **possible Austrian platform** and its design are presented in **Chapter 6**.

The project “Strengthening the regional action level 2019” was not conceived as a purely expert-based study. From the beginning, it contained key components for the exchange between the project groups, representatives of the regional action levels and further actors at suitable events to improve awareness of the needs and potentials of the regional action levels. The following events were organised: six workshops with the project working group as well as two further workshops, two policy learning labs, one event held jointly with Netzwerk Zukunftsraum Land, one workshop within the framework of the Stadtregionstag event, participation in EU Fund-specific programming formats and numerous further bilateral talks as well as the presentation of findings and views for discussion at meetings of the ÖROK Subcommittee on Regional Economy in its role as leader of the project together with the ÖROK Standing Subcommittee.



Source: Own presentation

1 EINFÜHRUNG

1.1 Hintergrund und Basis

Die Region, verstanden als Raum zwischen Stadt bzw. Gemeinde und Landesebene (auch grenzüberschreitend), hat nicht zuletzt angesichts vielfältiger aktueller Herausforderungen als „Handlungsebene“ stetig an Bedeutung gewonnen. Grund dafür ist vor allem die Möglichkeit, Themen, wie beispielsweise Mobilität, Daseinsvorsorge und Digitalisierung, aber auch Integration, Beschäftigung und Chancengleichheit auf jener räumlichen Ebene zu bearbeiten, die sich hinsichtlich Funktionalität, Kontext, Ressourcenausstattung, räumlicher Nähe und Lebenswelt am effektivsten erweisen.

Eine aktive und zielgerichtete Gestaltung bzw. Steuerung regionalen Handelns („Regional Governance“) ist aber voraussetzungsvoll und daher auch im Rahmen der ÖREK-Partnerschaft „Die regionale Handlungsebene stärken“ (2014) als „flächendeckende Herausforderung“ bezeichnet worden. So umfasst Regional Governance Steuerungsaufgaben auf der regionalen Ebene (Selbststeuerung), eine Steuerung durch Vorgaben und Anreize (Kontextsteuerung) und nicht zuletzt deren harmonisches Zusammenspiel (Multi-Level-Governance/Wirkungsorientierung). Zu allen drei Faktoren konnten im Rahmen einer ÖREK-Partnerschaft (2014) bereits wichtige Erkenntnisse gewonnen werden. Aber auch die regionale Handlungsebene unterliegt dem Wandel. So haben sich die Strukturen und Prozesse auf regionaler Ebene (z. B. Regionalmanagement GmbHs in Oberösterreich und der Steiermark) sowie die Rahmen, in die sie eingebettet sind (z. B. Regionalentwicklungsgesetz in der Steiermark, CLLD in Tirol), seit der letzten ÖREK-Partnerschaft vielfach verändert und bieten Möglichkeiten, zu lernen.

Im „Masterplan ländlicher Raum“ (2017) des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT)¹ widmen sich zwei Schwerpunkte der kommunalen bzw. der regionalen Ebene: Die Schwerpunkte 2 „gemeindeübergreifende Kooperationen“ und 18 „regionale Strategien“. Dabei ist zu betonen, dass Stadt und Land

nicht als Gegensätze, sondern als sich ergänzende und eng verflochtene Räume zu verstehen sind. Zudem ist die „Anreizsteuerung“ im Umbruch, da mit 2019 die Arbeit an den mit europäischen Mitteln kofinanzierten Programmen für die Zeit 2021–2027 startete.

Ein weiterer Aspekt, der dieses Projekt von Beginn an begleitete, ist jener einer österreichweiten Plattform zur regionalen Handlungsebene. Die „Kooperationsplattform Stadtregionen“ wie auch die ÖREK-Partnerschaft „Die regionale Handlungsebene stärken“ (2014) lieferten dazu Argumente und Grundlagen.

Aus all diesen Betrachtungen ließen sich für das Projekt zwei leitende Fragen formulieren:

„Wie kann die regionale (inklusive stadregionale) Handlungsebene in ihrer Wirksamkeit für eine nachhaltige räumliche Entwicklung gestärkt werden?“

Was braucht es für eine wirksame Umsetzung heute (2019) und in Zukunft?“

Um die Komplexität des Unterfangens, die einer Beantwortung dieser Fragen zugrunde liegt, möglichst effektiv zu reduzieren, wurde im Dezember 2018 ein Scoping-Projekt initiiert. Dies half dabei, die Ziele für dieses Projekt zu schärfen und die Aufgaben zu strukturieren.

Auf Basis dieser Erkenntnisse beschloss die ÖROK-Stellvertreterkommission die Durchführung des Projekts „Die regionale Handlungsebene stärken 2019“ als Teil des ÖROK-Arbeitsprogramms 2019. Das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus trat gemeinsam mit dem Amt der Steiermärkischen Landesregierung als LEAD-Partner der Umsetzungsphase ein.

Das Projekt wurde entlang der Prinzipien einer „ÖREK-Partnerschaft“ konzipiert, knüpft an die Ergebnisse mehrerer Vorarbeiten an bzw. baut auf deren Erkenntnissen auf und sollte eine hohe Umsetzungsorientierung entfalten.

¹ Im Jänner 2020 kam es durch das neue Bundesministeriumsgesetz zu Umstrukturierungen und Änderung der Ministeriumsbezeichnungen. Zur besseren Lesbarkeit wurden im Hauptteil des Textes die neuen Ministeriumsbezeichnungen verwendet. Die Systembilder (Kapitel 4) und die Bestandsaufnahme (Anhang) sind noch 2019 entstanden und beinhalten daher noch die damaligen Ministeriumsbezeichnungen bzw. Abkürzungen.

Als wesentliche Grundlagen für dieses Projekt gelten:

- Themenschwerpunkte „Interkommunale Kooperation“ und „regionale Strategien“ im Masterplan ländlicher Raum, BMLRT
- Österreichisches Raumentwicklungskonzept 2011 (ÖREK)
- Die regionale Handlungsebene stärken – Fachliche Empfehlungen und Materialienband, 2015, ÖROK-Schriftenreihe Nr. 194
- ÖROK-Empfehlung Nr. 55: „Für eine Stadtregionpolitik in Österreich“
- Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaft „Strategien für Regionen mit Bevölkerungsrückgang“
- Positionspapier Städte & Stadtregionen 2020+ – Positionen der österreichischen Städte- und Stadtregionen zur Ausgestaltung der EU-Förderkulisse 2021–2027, (abgestimmt im Rahmen der nationalen Koordinierungsplattform für europäische Stadt- und Stadtregionpolitik (NPES))

Im Hinblick auf eine gemeinsame Sprachregelung und mit Bezug auf die Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaft „Die regionale Handlungsebene stärken“ dienen die folgenden Definitionen als Ausgangspunkt:

Region: meint eine räumliche Ebene zwischen Landes- und Gemeindeebene und inkludiert auch Stadtregionen. Die Abgrenzung einer Region kann durch politische bzw. institutionelle Festlegungen erfolgen (Region als Territorium), durch funktionale Beziehungen (Region als Wirkungsgefüge) oder durch identitätsstiftende Regionsbilder (Region als soziales Konstrukt).

Regionale Handlungsebene: meint jene Strukturen und Regeln, die zur bewussten und absichtsvollen Steuerung der Entwicklung von (Stadt-)Regionen eingerichtet werden.

1.2 Das Projekt: Ziele, Prozess und Ergebnisprodukte

Das Projekt wurde in vier inhaltliche Arbeitspakete gegliedert. Sie repräsentieren den logischen Aufbau ausgehend von der Status quo-Analyse über deren Interpretation bis hin zum Ausloten von Optionen einer nachhaltigen Bearbeitung des Themas (in Form der Österreich-Plattform). Der vorliegende Bericht strukturiert sich daher auch nach diesen Arbeitspaketen.

Bestandsaufnahme. Am Beginn des Projekts stand die Aufgabe, das Wissen über die derzeitige Situation, ausgewählte Zukunftsthemen und Ausformungen regionaler Handlungsebenen in Österreich zu aktualisieren. Dies sollte aber nicht rein deskriptiv erfolgen, sondern es sollten auch relevante Erfolgsfaktoren identifiziert und Erfahrungen im Umgang mit den Finanzierungs- u. a. relevanten Instrumenten sichtbar gemacht werden. Die wichtigsten Erkenntnisse

sind in Kapitel 2 zusammengefasst. Die umfassend dargestellten Ergebnisse je Bundesland sowie entlang der Schwerpunktthemen Klimawandel/Klimaschutz und Standortentwicklung finden sich als ausführlicher Materialienband im Anhang. Hier sei bereits darauf verwiesen, dass die Bestandsaufnahme eine projektspezifische Momentaufnahme u. a. auf Basis von ExpertInneninterviews darstellt und keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

Gemeinsame Haltung. Das Wissen aus der Bestandsaufnahme galt es, im Anschluss in der Projektarbeitsgruppe zu diskutieren und gemeinsam im Sinne der leitenden Fragestellung zu definieren, was die regionale Handlungsebene kann und was sie braucht, um mehr Wirksamkeit zu entfalten. Kapitel 3 zeigt dieses von Projektarbeitsgruppe, Unterausschuss Regionalwirtschaft (UA RegWi) und Ständigem Unterausschuss (STUA) gemeinsam getragene Bild zu Region und Regionalentwicklung.

Impulse für die Programmierung. Viele der Erkenntnisse rund um die regionale Handlungsebene stehen in Verbindung mit deren finanziellem Rahmen und dieser wiederum ist zu großen Teilen durch nationale und EU-Programme definiert. Da Österreich zeitgleich mit Start dieses Projekts auch die Programmierung der EU-Fonds einläutete, sollten in diesem Arbeitspaket Erkenntnisse für den Programmierungsprozess formuliert und eingespielt werden. Die Impulse sollten sich aber nicht nur solitär auf einzelne Programme beziehen, sondern auch deren Synergien beleuchten und strukturelle Lücken aufdecken, wo weitere geeignete Instrumente ansetzen könnten. Kapitel 4 beschreibt diese Impulse, die im Rahmen des Projekts auch in Programmierungs-Formate eingespielt und reflektiert wurden.

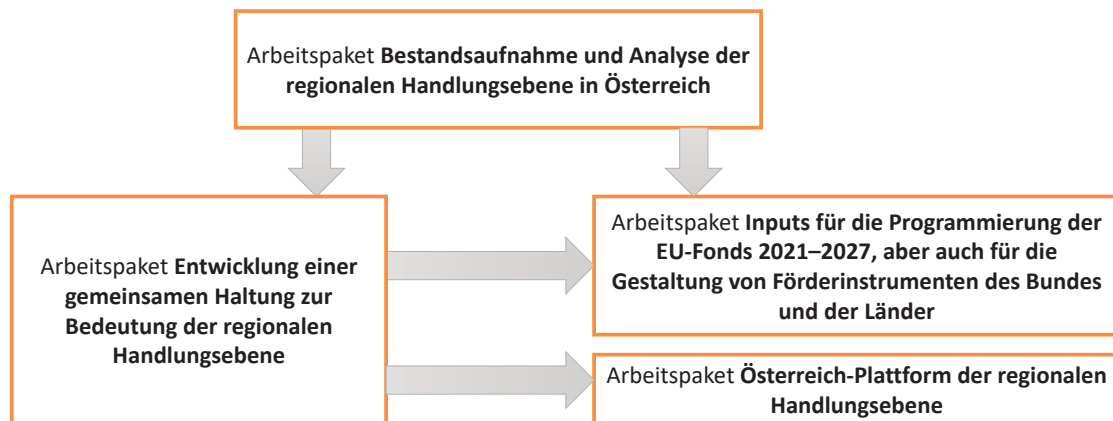
Österreich-Plattform. Bereits in der ÖREK-Partnerschaft 2014 sowie in der „Kooperationsplattform Stadtregionen“ wurde der Ansatz eines Multi-Level-Forums zur horizontalen und vertikalen Abstimmung und Kohärenz von Bundes- und Landesinstrumenten mit Bezug zur regionalen Handlungsebene entwickelt. Diese Idee galt es, im Zuge dieses Projekts erneut und auf Basis des Status quo in Form von Optionen zur Umsetzung neu zu bewerten. Eine Roadmap für eine mögliche österreichische Kooperationsstrategie zur Stärkung der regionalen Handlungsebene sollte dabei zeigen, welche Themen und Aktivitäten entlang einer definierten Zeitachse in dieser Plattform möglich wären. Die Optionen für eine Österreich-Plattform sind in Kapitel 6 dargestellt.

Kommunikative Ziele. Das Projekt „regionale Handlungsebene stärken 2019“ war von Beginn an nicht als reine ExpertInnen-Studie konzipiert. Der Austausch zwischen Projektarbeitsgruppe, VertreterInnen regio-

naler Handlungsebenen sowie weiterer AkteurInnen im Rahmen von geeigneten Bearbeitungsformaten zur Verbesserung des Verständnisses zu Bedarfen und Potenzialen regionaler Handlungsebenen galt als wichtiger Bestandteil. So wurde in insgesamt sechs Workshops der Projektarbeitsgruppe, zwei Werkstätten, zwei Policy Learning Labs, einer Veranstaltung

gemeinsam mit dem Netzwerk Zukunftsraum Land, einem Workshop im Rahmen des Stadtregionstags, der Teilnahme an Programmierungs-Formaten von ELER und EFRE sowie zahlreichen weiteren bilateralen Gesprächen und Sitzungen immer wieder Erkenntnisse zur Diskussion gestellt und Sichtweisen der AkteurInnen ins Projekt rückgespielt.

Abb. 1: Arbeitspakete im Projekt



1

Quelle: Eigene Darstellung

2 HAUPTERGEBNISSE DER BESTANDSANALYSE

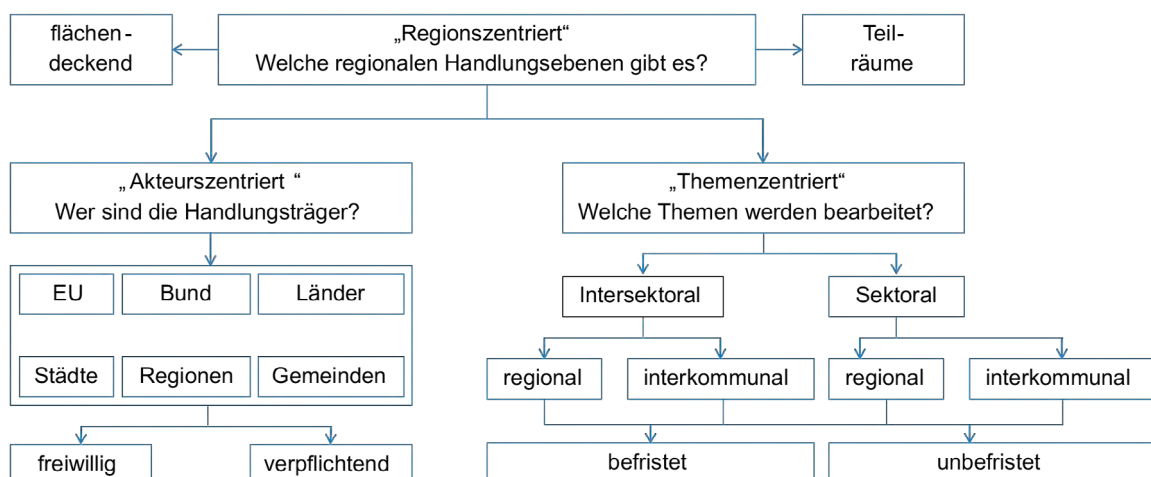
Bereits seit mehreren Dekaden wird in Österreich auf der regionalen Ebene zusammengearbeitet. Während dieser Zeit sind zahlreiche Strukturen regionaler Handlungsebenen entstanden, manche in ihrer Form relativ konstant, manche durch neue Rahmenbedingungen oder veränderte Aufgaben organisatorisch und geografisch überformt. Diese Vielfalt macht es unmöglich, die Frage nach der Stärkung der regionalen Handlungsebene pauschal zu beantworten. Es braucht vielmehr den Blick in die unterschiedlichen Schichten und den Bezug zum jeweils relevanten Kontext. Um diese Voraussetzung für das Projekt einstückweit zu erfüllen, wurde an den Beginn eine Bestandsaufnahme gestellt. Sie hatte den Zweck, einen Grundstock an Informationen zum Status quo regionaler Handlungsebenen zu legen, auf dem dann die weiteren Arbeitspakete aufbauen konnten.

2.1 Methodische Vorgangsweise

In einem ersten Schritt wurde ein Orientierungssystem für die Erfassung und Aufbereitung der wesentlichsten deskriptiven Informationen erstellt:

An dieses Orientierungssystem wurden im Anschluss verschiedene Erhebungsmethoden angelegt. Als erster Schritt erfolgten die Sammlung und Analyse **relevanter Dokumente**, unter anderem rechtliche Grundlagen (Gesetze, Verordnungen, Richtlinien), Dokumente zu organisatorischen Strukturen (Statuten, Organigramme) oder Dokumente zu regionalen Gebietskulissen (Karten, Beschreibungen). Eine zweite wesentliche Quelle waren **leitfadengestützte Interviews**² mit ausgewählten AkteurInnen, die mit und auf der regionalen Handlungsebene tätig sind. Dazu zählen VertreterInnen von Regional- und LEADER-Managements, VertreterInnen von Bundes- und Landesverwaltungen sowie von Förderinstitutionen. Im Rahmen des Projekts wurden sogenannte **Werkstätten und Policy Labs** organisiert. Diese Arbeitsformate bereicherten die Bedarfserhebung, da sie einen Diskurs über unterschiedliche Organisationsformen, thematische Aufgaben und die gelebte Praxis der horizontalen Vernetzung und der vertikalen Integration eröffneten und damit die Erkenntnisse aus dem Projekt reflektierten. Da die Aktionsfelder der regionalen Handlungsebene sehr breit und viel-

Abb. 2: Orientierungssystem für die Erfassung wesentlicher Informationen zur regionalen Handlungsebene in Österreich



Quelle: Eigene Bearbeitung

fältig sind, wurde die Analyse anhand **ausgewählter Themen** schwerpunktartig vertieft. Dies waren regionale und interkommunale Wirtschafts- und Betriebsstandortentwicklung, Klimakrise und Klimawandelanpassung sowie Mobilität.

Aufbauend auf den Analyseschritten wurden **Bundesländerberichte** erstellt, die in einer Feedback-Schleife von den für die regionale Handlungsebene zuständigen Abteilungen auf Länderebene geprüft und allenfalls korrigiert und adaptiert wurden. Diese Länderberichte werden in einer eigenen Dokumentation zur Verfügung gestellt.

Aus der Bestandsanalyse sind folgende Ergebnisprodukte entstanden (alle Dokumente siehe Anhang):

- Bestandsanalyse zur regionalen Handlungsebene auf der Bundesländerebene;
- „Struktur- und Beziehungsschemata“ der regionalen Handlungsebene auf Bundesländerebene;
- Schlussfolgerungen in Bezug auf die Ausgangsfragestellungen;
- Bundesländerdokumentation.

Die bereits erwähnte große Vielfalt der regionalen Handlungsebenen und das hohe Ausmaß an informellen Vernetzungs- und Governance-Mechanismen setzen einer derartigen Bestandsanalyse Grenzen. Eine vollständige Erfassung war somit nicht möglich, aber auch nicht nötig, um fundierte Antworten auf die leitenden Fragen und substanzielle Beiträge zu den Aufgaben des Projektes leisten zu können. Die dargestellten Ergebnisse sind daher immer unter dem Vorbehalt der Unvollständigkeit und als Momentaufnahme (2019/2020) zu interpretieren.

2.2 Ergebnisse der Bestandsanalyse zusammengefasst

Die Bestandsanalyse hat gezeigt, dass die regionale Handlungsebene einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung und Umsetzung europäischer, nationaler, länder- und stadt- sowie gemeindespezifischer Ziele und Strategien leisten kann. Die regionale Handlungsebene hat in den letzten Jahren eindeutig sowohl inhaltlich als auch operativ an Bedeutung gewonnen. Die inhaltliche Bedeutung begründet sich in folgenden Aspekten:

- Die alltäglichen Lebensräume haben sich in den letzten Jahrzehnten zu stadt- und gemeindegrenzenüberschreitenden Funktionsräumen ausgeweitet (Arbeiten, Einkaufen, Freizeit etc.).
- Der internationale Standortwettbewerb erfordert wettbewerbsfähige Standorträume, die von einzelnen Städten und Gemeinden nicht mehr konkurrenzfähig entwickelt und vermarktet werden können.
- Aber auch der regionale Standortwettbewerb erfordert eine koordinierte und kooperative inter-

kommunale Raumentwicklung, damit eine Siedlungsentwicklung erfolgt, die den Zielen des Klima-, Boden-, Landschafts-, Natur- und Umweltschutzes entspricht und eine effiziente und effektive Organisation der Infrastrukturen und Dienstleistungen der Daseinsvorsorge ermöglicht.

- Regionale Kooperation ermöglicht die Rückgewinnung von Handlungsspielräumen bei der Erfüllung von Pflichtaufgaben durch Erhöhung der „Marktmacht“.
- Die regionale Handlungsebene kann einen wesentlichen Beitrag zu gesellschaftlicher und ökonomischer Resilienz leisten: z. B. durch regionale Kreisläufe und Wertschöpfungsketten, regionale Katastrophenvorsorge.

Die regionale Handlungsebene ist durch besondere Eigenschaften ausgezeichnet, die ihre Bedeutung verstärkt:

- Die regionale Handlungsebene ist die Ebene auf der **integrierte sektorübergreifende** Politiken konzipiert und in die Umsetzung gebracht werden können.
- Die regionale Handlungsebene ist die **richtige** Ebene, um regionale und räumliche Entwicklung unter **Einbeziehung** von wichtigen AkteurInnen der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft zu gestalten.
- Die regionale Handlungsebene wurde zu einer **zentralen Vermittlungsebene** zwischen EU-Zielen und lokaler Ebene, regionalen sowie lokalen Akteurssystemen. Sie vermag, die vertikale strategische Integration von der EU-Politik bis zur Gemeindeebene zu unterstützen.

Der operative Bedeutungsgewinn lässt sich an einer besseren rechtlichen Absicherung, einer besseren finanziellen und personellen Ausstattung oder an der Erweiterung des behandelten Themenspektrums ablesen.

Die regionale Handlungsebene erweist sich für folgende Aufgaben als besonders geeignet:

- Konzeption und Umsetzung sektorübergreifender und räumlich integrierter Politiken;
- Nutzung der Synergien zwischen Städten/regionalen Zentren und deren Umland;
- Bewusstseinsbildung und Akzeptanzproduktion für Veränderungs- und Gestaltungsprozesse.

Grundsätzlich ist die regionale Handlungsebene für viele Themen geeignet. Es ist allerdings notwendig, die Rollen und Funktionen innerhalb der Themen situations- und aufgabenspezifisch zu gestalten. Das Spektrum dieser Rollen und Funktionen ist vielfältig.

Dazu zählen:

- Erstellung von regionalen Entwicklungsstrategien und raumbezogenen Plänen gemeinsam von Ge-

- meinden, Städten, regionalen Institutionen, InteressenträgerInnen und AkteurInnen,
- Setzen von Impulsen und Fungieren als Trägerin von (innovativen) regionalen und lokalen Projekten,
 - Abstimmung von Zielen, Maßnahmen und deren Umsetzung aus Landes- und Bundespolitiken,
 - Umsetzung von Bundes- und Landesstrategien sowie -konzepten in Abstimmung mit und unter Einbeziehung der regionalen AkteurInnen,
 - Plattform für Vernetzung von AkteurInnen in der Region, außerhalb der Region sowie mit übergeordneten Ebenen,
 - Funktion als „Förderstelle“ in einem Mehrebenen-Fördersystem für Projekte, die im Rahmen von Förderbudgets ausgeschrieben, eingereicht, beurteilt und abgerechnet werden,
 - Unterstützung für die Umsetzung von stadt- und gemeindegrenzenüberschreitenden Maßnahmen (Vernetzung von AkteurInnen, Information über etwaige Fördermaßnahmen, Unterstützung bei der Projektabwicklung etc.),
 - Drehscheibe für Finanzierungen (z. B. Bündelung von Eigenmittelquellen, Crowdfunding),
 - First-Stop-Shop für KundInnen.

Die große Vielfalt der Regionsgrößen und -abgrenzungen kann als durchaus zweckmäßig angesehen werden. Sie ermöglicht eine Koexistenz von Grenze und Durchlässigkeit, Kontinuität/Stabilität und Flexibilität. Unterschiedliche Regionsgrößen sind auch eine Antwort auf themenspezifische Anforderungen an eine angemessene funktionsräumliche Abgrenzung. Beispielsweise braucht eine smarte regionale Spezialisierung andere Regionszuschnitte als ein interkommunaler Bauhof oder ein Naturschutzgebiet. Die unterschiedlichen Anforderungen an die Regionsgröße bedeuten auch, dass generalisierte Aussagen zur regionalen Handlungsebene nur eingeschränkt möglich und immer in Verbindung mit den jeweiligen Aufgaben zu sehen sind.

Für die Governance der regionalen Handlungsebene können folgende Schlussfolgerungen gezogen werden:

- Zweckmäßig ist eine weitgehende Selbststeuerung, eingebettet in einen übergeordneten rechtlichen, finanziellen und strategischen Rahmen (Kontextsteuerung).
- Vertikale und horizontale Kohärenz erfordert Kooperation auf allen Ebenen.
- Eine gute Abstimmung der zentralen Akteursysteme der regionalen Handlungsebene (v. a. Regionalmanagements, LEADER-Managements), um thematische Doppelgleisigkeiten sowie unklare Rollen- und Aufgabenteilungen zu vermeiden.
- Gestaltung des Förderregimes in einer Form, die die Nutzung von Synergien ermöglicht und nicht erschwert.
- Einbeziehung der Regionen bei der Ausgestaltung von Förderprogrammen.
- Bereitstellung von ausreichenden personellen, organisatorischen und finanziellen Ressourcen für ein professionelles Management der regionalen Handlungsebene.

Die Vielgestaltigkeit der regionalen Handlungsebene in Österreich, die unterschiedlichen Aufgaben, die von ihr wahrgenommen werden, sowie die Einbettung in neun unterschiedliche Governancesysteme der Bundesländer, erlauben es nicht, Patentrezepte oder in allen Aspekten übertragbare Best Practices zu propagieren. Wechselseitiges Lernen ist dennoch möglich. Allerdings ist eine „Übersetzungsleistung“ für das jeweilige eigene System erforderlich, damit die regionale Handlungsebene gestärkt und ihre Wirksamkeit erhöht werden kann. Die in der Bestandsanalyse erarbeiteten Ergebnisse können dabei eine Hilfestellung sein.

3 DIE BEDEUTUNG DER REGIONALEN HANDLUNGSEBENE: EINE GEMEINSAME HALTUNG DER ÖROK-PARTNER*

3.1 Präambel

Die stadtreionale und regionale Handlungsebene (im Folgenden regionale Handlungsebene) hat in den letzten Jahren in vielerlei Hinsicht an Bedeutung gewonnen. Sie wurde ein wichtiges Element des Mehrebenen-Systems in Österreich im Wesentlichen dadurch, dass die zunehmend komplexer werdenden gesellschaftlichen Herausforderungen durch rein staatliche Regelungen nicht mehr adäquat gelöst werden können. Hinzu kommt, dass auch die Verwaltungsgrenzen zunehmend ihre Deckungsgleichheit mit den individuellen Lebenswelten verlieren. Aktives (kooperatives) Zusammenwirken von Staat, (Markt-)Wirtschaft und Zivilgesellschaft wird somit immer wichtiger, und die regionale Handlungsebene gewinnt für die Umsetzung von sektorübergreifenden und sektoralen Politiken an Bedeutung. Dies wiederum verlangt nach neuen Formen der Koordination und Kooperation, was mit dem Begriff „(Regional) Governance“ beschrieben wird. Wenn in diesem Koordinierungsprozess unterschiedliche Ebenen (Gemeinde/Stadt – Region – Land – Bund – EU) beteiligt sind, spricht man von „Multi-Level-Governance“.

Die regionale Handlungsebene zeigt sich aufgrund differenzierter strategischer Überlegungen und maßgeschneiderter Gestaltung sehr vielfältig und in unterschiedlicher Form in dieses institutionelle System von der EU-Ebene über die Bundes- und Länderebene bis hin zur Städte- und Gemeindeebene eingebettet. Es erscheint daher zweckmäßig, zu bestimmten Elementen ein gemeinsames Verständnis für diese wichtige Akteursebene der österreichischen Regionalentwicklung zu erzeugen, ohne die aus guten Gründen bestehende Vielfalt und die Unterschiede einschränken zu wollen.

Inmitten dieser Vielfalt kommt einer Form der regionalen Handlungsebene besondere Bedeutung zu. Stadtregionen, verstanden als Kooperationsräume von Ballungszentren bzw. regionalen Zentren und deren Umland werden als Zukunftsthema immer wichtiger.³ Sie sind somit immer auch integrierter Bestandteil des Begriffs „regionale Handlungsebene“.

Die vorliegende gemeinsame Haltung zur regionalen Handlungsebene wurde im Rahmen des ÖROK-Projektes „Die regionale Handlungsebene stärken“ (ÖROK 2019–2020) von der dafür etablierten Projektarbeitsgruppe ausgearbeitet und dem Ständigen Unterausschuss der ÖROK und dem Unterausschuss für Regionalwirtschaft zur Kenntnisnahme vorgelegt.

Das Dokument repräsentiert das Selbstverständnis der an der Erstellung beteiligten Institutionen (Bund, Länder, Städtebund und Gemeindebund) über die Bedeutung, die Aufgaben, die Rolle oder die zweckmäßigen Organisationsformen der regionalen Handlungsebene.

Es richtet sich aber auch an alle Akteurinnen und Akteure, die auf der regionalen Handlungsebene tätig sind, soll deren Arbeit unterstützen und als Orientierung für die konkrete Gestaltung der Governance-Mechanismen dienen. Sie versucht, Antworten auf folgende Fragen zu geben:

- Was verstehen wir unter regionaler Handlungsebene?
- Warum ist die regionale Handlungsebene wichtig, und warum wird sie weiter an Bedeutung gewinnen?
- Wofür ist die regionale Handlungsebene geeignet? Für welche Themen und Aufgaben ist die regionale Handlungsebene geeignet?
- Welche Rollen und Funktionen soll die regionale Handlungsebene übernehmen?
- Wie soll die geografische Abgrenzung erfolgen?
- Wie soll die Steuerung auf der regionalen Handlungsebene erfolgen?
- Wie sollen Förderprogramme für die Stärkung der Wirksamkeit gestaltet werden?
- Wie kann die regionale Handlungsebene gestärkt werden?
- Was sind die Erfolgsfaktoren der regionalen Handlungsebene?

Einleitend werden die wesentlichsten Grundsätze der Haltung in Leitsätzen zusammengefasst. Im Weiteren erfolgen eine ausführliche Darstellung und Erläuterung.

* Beschluss des ÖROK-Unterausschusses REGIONALWIRTSCHAFT vom 25. Juni 2020 in Abstimmung mit dem STÄNDIGEN Unterausschuss der ÖROK (G.Z. 4.04–1224/20 vom 24. Juli 2020)

³ Siehe beispielsweise ÖREK-Partnerschaften „Kooperationsplattform Stadtregionen“ und „Strategien für Regionen mit Bevölkerungsrückgang“

3.2 Zusammenfassung: Leitsätze für die regionale Handlungsebene

Leitsätze zum Steuerungsmodell

- Für die (stadt-)regionale Handlungsebene ist **Kooperation auf Augenhöhe** mit vielen Institutionen und AkteurInnen sowohl vertikal als auch horizontal das zentrale Handlungsprinzip.
- Die **Kombination aus Selbststeuerung (bottom-up) und Kontextsteuerung (top-down)** ist der **Schlüssel zum Erfolg**. Dafür braucht es klare Rahmenbedingungen und eine präzise Aufgabenteilung.
- Das **Management** der regionalen Handlungsebene ist eine **komplexe Aufgabe**, bei der Informationsaustausch, Konsultationsprozesse und Entscheidungsprozesse gut strukturiert werden müssen. Dafür sind eine ausreichende Personalausstattung und Qualifizierung der AkteurInnen wichtige Voraussetzungen.
- Für die NutzerInnen und AdressatInnen der regionalen Handlungsebene ist **Klarheit und Einfachheit**, insbesondere der einfache Zugang zu Leistungen der Maßstab.
- Die verstärkte **horizontale Abstimmung und Bündelung von Aktivitäten** auf allen Ebenen fördert kreative Lösungen, forciert Gestaltungsspielräume und stärkt damit die Wettbewerbsfähigkeit der Regionen.

Leitsätze zur räumlichen Abgrenzung und strategischen Integration

- Die **Abgrenzung** von Regionen soll **Kontinuität in der Kooperation, mit Flexibilität** in der funktionsräumlichen thematischen Zusammenarbeit ermöglichen. Kooperation auf Augenhöhe ist dabei eine essenzielle Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.
- Die **Legitimation** der regionalen Handlungsebene kann durch eine **rechtliche Absicherung** (in Gesetzen, Verordnungen) erfolgen, wobei institutionell und organisatorisch **Gemeinden und Städte** als Eigentümer und Entscheidungsorgane regionaler Institutionen (Verbände, Vereine, GmbH) fungieren sollen. Eine gesetzliche Verankerung der regionalen Handlungsebene soll aber nicht dazu führen, dass Qualitäten der regionalen Handlungsebene, wie flexible funktionsräumliche Kooperationen, temporäre Kooperationen oder eine problemorientierte Themenwahl nicht mehr möglich sind.
- Zur Erzielung optimaler Wirkungen auf der regionalen Ebene sollen Bund, Länder, Städte und Gemeinden bei der Entwicklung von **relevanten Strategien, Programmen und Regelungen** auf ihren jeweiligen Ebenen **abgestimmt** vorgehen.

- Regionale Entwicklung soll auf **regionalen sektorübergreifenden Entwicklungsstrategien** basieren, die mit sektorübergreifenden und/oder sektoralen Bundes- und Landesstrategien abgestimmt sind.
- **Bundes- und Landesstrategien**, die auf der regionalen Ebene wirken und/oder von regionalen AkteurInnen umgesetzt werden sollen, sollen mit den VertreterInnen der Regionen gemeinsam entwickelt und abgestimmt werden.

Leitsätze zur Organisation und Finanzierung

- Die Gemeinden und Städte sind zentrale Träger der regionalen Handlungsebene. Unter Wahrung der Eigenständigkeit der Gemeinden und Städte sind vor dem Hintergrund der Vielfalt der Herausforderungen themen- und/oder bereichsspezifische Kooperationen notwendig und zweckmäßig. Kooperation und Vertrauen sowie die aktive Mitwirkung der Städte und Gemeinden sind grundlegende Voraussetzungen für eine funktionierende regionale Handlungsebene. Dafür braucht es Zeit und Kontinuität. Eine **langfristig gesicherte Finanzierung** durch die beteiligten Einheiten (Gemeinden, Städte, Länder, Bund, EU) ist dafür eine wesentliche Bedingung.
- Zur Reduktion der Komplexität auf der regionalen Handlungsebene soll eine **Bündelung** bzw. enge Abstimmung von Aufgaben, Strukturen und Managementeinheiten erfolgen. Damit kann eine rasche, unbürokratische Koordination und Vernetzung gesichert werden und First-Stop-Shops (verschiedene Anlaufstellen für die Auswahl des richtigen Förderinstruments mit anschließender Weitervermittlung) oder One-Stop-Shops (Beratung, Förderung, Abwicklung in Form einer zentralen Anlaufstelle) **für die regionalen AkteurInnen** angeboten werden. Wichtig dabei ist aber, dass der „added value“ einzelner Regionalentwicklungsansätze und -methoden (z. B. LEADER etc.) erhalten bleibt oder synergetisch mit anderen Ansätzen (z. B. Lokale Agenda) genutzt wird.
- Das Management der regionalen Handlungsebene ist durch unauflösliche Dilemmata geprägt, deren laufende Bearbeitung ausreichend personelle Ressourcen mit hoher Qualifikation und Erfahrung erfordert. **Zeitliche, organisatorische und unterstützende Ressourcen** sollen bereitgestellt werden: Raum und Zeit für Reflexion, Intervention, Personalentwicklung, Aus- und Weiterbildung, Organisationsentwicklung und externe Beratung.

Leitsätze zu Förderprogrammen mit Relevanz für die regionale Handlungsebene

- Bei der Gestaltung von neuen Förderprogrammen sollen VertreterInnen der regionalen Handlungsebene **miteinbezogen** werden.

- Die administrative, fördertechnische Logik von Förderprogrammen soll so gestaltet werden, dass eine **einfache und sinnvolle Zusammenführung auf der operativen Umsetzungsebene** in den Regionen möglich ist.
- Fördersysteme sollen so gestaltet und aufeinander abgestimmt werden, dass sie in einem **First- oder One-Stop-Shop** auf der regionalen Ebene für die FörderwerberInnen bearbeitet werden können.

3.3 Was verstehen wir unter „regionaler Handlungsebene“?

Die regionale Handlungsebene ist die Ebene zwischen Bundesländern und Gemeinden, sie umfasst Stadtregionen ebenso wie ländliche Regionen

Die regionale Handlungsebene ist geografisch und institutionell zwischen einer einzelnen Gemeinde/ Stadt und einem gesamten Bundesland angesiedelt. Sie ist auch jene Ebene, auf der Stadt und Land nicht als Gegensätze, sondern als integrierte Bestandteile eines gemeinsamen Funktionsraumes gesehen werden. Die regionale Handlungsebene kann auch Landes- und Bundesgrenzen überschreiten.

AkteurInnen auf geografisch kleineren Einheiten (Gemeinden/Städten) bietet sie die Möglichkeit, ihre Anliegen auf eine breitere Basis zu stellen und Größenvorteile zu nutzen; AkteurInnen auf geografisch größeren Einheiten (Land/Bund/EU) kann sie dabei unterstützen, ein Anliegen zu konkretisieren bzw. auf den Boden zu bringen sowie die Praxiserfahrungen bzw. das kreative Potenzial der regionalen Ebene in der Weiterentwicklung ihrer Politiken zu nutzen.

Ausgangspunkt soll die Region als funktionaler Lebensraum sein, in dem gemeinsame Entwicklungspotenziale der in der Region lebenden Menschen und der Unternehmen für eine Verbesserung der Lebensqualität und die Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung mobilisiert werden können.

Sie ist damit immer auch eigenverantwortlicher Akteur bzw. ein Akteurssystem mit selbst gewählten Entwicklungsansprüchen und folgt dabei einer mehr oder weniger expliziten regionalen Strategie.

Sie legitimiert sich durch ihren Nutzen in der Erfüllung von lebensraumbezogenen Aufgaben, die allein auf Ebene der Gebietskörperschaften nicht oder nicht in dieser Qualität erbracht werden können. Dafür nutzt sie Kooperation und Vernetzung zwischen AkteurInnen aus Verwaltung, regionalen Institutionen (z. B. Bildungs- und Forschungseinrichtungen), Markt und Zivilgesellschaft, weshalb sie nie nur den „verlängerten Arm“ der Verwaltung dar-

stellt. Dies unterscheidet „Regionalisierung“ von „Dezentralisierung“.

Durch das Zusammenwirken unterschiedlicher AkteurInnen ist die regionale Handlungsebene gekennzeichnet von neuen Kooperations- und Koordinierungsformen, die Elemente von Hierarchie, Markt und Netzwerk verbindet (= regionale Governance). Partizipations- und Bottom-up-Methoden können auf der regionalen Handlungsebene wichtige Beiträge leisten. Gleichzeitig ist regionales Handeln eingebettet in übergeordnete institutionelle Rahmenbedingungen, die eine steuernde Wirkung ausüben.

Wenn wir von Regionen sprechen, können damit sehr unterschiedliche Größen sowohl in Bezug zur Fläche als auch in Bezug zur EinwohnerInnenzahl gemeint sein. Grob können folgende Arten von Regionen unterschieden werden:

- Großregionen mit ca. 80.000 und mehr EinwohnerInnen und einer Fläche von zumindest einem, zumeist aber mehreren politischen Bezirken: im Wesentlichen Hauptregionen, große LEADER-Regionen
- Großstadtregionen haben eine hohe EinwohnerInnenzahl mit ca. 100.000 und mehr EinwohnerInnen, aber einem meist deutlich geringerem Flächenausmaß als Großregionen
- Mittelfleckenregionen mit ca. 10.000 bis 80.000 EinwohnerInnen: dazu zählen LEADER-Regionen, Regionen für Community-led local development (CLLD), Kleinstadtregionen
- Kleinregionen mit mehr als zwei Gemeinden mit ca. 5.000 bis 30.000 EinwohnerInnen
- Interkommunale Kooperationsräume: zwei bis ca. fünf Gemeinden

Die österreichische Praxis zeigt, dass eine präzise Kategorisierung der Regionen nicht möglich und sinnvoll ist. Dennoch spielt die Regionsgröße eine wichtige Rolle bei der Zuordnung von Aufgaben, der Gestaltung der organisatorischen Struktur und der Ausstattung mit Ressourcen. Pauschale Aussagen zur regionalen Handlungsebene sind daher nur eingeschränkt sinnvoll und möglich.

3.4 Warum ist die regionale Handlungsebene wichtig und wird weiter an Bedeutung gewinnen?

Gemeinsame Funktionsräume schaffen Stadt- und Gemeindegrenzen überschreitende Chancen und Herausforderungen

Die Alltagsräume der Menschen haben sich durch die Mobilitätsmöglichkeiten in den letzten Jahrzehnten stark ausgeweitet. Wohnort, Arbeits- und Bildungsort,

Einkaufs- und Freizeitorte liegen oftmals weit auseinander und alltags- bzw. funktionsräumliche Beziehungen decken sich oft nicht mehr mit den Grenzen der Gebietskörperschaften. Die damit verbundenen Herausforderungen können meist nicht mehr ausschließlich innerhalb der Grenzen der Gebietskörperschaften gelöst werden.

Mit der Digitalisierung werden Stadt-, Gemeinde-, aber auch Landesgrenzen nochmals an Bedeutung verlieren. Zudem erfordern die Bewältigung der Klimakrise, die Dekarbonisierung unserer Wirtschaft und Gesellschaft, die umwelt- und klimaverträgliche Bewältigung der Mobilitätsströme, die Organisation der Daseinsvorsorge, die Bereitstellung von leistbarem Wohnen, die Sicherung von Natur- und Erholungsräumen, aber auch die Aufrechterhaltung und Stärkung des sozialen Zusammenhalts vermehrt eine wirkungsvolle stadtreionale und regionale Zusammenarbeit, insbesondere zwischen den meist wirtschaftsstarken Städten bzw. regionalen Zentren und deren Umlandgemeinden.

Internationaler Standortwettbewerb erfordert konkurrenzfähige Standorträume

Die Ausweitung der Erreichbarkeiten haben in Kombination mit dem Abbau von Handelshemmnissen (Zölle, Mengenkontingente, Gebietsschutz) zu einem Wettbewerb nicht nur zwischen Unternehmen, sondern auch Standorten geführt. In diesem internationalen Wettbewerb sind einzelne kleine räumliche Einheiten oft zu schwach, um mithalten zu können. Dafür braucht es auch zu Fragen der strategischen (stadt-)regionalen Standortpolitik zunehmend kooperative regionale Zusammenschlüsse sowie eine effektive vertikale Koordination zu diesen Themen mit den übergeordneten Ebenen.

Regionaler Standortwettbewerb erfordert eine koordinierte und kooperative interkommunale Raumentwicklung

Die individuelle Motorisierung hat in den letzten fünfzig Jahren eine am Kraftfahrzeug orientierte disperse Siedlungsentwicklung ermöglicht. Die Folge sind Leerstände in den Orts- und Stadtkernen, hohe Kosten für verkehrliche, technische und soziale Infrastrukturen, ein hoher Anteil an EinwohnerInnen ohne Erschließung mit öffentlichem Verkehr und eine massive Ausweitung von versiegelten Flächen. Die Gemeinden als Träger der örtlichen Raumplanung stehen durch die Mechanismen des Finanzausgleichs systemimmanent ebenfalls in Konkurrenz um EinwohnerInnen, Betriebe, Arbeitsplätze und Einrichtungen der Daseinsvorsorge. Diese Entwicklung entspricht nicht den Zielen der Raumplanung, ist kontraproduktiv für den Schutz des Klimas, der Um-

welt und der Landschaft. Die regionale Handlungsebene bietet die Chance, ausgehend von übergeordneten Raumordnungszielen und -konzepten, eine besser koordinierte räumliche Entwicklung mit maßgeschneiderten kooperativen Ausgleichsmechanismen zwischen den Gemeinden zu gestalten.

Regionale Kooperation ermöglicht die Rückgewinnung von Handlungsspielräumen

Diese Entwicklung ist auch mit einem sich verschärfenden Kostendruck sowohl für Unternehmen als auch für Gebietskörperschaften verbunden. Marktwirtschaftlich erbrachte Leistungen der Daseinsvorsorge werden zu Effizienzsteigerungen durch Nutzung von Größenvorteilen in größeren, aber weniger Einheiten konzentriert. Auch die öffentliche Hand ist u. a. aus budgetären Gründen und aus Gründen der Qualitätssicherung zu einer engeren Zusammenarbeit über die Grenzen der einzelnen Gebietskörperschaften hinweg angehalten. Durch die Kooperation über Gebietskörperschaftsgrenzen hinweg können Größenvorteile genutzt und bei der Erfüllung von Pflichtaufgaben und/oder privatwirtschaftlichen Aktivitäten mittels größerer Marktmacht auch Kosten gesenkt werden. In Stadtreionen können das verfügbare Know-how, die größeren Personalressourcen und administrativen Kapazitäten der Städte für die Zusammenarbeit genutzt werden. Auch hier wird die Digitalisierung nochmals zu einer Verschärfung des Kostendrucks und zu einer Erhöhung der Qualitätsanforderungen führen.

Regionale Kooperation ist auch ein Pfeiler von Politiken für „Regionen mit besonderen Entwicklungsherausforderungen“. Kooperationen nützen unter anderem auch ländlich/peripheren, von Abwanderung bedrohten Regionen, wobei es gilt, die unterschiedlichen Potenziale der jeweiligen Regionen zu heben. Ausgleichsmechanismen müssen dabei die unterschiedlichen Bedingungen, Chancen und Risiken dieser Regionen berücksichtigen. Dies trägt wesentlich zur Vertrauensbildung zwischen den unterschiedlichen AkteurInnen bei.

Die regionale Handlungsebene leistet einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung der gesellschaftlichen und ökonomischen Resilienz

Die wachsenden Risiken durch die Klimakrise (Naturgefahren, Extremwetterereignisse etc.), die erhöhte Gefahr durch die mit der Globalisierung verbundenen Abhängigkeiten und Wechselwirkungen können zu rasch auftretenden Ereignissen (z. B. Finanz- und Wirtschaftskrise, Pandemien etc.) mit gravierenden Auswirkungen auf die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Systeme führen. Regionale Kreisläufe, regionale Versorgungssicherheit und

regionale Katastrophenvorsorge können einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Resilienz des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Systems beitragen.

3.5 Wofür ist die regionale Handlungsebene geeignet?

Konzeption und Umsetzung sektorübergreifender und räumlich integrierter Politiken

Bundes- und Landespolitiken sind zumeist als Sektorpolitiken angelegt, die zur effizienten Bearbeitung lebensraumwirksamer Herausforderungen erst verbunden werden müssen. Die regionale Handlungsebene ist demgegenüber dafür prädestiniert, integrierte, sektorübergreifende Politiken zu transformieren und in die Umsetzung zu bringen. Die regionale Handlungsebene ermöglicht auch räumlich integrierte Sektorpolitiken auf der Basis von „smarten“ Spezialisierungen, die noch bottom-up, unter Beteiligung der regionalen und lokalen Institutionen und AkteurInnen sowie den in den Regionen lebenden Menschen, gemeinsam konzipiert und umgesetzt werden können.

Nutzung der Synergien zwischen Städten/ regionalen Zentren und deren Umland

Die regionale Handlungsebene ermöglicht das Zusammenspiel zwischen Städten/regionalen Zentren, ihrem Umland und ländlichen Räumen im beiderseitigen Interesse. Durch die gleichberechtigte Kooperation von Städten sowie regionalen und kleinregionalen Zentren mit ihren ländlichen bis peripheren Umlandgemeinden kann eine bodensparende Siedlungsentwicklung, eine optimierte Standortwahl für Wohnen, Betriebe, Einkaufs- und Freizeitstandorte sowie für die Aufrechterhaltung und Qualitätssteigerung von Angeboten der Daseinsvorsorge erfolgen. Aber auch Kooperationen im Verwaltungsbereich bieten große Synergiepotenziale (Bauhöfe, Baurecht, Lohnabrechnung, GIS etc.). Durch einen Aushandlungsprozess zwischen den Gebietskörperschaften kann ein gerechter Interessenausgleich und ein gerechter finanzieller Lastenausgleich ermöglicht werden. Vor diesem Hintergrund bietet die regionale Handlungsebene große Potenziale sowohl für die städtischen als auch für die ländlichen Regionen.

Bewusstseinsbildung und Akzeptanzproduktion für Veränderungsprozesse

Die geografische Ausdehnung, insbesondere kleinräumigerer regionaler Handlungsebenen, ermöglicht im Gegensatz zu größeren Einheiten, dass die dort lebenden Menschen den Lebensraum als Ganzes mit

seinen Ressourcen, Chancen und Risiken eher wahrnehmen, Veränderungen bemerken und beurteilen können, ob diese für sie Relevanz und Wichtigkeit besitzen. Dadurch wird die regionale Handlungsebene zu einer idealen Plattform für Bewusstseinsbildung und Akzeptanzproduktion für Veränderungs- und Gestaltungsprozesse, die auch europäischen, bundes- und landespolitischen Zielsetzungen entsprechen. Vor diesem Hintergrund hat sich die regionale Handlungsebene zu einer zentralen Vermittlungsebene zwischen EU-, Bundes- und Landesebene und den kommunalen Handlungsträgern entwickelt. Sie leistet auch vertikale strategische Integration von EU-Politiken bis zur lokalen Ebene.

Die regionale Handlungsebene kann jene Ebene sein, auf der die dort lebenden Menschen noch direkt erreicht werden, wo sie in Entscheidungen eingebunden werden können, wo sie konkrete, eigene wirtschaftliche Aktivitäten und Initiativen setzen, Projekte entwickeln und umsetzen, die Freizeit verbringen und wo soziale Interaktionen stattfinden.

Die regionale Handlungsebene kann auch die Ebene sein, auf der die Partizipation aller Beteiligten sichergestellt und gelebt wird, was ein weiterer wesentlicher Faktor für Vertrauensbildung und Akzeptanz ist.

3.6 Welche Themen und Aufgaben sind für die regionale Handlungsebene geeignet?

Eine Einschränkung der Themen ist nicht sinnvoll

Die gelebte Praxis und die daraus hervorgegangenen „guten Beispiele“ zeigen, dass nahezu alle Themen auf der regionalen Handlungsebene bearbeitet werden können. Es erscheint daher nicht sinnvoll, die Themenwahl a priori einzuschränken. Werden Aufgaben auf mehreren Ebenen bearbeitet (Gemeinde/Stadt – Region – Land – Bund – EU), so ist eine Abstimmung der strategischen Ansätze sowie der Umsetzung sinnvoll und im Hinblick auf die Zukunft höchst notwendig.

Die Eignung von Themen für die regionale Handlungsebene wird bestimmt durch:

- die regionalen Handlungsträger selbst, durch Findung und Festlegung in partizipativen Bottom-up-Prozessen: Städte, Gemeinden, InteressenvertreterInnen, regionale AkteurInnen,
- Bund und Länder durch Delegation von Aufgaben top-down,
- angemessene gemeinsame Strategie- und Umsetzungsprozesse bottom-up und top-down.

3.7 Welche Rollen und Funktionen soll die regionale Handlungsebene übernehmen?

Die Rollen und Funktionen sollen themen- und aufgabenspezifisch gewählt werden

Je nach Themen und Aufgaben können seitens der regionalen Handlungsebene unterschiedliche Rollen und Funktionen übernommen werden. Dazu zählen zum Beispiel:

- Erstellung von regionalen Entwicklungsstrategien und raumbezogenen Plänen gemeinsam von Gemeinden, Städten, regionalen Institutionen, InteressenträgerInnen und AkteurInnen,
- Region als Impulsgeberin für und Trägerin von (innovativen) regionalen und lokalen Projekten,
- Abstimmung von Zielen, Maßnahmen und deren Umsetzung aus Landes- und Bundespolitiken,
- Umsetzung von Bundes- und Landesstrategien sowie -konzepten in Abstimmung mit und unter Einbeziehung der regionalen AkteurInnen
- Plattform für Vernetzung von AkteurInnen in der Region, außerhalb der Region sowie mit übergeordneten Ebenen,
- Funktion als „Förderstelle“ als Teil eines Mehrebenen-Fördersystems – für Projekte, die im Rahmen von Förderbudgets ausgeschrieben, eingereicht, beurteilt und abgerechnet werden,
- Unterstützung für die Umsetzung von Stadt- und Gemeindegrenzen überschreitenden Maßnahmen (Vernetzung von AkteurInnen, Information über etwaige Fördermaßnahmen, Unterstützung bei der Projektabwicklung etc.),
- Drehscheibe für Finanzierungen (z. B. Bündelung von Eigenmittelquellen, Crowdfunding),
- First-Stop-Shop für KundInnen.

Die Rollen und Funktionen werden am besten gemeinsam durch die Region mit den übergeordneten Stellen festgelegt

Die Rollen und Funktionen in den jeweiligen Regionen sollen von den politisch legitimierten VertreterInnen der Region (Städte, Gemeinden) regions- und aufgabenspezifisch festgelegt werden. Dort, wo dies erforderlich ist, soll die Festlegung gemeinsam mit den rahmengebenden übergeordneten Institutionen (Bund, Länder) erfolgen.

Integrierte, sektorübergreifend koordinierte Rahmenbedingungen für die Arbeit der regionalen Handlungsebene sind dabei hilfreich (v. a. auf Landesebene).

Zu gesamtstaatlichen Fragestellungen soll eine nationale Koordination und Meinungsbildung herbeigeführt werden.

3.8 Wie soll die geografische Abgrenzung der regionalen Handlungsräume erfolgen?

Die geografische Landschaft der regionalen Handlungsebene in Österreich ist äußerst vielfältig

Die geografische Landschaft der regionalen Handlungsräume in Österreich ist außerordentlich vielfältig. Sie reicht von Kleinregionen und interkommunalen Kooperationen mit einigen wenigen Gemeinden und ein paar Tausend EinwohnerInnen über Großregionen und Stadtregionen mit deutlich über 100.000 EinwohnerInnen bis hin zur einzigen Metropolregion Österreichs rund um die Stadt Wien mit weit mehr als zwei Millionen EinwohnerInnen. Diese Vielfalt ist teils historisch gewachsen, teils politisch definiert und nicht durchgängig von einheitlichen funktionalen Zusammenhängen geprägt. Eine vielfältige und flexible Gebietskulisse der stadtreionalen und regionalen Handlungsebene und damit einhergehende gewisse Überlappungen sind aber jedenfalls zweckmäßig, da damit auf die unterschiedlichen lebens- und funktionsräumlichen Erfordernisse reagiert wird. Die regionale Handlungsebene ist überwiegend innerhalb der Bundesländergrenzen organisiert. Bundesländerübergreifende Kooperationsräume mit längerfristiger Kontinuität sind mit Ausnahme der Metropolregion Wien oder LEADER-Regionen in Salzburg mit Tirol und Oberösterreich eher nicht die Regel. Im Fall einer funktionsräumlichen Zweckmäßigkeit ist auch eine bundesländerübergreifende regionale Handlungsebene erstrebenswert.

Eine Vertiefung des Zusammenwirkens zwischen Städten und Stadtumland („Stadtregionen“) auf der stadtreionalen Handlungsebene ist eine wichtige Aufgabe.

Staatsgrenzenüberschreitende regionale Kooperationsräume sind eine wertvolle Ergänzung der nationalen regionalen Handlungsebene

Durch die Beteiligung Österreichs an den bilateralen INTERREG-Förderprogrammen der EU sind zahlreiche grenzüberschreitende Kooperationsräume mit den Nachbarstaaten entstanden, die eine bilaterale regionale Handlungsebene konstituiert haben. Diese staatsgrenzenüberschreitende regionale Handlungsebene folgt den Logiken der EU-Förderprogramme. In diesen Regionen werden gemeinsame Strategiedokumente erarbeitet, die die Basis für die Umsetzung von konkreten Projekten darstellen. Diese regionale Handlungsebene ist aus österreichischer Sicht eine substanzielle Ergänzung und Bereicherung der Landschaft der regionalen Handlungsebene. Diesbe-

zügliche grenzüberschreitende Aktivitäten auf der regionalen Handlungsebene können auch durch die grenzüberschreitenden INTERREG-Programme unterstützt werden. Die Bandbreite erstreckt sich von der Bodenseeregion bis zur Stadtregion Bratislava-Umland.

Koexistenz von Grenze und Durchlässigkeit, Kontinuität, Stabilität und Flexibilität

Die stadtrregionale und regionale Handlungsebene braucht Grenzen. Spätestens wenn es darum geht, öffentliche Mittel einzusetzen, muss klar sein, wer die NutznießerInnen sind und wer für die Entscheidung und Umsetzung zuständig ist. Für die Festlegung der Größe einer Region (Fläche, Zahl an EinwohnerInnen) und für die Abgrenzung lassen sich keine Patentrezepte anwenden. Folgende Grundprinzipien werden aber als sinnvoll erachtet:

- Größere regionale Einheiten sind sinnvoll, wenn es darum geht, sektorübergreifende Strategien für Funktionsräume mit einer umfassenden Abdeckung funktionsräumlicher Zusammenhänge zu entwickeln und umzusetzen (z. B. größere regionale Verflechtungsräume, Regionen für smarte Spezialisierung im internationalen Standortwettbewerb, Vermarktung als Tourismusdestination etc.).
- Kleinere regionale Einheiten können sich für kleinräumigere funktionale Themen bis hin zur Umsetzung konkreter Projekte als besser geeignet erweisen (z. B. interkommunale Betriebsstandortentwicklung, gemeindeübergreifende Organisation der Daseinsvorsorge, bedarfsorientierte Mobilitätsorganisation, Inklusion/Integration etc.) und können Interaktionsdichte und räumliche Nähe als Sozialkapital für breitere Beteiligung und Innovationsprozesse nutzen.
- Für Kooperation ist der Aufbau von Vertrauen eine zentrale „Währung“. Dafür braucht es Zeit und Kontinuität. Regionen mit nachhaltigen Grenzziehungen sind dafür vorteilhaft. Die Grenzziehung sollte einerseits auf funktionsräumlichen Evidenzen und Zweckmäßigkeiten basieren, aber auch im Einverständnis mit den wesentlichen regionalen EntscheidungsträgerInnen erfolgen. So sehr dauerhafte Grenzen für die Vertrauensbildung und für die Entwicklung einer gemeinsamen Lebensraumwahrnehmung sinnvoll sind, so wenig sollen sie sinnvolle themenspezifische und anlassbezogene Zusammenarbeit innerhalb von regionalen Grenzen, aber auch über Regionsgrenzen hinweg, unterbinden (Variable Geometrie).
- Regionsabgrenzungen können in unterschiedlicher Form erfolgen. Großregionen werden in Landesgesetzen oder -programmen mit vorhergehenden Konsultationsprozessen regionaler AkteurInnen bzw. den Städten und Gemeinden festgelegt, mittelgroße Regionen (wie z. B.

LEADER-Regionen) können auch bottom-up mit einem Genehmigungsprozess durch Landes- und Bundesstellen konfiguriert werden, Kleinregionen werden idealerweise auf Basis funktionsräumlich sinnvoller Abgrenzungen gemeinsam von Gemeinden und Land festgelegt.

Die Abgrenzung von Regionen ist eng verbunden mit der Sicherung von vertikaler und horizontaler Governance. Der gemeinsamen Strategieentwicklung kommt in diesem Zusammenhang eine zentrale Bedeutung zu. Die sektorübergreifenden Strategien für größere Funktionsräume sollen handlungsleitend für die Kooperation in kleineren regionalen Handlungsräumen sein. Für die Akzeptanz und die Umsetzung dieser Strategien ist eine möglichst breite Beteiligung der regionalen AkteurInnen an der Erstellung der Strategien eine wichtige Voraussetzung.

Zu gesamtstaatlichen Fragestellungen ist eine ebenen- und sektorübergreifende Meinungsbildung zweckmäßig.

3.9 Wie soll die Steuerung der regionalen Handlungsebene erfolgen?

Die Kombination von Selbststeuerung und Kontextsteuerung ist der Schlüssel zum Erfolg

Die regionale Handlungsebene ist eingebettet in ein Mehrebenen-System. Die Steuerung des Handelns auf regionaler Ebene erfolgt im Gegensatz zu rein hierarchischer Steuerung durch eine Kombination von Selbststeuerung (Beteiligung, gemeinsame Strategie) und Kontextsteuerung (gesetzliche Rahmenbedingungen, vertikale Koordinationsinstrumente, großräumigere Entwicklungsstrategien/-leitbilder, Förderprogramme). Weder ist es sinnvoll die Region als reines Top-down-Erfüllungsorgan von übergeordneten Gebietskörperschaften zu verstehen noch ist ein reiner Bottom-up-„Regionsegoismus“, der übergeordnete strategische Ziele nicht ausreichend beachten würde oder sich sogar in Widerspruch dazu begeben könnte, eine zweckmäßige Haltung. Die Kombination von Selbststeuerung und Kontextsteuerung ist der Schlüssel zum Erfolg, nämlich, strategische Top-down-Rahmenbedingungen sinnvoll mit den Vorteilen von regionsspezifischen Bottom-up-Entwicklungsinitiativen zu verknüpfen, wobei je nach Thema und Kontext Ersteres oder Letzteres überwiegen kann.

Vertikale und horizontale strategische Kohärenz erfordert Kooperation auf allen Ebenen

Regionale Entwicklung soll auf regionalen sektorübergreifenden Entwicklungsstrategien basieren, die

mit sektorübergreifenden und/oder sektoralen Bundes- und Landesstrategien abgestimmt sind. Basis für eine gelungene vertikale Kooperation ist aber auch eine professionelle horizontale Kooperationskultur auf allen Systemebenen, vor allem zwischen den unterschiedlichen sektoralen AkteurInnen. Beispiele dafür sind Strategien der Regionalmanagements, LEADER, KEM, KLAR!.

Bundes- und Landesstrategien, die auch auf der regionalen Ebene von regionalen AkteurInnen umgesetzt bzw. wirksam werden sollen, sollen durch Einbindung von VertreterInnen der Regionen gemeinsam entwickelt und umgesetzt werden. Dies sichert Ownership und Anschlussfähigkeit.

Komplex nach innen – einfach nach außen

Die regionale Handlungsebene ist in Österreich auf sehr unterschiedliche Art organisiert. Die Rahmenbedingungen für die Organisation der regionalen Handlungsebene werden weitgehend durch die Länder bestimmt. Daneben gibt es aber auch regionale Handlungsebenen, die sehr stark durch übergeordnete Fördersysteme geprägt sind (z. B. LEADER-, KEM- und KLAR!-Regionen). Das führt zu unterschiedlichen Organisations- und Managementeinheiten mit jeweils spezifischen rechtlichen, finanziellen und personellen Rahmenbedingungen. Zur Kooperation und Koordination der so entstandenen unterschiedlichen AkteurInnen sind einerseits klare Aufgabenabgrenzungen andererseits Koordinationsmechanismen zweckmäßig. Dieses oftmals komplexe innere Gefüge soll aber für die NutzerInnen (z. B. ProjektwerberInnen, ProjektumsetzerInnen) einfach und transparent wirken. Während also die Schnittstelle zu den NutzerInnen nach außen hin möglichst gebündelt gestaltet sein soll (First- oder One-Stop-Shop), soll die Organisation nach innen so gewählt werden, dass ein bestmöglicher Informationstransfer und eine optimale Koordination der Aktivitäten gewährleistet wird.

Regionalmanagement und LEADER-Management als weitere zentrale Akteure abstimmen

Zentrale Akteure auf der regionalen Handlungsebene sind neben bestehenden selbst organisierten regionalen Kooperationsstrukturen (Tourismusverbände, Abfallwirtschaftsverbände, aufgabenspezifische Gemeindekooperationen) die Regionalmanagements und die LEADER-Managements.

Auch sie sind eingebettet in Rahmenbedingungen, die sich je nach (Finanzierungs-)Kontext, zugeordneten Aufgaben und Bundesland unterscheiden. Dies führt immer wieder auch zu thematischen Überlappungen und unklaren Rollen- bzw. Aufgabenverteilungen.

Um die Synergien zu erhöhen und Klarheit für alle AkteurInnen und Stakeholder zu schaffen, sollte eine Bündelung der Strukturen angestrebt werden (z. B. CLLD etc). Ist dies nicht möglich bzw. wird dies von den AkteurInnen nicht mitgetragen, ist das Ziel, einen Rahmen für bestmögliches Abstimmen auf Bundes- und Landesebene zu bieten. Wichtig ist in beiden Fällen die operative Abstimmung auf Ebene der einzelnen regionalen Handlungsebenen.

3.10 Wie sollen Förderprogramme für die Stärkung der Wirksamkeit der regionalen Handlungsebene gestaltet werden?

Einbeziehung der regionalen Handlungsebene bei der Konzeption von Förderprogrammen

Regional wirksame EU-, Bundes- und Landesförderprogramme sollten unter Einbeziehung der regionalen Handlungsebene konzipiert werden. Dafür eignen sich Konsultationsprozesse in der Konzeptionsphase. Bestehende etablierte Nationale Plattformen und Netzwerke; wie z. B. ... für Stadtregionen (NPES); das LEADER-Forum, u. Ä. können für die Abstimmung mit den (Stadt-)Regionen ein wichtiger Partner sein. Gleichzeitig sollen die Förderprogramme die FördernehmerInnen zu regionaler Kooperation und Governance verpflichten.

„Experimentelle“ Handlungsfelder öffnen

Viele Förderprogramme sind „experimentierfeindlich“, weil der Erfolg von den zur Förderung eingereichten Projekten mehr oder weniger garantiert werden muss. Damit werden innovative, aber mit Risiken verbundene Projekte kaum gefördert. Es wäre zweckmäßig, entweder innerhalb der verschiedenen Förderprogramme „Experimentierräume“ zu eröffnen, bei denen auch ein Scheitern bei der Erreichung der Projektziele zugelassen wird, oder alternative Förderinstrumente zu entwickeln, die geeignete Rahmenbedingungen für Experimentieren vorsehen.

3.11 Wie kann die regionale Handlungsebene gestärkt werden?

Stabile Rahmenbedingungen und Legitimation sicherstellen

Die regionale Handlungsebene ist auf Kooperation angewiesen. Kooperation gedeiht umso besser, je stabiler die Rahmenbedingungen im Kooperationsraum gestaltet werden. Dazu zählen

- gesicherte Finanzierung über Legislatur- und Förderperioden hinaus,
- politisches Commitment und Abstimmung der relevanten politischen Entscheidungsträger auf

- allen Ebenen (Bund, Länder, Städte und Gemeinden),
- explizite Abbildung der regionalen Handlungsebene in relevanten Gesetzesmaterien und Planungsgrundlagen (z. B. Finanzausgleich, Landesentwicklungsprogramme etc.),
 - klare Strukturen und Zuständigkeiten,
 - eine mit ausreichend personellen Ressourcen ausgestattete regionale Organisation/Stelle, gestützt durch ein professionelles regionales Management,
 - eine gemeinsame Abstimmung im Fall unterschiedlicher Finanzierungsträger von regionalen Strukturen,
 - die Ermöglichung von Netzwerkstrukturen,
 - die Sicherung von national koordinierten Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten,
 - die Sicherung der horizontalen Koordination auf allen Ebenen und einer vertikalen Kommunikation auf Augenhöhe.

Regional wirksame Fördermöglichkeiten harmonisieren und kombinierbar machen

Zur Umsetzung ihrer Ziele sollen die AkteurInnen der regionalen Handlungsebene möglichst einfach, unterschiedliche Förderinstrumente nutzen können. FörderwerberInnen sollen sie dazu als First-Stop-Shops (verschiedene Anlaufstellen für die Auswahl des richtigen Förderinstruments mit anschließender Weitervermittlung) oder One-Stop-Shops (Beratung, Förderung, Abwicklung in Form einer zentralen Anlaufstelle) unterstützen.

Dabei sollen rechtliche, finanzielle und organisatorische Rahmensetzungen auf allen Ebenen so erfolgen, dass wesentliche Grundprinzipien und „added values“ der jeweiligen Förderprogramme realisiert werden können (z. B. Bottom-up-Prinzip und Innovationsorientierung bei LEADER, BürgerInnenbeteiligung bei Agenda 21) und eine vertikale und horizontale strategische Abstimmung trotzdem erfolgen kann.

Für die Kombination von Förderprogrammen sollen die Abwicklungslogiken harmonisiert und vereinfacht sowie eine synergetische Anwendung/Nutzung und Widerspruchsfreiheit geprüft werden. Bestehende, neue/zusätzliche Förderprogramme sollen in bereits bestehende Management- und Organisationsstrukturen eingebettet werden.

Die politische Legitimation der regionalen Handlungsebene absichern

Die generelle Legitimation der regionalen Handlungsebene soll idealerweise auch durch eine rechtliche Absicherung (in Gesetzen, Verordnungen) und durch institutionelle sowie organisatorische Einbin-

dung der Gemeinden und Städte als Eigentümer und Entscheidungsorgane regionaler Institutionen (Verbände, Vereine, GmbHs) erfolgen. Eine gesetzliche Verankerung der regionalen Handlungsebene soll aber nicht dazu führen, dass deren, wie flexible funktionsräumliche Kooperationen, temporäre Kooperationen oder eine problemorientierte Themenwahl nicht mehr möglich sind. Eine gesetzliche Verankerung kann einen stabilen Rahmen und die nötigen Voraussetzungen für sinnvolle Kooperation darstellen, gute Zusammenarbeit lässt sich allerdings nicht verordnen, es können aber die Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden.

Eine gesamtstaatlich koordinierte Vorgangsweise im Agenda-Setting und in der Bearbeitung von aktuellen Themen der regionalen Handlungsebene sind dabei hilfreich (z. B. im Wege der ÖROK, einer gemeinsamen Österreich-Plattform der regionalen Handlungsebene).

Die Dilemmata der regionalen Handlungsebene anerkennen und situationsangepasste Lösungen finden

Die regionale Handlungsebene ist durch mehrfache Dilemmata gekennzeichnet. Dazu zählen:

Kooperation/Vertrauen

→ versus ←

Konkurrenz/Misstrauen

Eigenständigkeit

→ versus ←

Kontrolle

Unternehmerisches Handeln

→ versus ←

Verwaltungstechnische Erfordernisse

Schwer messbare Wirkungen

→ versus ←

Budgetär sichtbarer Aufwand

Regionsinteresse

→ versus ←

Überregionale und lokale Interessen

Regionale Betroffenheit

→ versus ←

Überregionale Entscheidungskompetenzen

Resilienz durch Redundanz

→ versus ←

Effizienz

Funktionsräumlichkeit und Flexibilität

→ versus ←

Grenzen und Identität

Langfristiger Nutzen

→ versus ←

Kurzfristiger Aufwand

Überzeugung und Akzeptanz

→ versus ←

Regeln und Verordnungen

Effiziente Strukturen, Delegation

→ versus ←

Demokratische Legitimation

Diese Dilemmata begleiten die Arbeit auf der regionalen Handlungsebene, und es müssen immer wieder aufs Neue situationsspezifische Lösungen gesucht und gefunden werden. Dafür braucht es ausreichend personelle Ressourcen mit hoher Qualifikation und Erfahrung. Zeitliche, organisatorische und unterstützende Ressourcen sollen daher für alle AkteurInnen der regionalen Handlungsebene bereitgestellt werden: Raum und Zeit für Reflexion, Intervention, Personalentwicklung, Aus- und Weiterbildung sowie Organisationsentwicklung.

3.12 Was sind die Erfolgsfaktoren der regionalen Handlungsebene?

Folgende Erfolgsfaktoren können für die stadtreionale und regionale Handlungsebene identifiziert werden:

- Klares politisches Commitment auf allen Ebenen.
- Abgestimmte strategische Vorgehensweisen auf den Ebenen Bund, Länder, Städte und Gemeinden bei der Entwicklung und Implementierung von Politiken, Themen und Programmen, die auch die (stadt-)regionale Handlungsebene adressieren.
- Gesicherte politische Legitimation durch rechtliche Absicherung und institutionelle und organisatorische Einbindung der Städte und Gemeinden als Eigentümer und Entscheidungsorgane regionaler Institutionen (Verbände, Vereine, GmbHs).
- Stabilität und Kontinuität durch die rechtlichen, finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen.
- Professionelle, kompetente Managementkapazitäten, die mit ausreichend Personalressourcen und Qualifikationen der agierenden Personen ausgestattet sind.

- Das Management muss die oben beschriebenen Dilemmata managen. Wesentlich dafür ist, dass es dabei besonderes Augenmerk auf die Herstellung von Bedingungen richtet, die für die Zusammenarbeit von unabhängigen, aus unterschiedlichen Institutionen und Kontexten kommenden AkteurInnen auf Augenhöhe unabdingbar sind. Das sind insbesondere: die Sicherstellung der Einbindung aller relevanten AkteurInnen, gute und transparente Kommunikation, vertrauensbildende Maßnahmen sowie die Beobachtung der Einhaltung der Spielregeln.
- Ausgewogenes Verhältnis von Bottom-up und Top-down-Gestaltungsprozessen mit klaren Zuordnungen der Entscheidungskompetenzen und Aufgaben zwischen den unterschiedlichen Entscheidungsebenen (EU, Bund, Länder, Regionen, Gemeinden).
- Klare Strukturen sowie Spielregeln für Koordination und Kooperation im Sinne einer regionalen Governance für die horizontale Zusammenarbeit auf der (stadt-)regionalen Handlungsebene (z. B. Regionalmanagement, LEADER-Management, KEM-, KLAR!-Management etc.).
- Absicherung der Zusammenarbeit auf Augenhöhe auch zwischen ungleichen AkteurInnen (z. B. Städte und Umlandgemeinden) durch Regelsysteme (z. B. gleiches Stimmrecht unabhängig von der Gemeindegröße).
- Absicherung der Zusammenarbeit auf Augenhöhe bei Abstimmungsprozessen mit übergeordneten Gebietseinheiten (Länder, Bund).
- Verfügbarkeit von Instrumenten, die Ausgleichsmechanismen für eine ungleiche Verteilung von Nutzen und Kosten zwischen den PartnerInnen ermöglichen (z. B. regionaler Finanzausgleich, Musterverträge etc.).
- Einbeziehung der AkteurInnen der regionalen Handlungsebene in übergeordnete Gesetzgebungs-, Planungs- und Strategieprozesse sowie bei der Gestaltung von Fördersystemen.
- Gestaltung der Fördersysteme so, dass die regionale Handlungsebene als First- oder/One-Stop-Shop fungieren kann.
- Gestaltung der Fördersysteme so, dass eine Kombination von Förderungen (Multifonds-Ansatz) erleichtert wird.
- Abgrenzung der regionalen Handlungsebene so, dass Kontinuität und Identität der Kooperationsräume mit funktionsräumlicher Flexibilität gekoppelt werden kann.

4 AUSGEWÄHLTE BEISPIELE ZUR REGIONALEN HANDLUNGSEBENE AUS DEN LEARNING LABS UND WERKSTÄTTEN VORZIEHEN

„Relevant“ Practice

Die vorangegangenen Kapitel betrachteten die regionale Handlungsebene eher konzeptionell mit dem Versuch – bei allen Unterschieden – möglichst generalisierbare Aussagen zu formulieren. Um dem wieder etwas mehr Bodenhaftung zu verleihen, sollen nun anhand von beispielhaft ausgewählten regionalen Handlungsebenen einzelne Aspekte der gemeinsamen Haltung verdeutlicht werden. Die Beispiele selbst waren jeweils als Akteure an unterschiedlichen Punkten des Projekts selbst aktiv. Dieses Kapitel wurde bewusst auch nicht mit „best practice“ überschrieben, da die Auswahl keineswegs einer Bewertung oder gar Reihung folgte. Vielmehr war es wichtig, Regionen zu portraituren, deren bestimmte Eigenschaften oder Prozesse den Weg hin zu einer „Stärkung der regionalen Handlungsebene“ aufzeigen.

Regionale Handlungsebene als lebensfähiges System

Um zu verstehen, wie ein regionales Handlungssystem „tickt“, dabei aber nicht gleich von der Komplexität überwältigt zu werden, ist es sinnvoll, ein Modell zur Beobachtung heranzuziehen. Stafford Beer, ein Systemkybernetiker, entwickelte dafür das „Modell Lebensfähiger Systeme“. Dies geht davon aus, dass jedes System (Unternehmen, Verein, Region etc.) ein definiertes Aufgabenset erfüllen muss, um dauerhaft zu existieren. Das Modell ist eine bewusste Abkehr von einer „Organigramm-Logik“, da komplexe Systeme wie eine Region nicht rein nach einer Aufbau- oder Ablauforganisation in hierarchischen Strukturen arbeiten. Ein weiterer Unterschied zu Unternehmen besteht darin, dass dort meist einzelne Personen (bzw. die Funktion, die sie innehaben) mit einer der Aufgaben verbunden sind – in der Regionalentwicklung ist das komplexer, und da kann es durchaus vorkommen, dass dieselben AkteurInnen in unterschiedliche Aufgaben einbezogen sind. Mit dieser Logik ist es auch leichter möglich, zu ermitteln, wer Teil des regionalen Handlungssystems ist – nämlich jede/r, die/der in einer der Funktionen aktiv ist. Der entscheidende Faktor ist also nicht „ich lebe in Leibnitz, daher bin ich Teil der regionalen Handlungsebene Südweststeiermark“, sondern bin ich aktiv in einem Regionalentwicklungsprojekt (Funktion 1) oder bin ich beispielsweise Teil des Vorstands (Funk-

tion 4 oder 5). Somit kann es in manchen Fällen auch sein, dass Landes- oder Bundesverwaltungen als Teil des regionalen Handlungssystems in Erscheinung treten. Gleichzeitig erleichtert es die Differenzierung zwischen den operativen Supporteinheiten („Management“).

Funktion 1 – Kernprozesse ausführen: Die erste Aufgabe umfasst Leistungen, an denen der eigentliche Nutzen bzw. Erfolg des jeweiligen regionalen Kooperationsystems sichtbar wird und über den die Handlungsebene ihre Existenz legitimiert. Wenn man so will, ist das in den meisten Fällen **inhaltliche Projektarbeit** (z. B. neue Tourismusangebote schaffen, die Region als attraktiv für Betriebsansiedlung vermarkten etc.).

In der Regionalentwicklung passiert natürlich sehr viel, um diese inhaltliche Arbeit überhaupt möglich zu machen. Alle nun folgenden Funktionen haben nach dieser Logik Unterstützungscharakter und sind notwendig, damit die Kernprozesse erbracht werden können:

Funktion 2 – Operativer Support, Ressourcenaufbau, Vernetzung und Koordination: Da man davon ausgeht, dass es mehr als einen Kernprozess gibt, braucht es operative Unterstützung der AkteurInnen in den Kernprozessen und Abstimmung zwischen ihnen. Die Personen und ihre Leistungen der Funktion 2 sorgen dafür, dass die AkteurInnen in den Kernprozessen ihre Arbeit machen können. Funktion 2 beinhaltet auch, einen Einblick in alle Aktivitäten der Funktion 1 zu haben, um dann für die Funktionen 3–5 Informationen zur Verfügung zu stellen. In vielen Fällen wird dies durch MitarbeiterInnen des Regionalmanagements, LEADER-Managements etc. erfolgen, da sie zumeist die sind, die mit den Projektverantwortlichen in unmittelbarem Kontakt stehen.

Funktion 3 – Umsetzung steuern/optimieren und Ressourcenausstattung sicherstellen: Diese Aufgabe umfasst im Wesentlichen die Steuerung der Kernprozesse in ihrer Gesamtheit mit Blick auf übergeordnete Vorgaben, wie z. B. Regionsstrategie, Förderrahmenbedingungen etc. Damit verbunden ist dann auch die Entscheidung über Ressourcen, die für die Erfüllung der Kernprozesse notwendig sind. In den meisten Fällen wird es hierbei um Geld gehen, aber auch Wis-

sen oder Humankapital (z. B. ProjektumsetzerInnen) etc. können solche Ressourcen sein. Als Basis für die Entscheidungen dienen diesen AkteurInnen Informationen, die aus Funktion 2 bereitgestellt werden, da man davon ausgehen kann, dass die AkteurInnen der Funktion 3 keinen Gesamtüberblick über alle Kernprozesse haben. Ergänzt wird diese Information durch Monitoringprozesse. Für die Erfüllung dieser Aufgabe wird man in der Praxis Regions-Managements oder Regionalvorstände sehen. Aber auch die Landes- und Bundesverwaltung kann hier eine Rolle haben, sind doch die Ressourcen mit denen die Kernprozesse umgesetzt werden häufig von ihnen kofinanziert.

Funktion 4 – (Zukunfts-)Analyse und (Zukunfts-)Planung. Während sich Aufgaben 1–3 eher mit dem „Hier und Jetzt“ des Tagesgeschäfts befassen, zielt die Funktion 4 auf die Zukunft und die „Umwelt“ der regionalen Kooperation. Man ergründet neue Themen, neue Finanzierungsmöglichkeiten etc. Diese Funktionen können punktuell (z. B. Arbeitsgruppen im Zuge eines Strategieprozesses) oder auch als dauerhafter Think Tank eingerichtet sein. Hier sollte dargestellt werden, wer diese Aufgaben übernimmt, und welche Prozesse es dafür gibt. Aber auch MitarbeiterInnen der Management-Organisationen können sich in dieser Funktion sehen.

Funktion 5 – Strategische Entscheidungen treffen und das System zusammenhalten. Wenn Funktionen 1–3 den Blick auf die Gegenwart richten und Funktion 4 mögliche Szenarien für die Zukunft ableitet, besteht Funktion 5 darin, Entscheidungen zu treffen, was nun tatsächlich „wichtig“ und im Sinne des Systems „richtig“ ist und was getan werden soll. Diese Funktion umfasst also die strategischen Entscheidungen mit längerfristigem Bezugsrahmen. Hier entscheidet sich auch die langfristige Legitimation des Systems, indem es Personen gibt, die für das System in der Öffentlichkeit eintreten und den Wert nach außen vertreten. Legitimation umfasst auch alle Grundlagen, die der regionalen Handlungsebene „das Recht gibt“ für die Region zu handeln (z. B. freiwillige Zusammenschlüsse der Gemeinden, Strategien, gesetzliche Grundlagen etc.). In vielen Fällen gibt es regionale Gremien (Vorstände, Generalversammlungen etc.), die diese Funktionen ausüben.

Die Systemumwelt: Hierunter versteht man alles, was außerhalb der fünf Funktionen passiert, was aber Einfluss auf die Funktionen hat. Jede Funktion kann eine Schnittstelle zur Umwelt haben.

Dieses Modell im Hintergrund soll das Verständnis für die nun folgenden Beispiele erhöhen. An einigen Stellen in den Beschreibungen wird daher auf die Funktionen verwiesen. Für vier davon wurden als

Vorbereitung für die Strukturenwerkstatt auch Bilder der Systeme angefertigt.

Regionale Handlungsebenen – eine Frage der Perspektive

Die Informationen zu den hier dargestellten regionalen Handlungsebenen und zu den fünf Funktionen stammen aus der Strukturenwerkstatt in Seggau (Steyr-Kirchdorf, Mostviertel, Stand Montafon, kärnten:mitte), dem Policy Lab Südweststeiermark sowie dem Policy Lab Landeck – RegioL. So wie jedes soziale System werden auch die regionalen Handlungsebenen erst durch Kommunikation sichtbar und erscheinen jeweils in einem etwas anderen Licht, je nachdem, wer die Geschichte erzählt. Somit sollte eine Interpretation des nun Folgenden jeweils vor dem Hintergrund der Informationsquelle erfolgen – wohl wissend, dass es auch andere Blickwinkel geben kann.

4.1 Südweststeiermark

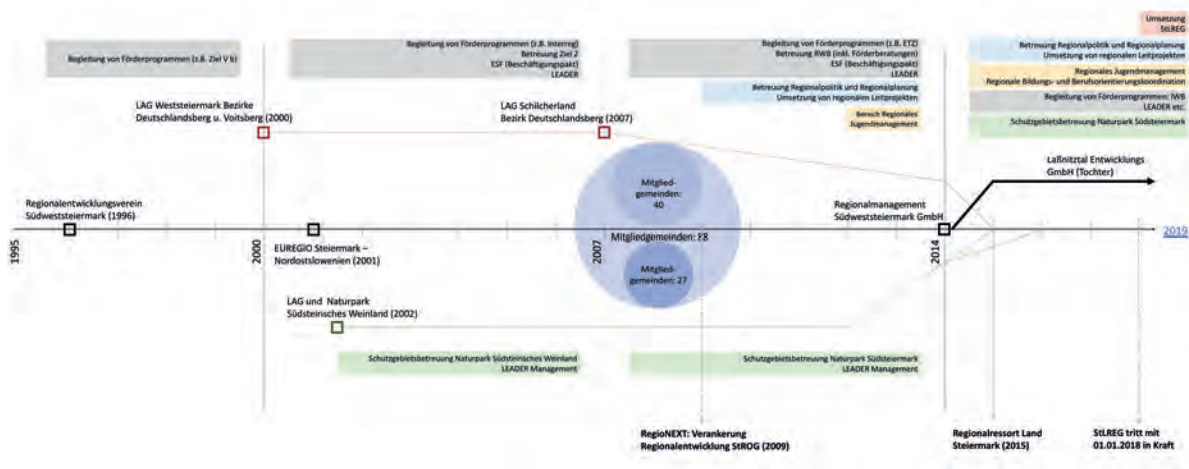
Regionalentwicklung auf Basis eines neuen Landesgesetzes zur Regionalentwicklung

Mit dem neuen Regionalentwicklungsgesetz hat sich für die Regionen in der Steiermark viel verändert. Durch das Regionalentwicklungsgesetz wurde eine neue Basis und Qualität der Regionalentwicklung geschaffen, auch ein politisches Commitment zur regionalen Handlungsebene. Die regionale Ebene ist nicht mehr so stark im Ressortdenken verankert, was sie in die Lage versetzt, sektorübergreifend zu arbeiten.

Die Regionen verfügen über ein politisches Beschlussgremium und wurden mit jährlichen Budgets ausgestattet, die für die Finanzierung von Projekten verwendet werden. Diese Projekte sind zuvor in einem jährlichen Arbeitsprogramm festzulegen und müssen vom Land genehmigt werden. Mit dem Regionalentwicklungsgesetz ist es in der Steiermark gelungen, Inhalte und Strukturen dahingehend zu bündeln:

- auf Basis des Regionalentwicklungsgesetzes stehen der Region rd. 1,56 Mio. Euro pro Jahr zur Verfügung (rd. 50 Prozent aus Landesmitteln, rd. 50 Prozent aus Bedarfszuweisungsmitteln der Gemeinden)
- wichtige Themen der letzten Jahre sind z. B. Wirtschaftsstandort, Mobilität, Breitbandausbau, Umwelt und Ressourcen, Jugend
- die Arbeit erfolgt auf Basis von Jahresarbeitsprogrammen in Abstimmung mit dem Land Steiermark
- rund 80 Prozent der Projekte werden vom Regionalmanagement abgewickelt

Abb. 3: Entwicklungsprozess der regionalen Handlungsebene Südweststeiermark



Quelle: Eigene Darstellung

Abb. 4: VertreterInnen der regionalen Handlungsebene Südweststeiermark im Rahmen des Policy Learning Lab Seggau



Fotos: Reiner

Insgesamt hat dies zu einer deutlichen Aufwertung der regionalen Handlungsebene geführt und die Rollen und Aufgaben der Regionalmanagements in den sieben steirischen Regionen verändert.

Region Südweststeiermark: Lernen aus der Geschichte – Aufbau einer gemeinsamen regionalen Entwicklungsstruktur

Jede Region hat ihren speziellen Entwicklungspfad, der durch die Geschichte der letzten Jahrzehnte mitbestimmt ist. Diese ist stark von den jeweiligen europäischen Strukturperioden, den gesetzlichen Rahmenbedingungen, aber auch von den handelnden AkteurInnen in Politik und Verwaltung geprägt.

In der Südweststeiermark mündeten die unterschiedlichen Entwicklungslinien des ursprünglichen Vereins für Regionalentwicklung, LEADER Schilcherland, LEADER Südsteiermark und dem Naturpark letztendlich in einer Regionalmanagement-GmbH-Struktur.

Dabei wurde klar, dass es den AkteurInnen trotz der gemeinsamen Struktur wichtig und auch möglich ist, an den jeweils für sie relevanten Themen zu arbeiten und gleichzeitig die Vorteile der Kooperation innerhalb der GmbH zu nutzen.

Die wichtigsten Akteure der Region sind:

- RM Südweststeiermark GmbH – Regionalverband Südweststeiermark
- LEADER-Region Südsteiermark – Vorsitz und Steuerungsgruppe
- LEADER-Region Schilcherland – Vorsitz und Steuerungsgruppe
- Naturpark Südsteiermark – Verein Naturpark mit allen Gemeinden

Die über die Jahre aufgebaute, gute Kombination von Selbststeuerung (eigenständige Organisationen in GmbH) und Kontextsteuerung (gesetzliche und finanzielle Rahmenbedingungen) hat sich als Schlüssel zur erfolgreichen Zusammenarbeit erwiesen.

Die Integration von Geschäftsbereichen mit unterschiedlichen rechtlichen, finanziellen und förder-technischen Rahmenbedingungen (z. B. LEADER, Naturpark) erfolgte durch Installierung getrennter Entscheidungs- und Finanzkreisläufe innerhalb der GmbH.

Positiv unterstützt wird die Entwicklung der letzten Jahre dadurch, dass die Regionen als eigener Rechtskörper (Regionalverbände) unabhängig von der Landesverwaltung agieren. Regionalversammlung und Vorstand können über regional bedeutende Themen selbstständig entscheiden und die dafür bereitstehenden Mittel bestmöglich einsetzen. Die eigenen Finanzmittel sind aus der Sicht der Region von größter Bedeutung. Nur dadurch ist eine Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategien gesichert. Strategien ohne Finanzmittel können sich leicht „zu Tode laufen“.

Region Südweststeiermark in der Praxis – Beispiel „Entwicklungssachse Koralmbahn“

Die Arbeit des Regionalmanagements Südweststeiermark in der Praxis kann gut am **Thema Standortentwicklung** im Bereich des künftigen Bahnhofs Weststeiermark in Groß St. Florian gezeigt werden, als wesentlichem Anknüpfungspunkt für die Regionalentwicklung.

Der Bezirk Deutschlandsberg weist einen überdimensional starken produzierenden Wirtschaftssektor auf, welcher von der Errichtung der Koralmbahn stark profitieren soll. Unter Koordination und anschließender Beteiligung des Regionalmanagements wurde die Laßnitztal Entwicklungs GmbH gegründet. Auf dieser Arbeitsebene findet nun eine nachhaltige und abgestimmte Wirtschafts- und Standortentwicklung entlang der Koralmbahn statt.

Im Vorfeld der Gründung der Laßnitztal Entwicklungs GmbH (Tochter der Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH) fand ein intensiver Diskussionsprozess mit den beteiligten Gemeinden statt. Unter anderem wurde auf Basis einer Flächenbilanz (Verhältnis bebauter zu unbebauter Industrie- und Gewerbefläche) die Notwendigkeit einer zielgerichteten und schwerpunktzentrierten Wirtschaftsentwicklung festgeschrieben. Ziel ist es, die Hochpotenzialflächen entlang der Koralmbahn zum Nutzen der gesamten Region zu entwickeln. Zusammen mit der Abteilung 17 – Landes- und Regionalentwicklung wurden diese Ziele nicht zuletzt über das Regionale Entwicklungsprogramm (REPRO) als Instrument der überörtlichen Raumplanung optimal unterstützt.

Neben der Flächensicherung und Entwicklung gehört insbesondere auch der Aspekt der Mobilität (Verkehrsknotenpunkt Koralmbahn Bahnhof) bzw. die Weiterentwicklung des regionalen Mikro-ÖV-Systems Mobil Südwest zu den Aufgaben. Über den Aufbau des Science Lab zusammen mit der HTL/BULME Deutschlandsberg sowie den regionalen Leitbetrieben widmet man sich auch intensiv dem Thema Fachkräfte. Schülerinnen und Schüler können hier ihre Schul- und Abschlussprojekte zusammen mit den Lehrkräften entwickeln und auf zur Verfügung gestellten Produktionsmaschinen (CNC, 3-Druck, Lasercutter etc.) umsetzen.

Potenziale der Kooperation

Das Zusammenspiel zwischen dem Naturpark, LEADER und dem Regionalmanagement funktioniert in der Praxis sehr gut. Was die Themen betrifft, so gibt es allerdings einige Bereiche, die noch nicht oder nur auf Einzelprojektbasis in die Regionalentwicklungsarbeit integriert sind. Dazu zählen etwa KEM und

Abb. 5: TeilnehmerInnen des Policy Learning Lab bei der Exkursion



Foto: Reiner

KLAR!-Regionen und der Tourismus, der in der Steiermark über das Tourismusgesetz genau geregelt ist.

Für die Zukunft wäre eine bessere strategische Abstimmung in regional bedeutsamen Bereichen sinnvoll.

4.2 Landeck – RegioL

Regionalentwicklung in der Region Landeck entlang einer integrierten CLLD-Strategie

Rund um das Jahr 2010 wurde dem Bezirk Landeck für die Zukunft eine sinkende Bevölkerungszahl prognostiziert. Auch die Anzahl unselbstständig Beschäftigter stagnierte, und bei den Investitionsentwicklungen zeigte sich seit 2008 sogar ein Abwärtstrend. Mit dem Ziel, diesen Tendenzen entgegenzuwirken, zusätzliche Arbeitsplätze (auch für Frauen) zu schaffen und (betriebliche) Investitionen in Stärkefeldern (z. B. Tourismus) und Zukunftsfeldern (z. B. Klimawandel, erneuerbare Energien, OKR) auszulösen, wurde 2013 mit breiter Beteiligung der Stakeholder eine integrierte Entwicklungsstrategie erarbeitet. Dabei wurden drei Aktionsfelder gestaltet: Intelligentes Wachstum (Wertschöpfung), nachhaltiges Wachstum (natürliche Ressourcen, kulturelles Erbe) und Integratives Wachstum (Gemeinwohl). Eine legitime Basis für die Regionalentwicklung wird durch den Verein „RegioL REGIONALMANAGEMENT BEZIRK LANDECK“ geschaffen, dessen Vorstand sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinden, Planungsverbände, Sozialpartnern und AkteurInnen der Zivilgesellschaft zusammensetzt (->Funktion 4/5). Sechs Mitarbeitende betreuen dabei Aufgabenfelder rund um die Abwicklung einzelner Themen bzw. Förderprogramme (->Funktion 2/3). Hierbei zeigt sich eine Besonderheit des Tiroler Ansatzes der Regional-

entwicklung. In Tirol sind die Gebiete der Regionalmanagements geografisch mit den LEADER-Regionen gleichzusetzen. Aus der Erfahrung der Vergangenheit wurden in Tirol bewusst größere Regionen als Regionalmanagement bzw. LAG (Lokale Aktionsgruppe) gewählt, um für die Bearbeitung bestimmter Themen ausreichend AkteurInnen und InteressentInnen zu haben. Ein Beispiel dafür ist, dass auch die Betreuung des Freiwilligenzentrums Tirol-Landeck zum Tätigkeitsbereich der RegioL zählt. Dadurch ist es gelungen, auch den Sozialbereich als Netzwerkpartner für die Regionalentwicklung zu gewinnen und damit das Netzwerk zu vergrößern.

Ressourcenausstattung über komplementäre Nutzung nationaler und europäischer Fonds

Neben den LEADER-Mitteln aus dem ELER ermöglicht das Land Tirol den Regionen – und damit auch RegioL – Mittel aus dem IWB und INTERREG Programm nach der LEADER-Methode umzusetzen. Diese Praxis firmiert unter dem Begriff CLLD – Community-led local development. Dadurch wird es möglich, Förderfonds zu bündeln und für die NutzerInnen als One-Stop-Shop zur Verfügung zu stellen. Neben LEADER (ELER), LEADER-IWB und INTERREG-CLLD steht der Regionalentwicklung in Landeck ein eigenes regionalwirtschaftliches Landesförderprogramm für einen der Planungsverbände zur Verfügung. Diese Breite an Förderinstrumentarien erlaubt es, die Möglichkeiten der einzelnen Fonds komplementär einzusetzen und damit unterschiedlichste Aktivitäten in den Themenfeldern finanziell zu unterstützen. Im Themenfeld „Natürliche Ressourcen“ werden beispielsweise Projekte der Klimawandel-Anpassungsmodellregion KLAR! über LEADER/IWB gefördert, Initiativen zum Trockenrasen oder eine Naturschutzakademie wiederum über INTERREG. Im Tourismus

Abb. 6: VertreterInnen der regionalen Handlungsebene RegioL (Regionalentwicklung Landeck) im Rahmen des Policy Learning Lab Matrie



Foto: Reiner

finanziert LEADER beispielsweise die Konzeption eines Burgenwegs, INTERREG eine Qualifizierungsinitiative im Tourismus und das regionalwirtschaftliche Landesprogramm Investitionen in touristische Infrastruktur.

Die Region im Mehrebenen-System Klimaschutz und Klimawandelanpassung

Im Rahmen des Policy Learning Labs in Pfons (T) am 31. Oktober 2019 gaben MitarbeiterInnen der RegioL sowie VertreterInnen des Landes und des Bundes Einblick in die „vertikale“ Form der Zusammenarbeit am Beispiel Klimaschutz und Klimawandelanpassung. Auf regionaler Ebene ist dieses Thema Bestandteil der integrierten Strategie und wird durch mehrere Finanzquellen adressiert. Als zentrale Umsetzungsakteure arbeiten dabei die RegioL sowie die Klimawandel-Anpassungsmodellregion KLAR! Kaunergrat in enger Abstimmung. Dass die Arbeit an Klimaschutz und Klimawandelanpassung nicht auf die regionale Ebene beschränkt ist, zeigen die VertreterInnen von Land und Bund, indem sie Initiativen der EU, des BMLRT sowie der Energie Tirol vorstellen. Aber sie bekräftigen, dass die regionale Ebene zentrale Bedeutung für die Umsetzung großräumigerer Strategien einnimmt. So ermöglicht sie, dass „Themen bei den Menschen ankommen“, und wichtige Umsetzungspartner sind, die durch ihre Kapazitäten aktiv AkteurInnen der Region vernetzen sowie Projekte initiieren und durch die Bündelung auf regionaler Ebene auch Budgetmittel vervielfachen können.

4.3 kärnten:mitte

Koordinierte Regionalentwicklung in der Mitte Kärntens⁴

Regionen in Kärnten sind seit Auflösung des Regionalmanagements 2011 im Wesentlichen als LEADER-Regionen organisiert und arbeiten bottom-up. LAGs werden als Plattformen für die regionale Entwicklung in Kärnten genutzt. Durch Vernetzung, Information, Wissensaustausch und Zusammenarbeit mit den Fach- und Förderstellen sollen sie die Voraussetzung zur Entwicklung innovativer Projekte in den Regionen schaffen.

In den letzten Jahren hat sich in Kärnten auf Ebene der regionalen Organisationen wenig verändert. Sowie in Österreich insgesamt sind allerdings auch hier die KEM- und KLAR!-Regionen dazugekommen, um die Initiativen gegen die Klimakrise bzw. für die Anpassung an den Klimawandel zu unterstützen.

Abb. 7: Andreas Duller und Bgm. Gerhard Mock (Region kärnten:mitte)



Foto: Reiner

kärnten:mitte nimmt in Kärnten eine gewisse Sonderstellung ein

kärnten:mitte hat sich in den letzten Jahren neu strukturiert. 2019 wurde eine neue Regionalmanagement GmbH gegründet, in der auch die LEADER-Vereine und die KEM- und KLAR!-Regionen integriert wurden. Die Regionalmanagement GmbH hat fünf KEM-/KLAR!-Halbtags-ManagerInnen, eine LEADER-Managerin und jeweils getrennte Rechnungskreisläufe für jede Förderung.

Die Integration der regionalen Organisationen LEADER und KEM in einer RM GmbH hat zur besseren Kooperation und Ressourceneffizienz geführt. Innerhalb der Organisation des Regionalmanagements funktionieren diese als One-Stop-Shop sehr gut. Gleichzeitig wurden die Regionalvereine ausgegliedert. Dadurch konnte der Sitzungsaufwand stark reduziert werden.

Der Tourismus wird in Personalunion mit der RM GmbH gemanagt, ist aber organisatorisch eigenständig.

Die Umstrukturierung hat zur Reduktion der Komplexität auf der regionalen Handlungsebene und zu einer stärkeren Bündelung bzw. Abstimmung von Aufgaben, Strukturen und Managementeinheiten geführt.

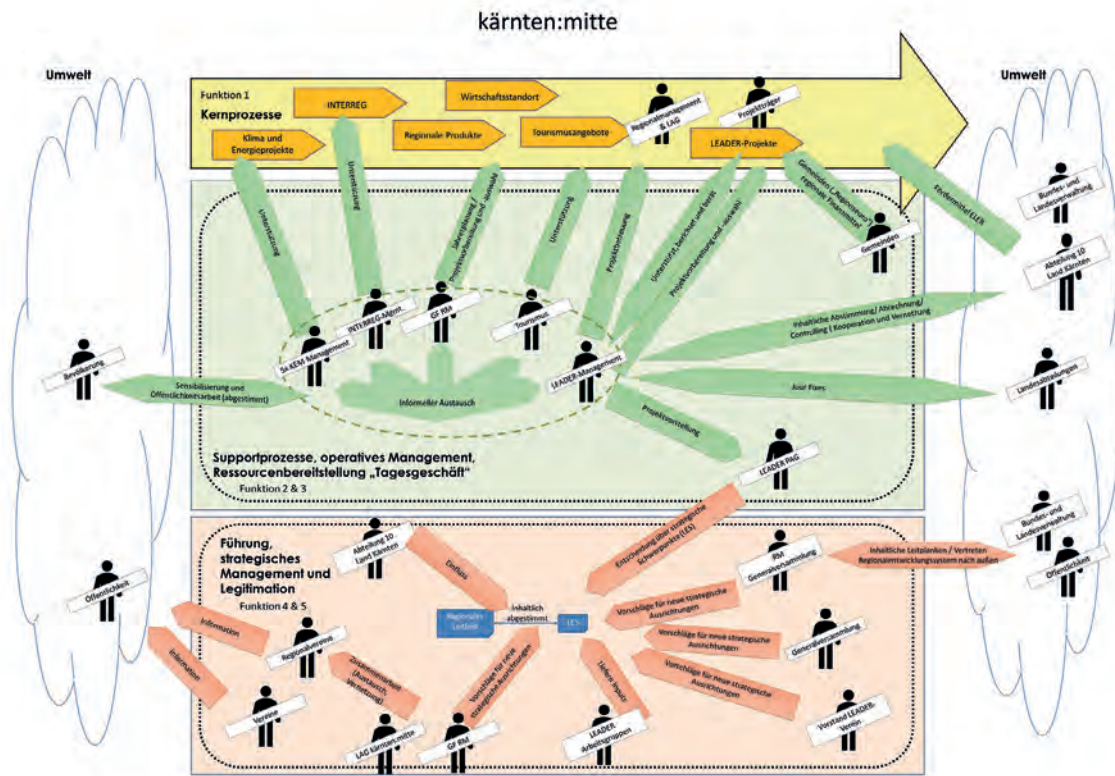
Breite Finanzierung und finanzielle Risiken

Die Finanzierung erfolgt durch einen einwohnerInnenbasierten Gemeindebeitrag. Darüber hinaus werden diese Managementstellen durch Förderungen (KEM-, KLAR!-ManagerInnen) oder Dienstleistungsaufträge des Landes finanziert. Das Regionalmanagement kärnten:mitte fungiert hier auch als „Dienstleister“ und Partner für das Land Kärnten. 2015 übertrug das Land Kärnten dem RM kärnten:mitte nach dem

⁴ <http://www.region-kaerntenmitte.at/>

⁵ <http://www.region-kaerntenmitte.at/regionalmanagement/masterplan-goertschitztal/>

Abb. 8: Systembild kärnten:mitte



Quelle: Eigene Darstellung

HCB-Skandal einen Moderationsprozess und die Erstellung eines Masterplans für die Gemeinden und BürgerInnen des Görtschitztales.⁵ Damit wurde die Funktion des RM mit einer zusätzlichen Aufgabe im Auftrag des Landes betraut. Weiters setzt das Regionalmanagement auch ein Beschäftigungsprogramm des Landes zur Integration von Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt um (Radwegpflege). Das soziale Beschäftigungsprojekt „Radwegpflege Mittelkärnten“ – mit dem Ziel Arbeitsplätze innerhalb der Region zu schaffen – wurde in Zusammenarbeit mit dem Land Kärnten, den Gemeinden und dem AMS abgewickelt und Ende 2019 abgeschlossen und 2020 erneut gestartet.

Zentrale Finanzierungsquellen sind auch die Förderprogramme LEADER und INTERREG.⁶

Es gibt keine direkte Unterstützung durch die Landesregierung, und es gibt keinen strategischen Überbau für das Regionalmanagement. Das erschwert die Funktionalität der Schnittstellen zum Land.

Die unterschiedlichen Förderregime und die gesetzlichen Rahmenbedingungen erschweren eine effizien-

te Abwicklung. Die GmbH muss oftmals Vorfinanzierungen vornehmen, weil die Zahlungen des Landes oder auch von EU-Fördermitteln (INTERREG) zeitlich verzögert erfolgen. Dadurch entstehen Liquiditätsprobleme und Haftungsrisiken.

Unterstützung erfolgreicher Projekte und Kooperationen

Marktplatz Mittelkärnten ist eine Kooperation von Betrieben aus verschiedenen Sektoren und will die regionale Qualität und Wertschöpfung stärken.⁷ Der „MARKTPLATZ MITTELKÄRNTEN“ ist eine Kooperation qualitätsorientierter Betriebe aus den Bereichen Landwirtschaft, Weinbau, Bierbrauereien, VeredlerInnen, HandwerkerInnen sowie Hotellerie & Gastronomie.

Zweck ist die Positionierung der Marke „MARKTPLATZ MITTELKÄRNTEN“. Die regionalen Produkte, die kulinarischen Besonderheiten und das engagierte Handwerk sollen mit gezielten Marketingmaßnahmen positioniert werden sowohl bei UrlauberInnen als auch bei Einheimischen.



6 z. B. STREAM http://projectstream.eu/?page_id=134&lang=de
 7 <https://marktplatzmittelkaernten.at>
<http://www.region-kaerntenmitte.at/marktplatz-mittelkaernten-die-verwirklichung-einer-idee/>

Leitsatz des Vereines: „Das WIR steht über dem ICH“. Damit sollen zusätzliche Umsatzmöglichkeiten für die Betriebe sowie eine Steigerung des Bekanntheitsgrades der Region erreicht werden. Die Partnerbetriebe wollen laufende intelligente Produkte und gemeinsame touristische Angebote entwickeln.

Zukunftsthemen für die Region Mittelkärnten

Folgende Themen werden als relevant für die Zukunft gesehen:

- Demografischer Wandel mit allen dazugehörigen Folgewirkungen
- Regionalmanagement als Steuerungsinstrument der regionalen Entwicklung in Synergie mit bereits vorhandenen regionalen Organisationseinheiten (LEADER, KEM, KLAR!, Tourismusdestination etc.) mit dem Ziel, das Zusammenspiel von top-down mit bottom-up laufend zu optimieren
- Nachhaltige Mobilitätsangebote
- Smart Regions – Smart Villages
- Soziale Innovation

4.4 Steyr-Kirchdorf

Gemeinsamer Standort – vernetzte Trägerstruktur

1995 wurde das Regionalforum Steyr-Kirchdorf als gemeinnütziger Verein im Zusammenschluss mit allen Gemeinden der Bezirke Kirchdorf, Steyr-Land und der Stadt Steyr gegründet. Ein Jahr später eröffnete man ein eigenes Büro in der Gemeinde Steinbach an der Steyr. 2006 wurden schließlich die RegionalmanagerInnen der Region in die neu gegründete Regionalmanagement Oberösterreich GmbH eingegliedert, ehe man 2007 die beiden Zweigvereine LEADER-Region Nationalpark OÖ Kalkalpen und LEADER-Region Traunviertler Alpenvorland gründete. Die beiden LEADER-Regionen haben ihren Standort ebenfalls im Alten Pfarrhof in Steinbach, was einen engen Austausch ermöglicht. Das Regionalforum ist zentrale Struktur der für Regionalentwicklung relevanten Akteure (Gemeinden, Regionen, NP Kalkalpen, Tourismusverbände, Stadtregionen etc.). Im Verein „Regionalforum Steyr-Kirchdorf“ sind alle 44 Gemeinden der beiden Bezirke, die Bezirkshauptleute, Sozialpartner, regionale AkteurInnen sowie die Landes- und BundesmandatarInnen der Region vertreten. Die LEADER-Vereine Nationalpark Kalkalpen und Traunviertler Alpenvorland sind mit diesem ebenfalls eng verbunden.

„Thematischer Orientierungsrahmen“: klarer Wille der Politik und Basis für Synergien zwischen dem Land und der regionalen Handlungsebene

Aus Sicht des Regionalmanagements⁸ gibt es in der Region ein klares Rollenverständnis dafür, wer welche Aufgaben hat. Daher funktioniert die Verteilung der Aufgaben und die Aufgabenerfüllung in den Kernprozessen weitgehend konfliktfrei, trotz einer Fülle an unterschiedlichen AkteurInnen. Als Grundlage dafür wurde im Jahr 2013 der „thematische Orientierungsrahmen“ entwickelt. Die Inhalte sind gleichsam als Leitlinie und Bausteine für alle Strategien und Aktionspläne der unterschiedlichen Regionalentwicklungsstrukturen zu verstehen. Ein Anwendungsfall stand damals unmittelbar bevor – die Strategieentwicklung der beiden LEADER-Regionen für die Periode 2014–2020. In beiden Lokalen Entwicklungsstrategien finden sich heute daher auch Verweise und Anknüpfungspunkte zum thematischen Orientierungsrahmen. *„Darüber hinaus versteht sich dieser Orientierungsrahmen als Auftrag der Politik an alle regionalen Institutionen, die in Zukunft Regionalentwicklung betreiben. Die Argumente und Formulierungen in diesem Dokument sind weitgehend direkt aus der ersten Regionalkonferenz übernommen worden [...]“*⁹ Die „gemeinsame Haltung“ (siehe oben) bekräftigt, dass regionale Initiativen Komplementarität mit Landesstrategien aufweisen sollten. Auch dies gelang im Prozess zum thematischen Orientierungsrahmen.

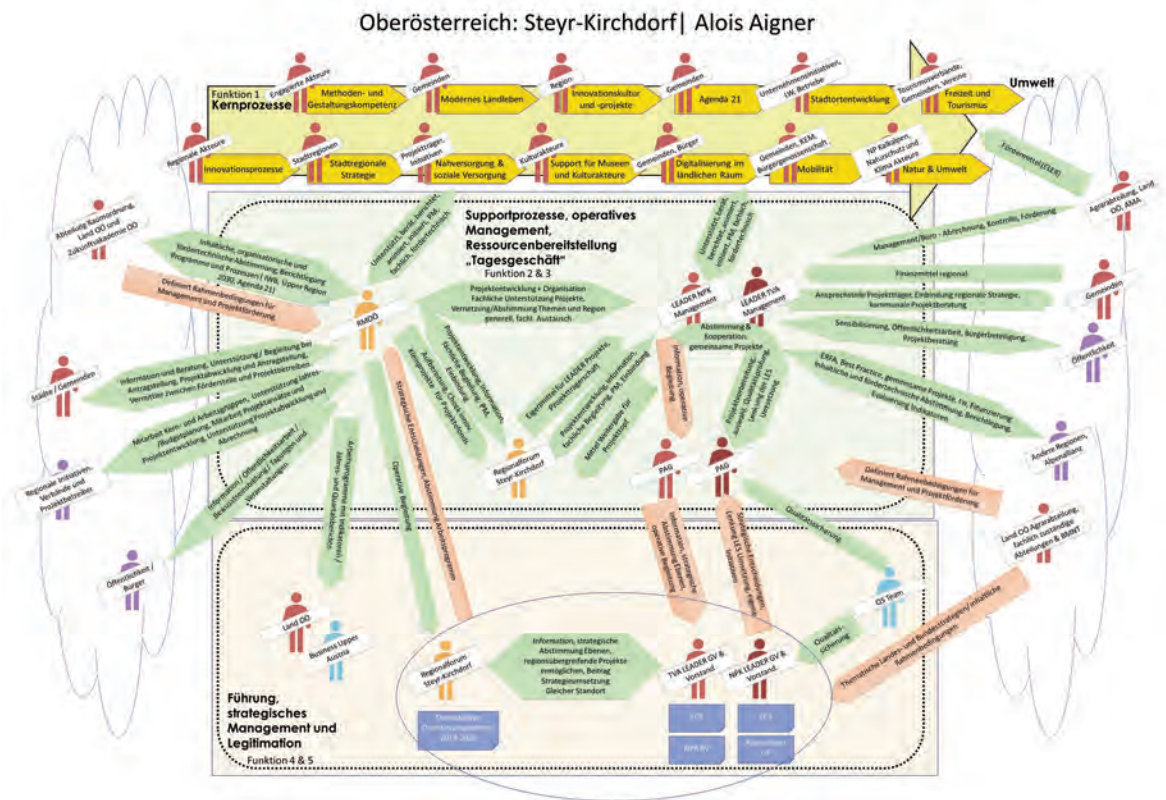
(Regionale) Zentren und Umland durch stadtregionale Strategien vernetzt

Als Teil der NUTS3-Region Steyr-Kirchdorf beschloss die Stadt Steyr im Jahr 2017 gemeinsam mit sechs Umlandgemeinden die Erarbeitung einer stadtregionalen Strategie. Schwerpunkt dabei war neben einer Qualitätsverbesserung der innerregionalen Nahmobilität – insbesondere für (Alltags-)Radfahrer – die Entwicklung regionaler Naherholungsangebote mit Schwerpunkt auf Gesundheit und Bewegung. Zum selben Zeitpunkt startete auch Kremsmünster, als zweites regionales Zentrum, einen Stadtregionsprozess mit seinen Umlandgemeinden. Das Land Oberösterreich unterstützte im Rahmen des EFRE-Programms die Strategieentwicklung in einer eigenen Investitionspriorität „nachhaltige Stadtentwicklung“. Gefördert wurden in dieser Priorität stadtregionale Strategien, ein Stadtregionsmanagement (über

⁸ Siehe Präsentation im Rahmen der „Strukturenwerkstatt“ in Seggau

⁹ Thematischer Orientierungsrahmen 2014–20 Für die Regionalentwicklung in der Region Steyr-Kirchdorf. https://www.regionalforum.at/fileadmin/bilder/downloads/TOR_Steyr_Kirchdorf_Langfassung.pdf

Abb. 9: Systembild Region Steyr-Kirchdorf



Quelle: Eigene Darstellung

Regionalmanagement Oberösterreich) und Umsetzungsmaßnahmen in den Bereichen Siedlungsoptimierung und Nahmobilität. Steyr, Kremsmünster und die Stadregion Kirchdorf sind somit 3 der 16 oberösterreichischen Stadregionen unter Beteiligung von insgesamt 85 Gemeinden. Erstmals standen dadurch Städte und deren Umland im Fokus, und es konnten in den Prozessen Spannungsfelder wie Bodenverbrauch, Verkehr, Klima oder Umwelt angesprochen werden. Durch die Förderung des Stadregionsmanagements erfuhren die Stadregionen eine kontinuierliche Betreuung vor Ort. In ihrer Rolle als „Kümmerer“ bildet die Regionalstelle des RMOÖ die Schnittstelle zu den anderen regionalen Handlungsebenen wie LEADER oder KEM. Nahmobilität stellt dabei für Steyr einen wesentlichen Anknüpfungspunkt dar. Auch die Initiative „Marktplatz der Region“ war ein übergreifendes Projekt, bei dem über das LEADER-Projekt „Nature of Innovation“ Marktstände pilothaft entwickelt und anschließend über das EFRE-IWB-Programm finanziert wurden. In Kremsmünster hingegen steht Kulturarbeit im Mittelpunkt. Das Konzept, das heißt die Entwicklung eines Kulturclusters, geschah im Stadregionsprozess über das IWB/EFRE-Programm und wird aktuell in Folge u. a. mit Unterstützung von LEADER umgesetzt.

4.5 Stand Montafon

Regionalmanagement im Montafon hat sehr lange Tradition

Der **Stand Montafon ist der Gemeindeverband** der zehn Montafoner Gemeinden. Als Regionalmanagement des Tales übernimmt der Stand Aufgaben in vielen Bereichen.¹⁰ Der Regionalverband besteht aus zehn Gemeinden mit rund 17.000 EinwohnerInnen.

Der Stand Montafon als Organisation existiert bereits seit fast 200 Jahren. Die Organisation hat ein breites Aufgabenfeld, umfasst drei Talschaftsverbände, beschäftigt insgesamt rund 50 MitarbeiterInnen und verfügt über ein Jahresbudget von 11.5 Mio €.

Die Gemeinden zahlen ca. 60 €/EW/J, darin sind auch die Anteile für die LEADER-Region von 1,5 €/EW enthalten. Für spezifische Aufgaben, z. B. ÖPNV, Bibliothek, werden eigens Beiträge nach einem jeweils vereinbarten Schlüssel eingehoben.

Durch die lange historische Zusammenarbeit und die umfassenden Aufgaben hat der Stand Montafon in der Regionalentwicklung eine gewisse Sonder-

10 <https://stand-montafon.at/>

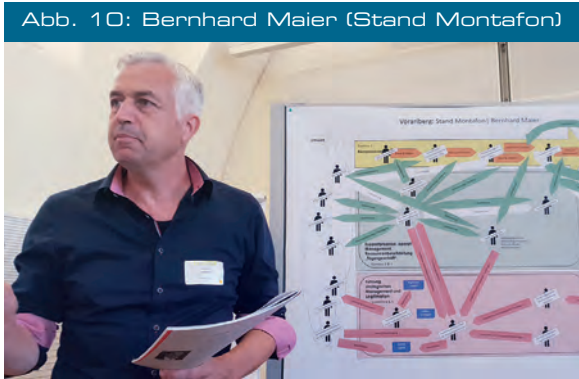


Foto: Reiner

stellung. Der Stand Montafon ist stärker mit Ressourcen ausgestattet als andere Regios (RM-Stellen) in Vorarlberg. Die Regios sind in Vorarlberg zentrale Einrichtungen, um wichtige Themen auf der (klein-)regionalen Ebene zu behandeln bzw. umzusetzen. Mit dem Land gibt es traditionell gute Beziehungen. Das RM ist für das Land wichtige Ansprechstelle in der Region. Mit dem Bund gibt es dagegen – abgesehen von Förderstellen – kaum direkten Kontakt.

Abstimmung der zentralen Akteure in der regionalen Entwicklung auf Basis regionaler Strategien/Themen

Zentrale Akteure auf der regionalen Handlungsebene sind das Regionalmanagement und der Tourismus-

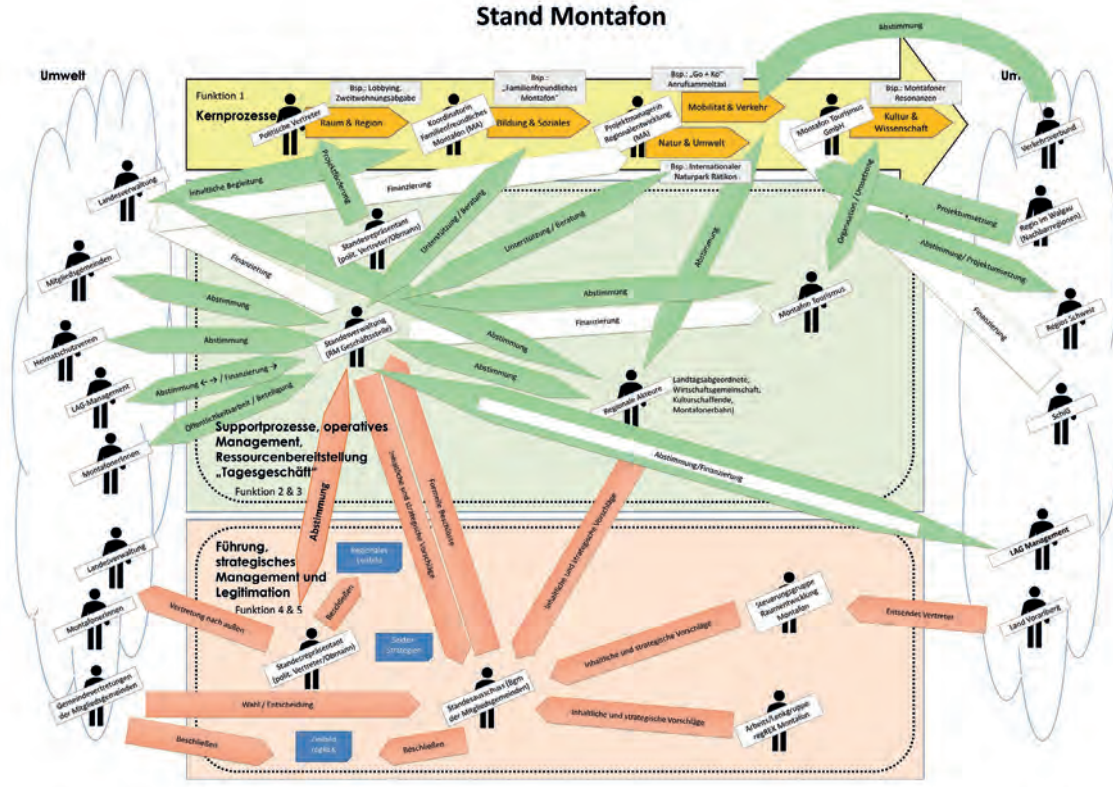
verband. Das LEADER-Management ist im Gegensatz zu anderen Bundesländern eine Ebene darüber angesiedelt. Das LAG-Management ist also räumlich übergeordnet. Der Stand ist als gesamtes Mitglied in der LAG und mit einer Person im Auswahlgremium vertreten. Die anderen Regios oder Talschaften sind ebenfalls mit einer Person im PAG vertreten, wodurch eine enge Kooperation zwischen den Regios möglich ist.

Die regionalen Organisationen sind stark bottom-up orientiert und stimmen sich thematisch eng ab. Landesstrategien werden in den regionalen Strategien berücksichtigt. Die Aufgabenteilung ist weitgehend klar. Es kommt daher kaum zu Unklarheiten bei der horizontalen und vertikalen strategischen Koordination.

Aktuelle Basis für die inhaltliche Arbeit des Regionalmanagements ist das **regionale Leitbild**, welches in einem breiten Beteiligungsprozess 2007 erarbeitet wurde. Darin wurden sechs Arbeitsschwerpunkte definiert. Seither gab es zwei Revisionen des Leitbildes. Aufgrund der neuen Regio-Basisförderung des Landes Vorarlberg wird aktuell ein RegREK (Regionales Entwicklungskonzept) erstellt, welches wiederum den Rahmen für die Erarbeitung der räumlichen Entwicklungspläne auf Gemeindeebene bildet.

Der Stand bzw. das RM hat mehrere Aufgaben und arbeitet in verschiedenen Bereichen gemeindeüber-

Abb. 11: Systembild Stand Montafon



Quelle: Eigene Darstellung

greifend zusammen. Die wichtigsten Themen (Kernprozesse) für die Region sind definiert:

- Bildung & Soziales
- Kultur & Wissenschaft
- Mobilität & Verkehr
- Natur & Umwelt
- Raum & Region
- Wirtschaft & Tourismus

Folgendes Bild zeigt die wesentlichen Prozesse im Kontext des Zusammenspiels Regionalmanagement – regionale AkteurInnen an beispielhaften Projekten in den genannten Themenfeldern.

Die Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse sind von Projekt zu Projekt verschieden. Wichtig sind die laufenden Abstimmungsprozesse mit dem Landespräsidenten und Standausschuss, der die Entscheidungen trifft. Die Standausschusssitzungen sind öffentlich. Weiters bekommt jeder Haushalt den jährlichen Regionalbericht, mit den Rechnungsergebnissen für alle Aktivitätsbereiche.

Beispielhafte Zusammenarbeit mit Tourismusdestination

Das Regionalmanagement arbeitet eng mit der Montafoner Tourismus GmbH (hat mit RM gemeinsamen Sitz) zusammen. Diese Schnittstelle ist in vielen Regionen oft schwach ausgeprägt. Am Beispiel der Montafoner Resonanzen kann die enge Zusammenarbeit gut dargestellt werden. Das RM hat jahrelang die Resonanzen als regionale Kulturveranstaltung organisiert. Das RM bedient sich der Tourismus GmbH als Organisation, da diese eine professionelle Eventagentur betreibt. Der Stand tritt nun mehr als Finanzierungstelle auf (Kosten rund 70.000 €). Dies bringt für die beiden Organisationen und die Region Synergien.

Regionale Entwicklung oft stark männlich dominiert

Ein gewisses – typisch ländliches Phänomen – ist die starke männliche Vertretung in den Entscheidungsstrukturen. Auch im Montafon ist der Standausschuss bestehend aus den BürgermeisterInnen des Tales bis dato rein männlich besetzt. Es findet aber bereits ein Wandel statt, so wird die Talschaft seit den letzten Landtagswahlen durch zwei PolitikerInnen im Landtag vertreten. Auch im Team der Landesverwaltung und somit der im Kern mit den Regionalentwicklungsaufgaben befassten MitarbeiterInnen arbeiten zwischenzeitlich mehr Frauen als Männer.

Montafoner Erfolgsfaktoren für die regionale Handlungsebene

- Geschichte/Rechtsform: Stand Montafon gibt es lange als sehr stabile regionale Organisation. Sie kann daher konkret und langfristig denken und handeln
- In der Region anerkannt/großes gegenseitiges Vertrauen
- Klare Abstimmungs-/Entscheidungsstrukturen
- Integrierte Strategie: Themen/Handlungsfelder sind strukturell verankert > regionales Leitbild mit klaren (interkommunalen) Handlungsfeldern und Projekten
- Starke regionale Identität der Bevölkerung
- Ressourcen: Operatives Management mit vielen MitarbeiterInnen; Budget, Talschafts- und Ausgleichsfonds (Regionalfonds)
- Wichtig ist Bodenhaftung, regionale Identität

Das Montafoner Beispiel ist zwar aufgrund der langen Geschichte und des breiten Aufgabenspektrums schwer übertragbar, aber es bietet für andere Regionen doch viele Ansatzpunkte zum Erfahrungsaustausch.

4.6 Mostviertel

Die Hauptregion Mostviertel umfasst die Bezirke Amstetten, Scheibbs, Melk sowie die Statutarstadt Waidhofen und ist Heimat von ca. 230.000 Menschen. Das Gebiet gliedert sich in mehrere regionale Handlungsebenen, die im Sinne der gemeinsamen Haltung (siehe oben) jeweils einen integrierten/sectorübergreifenden Ansatz verfolgen. Das Hauptregionalsbüro des NÖ-Regional GmbH ist zuständig für das gesamte Gebiet, vier LEADER-Aktionsgruppen¹¹ und 15 Kleinregionen. Weiters arbeiten in der Region Mostviertel Klima- und Energiemodellregionen, Tourismusdestinationen, die ecoplus, aber auch andere als deren wichtige Projektpartner.



Foto: Reiner

¹¹ Von den vier LEADER-Regionen sind zwei zur Gänze im Gebiet der Hauptregion Mostviertel, zwei nur zum Teil.

Durchgängigkeit der Strategien: Hauptregion – LEADER-Regionen – Kleinregionen

Als inhaltlicher Rahmen für die Entwicklung der Hauptregion fungiert die Hauptregionsstrategie. Sie ist auf einen Zehn-Jahres-Zeitraum angelegt (2014–2024) und wird in Jahres-Arbeitsprogrammen umgesetzt. Es besteht eine inhaltliche Kohärenz bzw. Widerspruchsfreiheit zwischen der Hauptregionsstrategie, den Lokalen Entwicklungsstrategien der LEADER-Regionen und den kleinregionalen Entwicklungsstrategien. Träger der Hauptregionsstrategie ist die Hauptregionsversammlung. Sie umfasst relevante regionale EntscheidungsträgerInnen, u. a. die SprecherInnen der Kleinregionen, die Obleute der LEADER-Vereine und der Generalversammlung der Region sowie Interessenvertretungen.

Die Hauptregionsstrategie für das Mostviertel ist durch vier Aktionsfelder aufgebaut: Wertschöpfung (AF1), Umweltsysteme und erneuerbare Energien (AF2), Daseinsvorsorge (AF3), Kooperationssysteme (AF4). Die Aktionsfelder 3 und 4 sieht die NÖ-Regional vorrangig in ihrem eigenen Verantwortungsbereich. Eine Schlüsselrolle kommt dabei den RegionalberaterInnen der NÖ-Regional zu. Sie sind direkte Ansprechpersonen der BürgermeisterInnen bzw. Kleinregionen, betreuen die kleinregionalen Entwicklungskonzepte. Zusätzlich gibt es Personen, die auch Aufgaben einzelner Landesstellen übertragen bekommen (z. B. Mobilitätsmanagement). Sie sind auch „das Gesicht“ der NÖ-Regional vor Ort und daher ist Kontinuität der Personen sehr wichtig. Die Aktionsfelder Wertschöpfung sowie Umweltsysteme und erneuerbare Energien werden vorrangig durch Umsetzungspartner (ecoplus, LEADER, Tourismusdestinationen, KEMs, ...) bearbeitet.

Formelle und informelle Settings dienen der operativen Abstimmung zwischen den Handlungsebenen

Die Schnittstelle zwischen der regionalen Handlungsebene und den Zielgruppen hat sich, nicht zuletzt durch die unterschiedlichen thematischen Zuständigkeiten, relativ klar ausdifferenziert: So hat die NÖ-Regional über die RegionsbetreuerInnen vorrangig Kontakt zu den Gemeinden bzw. Kleinregionen. Zivilgesellschaftliche Initiativen docken eher an den LEADER-Strukturen an. Aus Sicht der NÖ-Regional/Mostviertel funktionieren die Schnittstellen zu Gemeinden/Kleinregionen durch die RegionalberaterInnen sehr gut.¹² Hier ist man sehr eng an der Zielgruppe und kann die Bedarfe gut einschätzen. Für die Abstimmung mit den weiteren regionalen Handlungs-

ebenen (u. a. LEADER, Kleinregionen, KEM, ...) gibt es Regions-Jour fixes. Dort werden dann auch Themen ausgetauscht, z. B. wenn bei den RegionsbetreuerInnen Projektideen landen, die aber gut zu LEADER passen würden, werden diese an die LAG-Managements weiter kommuniziert. Dies erfolgt aber nicht nur in den Jour fixes, sondern vorrangig informell über kurze Wege. Neben der Qualität festgelegter Prozesse – so wurde im Zuge der Strukturwerkstatt betont – ist es die Qualität der persönlichen Beziehungen, die eine funktionierende Zusammenarbeit ausmacht. Und diese wiederum ist stark von Personen abhängig – „mit manchen kommt man eben besser klar als mit anderen“. Die Abstimmung erfolgt aber nicht nur durch thematische Abgrenzung, sondern auch durch Re-Integration über die Aufgaben, die die einzelnen Organisationen für sich in der Umsetzung definieren. So sieht die NÖ-Regional ihre Aufgabe nicht vorrangig darin als Projektträger, -umsetzer und -manager zu fungieren, sondern Projektideen und Bedarfe zu identifizieren, um anschließend passende Finanzierungslösungen und Umsetzungsstrukturen zu finden (siehe Umsetzungspartner oben). Die LEADER-Regionen und auch Kleinregionen, KEM und KLAR! sind hier teilweise deutlicher in der Rolle der Umsetzer und Träger, wenn es um bedeutsame und gesamtregionale Initiativen geht. Somit kann es durchaus sein, dass ein Projekt, das durch die NÖ-Regional aufgegriffen und mit den Gemeinden entwickelt wird, eines der vier LAG-Managements als LEADER-Projekt in die Umsetzung begleitet.

Regionale Handlungsebenen und regionales Ownership – Herausforderung dezentrale Steuerung

Die NÖ-Regional GmbH ist zu 51 Prozent im Eigentum des Landes Niederösterreich und zu 19 Prozent im Eigentum der Dorf- und Stadterneuerung. Die restlichen 30 Prozent teilen sich die fünf Hauptregionen, genauer gesagt die jeweiligen Regionalverbände (= je sechs Prozent Anteil). Ein Geschäftsführer und fünf in den Regionen angesiedelte Büroleiter bilden die Führungsstruktur in der GmbH. Im Mostviertel ist der Büroleiter gleichzeitig auch Geschäftsführer des Regionalverbands. Der starke Konnex zum Land Niederösterreich – v. a. zur Landespolitik – ist dabei für die NÖ-Regional durchaus herausfordernd. So ist das Entwicklungstempo häufig dem Takt der Landespolitik anzupassen. Auch die Themen werden vielfach zentral vorgegeben, da die NÖ-Regional für Aufträge des Landes für die Umsetzung bestimmter Leistungen herangezogen wird. In den Gesprächen bei den Workshops der Strukturenwerkstatt wurde an diesem Punkt die Frage gestellt: „Wo entsteht die Kreativität“.

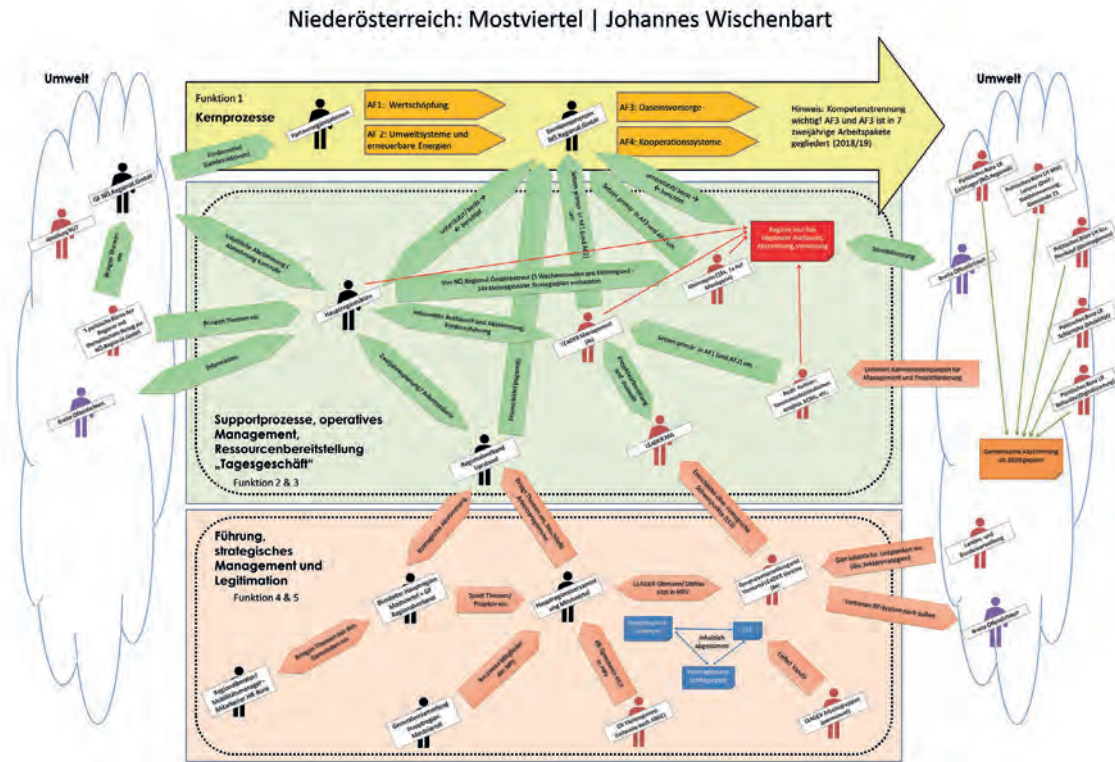
12 Vgl. Präsentation im Rahmen der Strukturenwerkstatt in Seggau

Hier wurde LEADER als Möglichkeit genannt, regional Kreativität zu entfalten und auch in Umsetzung zu bringen.

In der Abstimmung mit dem Land ist zusätzlich herausfordernd, dass vonseiten der Landespolitik fünf politische Büros Anknüpfungspunkte zur NÖ-Regio-

ional haben. Dorf- und Stadterneuerung, Mobilität, Kleinregionen und Digitalisierung haben jeweils eigene Erwartungen an die Regionen. Die Chance ist nun, dass die Empfehlung einer jüngst abgeschlossenen Evaluierung aufgegriffen wird, die nahelegt, dass eine Koordinierung auf politischer Ebene im Land erfolgen sollte.

Abb. 13: Systembild Mostviertel



Quelle: Eigene Darstellung

5 IMPULSE FÜR DIE EU-FÖRDER-PROGRAMME IN DER PERIODE 2021-2027

5.1 Hintergrund und Prozess

Relativ zeitgleich mit dem Projekt „Regionale Handlungsebene stärken 2019“ startete Österreich auch in die Vorbereitung auf die neue Programmperiode 2021–2027. So war von Beginn an intendiert, Informationen aus dem Projekt für die Programmierungsprozesse aufzubereiten und nach Bedarf den Verantwortlichen für die Planungsaktivitäten zur Verfügung zu stellen. Ziel dabei war, Möglichkeiten der Abstimmung zwischen den Fonds zu begünstigen und die Wirkung auf die regionale Handlungsebene zu erhöhen. Im Zuge der Arbeit am Projekt wurde dieses Ziel in Form folgender Frage noch präzisiert:

Welche Fördermaßnahmen können – als Impuls – im Rahmen der EU-Fonds-Programme vorgesehen werden, die inhaltlich-strategisch sinnvoll sind und abwicklungstechnisch mit vertretbarem Aufwand verbunden sind.

Damit sollte zum Ausdruck gebracht werden, die Wirksamkeit der EU-Fonds auf regionaler Ebene zu erhöhen, die Regionen als Umsetzungspartner für Landes- und Bundesthemen bzw. Fonds-Ziele zu sehen und dabei aber Absorptionsfähigkeit und Verwaltbarkeit im Blick zu behalten.

Die Herausforderung bestand darin, die Heterogenität von ELER, EFRE und ESF hinsichtlich Raumbezug, Implementierungssystem, Zielkorridor und Verantwortlichkeit zu berücksichtigen. Aus diesem Grund wurde die Sammlung von Informationen und Einschätzungen als Prozess definiert und iterativ mit den programmverantwortlichen Stellen rückgekoppelt.

Dieser Prozess bestand aus Gesprächen mit den programmverantwortlichen Stellen, Präsentationen von Impulsen im Rahmen von Programmierungs-Formaten und dem projektspezifischen Format der Programmwerkstatt.

Die **Programmwerkstatt**, organisiert am 30. 10. 2019 in Pfnö (T), widmete sich schwerpunktmäßig der regionalen Dimension der künftigen EU-Fonds-Programme. Vertreterinnen und Vertreter der drei Fonds präsentierten den Status quo der Programmstellen und gaben einen Ausblick auf die künftigen Rah-

menbedingungen. In der anschließenden Sequenz „Diskurs mit Regionen: Impuls-Workshops“ fanden in moderierten Kleingruppen Diskussionen entlang ausgewählter Themenbereiche statt. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, sich zu folgenden Themen auszutauschen:

- Standortentwicklung/Daseinsvorsorge/ (Mobilität)
- Klima/Energie/Bio-Ökonomie/ (Mobilität)
- Bildung/Qualifizierung/Arbeitsmarkt
- Innovation/Digitalisierung/Kreislaufwirtschaft
- CLLD – fondsübergreifende Projektumsetzung

Die Diskussionen waren in zwei Frageblöcke unterteilt, die gemeinsam bearbeitet wurden. Der erste Teil befasste sich mit den Aufgaben der regionalen Ebene im jeweiligen Themengebiet und der zweite Teil mit der Identifikation notwendiger Rahmenbedingungen in den Förderprogrammen, damit die zuvor aufgezählten Aufgaben besser umgesetzt werden können.

Ein ähnliches Setting wurde im Rahmen des **Stadtregionstages** (24. 10. 2019) gewählt. Gemeinsam mit den TeilnehmerInnen wurden Erfahrungen aus der stadtrationalen Zusammenarbeit gesammelt und in Verbindung dazu diskutiert, welche Rahmenbedingungen zukünftige Förderprogramme bräuchten, um die Aufgabenerfüllung zu erleichtern.

Aus diesen beiden Veranstaltungen, den programmindividuellen Diskursen und der Arbeit der Projektarbeitsgruppe ließen sich folgende drei allgemeine Impulse formulieren:

5.2 Die regionale Handlungsebene hat eine wichtige Rolle in der Umsetzung der Ziele der EU-Programme – es gilt, ihre Ressourcenpotenziale als Akteuren stärker zu nutzen

Nahezu alle Themen können auf der regionalen Handlungsebene bearbeitet werden – dies wurde so auch bereits in der gemeinsamen Haltung konstatiert. Besonders anschaulich wird dies, wenn man nach den Aufgaben fragt, die der regionalen Handlungsebene in einzelnen Themenbereichen zugeschrieben werden bzw. die sie sich selbst zuschreibt.¹³

13 Diese Liste entstammt den Arbeitsgruppen der Programmwerkstatt am 30. 10. 2019.

Aufgaben der regionalen Handlungsebene in den Themenfeldern Standortentwicklung/Daseinsvorsorge/(Mobilität)

- Harmonisierung der räumlichen Funktionen: Region als Lebens- und Wirtschaftsraum entwickeln; Ausgleich der Funktionen Wohnen, Arbeit, Freizeit/Nutzungskonflikte vermeiden
- Gezielt Wachstumsimpulse setzen: Entwicklung von lokalen Wachstumsbetrieben ermöglichen
- Die Region als Wirtschaftsstandort entwickeln: u. a. Anstoß und Management von interkommunalen Lösungen
- Die Region als Standort nach außen positionieren: Marketing für Arbeits- und Lebensstandorte
- Mobilität: Radverkehrspotenziale für Nahmobilität nutzen/Standortentwicklung an ÖV orientieren
- Wohnen: Abgestimmte, regionale Siedlungsentwicklung
- Strategische Planung und Begleitung: Bedarfsanalyse für Standortentwicklung; gemeindeübergreifende Daseinsvorsorge; Professionelle Begleitung von gemeindeübergreifender Standortentwicklung
- „Weiche“ Standortfaktoren: Naherholung und Freiraum als Standortfaktor; Mobilität für nicht-motorisierte Bevölkerung; Rahmenbedingungen für Standortattraktivität schaffen/Lebensumfeld für zuziehende Familien aufbereiten
- Belebung der Orte/Ortsentwicklung

Aufgaben der regionalen Handlungsebene in den Themenfeldern Bildung/Qualifizierung/Arbeitsmarkt

- Ressourcen für Standort mobilisieren: Standortbewusstsein entwickeln, Arbeitskräfte- und Wissenspotenziale lukrieren/„Willkommenskultur“ für Arbeitskräfte/„Doppelkarriere-Ansätze“
- Kontakt halten zu (temporär) Weggezogenen/zur Rückkehr motivieren
- Strukturelle Lösungen, um Bildungsangebote an regionale Bedarfe anzupassen (Kooperation Bildung <-> Wirtschaft)
- Lösungen für Arbeitskräftemangel finden (Tourismus, Pflege und Handwerk)
- Analysen von Schwachstellen (auf Betriebsebene)
- Sensibilisierung für regionale Berufe (Beispiel Handwerk in Schulen)
- Unterstützung der Betriebe bei Bewerbungen aus dem Ausland
- Zufriedenheit mit dem regionalen Arbeitsmarkt/Arbeitsplatz verbessern: „Kümmerer“ für ArbeitnehmerInnen
- Kooperative Beschäftigungsformen realisieren: Betriebskooperationen/ArbeitgeberInnenzusammenschlüsse
- Neue Ansätze für Vereinbarkeit Familie, Beruf und Privatleben finden, um „Arbeitsmarktreserven“ Frauen zu aktivieren (z. B. regional angepasste Betreuungslösungen finden, ...)

Aufgaben der regionalen Handlungsebene in den Themenfeldern Klima/Energie/Bio-Ökonomie/Mobilität

- Infrastrukturen realisieren – „Gesamtlösungen“: Ladestationen, Radwege, Leitungen, Energie („Smart Grids“)
- Maßnahmen zur Klimawandelanpassung
- Anpassung der Strukturen im Wald und bei landwirtschaftlichen Kulturen
- Neue Lösungen für (Trink)Wassernutzung und -sicherung
- Mobilitätsmaßnahmen (Touristische Anreise, Parkraummanagement, Mikro-ÖV, Carsharing)
- Kreislaufwirtschaft als regionale Cluster: z. B. durch Unterstützung von Gewerbekooperationen
- Regionale Wissensbasis schaffen: Erhebung und Auswertung regionaler Daten (z. B. zu Energie, Mobilitätsverhalten, Bio-Ressourcenausstattung, ...)
- Energie-Raumplanung/in der Regionalplanung Klimaschutz und KWA stärker verankern
- Bewusstsein in der Bevölkerung schaffen und Handlungsoptionen aufzeigen

Aufgaben der regionalen Handlungsebene in den Themenfeldern Innovation/Digitalisierung

- Sensibilisierung in der Region: Herausforderungen und Potenziale der Digitalisierung
- Agenda Setting: „Thematisieren“, „Koordinieren“ „Pilotanwendung“ realisieren
- Regionalen Bedarf sichtbar machen/Aufzeigen der sektorübergreifenden Notwendigkeiten
- Schnittstelle zum Land über relevante Strategien – Ansätze; inhaltlich regional/überregional „Broke-rage“
- Capacity Building: Information-Beratung-Vernetzung regionaler AkteurInnen; Unternehmen fit machen, digitale Plattformen bedienen
- Open Innovation: Plattformen initiieren/fördern, Partner zusammenbringen
- Rahmen für Innovation zur Verfügung stellen (Netzwerk, Methode, Ressourcen, Themen) Beispiel: Nature of Innovation
- Impulse einspielen: Innovative Projekte/Themen von Region einbringen/steuern (eventuell Calls)
- Infrastruktur für Digitalisierung vorbereiten/umsetzen

Die hier dargestellten Rollen und Aufgaben bilden keineswegs vollständig die Möglichkeiten der regionalen Handlungsebene ab. Vielmehr soll deren Diversität und Breite anregen, die Interventionslogiken der EU-Fonds mit Blick auf die „Akteurin“ Region zu planen bzw. zu überprüfen. Die zentrale Frage, die in allen EU-Fonds gestellt werden sollte, ist: *Welches Programmziel kann die regionale Handlungsebene aufgreifen und „besser“ bearbeiten als der bisherige Ansatz?*

Falls die regionale Handlungsebene bereits Akteurin in Programmen ist, kann die Frage lauten: *Wie kann die Wirksamkeit des Handelns auf der regionalen Ebene verbessert/effizienter gestaltet werden?*

5.3 Möglichkeiten zur abgestimmten Nutzung der EU-Fonds auf regionaler Ebene prüfen, um sektorübergreifende/„integrierte“ Initiativen zu realisieren

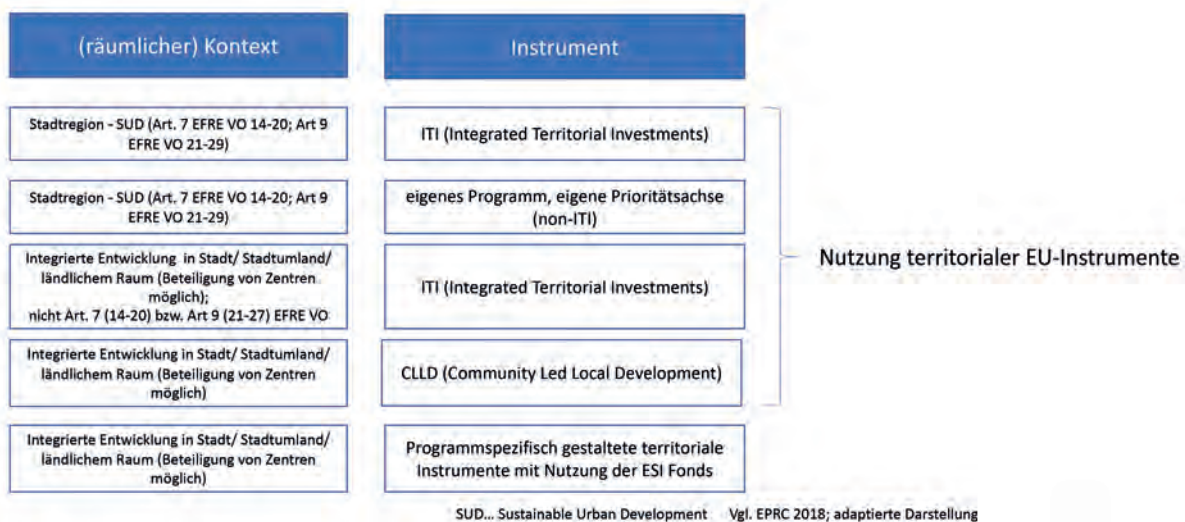
Wird festgestellt, dass die regionale Handlungsebene tatsächlich einen Zusatznutzen zu den bisherigen Überlegungen der Programmierung darstellt, sollte als nächster Schritt überlegt werden, inwieweit der bestehende Programmrahmen die regionale Handlungsebene als potenzieller Akteur auch adressiert und unterstützt. Im Projektprozess wurde im Diskurs mit VertreterInnen der regionalen Handlungsebene vor allem *Vereinfachung und Synergien zwischen den Förderinstrumenten* als zentrale Faktoren angesprochen.¹⁴ Gerade wenn es darum geht, die oben beschriebenen Aufgaben auf regionaler Ebene zu bearbeiten, sind oft unterschiedliche Förderungen zu kombinieren, um den bestmöglichen Nutzen zu realisieren. Die EU-Fonds bieten dabei unterschiedliche Möglichkeiten, auf den räumlichen Kontext Bezug zu nehmen und es gibt auch Instrumente, die eine Kombination erleichtern. Dabei gilt es, im ersten Schritt zu unterscheiden, ob die regionale Handlungsebene als Stadtregion im Sinne des Art. 9 EFRE VO 2021–2027 gesehen werden kann, oder ob die Region auch andere Gebietstypen umfasst.

Handelt es sich bei den regionalen Handlungsebenen um Stadtregionen im Sinne des Art. 9 EF-RE VO 2021-2027, sind ITIs (**Integrated Territorial Investments**) eine Möglichkeit, unterschiedliche Investitionsprioritäten von IBW-EFRE, EFRE-INTERREG und ESF zu kombinieren. Eine Ergänzung durch den ELER ist dabei auch möglich. Damit ITIs implementiert werden können, gilt es folgende Voraussetzungen zu erfüllen:

- Integrierte raumbezogene Entwicklungsstrategie
- Maßnahmen, die zu den Zielen der Strategie, aber auch zu denen der ausgewählten Prioritätsachsen der Operationellen Programme (OPs) beitragen.
- Mindestens zwei unterschiedliche Prioritätsachsen, einer oder mehrere Fonds müssen angesprochen werden
- Governance-Struktur (Intermediate Bodies)

In der Periode 2014–2020 wurden in der EU 209 Integrated Sustainable urban development (ISUD)-Strategien als ITI umgesetzt. Mit der Ausrichtung auf Stadtregionen kann weiters den Verpflichtungen nachgekommen werden, mindestens 6 Prozent der EFRE-Mittel in nachhaltige Stadtenwicklung zu investieren. Anders als in der auslaufenden Periode 2014–2020 bietet die Kommission über die gemeinsame Dachverordnung (common provisions regulation) für die Periode 2021–2027 den Mitgliedstaaten die Möglichkeit, selbst ein Modell für ITI vorzuschlagen. Abbildung 15 zeigt schematisch den Einsatz eines ITI als Teil einer Zentralraum-Strategie. Dieses ITI wird aus EFRE und ESF gespeist. Daneben kommen in dieser Strategie aber auch Maßnahmen aus anderen Programmen zum Einsatz.

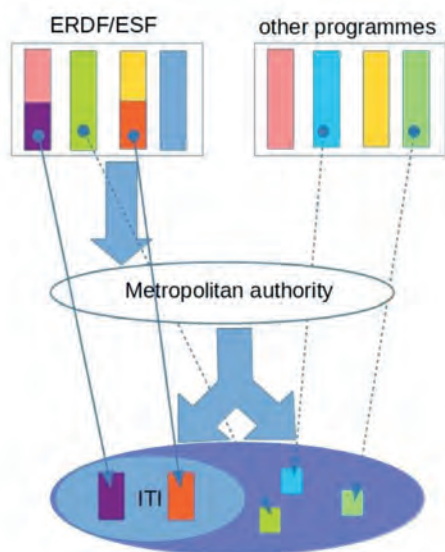
Abb. 14: Systematisierung von EU-Fonds-Instrumenten nach räumlichem Kontext



Quelle: Eigene Darstellung

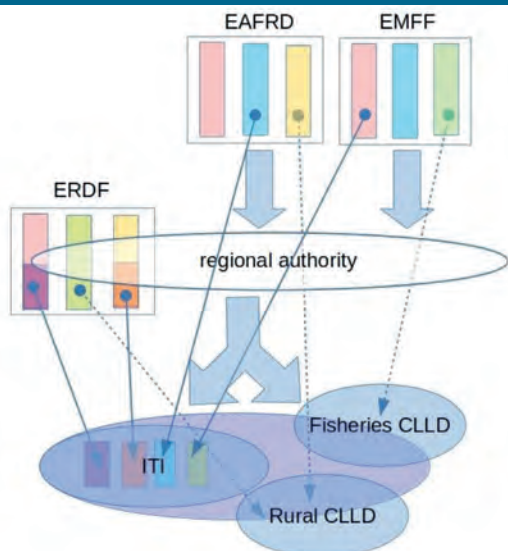
14 Ergebnisse der Programmwerkstatt/Policy Learning Lab Pfons sowie Workshop im Rahmen des Stadtregionstags

Abb. 15: ITI als Stadt-Umland-Ansatz



Quelle: Scenarios for Integrated Territorial Investments

Abb. 16: ITI in einer (ländlichen) Region



Quelle: Scenarios for Integrated Territorial Investments

Neben dezidierten ITIs haben Mitgliedstaaten auch die Möglichkeit, stadregionale Strategien über **eigene Investitionsprioritäten** umzusetzen. In der Periode 2014–2020 hat Oberösterreich diese Möglichkeit genutzt und nachhaltige Stadtentwicklung über die EFRE-Priorität 4 umgesetzt. Darüber hinaus können Mitgliedstaaten eigene Operationelle Programme erstellen. Beispiel dafür ist Schweden mit einem eigenen OP für nachhaltige Stadtentwicklung für die Hauptstadt Stockholm.

ITIs können aber auch auf andere Gebiete als Stadtregionen angewendet werden, insofern für sie entsprechende Entwicklungsnotwendigkeiten festgestellt werden (in Form von Analyse und Strategie). Der Vorteil dabei ist, dass der Gebietszuschnitt funktions-

räumlich definiert werden kann, ohne zwingend das Thema einer nachhaltigen Stadtentwicklung in den Mittelpunkt zu stellen. Gleichzeitig bestehen die Möglichkeiten durch ITIs Elemente unterschiedlicher Investitionsprioritäten desselben oder unterschiedlicher Fonds (je nach räumlichem Bedarf) einzusetzen. Auf regionaler Ebene kann dann eine Strategie zusätzlich noch durch CLLD (siehe unten) ergänzt werden. Abbildung 16 zeigt dies schematisch: Das ITI wird durch EFRE (ERDF), ELER (EAFRD) und EMFF gespeist. Im Teilbereichen dieses Gebiets wirkt darüber auch noch ein CLLD-Programm, gespeist aus EFRE und ELER und ein CLLD mit Fischerei-Schwerpunkt.

Eine alternative Möglichkeit zur Verbindung unterschiedlicher Fonds bietet Community-led local development (CLLD). Der Ansatz basiert auf der LEADER-Methode mit dem Leitprinzip „bottom-up“. Regionen entwickeln beteiligungsorientiert ihre Strategie für die Periode 2021–2027 entlang eigener Analysen und darauf aufbauender Schwerpunktsetzungen. Diese Strategien sind dann Grundlage für eine Bewerbung als CLLD-Region. Ist diese Bewerbung erfolgreich, erhält die Region ein Budget zur Umsetzung zugesprochen und entscheidet mittels eigenem Auswahlgremium über die Förderung regionaler Projekte. Im ELER sind verpflichtend fünf Prozent der Gesamtmittel für CLLD (LEADER) vorzusehen. Im EFRE, ESF und EMFF besteht die Dotierung von CLLD-Initiativen als freiwillige Möglichkeit ebenfalls. Falls mehrere Fonds die CLLD-Strategien speisen, kann zur Vereinfachung der Administration durch die Verwaltungsbehörden ein LEAD-Fonds definiert werden. Dessen Regelungen und Abwicklungs- und Prüfungssysteme kommen für alle beteiligten Fonds zur Anwendung. Dies ist auch für die Arbeit in den Regionen von Vorteil, da sie nur mit einem einzigen Regime arbeiten müssen. Die Förderung der regionalen Umsetzungsstruktur (i.w.S. Management und Overhead) erfolgt nur durch den LEAD-Fonds. Projekte werden den einzelnen beteiligten Fonds durch die LAG auf Basis der LES-Strategie zugeordnet – es ist somit keine ex-ante „Abgrenzung“ notwendig. Wird als LEAD-Fonds der ELER gewählt, kann die Abwicklung der Förderung durch die für LEADER verantwortlichen Landesstellen (LVL) erfolgen. Die Kontrollen erfolgen entlang der Regeln und durch Organe des ELER. Es benötigt somit keine zusätzlichen Stellen im System.

Overhead-Kosten (d. h. die Kosten für das Management in den Regionen) werden auch nur durch den LEAD-Fonds kofinanziert. Die anderen beteiligten Fonds können ihre Finanzierung ausschließlich auf Projekte konzentrieren.

LEADER/CLLD bedeutet, dass thematische Schwerpunktsetzung und Projektauswahl auf regionaler Ebene durch regionale Gremien passiert. Dennoch

gibt es Steuerungsmöglichkeiten für die programmverantwortlichen Stellen der beteiligten Fonds. In der Phase der Bewilligung der Regionen am Beginn der Periode müssen die Regionen in einer Bewerbung in Form einer Strategie darstellen, welche Themen sie in der siebenjährigen Projektphase bearbeiten und wie sich diese logisch aus SWOT- und Bedarfsanalyse ableiten lassen. Aus dieser Darstellung wird bereits deutlich, ob in der jeweiligen Region eine Bearbeitung der Themen im Sinne der übergeordneten Programmstrategie zu erwarten ist. VertreterInnen der CLLD-kofinanzierenden Fonds sind dann im Auswahlgremium vertreten und haben die Möglichkeit, über die Anerkennung von Regionen mitzuentcheiden.

Projektentscheidungen erfolgen dann im Rahmen des Projektselektionsprozedere der LAG, der ebenfalls als Teil der Lokalen Entwicklungsstrategie transparent dargestellt ist. Die Entscheidung wird auf Basis von transparenten Projektselektionskriterien durch ein unabhängiges Projektauswahlgremium getroffen (mehrheitlich privat; Mindestanteil Frauen). Steuerung durch Förderstellen ist auch hier möglich, und zwar falls Rechtswidrigkeit, Widerspruch zu übergeordneten Strategien bzw. einer fehlenden inhaltlichen Deckung durch das jeweilige Programm gegeben sind.

In der aktuellen Periode nutzt das Bundesland Tirol die Möglichkeit von CLLD durch die Bündelung von LEADER (ELER) und EFRE (vgl. auch das Beispiel Landeck weiter unten). In der EU nutzen 855 von 3.312 LAGs (26 Prozent) den CLLD-Ansatz mit

mindestens einem Fonds zusätzlich zum ELER (vgl. Kah 2019). In einigen Fällen in der EU wird CLLD ergänzend zu ITI im urbanen Kontext angewendet.

Die wesentlichen Unterschiede zwischen den beiden territorialen Instrumenten ITI und CLLD sind in unten stehender Tabelle dargestellt.

Scheint die Einführung von flächendeckendem CLLD zu unsicher oder risikoreich, wären Varianten von „CLLD-light“ bzw. „CLLD-Piloting“ möglich. So könnte beispielsweise die Nutzung von CLLD über ESF/EFRE/INTERREG für

- eine beschränkte Anzahl an lokalen Aktionsgruppen und/oder
- begrenztes Budget und/oder
- ausgewählte thematische (Teil-)Bereiche ermöglicht werden.

In dieser Pilotphase könnten Lernerfahrungen gesammelt werden, um dann später eine flächendeckende Ausrollung zu entscheiden.

Während ITI und CLLD dezidierte raumbezogene Instrumente darstellen, steht es den Mitgliedstaaten frei, in ihren Programmen **eigene territoriale Instrumente** vorzusehen.¹⁵ Die Steiermark nutzte in der Periode 2014–2020 im EFRE diese Möglichkeit und förderte über die Priorität 5 Stadtumlandkooperationen, Stadtregionen und urbane Wachstumsimpulse. Es muss aber nicht unbedingt das Design eigener Fördermaßnahmen sein. Verschiedene unterstützende Mechanismen auch in Verbindung mit bestehenden

Tab. 1: Unterschiede zwischen ITI und CLLD

	Integrated Territorial Investments	Community Led Local Development
Raumabgrenzung	Sub-regional (städtisch oder auch andere Raumtypen) Pro Stadt nur 1 ITI	Sub-regional (städtisch, ländlich,..) Im städtischen Kontext sind CLLDs häufig auf Quartiere ausgerichtet -> pro Stadt mehrere CLLDs möglich
Entwicklungszugang	Nicht spezifiziert, aber meist Top-Down Freiwillig	„Bottom-up“
Finanzierung	Volumen ist nicht spezifiziert Am besten für EFRE und ESF geeignet Kombination unterschiedlicher Prioritäten aus mehreren Fonds möglich	Eher kleineres Finanzvolumen CLLD wird unter einer einzelnen Priorität programmiert (EFER, ESF = T09) Lead-fund kann bestimmt werden zur Finanzierung der running costs (25% max.)
Entstehung	Mitgliedsstaaten entscheiden über Auswahl Raumbezogene Strategien erforderlich Selektion vorab oder über Call-System	Mitgliedsstaaten entscheiden über Auswahl CLLD Strategien erforderlich MA setzen Auswahlkomitee ein
Governance	Umsetzung durch MA oder delegierten Intermediate Body (diese Regelungen haben sich für 2021+ entschärft)	Lokale Aktionsgruppe
Entscheidungsfindung und Monitoring	Monitoring durch MA ITI wird vom öffentlichen Sektor getragen ITIs reporten entlang der gewählten Prioritäten	Entscheidungen über Projekte fallen in der Region; keine Überrepräsentation einer einzelnen Interessengruppe oder des öffentlichen Bereichs Projektauswahl und Entscheidungen fallen in der LAG CLLD reporten alle Outputs zu einer einzelnen Priorität

Quelle: EPCR 2014/ESEC 2011. Adaptierte Darstellung

15 Unter anderem betrifft dies „other territorial tools designed by memberstates“ (CPR Art. 22).

Maßnahmen können es erleichtern, dass die regionale Handlungsebene zum Akteur raumbezogener Entwicklung wird:

- Optimierung der Simplified Cost Options (SCOs) für den Einsatz durch regionale AkteurInnen.
- Einsatz von Schirmprojekten: Falls keine eigenen Maßnahmen entwickelt werden, könnten Schirmprojekte angeboten werden. Schirmprojekte sind eine Art grober Projektrahmen, über den Mittel für daran anschließende konkrete Projektvorhaben gesichert werden. Obwohl die unter diesen „Schirm“ fallenden Projekte alle separat das Einreichprozedere durchlaufen müssen, bietet das Schirmprojekt eine gewisse legitime Basis und Sichtbarkeit.
- Steuerung der Projektauswahl durch „rural bzw. regional proofing“ (Check der Projekte auf ihre Wirkung im räumlich/ländlichen Kontext).
- Erhöhte Fördersätze in bestehenden Maßnahmen, falls Projekte mit Bezug auf integrierte regionale Strategien eingereicht werden.

5.4 Die regionale Handlungsebene als Raum für Zusammenarbeit zwischen (regionalen) Zentren und Umland nutzen

Zusätzlich oder auch quer zu den weiter oben dargestellten Themen lassen sich Aufgaben für Zentren (u. a. Städte) mit ihrem Umland definieren. Im Mittelpunkt steht dabei, den Ausgleich der Funktionen im Raum (z. B. Wirtschaft, Erholung, Naturraum) mit einem Interessenausgleich zwischen den AkteurInnen in Einklang zu bringen. Dies betrifft eine Vielzahl an Themen, wie beispielsweise

- Leistbares Wohnen
- Mobilität
- Ver- und Entsorgung
- Wassermanagement
- Strategien im Umgang mit dem Klimawandel/ Strategien für den Klimaschutz
- Standortentwicklung/Wirtschaftsförderung/ Finanzausgleich
- Grün- und Naturraumsicherung

Die EU-Fonds unterscheiden in ihrem Raumbezug an manchen Stellen „Stadt“ und „Land“. So klammert der ELER in der Periode 2014–2020 Städte mit mehr als 30.000 EinwohnerInnen aus, was stadtreionale LEADER-Arbeit mit größeren Ballungsräumen nicht ermöglicht. Wenn die regionale Handlungsebene Stadt und Land als sich ergänzende Einheiten sehen soll, ist es wichtig, zu überprüfen, inwieweit die EU-Finanzierungsinstrumente diese Absicht unterstützen. Damit diese Symbiose aus (regionalen) Zentren mit

dem Umland gelingt, wurden im Rahmen des Projekts durch die TeilnehmerInnen¹⁶ einige Voraussetzungen definiert, die für das Design von Förderprogrammen Relevanz besitzen:

- **Strategie und Umsetzung gemeinsam denken.** Für die stadtreionale Zusammenarbeit sind gemeinsam entwickelte Strategien wichtig. Darüber hinaus braucht es aber immer auch Möglichkeiten, die Umsetzung zu finanzieren. Kann ein einzelnes Förderprogramm beide Aspekte abdecken, wäre dies aus Sicht der AkteurInnen ideal, da man sich einen „Systemwechsel“ und den damit verbundenen Anlaufaufwand erspart.
- **Kooperation braucht relative Stabilität.** Dies bedeutet, dass Kooperationen (speziell das innere Gefüge) Legislaturperioden ebenso überdauern sollten wie in ihrer operativen Arbeit den Wechsel von Programmzeiträumen. Aber auch innerhalb der Programmzeiträume wäre es wichtig, dass Förderprogramme bestehende Kooperationen im besten Fall positiv darin bestärken, gemeinsam weiterzuarbeiten (und sie nicht beispielsweise zu einer Neukonfiguration zwingen).
- **Kooperation auf Augenhöhe:** Gerade bei der Zusammenarbeit zwischen Zentrum und Peripherie gibt es nahezu immer einen Unterschied in Finanzkraft, Größe, Angebotsvielfalt, Einfluss und Bedeutung der Partner. Damit dieses Ungleichgewicht nicht permanent die Zusammenarbeit dominiert, braucht es intern eine „Kultur“ der Zusammenarbeit. Hierbei liegt es nicht nur an den einzelnen beteiligten AkteurInnen, diese Kultur zu entwickeln und zu leben. Auch die Förderprogramme können mit geeigneten Ausgleichsmechanismen einen Beitrag zu gleichwertiger Zusammenarbeit der Partner leisten.
- **Kooperation braucht klare und stabile Spielregeln:** Vorgaben (Gesetze, Förderprogramme) sind wichtig, damit sichergestellt wird, dass Projekte den jeweiligen territorialen Mehrwert bringen. Sie können aber auch durch Kooperationsverpflichtung Steuerungsfunktion ausüben und Zusammenarbeit legitimieren. Diese „Kontextsteuerung“ muss ergänzt werden durch eine Selbststeuerung der Kooperierenden, nämlich in Form von gemeinsam formulierten Arbeitsprogrammen und deren Monitoring.
- **Handlungsfähige kompetente Organisationsstrukturen.** Es sind Kompetenzen des Managements, aber auch der handelnden AkteurInnen gefordert, um das oftmals fragile soziale Gefüge stadtreionaler Kooperationen zu pflegen und zu stärken. Darüber hinaus verlangt auch der Umgang mit den Förderprogrammen spezifisches Wissen. Handlungsfähigkeit bedeutet aber nicht

¹⁶ Die Erkenntnisse für dieses Kapitel stammen aus dem Workshop im Rahmen des Stadtreionstags 2019. Für eine detailliertere Auseinandersetzung mit den einzelnen Fonds sei auf das Positionspapier des Städtebundes verwiesen.

nur individuelle Kompetenz, sondern auch freie Kapazitäten. Gerade die Komplexität in der Arbeit mit den EU-Fonds bindet Kapazitäten, die anderswo für die Arbeit an Inhalt und Zusammenarbeit gut einzusetzen wären. Dies knüpft an die bereits angesprochene Notwendigkeit zu vereinfachen – beispielsweise durch den verstärkten Einsatz von Simplified Cost Options.

5.5 Mögliche spezifische Ansatzpunkte für die Programmierung des ELER (Nationaler GAP-Strategieplan 2021–2027)

Ausgangsbasis und Kontext: Der nationale GAP-Strategieplan ist das Nachfolgeprogramm des ländlichen Entwicklungsprogramms für die Förderperiode 2021 bis 2027. Künftig wird dieser Strategieplan auch die Direktzahlungen und Marktmaßnahmen aus der „1. Säule“ der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) beinhalten. Neun spezifische Ziele bilden den inhaltlichen Rahmen dieses neuen Plans:

- a. Unterstützung für tragfähige landwirtschaftliche Einkommen sowie Krisenfestigkeit in der gesamten EU zur Verbesserung der Ernährungssicherheit;
- b. Verstärkung der Ausrichtung auf den Markt und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, auch durch einen stärkeren Schwerpunkt auf Forschung, Technologie und Digitalisierung;
- c. Verbesserung der Position der LandwirtInnen in der Wertschöpfungskette;
- d. Beitrag zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel sowie zu nachhaltiger Energie;
- e. Förderung der nachhaltigen Entwicklung und der effizienten Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen wie Wasser, Böden und Luft;
- f. Beitrag zum Schutz der Biodiversität, Verbesserung von Ökosystemleistungen und Erhaltung von Lebensräumen und Landschaften;
- g. Steigerung der Attraktivität für JunglandwirtInnen und Erleichterung der Unternehmensentwicklung in ländlichen Gebieten;
- h. Förderung von Beschäftigung, Wachstum, Gleichstellung, sozialer Inklusion sowie der lokalen Entwicklung in ländlichen Gebieten, einschließlich Biowirtschaft und nachhaltige Forstwirtschaft;
- i. Verbesserung der Art und Weise, wie die Landwirtschaft in der EU gesellschaftlichen Erwartungen in den Bereichen Ernährung und Gesundheit – einschließlich sicherer, nahrhafter und nachhaltiger Lebensmittel – sowie Tierschutz gerecht wird.

Darüber hinaus stellt die Modernisierung des Sektors durch Förderung und Weitergabe von Wissen, Innovation und Digitalisierung in der Land- und Forstwirtschaft und in ländlichen Gebieten und Förderung von deren Verbreitung ein Querschnittsziel dar.

Impulse – der Prozess: Die Impulse entlang der oben

beschriebenen horizontalen Aspekte wurden im Rahmen von Projektarbeitsgruppensitzungen gemeinsam mit VertreterInnen des für den GAP-Strategieplan zuständigen BMLRT entwickelt und diskutiert. Darüber hinaus erfolgten eine Präsentation und Diskussion der horizontalen Aspekte im Rahmen einer Sitzung der ExpertInnengruppe außerlandwirtschaftlichen Interventionen.

Thematische Anhaltspunkte im Ziel h sowie im Bereich Klima/Umwelt

Im Ziel h „Förderung von Beschäftigung, Wachstum, Gleichstellung, sozialer Inklusion sowie der lokalen Entwicklung in ländlichen Gebieten, einschließlich Biowirtschaft und nachhaltige Forstwirtschaft“ fasst der GAP-Strategieplan jene Maßnahmen zusammen, die Effekte im breiteren ländlichen Kontext realisieren sollen. Unter den Teilbereich „Lokale Entwicklung in ländlichen Gebieten“ fallen im Wesentlichen auch Daseinsvorsorge, Mobilität sowie Innovation als Schnittstelle zwischen Forschung und Wirtschaft. Im Vergleich zu den übrigen Zielen im GAP-Strategieplan ist das Ziel h eher weniger sektoral angelegt und bietet dem integrierten Ansatz der regionalen Handlungsebene gute Anknüpfungspunkte.

Nicht zuletzt ist aus diesem Grund auch die LEADER-Maßnahme im Ziel h verortet, die lt. EU-Rechtsgrundlagen bisher und voraussichtlich auch künftig mit mindestens 5 Prozent der ELER-Mittel zu dotieren ist. In der kommenden Periode werden die LEADER-Regionen in Österreich auch für die Umsetzung von Instrumenten vorgesehen, die stärker auf die lokale Ebene gerichtet sind (Lokale Agenda 21) sowie für den neuen Smart Village-Ansatz der EU-Kommission.

Innovationsökosysteme für KMUs in Ländlichen Regionen sind eine weitere Überlegung für den GAP-Strategieplan. Diese mögliche Maßnahme setzt beim Befund an, dass vor allem in ländlichen Regionen eine Lücke bei regionalen sektor- bzw. branchenübergreifenden, betrieblichen Kooperationsmodellen („regionale Spezialisierung“) besteht. Thematisch gibt es Ansatzpunkte bei regionalen Produkten und regionalen Wertschöpfungsketten, die nicht zuletzt seit der COVID-Krise wieder stärker nachgefragt werden (Stichwort: Resilienz, Lebensmittelversorgung). Wertschöpfungsketten von Landwirtschaft/Gewerbe und Tourismus sind bedeutsam, sowohl in der Versorgung wie auch in der verbesserten gemeinsame Reststoffverwertung dieser beiden Sektoren. Aber auch generell ist im Sinne der Kreislaufwirtschaft wichtig, Zulieferketten regional intelligenter unter Nutzung der Digitalisierung zu gestalten. Ziel ist die Sicherung des Bestands von KMUs durch Transformation und Innovation, indem ein regionales Innovationsökosystem entsteht. Dies

soll ein physischer Ort sein, an dem Vernetzung und Entwicklungsarbeit stattfinden kann (z. B. HUBs, als Innovationswerkstatt) und die von ModeratorInnen/MakerInnen unterstützt werden. Die Innovationspartnerschaften sind räumlich auf Regionen fokussiert und sollen dem Multi-actor-Ansatz nach dem Vorbild der Europäischen Innovationspartnerschaften folgen: Vernetzung von Akteuren entlang von (regionalen) Wissens- und Wertschöpfungsketten (Region, Verwaltung, Wirtschaft – KMUs, Bildung, Forschung, NGOs). Wie bereits in der gemeinsamen Haltung als wichtig herausgehoben, soll auch dieser Ansatz den Bezug zu einer regionalen bzw. lokalen Entwicklungs- oder Wirtschaftsstrategie aufweisen.

Synergien KEM/KLAR!/LEADER: Im Themenbereich Klimaschutz/Klimawandelanpassung unterstützt der Klimafonds bereits seit einigen Jahren auf regionaler Ebene Klima- und Energiemodellregionen (KEM) sowie Klimawandelanpassungs-Modellregionen (KLAR!). In den Bundesländern überlagern sich teilweise die Gebietszuschnitte von LEADER, KEM und KLAR! und Synergien können noch nicht in vollem Umfang genutzt werden.¹⁷ Jene Hemmnisse, die aus den jeweiligen Programmrahmen resultieren (z. B. Vorgaben für die Trägerstrukturen) sollten spätestens in der nächsten Periode gezielt reduziert werden.

5.6 Mögliche spezifische Ansatzpunkte für die Programmierung des EFRE

Ausgangsbasis und Kontext: Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) wird sich im Rahmen des Zieles „Investitionen in Beschäftigung und Wachstum“ in der Periode 2021–2027 voraussichtlich den drei politischen Zielen (PZ) „Ein intelligenteres Europa“ (PZ1), „Ein grüneres, CO₂-armes Europa“ (PZ2) sowie „Ein bürgernäheres Europa“ (PZ5) widmen.¹⁸ Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichtes ist der Prozess der Programmierung im Laufen, sodass keine endgültigen Aussagen über die Programmstruktur möglich sind. Im Hinblick auf die territoriale und damit auch im Kontext der regionalen Ebene ist neben der inhaltlichen Dimension auch jene der Steuerung und Implementierung von Bedeutung.

Erste regionale Ebene (Länder)

Das Programm IWB/EFRE wird zwar seit der Periode 2014–2020 als ein österreichweites Regionalprogramm programmiert und umgesetzt. Sowohl in-

haltlich als auch in der Implementierung sind weiterhin starke bundeslandspezifische Schwerpunktsetzungen vorgesehen, die insbesondere den regionalen Strategien der intelligenten Spezialisierung der Länder folgt. Insofern erfolgt Konzeption und Implementierung auf einer regionalen Ebene, koordiniert entlang von einheitlichen Standards durch die zentrale Verwaltungsbehörde bei der ÖROK-Geschäftsstelle. Zudem ist die Umsetzung in das bestehende Fördersystem von Bund und Ländern eingebettet, wobei das IWB/EFRE nur einen sehr kleinen Anteil der national eingesetzten Mittel darstellt.

Ein wichtiger Rahmen für ein mögliches Engagement der Länder ist, dass für die Maßnahmen bzw. Projekte ein Abwicklungssystem verwendet wird, das den Anforderungen der EU, sowie der Programm-, Verwaltungs- und Kontrollstellen entspricht. Ebenfalls im Hintergrund, der Wunsch nach Vereinfachung (z. B. „EFRE-Reformagenda, SCOs, Evaluierung des IWB/EFRE-Programms 2014–2020...“), der mit einem vertretbaren Abwicklungsaufwand sowohl für die Projektträger als auch der Förderstellen einhergeht.

Zweite regionale Ebene

Geht man räumlich eine Ebene tiefer (z. B. NUTS 3) und verortet man „regionsspezifische“ Ansätze im künftigen Programm, sind diese vorrangig im Bereich „nachhaltige Stadtentwicklung“: Stadtreionen (OÖ), Stadt- & Stadt-Umlandentwicklung (ST), Nachhaltige Stadtentwicklung (W) angesiedelt. Hinzu kommt die Weiterführung des pilothaften Einsatzes von „Community-led local development“ (CLLD) in Tirol. Im Hinblick auf eine räumliche Arbeitsteilung mit der ländlichen Entwicklung konzentriert sich das IWB/EFRE-Programm auf funktionale Stadtreionen und deren Kooperationen.

Zum Diskussionsstand August 2020 werden hier Maßnahmen in unterschiedlicher regionaler Ausprägung in insgesamt sechs Bundesländern zur Umsetzung kommen. Dabei werden die in der laufenden Periode aufgebauten Ansätze fortgesetzt (z. B. Stadregionale Kooperationen in OÖ) oder neue Ansätze zur Stärkung (klein)regionaler Stadtreionen aufgebaut.

Die Impulse entlang der weiter oben beschriebenen horizontalen Aspekte des Projektes wurden durch VertreterInnen des ExpertInnenteams und des Projektteams bei einer EFRE-Programmierungsveranstaltung eingebracht. In der nachfolgenden

17 Hintergrundinformationen dazu findet sich in der Studie des Umweltbundesamts (2017): Synergien LEADER & KEM & KLAR! Vergleichende Analyse der lokalen Entwicklungsstrategien 2011–2020 und Synergien mit den Unterstützungsmöglichkeiten und Förderungen KEM und KLAR! des Klima- und Energiefonds.

18 Die übrigen zwei Ziele werden durch andere EU-Programme der geteilten Mittelverwaltung (ESF, ELER, EMFF) adressiert.

Diskussion wurden folgende Leitfragen daraus kondensiert:

- Welche Programm-Themen sind auf regionaler Ebene gut bearbeitbar/durch die Einbindung der regionalen Ebene effektiver bearbeitbar?
- Was und wen braucht es, um Programmenthemen in die Regionen zu übersetzen?

→ Gibt es die passenden regionalen Strukturen? (generell)

→ Haben wir insgesamt in Österreich (außerhalb des Programmes IBW/EFRE 2021–27) Instrumente, die flexibel genug sind? (generell)

Die Prozessbegleitung des EFRE-Programmierungsprozesses (convelop) griff diese Fragen auf und ver-

Territoriale Entwicklung – Nachhaltige Stadtregionentwicklung

Im Kern gab es eine Diskussion in IBW/EFRE in der Priorität 4 Territoriale Entwicklung (= Politisches Ziel 5 „Bürgernäheres Europa 2021–2027“), die insofern katalytisch wirkte, dass eine höhere Reichweite mit nunmehr voraussichtlich sechs beteiligten Bundesländern gegeben ist. Die inhaltliche Ausrichtung ist unter einem „Framework“ der Priorität 4 abgestimmt. Aufgrund der unterschiedlichen Strukturen in den Ländern erfolgt die Umsetzung angepasst auf die jeweiligen Bundesländer, wie dies auch die Empfehlung der Evaluierung aus dem laufenden IWB/EFRE-Programm 2014–2020 war. Auch wird der Pilotansatz von CLLD in Tirol weitergeführt.

Zu den Leitfragen

Wie können wir die Themen des Programmes in die Region/Unternehmen bringen? Wie und wo können regionale Strukturen genutzt werden? Grundsätzlich gibt es dazu folgende Ansatzpunkte:

- *In der Innovationsförderung gibt es eine allgemeine Entwicklung, dass verstärkt Synergien mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen gesucht werden. Aufgrund komplexer, oft systemischer Fragen, wie z. B. smarte Energie- oder Mobilitätslösungen werden auch regionale AkteurInnen in die Vorhaben eingebunden oder sie werden von diesen sogar angestoßen. Regionen sind daher zunehmend Partner in den Innovationsprozessen (z. B. Energiemodellregionen, Smart City). Abhängig von den länderspezifischen Zugangsweisen kann dies auch im Programm zur Anwendung kommen. Aufgrund der administrativen Rahmenbedingungen des EU-Förderregimes ist dies jedoch vordringlich bei national finanzierten Programmen von Bund und Länder beobachtbar.*
- *Immer dann, wenn es um die Sensibilisierung und Information für neue Diffusion neuer Themen (Technologiediffusion) geht (z. B. Thema Kreislaufwirtschaft, Digitalisierung für KMU), können „Regionen“ Vor-Ort-Partner für landesweite Beratungsangebote sein und werden auch in der Realität (mehr oder weniger stark) so genutzt.*
- *Verschiedene Instrumente im Programm verfügen über Beratungsstrukturen in Regionen und adressieren damit Betriebe vor Ort (z. B. Innovations-Coaches und -services). Sie sind bewusst so konzipiert, um in die Regionen zu gehen (z. B. Stmk, NÖ). Ebenso gibt es Beratungsansätze im Bereich Energieeffizienz und erneuerbare Energien für Gemeinden (z. B. Burgenland).*

Damit sind Ansatzpunkte aufgezeigt. Die Umsetzung ist jedoch aufgrund der dezentralen Implementierung immer abhängig von den jeweiligen Organisationsstrukturen und den inhaltlichen Maßnahmen in den Ländern.

Weitere Leitfragen: Die Fragen hinsichtlich „geeigneter und moderner Strukturen“ und die Flexibilität der „Instrumente“ sind langfristige/übergeordnete Themenbereiche einer Diskussion über die regionale Handlungsebene, aber auch über PZ5 hinausgehend und sind letztlich nicht auf der Ebene des Programms, sondern in einem allgemeinen regional- und innovationspolitischen Diskurs zu klären.

D. h. zusammenfassend gibt es eine Ausweitung von PZ5 und damit der explizit angesprochenen regionalen Ebene, wobei hier die Diskussion im Rahmen der „regionalen Handlungsebene“ durchaus katalytisch wirkte. Weiters gibt es eine Reihe von Ansatzpunkten für die Anbindung der regionalen Ebene. Die Ausgestaltung ist aufgrund der regionalen Implementierung und den unterschiedlichen Strukturen in den Ländern situativ und abhängig von den jeweiligen Gegebenheiten. Da das Programm einen relativ kleinen Ausschnitt der gesamten Interventionen darstellt, gehen letztlich zentrale Fragestellungen, die sich aus der Beschäftigung mit der regionalen Handlungsebene ergeben, deutlich über das Programm hinaus und sind allgemein regionalpolitische Fragen.

suchte in der Folge, Informationen aus dem zu diesem Zeitpunkt aktuellen „Programm-Prototyp“ sowie den Bundeslandprozessen aufzubereiten. Diese Informationen spiegeln ein Stück weit den Verarbeitungsschritt der „Impulse“ des Projekts wider.

5.7 Mögliche spezifische Ansatzpunkte für die Programmierung des ESF+

Ausgangsbasis und Kontext: Auch für den ESF bringt die Förderperiode 2021–2027 Neuerungen mit sich. So wird der ESF mit der Beschäftigungsinitiative für junge Menschen, dem Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen, dem Programm für Beschäftigung und dem Programm soziale Innovation und dem Gesundheitsprogramm im „ESF plus“, einem einzigen Instrument zusammengefasst. Das Gesundheitsprogramm wurde anlässlich der Covid-Krise wieder als eigenes Programm definiert. Der Entwurf der EU-Strukturfondsdachverordnung, der auch den rechtlichen Rahmen für den ESF+ darstellt, gibt für diesen vor, allein zum politischen Ziel 4, ein *sozialeres Europa, in dem die europäische Säule sozialer Rechte umgesetzt wird* (PZ4), Beiträge zu leisten.

Im Kontext des österreichischen ESF-Programms hat das Partnerschaftsprinzip zwischen Bund und Ländern eine wichtige Bedeutung. Der Raumbezug im ESF zeigt sich vorrangig auf Länderebene, über die aktuell ca. 30 Prozent der ESF-Mittel umgesetzt werden. Landesstrategien bilden die wesentliche Grundlage für den Einsatz der ESF-Mittel, deren Erstellung zumeist unter Beteiligung unterschiedlicher Stakeholder-Gruppen erfolgt. Ansatzpunkte für die regionale Handlungsebene sind demzufolge eher möglich, wenn diese bereits im Strategieprozess mitgedacht werden. Der ESF verfügt aber auch derzeit bereits über Erfahrung mit „dezentraler“ Abwicklung auf Basis regionaler Herausforderungen durch NGOs, die im Rahmen von Calls ihre Angebote einreichen und in den Regionen umsetzen. Ein wesentlicher regionaler Aspekt findet sich bereits bei der Callerstellung und Projektauswahl, welche in der Regel in regionalen partnerschaftlichen Strukturen unter Einbindung der jeweils relevanten AkteurInnen erfolgen. In der Vorperiode gab es zudem noch institutionalisierte Beschäftigungspakte“, wobei hier eine Regionalisierung im Sinne dieses Projekts (unterhalb der Bundesland-Ebene) nur in der Steiermark, Oberösterreich (beide Male über Regionalmanagements) und Kärnten erfolgte.

Impulse – der Prozess: Die Impulse entlang der oben beschriebenen horizontalen Aspekte wurden durch

VertreterInnen des ExpertInnenteams und des Projektteams mit VertreterInnen der ESF-Programmverwaltung besprochen. Zusätzlich gab es einen Input seitens der ESF-VB bei der Programmwerkstatt mit einigen grundsätzlichen Überlegungen zu den Möglichkeiten des ESF+ für die Periode 2021–2027 und eine anschließende Diskussion in einer Arbeitsgruppe. Als Ergebnis dieser Prozesse lassen sich folgende spezifischen Ansätze für den ESF formulieren.

Soziale Innovation und Vereinbarkeit als regionale Ansatzpunkte

Soziale Innovation wird im Programm ESF+ ein Querschnittsthema in allen Prioritäten sein. Die Kommission versteht darunter *„Tätigkeiten, die sowohl in Bezug auf ihre Zielsetzungen als auch ihre Mittel sozial sind, insbesondere diejenigen, die sich auf die Entwicklung und Umsetzung neuer Ideen (für Produkte, Dienstleistungen und Modelle) beziehen, die gleichzeitig soziale Bedürfnisse decken und neue soziale Beziehungen oder Kooperationen schaffen und dadurch der Gesellschaft nützen und deren Handlungspotenzial erweitern“*.¹⁹

Ein weiterer Anknüpfungspunkt für den ESF besteht beim Thema „Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Privatleben“. Der Verordnungstext sieht vor *„[d]er ESF+ sollte die Erwerbsbeteiligung von Frauen durch Maßnahmen fördern, die u. a. eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben sowie einen besseren Zugang zu Kinderbetreuungsmöglichkeiten gewährleisten sollen.“* Die Erfahrungen der derzeitigen sowie vergangenen LEADER-Perioden haben das spezifische Potenzial der regionalen Ebene in diesem Thema gezeigt. So konnten in regionalisierten Ansätzen neue Formen der Organisation von Kinderbetreuung geschaffen werden (beispielsweise in der LEADER-Region Sauwald). Verbesserung der Vereinbarkeit bedeutet aber darüber hinaus, Sensibilisierung von Unternehmen und Aufzeigen von Möglichkeiten in der Umgestaltung von Prozessen und Rahmenbedingungen. Der ESF pilotierte im Zeitraum 2017–2019 „Regionale Netzwerke gleichstellungs- und vereinbarkeitsfreundlicher Unternehmen“ mit der Erkenntnis, dass regional abgestimmte Arbeit mit Unternehmen sowie dem jeweils unternehmensrelevanten Umfeld (Kammern, Gemeinden, soziale Initiativen, Wirtschaftsinstitutionen) einen Mehrwert darstellt.

In der gemeinsamen Haltung (siehe oben) wurde bereits festgehalten, dass die regionale Ebene besonders geeignet ist, auf kleinräumigere Bedürfnisse zu reagieren und durch die Aktivierung sozialer Bezie-

19 COM(2018) 382, Vorschlag für eine VERORDNUNG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+), Teil 1 Artikel 2

hungen und Kooperationen neue Handlungsmöglichkeiten zu schaffen. Als Instrument zur Realisierung dieses Mehrwerts würde sich CLLD anbieten (siehe oben). Der ESF hätte damit die Möglichkeit, gezielt Mittel für bestimmte Themen (z. B. Vereinbarkeit) bzw. Projekte mit Eigenschaften sozialer Innovationen bereitzustellen.²⁰ Die Lokalen Aktionsgruppen würden dann die Anschlussfähigkeit der Themen auf regionaler Ebene herstellen. Die Verordnungen bieten dafür die Möglichkeit, einen LEAD-Fonds zu wählen. Wird der ELER als LEAD-Fonds gewählt, würden die Overhead-Kosten für die Abwicklung durch diesen abgedeckt und die ESF-Mittel könnten gezielt auf Projektumsetzungen konzentriert werden. Die ESF-Verwaltungsbehörde hätte am Beginn der Periode die Möglichkeit, über die Bewerbung der Lokalen Aktionsgruppen den „strategischen Fit“ zwischen Lokalen Entwicklungsstrategien und dem ESF+-Programm in Österreich zu überprüfen. Obwohl die Umsetzung dann in der Hand der Lokalen Aktionsgruppen liegen würde, hätte die ESF-Programmverwaltung auch in der Umsetzungsphase die Möglichkeit, zu steuern, und zwar, falls Rechtswidrigkeit oder Widerspruch zu übergeordneten Strategien bzw. dem ESF+-Programm besteht.

Bei Anwendung des LEAD-Fonds-Prinzips würden im ESF jedoch unterschiedliche Regelungen gelten, so-

wohl hinsichtlich Auswahl der Vorhaben (Call vs. CLLD-Ansatz) als auch im Zuge der Abrechnungen (ESF- vs. ELER-Vorgaben). Um solche Parallelsysteme im ESF zu vermeiden, ist im Rahmen der Programmierung die Überlegung entstanden, eine Kooperation zwischen ESF-Förderstellen (ZWISTEN) und Lokalen Aktionsgruppen einzuführen. Dabei würden die Lokalen Aktionsgruppen und die ZWISTEN auf Basis des lokalen Handlungsbedarfs gemeinsam Calls und Projekte entwickeln und auswählen. Nach Genehmigung der Anträge würden die Projekte jedoch nach den ESF-Regelungen abgewickelt und durch die ESF-ZWIST begleitet werden. So hätten die Lokalen Aktionsgruppen im Sinne des CLLD-Ansatzes die Möglichkeit, inhaltliche Impulse zu geben und den lokalen Handlungsbedarf an die ESF-Programmverwaltung heranzutragen, die administrative Begleitung würde aber bei der ZWIST verbleiben. Voraussetzung dafür ist einerseits die Verankerung der ESF-Prioritäten (insb. Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben) in den ELER-Programmdokumenten und in den lokalen Entwicklungsstrategien, andererseits die Verankerung der Kooperation mit den LEADER-Regionen im ESF-OP und in den Strategien der ESF-ZWISTEN auf Bundesländerebene.

20 Siehe dazu die Studie „Analyse der Potenziale Sozialer Innovation im Rahmen von LEADER 2014–2020“ <https://www.bmlrt.gv.at/dam/jcr:761edd58-f1ed-4e9c-89d1-3e3422891c8a/Studie%20-%20Endbericht%20SILEA.pdf>

6 ROADMAP ZU EINER ÖSTERREICHWEITEN PLATTFORM FÜR DIE REGIONALE HANDLUNGSEBENE

6.1 Hintergrund

Als eines der Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaft „Die regionale Handlungsebene stärken“ aus dem Jahr 2014 sowie auch im Rahmen der „Kooperationsplattform Stadtregionen“ wurde sinngemäß die Installation einer „Österreich-Plattform“ empfohlen. Sie sollte mit Bezug auf das ÖREK 2011 einen Beitrag zur „Schaffung effizienter und kooperativer Handlungsstrukturen“ (Säule 4) bilden, mit der zentralen Aufgabe, „Koordination, Kooperation und Abstimmung der für die regionale Handlungsebene relevanten Akteure – also Bundesinstitutionen, Länder, Städte und Gemeinde – sowie der Regionen untereinander zu initiieren.“ (ÖROK 2015: 114)

Eine Realisierung dieser Plattform blieb bis dato aus. Die Idee wurde aber in der Vorbereitungsphase dieses Projekts wieder aufgegriffen und als Frage nach Optionen für deren Realisierung als Arbeitspaket konzipiert.

6.2 Bearbeitung im Projekt/ Herangehensweise

Das Ausloten von Möglichkeiten für eine Österreich-Plattform begleitete die Projektumsetzung von Beginn an und wurde in den Arbeitspaketen konse-

Abb. 15: Strukturelemente der Österreich-Plattform



Quelle: Eigene Darstellung

quent mitgedacht. Dabei wählten die ExpertInnen einen explorativen Zugang. Es lag also weniger eine konkrete Hypothese zu Struktur, Organisation, Aufgabe und Maßnahmen vor, die sukzessive überprüft wurde. Vielmehr bestand der konzeptive Zugang in einer Dialog- und Kooperationsstruktur mit einem zentralen Thema (regionale Handlungsebene) für das versucht wurde, Bedarf und Sinn abzubilden. Gemäß dem Zugang „form follows function“ sollten Fragen der Arbeitsformate und Organisation dann an diese (möglichen) Bedarfe bzw. Aufgaben angepasst werden.

Die erste Informationsgrundlage lieferten die Interviews im Rahmen des Arbeitspakets 2 (Bestandsaufnahme). Auch hier wurde die relativ allgemeine Frage gestellt:

Halten Sie eine Österreich-Plattform für die regionale Handlungsebene für zweckmäßig? Welche Aufgaben sollte sie erfüllen, damit sie interessant wäre?

Eine Analyse der Antworten zeigte, dass einige der GesprächspartnerInnen **unmittelbare Bedarfe** angesprochen haben, die durch die Plattform abgedeckt werden könnten. So wurde beispielsweise der Austausch zwischen Bundesdienststellen und Ländern bezüglich regionaler Handlungsebene als eine wichtige Aufgabe dargestellt. Weiters wurde konstatiert, dass die Auflösung des Regionalmanagements Österreich zu einer Leerstelle geführt hat und damit Austausch und eine Kommunikationsplattform für Themen und PraktikerInnen fehlen.

Auch der Aspekt der vertikalen Abstimmung und Koordination von sektoralen Top-down-Politiken mit der regionalen Handlungsebene (z. B. im Rahmen von Förderprogrammen) wurden als wichtig hervorgehoben.

Als **Bedingungen und Vorschläge** für ein Funktionieren einer derartigen Plattform wurden klare Ziele und Arbeitsstrukturen, Jahresprogramme mit Verbindlichkeiten und ein entsprechendes Budget genannt. Ganz wesentlich sollte ein klarer Mehrwert/Neuheitswert sichtbar sein, der die Leistung der Plattform von bestehenden Einrichtungen abhebt. So gab es die Meinung, dass nur eine Wissensplattform und ein Erfahrungsaustausch zu wenig seien, vor allem vor dem

Hintergrund, dass bereits diverse Austauschplattformen und Foren existieren. Als Beispiel wurden Bundesländerdialogforen oder Bundesländerverbindungsstellen mit jeweils ähnlicher personeller Besetzung genannt. Auf Ebene der Regionen wurde als bestehende Institution auf das LEADER-Forum verwiesen, das als Schnittstelle ausreicht, wobei hier aus Sicht der InterviewpartnerInnen die RM-Ebene vielleicht eingebunden werden könnte. Darüber hinaus wurde auch das Risiko artikuliert, dass sich Plattform bald „totläuft“. Ergänzend wurde auch auf große Unterschiede zwischen den Bundesländern hingewiesen, was dazu führt, dass auf der operativen Ebene ein Austausch mit hoher Qualität und Kontinuität schwer zu organisieren sei. Hinsichtlich Organisation wurde angemerkt, dass diese als Teil der ÖROK-Aufgaben bzw. die Koordination über BMLRT und ÖROK erfolgen solle.

Wichtig empfanden die GesprächspartnerInnen die Einbindung von Förderstellen und Regionen inklusive Stadtregionen, wobei Bund und Länder jedenfalls als fixe Bestandteile gesehen werden. Die Plattform solle eher klein gehalten und themenspezifisch Organisationen/ExpertInnen beiziehen, und es müsse die Dauerhaftigkeit gesichert werden.

Auch die Formate „Werkstatt“ und „Policy Learning Lab“, die das Projekt „regionale Handlungsebene stärken 2019“ begleitend durchführte, machte Bedarfe sichtbar. So gab es mehrere Rückmeldungen von regionalen AkteurInnen, die es schätzten, sich mit einem breiten Querschnitt an Stakeholdern aus dem Bereich der Regionalentwicklung auszutauschen. TeilnehmerInnen aus Bundes- und Landesverwaltungen, die zuvor noch nichts bzw. wenig mit Regionen bzw. Regionalentwicklung zu tun hatten, erkannten vielfach die Potenziale dieser Handlungsebene und trugen die neuen Eindrücke in ihre Herkunftssysteme. Speziell die Policy Labs reicherten diese eher strukturellen Wirkungen noch um inhaltliche an. Sie zeigten anhand der Beispiele Regionalmanagement Südweststeiermark und Regionalentwicklung Bezirk Landeck, wie vielschichtig gesellschaftlich relevante Themen bearbeitet werden und machten dadurch den Bedarf für die aktive Auseinandersetzung mit Governance deutlich.

Nicht zuletzt war der **gemeinsame Prozess innerhalb der Projektarbeitsgruppe**, bestehend aus VertreterInnen von Bund, Ländern, Städtebund, Gemeindebund und ÖROK-Geschäftsstelle ein erster Gradmesser für die sektorübergreifende Arbeit am Thema. In sechs Workshops wurde eine gemeinsame Haltung zu Bedeutung und Entwicklungsperspektiven regionaler Handlungsebenen entwickelt und das Bild einer Österreich-Plattform geschärft. Dabei wurde aber auch deutlich, wie unterschiedlich die Vorstellungen

über die regionale Handlungsebene sind und wie sehr die jeweils dahinter liegenden Organisations- und Aufgabenkontexte die Sicht auf die regionale Handlungsebene prägen.

6.3 Aufgaben & Mission

All diese Erkenntnisse wurden in der Projektarbeitsgruppe reflektiert und diskutiert und mündeten in die Formulierung eines Mission Statements sowie von Nutzendimensionen und Aufgaben für die Österreich-Plattform.

Mögliches Mission Statement:

Die Österreich-Plattform ist ein temporärer Raum der ebenenübergreifenden Zusammenarbeit zwischen Bund, Ländern, Städten und Gemeinden, in der unter Einbeziehung von Regionen auf Augenhöhe relevante sektorale und räumliche Themen für die regionale Handlungsebene bearbeitet und Maßnahmen zur Umsetzung entwickelt werden.

Folgende Nutzendimensionen werden vorgeschlagen:

Informationstransfer und Kompetenzentwicklung

- Die Plattform dient als Forum für **organisierten Austausch unter AkteurInnen der regionalen Handlungsebene und von AkteurInnen mit Bezug zur regionalen Handlungsebene** aus Bund, Land, Region und Städten/Gemeinden. Sie sollte dadurch bestehende Formate wie „Kooperationsplattform Stadtregionen (Stadtregionstag/NPES), das LEADER-Forum oder Netzwerk Zukunftsraum Land ergänzen.
- Die Plattform sammelt und bündelt **Informationen** rund um die Arbeit auf der regionalen Handlungsebene und für sie relevante Rahmenbedingungen (z. B. Entwicklungen auf EU-Ebene) und hat die Möglichkeit, sie zielgerichtet in die jeweiligen Akteurskanäle zu verteilen.
- Die Plattform bündelt und koordiniert Möglichkeiten für **Weiterbildung und Kompetenzentwicklung** für AkteurInnen aller Bereiche zu Themen der Raum- und Regionalentwicklung.

Bearbeitung von Themen und Wissensgenerierung

- Über die Plattform wird es möglich, ausgewählte **Themen von Relevanz für die regionale Handlungsebene gemeinsam zu bearbeiten** bzw. in der Umsetzung zu begleiten (z. B. Ausloten von Rahmenbedingungen, um ein gemeinsames Ziel möglichst wirkungsvoll auf der regionalen Handlungsebene zu bearbeiten; Identifikation von Wirkungszusammenhängen und -mechanismen, ...).
- Diese gemeinsame Bearbeitung hätte den Effekt, dass Themen/Interessen geografisch/institutionell größerer Einheiten (Bund/Land) „auf den Bo-

den“ gebracht werden können (**downscaling**) bzw. gemeinsame Anliegen kleinerer Einheiten gebündelt, verstärkt und die Anpassung übergeordneter Rahmenbedingungen für eine effiziente Bearbeitung ausgelotet und angestoßen werden können (**upscaling**).

- Anders als „Region“ in einer Sektorpolitik mitzudenken, bietet sie die Möglichkeit, vom **Blickwinkel Region** aus mit mehreren Sektorpolitiken integriert zu diskutieren sowie Synergien sichtbar zu machen und zu nutzen.
- Sie kann eine Rolle als kritischer Spiegel für sektorale Politiken einnehmen und eine Plattform als „**kritischer Beobachter**“ darstellen.
- Die Plattform kann für **Konsultationen** genutzt werden (z. B. falls Ministerien Aktivitäten mit der oder für die regionale Handlungsebene planen) oder die Funktion eines „Sounding Boards“ für die Begleitung von Pilotprojekten übernehmen.²¹

Stärkung der Governance und der Sichtbarkeit

- **Zusätzliche neue AkteurInnen**, die bislang nicht mit dem Thema „regionale Handlungsebene“ verbunden sind, können angesprochen werden (z. B. andere Ministerien, Fachabteilungen und Landesabteilungen).
- Durch die gemeinsame Arbeit bietet sich die Möglichkeit, sektorale/thematische **Strategien abzustimmen**/zu harmonisieren (Bund – Land – Region – Städte/Gemeinden).
- Sie kann aktiv **Brücken zwischen Sektorpolitiken oder/und Entwicklungs- und Raum-Ebenen** schlagen und dies von Bundes- über Landesebene bis hin zur regionalen Ebene.
- Sie bietet eine **starke gemeinsame Basis** für Verhandlungen für **Agenda-Setting** zu gemeinsamen relevanten Themen.

6.4 Themen & inhaltliche Ziele

Die Arbeit im Projekt „Regionale Handlungsebene stärken 2019“ hat gezeigt, dass eine solitäre Fokussierung auf Koordinationsmechanismen („Governance“) ohne inhaltliches Thema sehr abstrakt und schwierig in der Anschlussfähigkeit ist. Wie sich dann auch im Projekt die Themen Klimawandel/Klimaschutz und Standortentwicklung als prozessnotwendige Elemente herauskristallisierten, sollte sich auch die Arbeit der Österreich-Plattform auf konkrete Themen beziehen.

Als erste Auswahl können folgende Themen gesehen werden:

- Wirtschaftsstandort (Raumordnung/Arbeitskräfte/Mobilität/Energie, ...)

- regionale Innovationspolitik (Wirtschaft/Innovationsdienstleistung/Bildung)
- regionale Bildungspolitik (Wirtschaft/Bildungseinrichtungen)
- regionale Mobilität und Erreichbarkeit, Breitband, (Verkehrs-)Infrastrukturausbau etc.
- Klimaschutz (Klima/Wirtschaft/Mobilität/Energie)
- Klimawandelanpassung (Landwirtschaft/Wohnbau/ Wasserversorgung, ...)
- Vereinbarkeit Familie, Beruf, Privatleben (Kinderbetreuung, Bildung/Frauen am (regionalen) Arbeitsmarkt, ...)
- Soziale Innovation
- Gesundheit/Ernährung (Gesundheit/Landwirtschaft & regionale Nahrungsmittel/Mobilität und Logistik/Wirtschaft)
- Ressourcenmanagement auf regionaler Ebene, Bodenverbrauch, Kreislaufwirtschaft/Bioökonomie, Biodiversität, Forstwirtschaft etc.
- regionaler Tourismus (Wirtschaft, Tourismus, Mobilität, Landwirtschaft, Kreislaufwirtschaft)
- Stadt- und Ortskerne (Raumordnung/Wirtschaft/Baukultur)
- Stadt-Umland-Kooperation, Stadtregionen, Zusammenwirken zwischen regionalen Zentren mit peripherem Umland
- Finanz- und steuerpolitische Rahmenbedingungen für die regionale Handlungsebene und die interkommunale Zusammenarbeit
- Krisenmanagement/Krisenbewältigung (z. B. Corona-Krise, ...)
- Demografischer Wandel (Mobilität, Sozialpolitik, Gesundheitspolitik, Pflege, Sport etc.)
- regionale Sozialpolitik (Mobilität, Wohnen, Jugend, Familien, Aus- und Weiterbildung, Arbeitsmarkt)
- regionale Gesundheitspolitik (Raumordnung, Mobilität)

Jeweils in Klammern wurden Sektorbereiche angeführt, die in die Bearbeitung einbezogen werden könnten bzw. mit denen spezifische Fragestellungen innerhalb der Themen vorab besprochen werden sollten. Um den Mehrwert der gemeinsamen Arbeit von Beginn an sichtbar zu machen, sollten bei der Formulierung der Themen folgende **Leitfragen** positiv beantwortet werden:

- was sind die dahinter liegenden Bedarfe/Interessen der zu beteiligenden Partner; sind diese in der Fragestellung inhaltlich adäquat und ausreichend präzise abgebildet; ist das Thema für mehrere Ebenen interessant/inwieweit besteht Betroffenheit auf unterschiedlichen Ebenen?
- ist das Thema bzw. die potenzielle Bearbeitung des Themas auf das Management von Schnittstellen

²¹ Siehe hierzu Ergebnisse der ÖROK-Partnerschaft „Vielfalt und Integration“

im Governance-System (horizontal, vertikal) angewiesen?

- ist dieses Thema raumrelevant und/oder relevant für die Regionalpolitik:
 - zeigt sich das Thema differenziert zwischen unterschiedlichen Regionen/Raumtypen (z. B. durch Erreichbarkeit, Nähe zu Ballungsräumen, Raumausstattung etc.),
 - müssen regionsbezogene Ressourcen aktiviert werden, um das Thema zu bearbeiten (z. B. BürgermeisterInnen müssen aktiv mit an Bord sein; es braucht die überzeugte Mitarbeit der Zivilgesellschaft etc.).

Ergänzend sei hier nochmals auf die Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaft „regionale Handlungsebene stärken 2015“ verwiesen. In den Ergebnissen und Empfehlungen findet sich in Anlehnung an die deutsche Bund-Länder Arbeitsgemeinschaft ARGE Landentwicklung eine umfassende Themenliste (ÖROK 2015: 116 f.), die in weiten Teilen ebenfalls für Österreich relevant sein kann.

6.5 Strategie & Arbeitsformate

Durch die Vielfalt der möglichen Aufgaben und thematischen Fragestellungen, denen sich die Österreich-Plattform annehmen kann, sind auch die zweckmäßigen Arbeitsformate nicht vollständig klar abzugrenzen. Somit ist eher die Vorstellung einer „Tool-Box“ adäquat, aus der sich die Plattform bedienen kann. Kriterium für die Auswahl einzelner Formate sollte eine gemeinsam gewählte Strategie zur Bearbeitung dieser Fragestellungen sein. Um im Sinne der oben genannten Bedingungen den Mehrwert der Plattform herauszustreichen, sollten Synergien zu bestehenden Formaten (z. B. jene von Netzwerk Zukunftsraum Land oder der Plattform Stadtregionen) gefunden bzw. Abgrenzungen dazu vorgenommen werden.

Folgende Elemente können Teil der „Tool-Box-Arbeitsformate“ sein:

Workshops/Seminare mit Einbindung externer ExpertInnen zur Kompetenzentwicklung des Management-Personals der regionalen Ebene

Peer-Learning und Intervision: Nutzung der Erfahrungen der KollegInnen und (angeleitete) gegenseitige Unterstützung, wobei wichtig ist, dass der Austausch auch zwischen den Strukturen (LEADER, Regionalmanagement, KEM, KLAR!, Tourismusmarketing, Standortmarketing, Stadtmarketing etc.) stattfindet.

Jahreskonferenzen oder thematische Konferenzen: AkteurInnen mit Bezug zur Regionalentwicklung treffen sich zum fachlichen Austausch. Thematische Inputs sind dabei ebenso möglich wie niederschwellige Workshop-Einheiten, die eher Austausch und Vernetzung zum Ziel haben.

Studien/Evaluierungen: Beauftragte Untersuchungen und Expertisen als Grundlage für die Bearbeitung komplexerer gemeinsamer Themen bzw. Fragestellungen.

Workshops/Werkstätten: Beteiligte AkteurInnen arbeiten ähnlich dem Format der Projektarbeitsgruppen-Workshops an konkreten gemeinsamen Fragestellungen. Im Gegensatz zu Konferenzen oder Seminaren sind hier die AkteurInnen stärker als „aktiver Part“ selbst gefordert, Wissen und Lösungsansätze einzubringen. Die Informationen aus Studien/Evaluierungen (s. o.) können hierfür herangezogen werden.

Policy Learning Labs: Dieses bereits im Projekt erprobte Format stellt das Lernen an und mit einer konkreten Region bzw. eines konkreten „Regional Governance Arrangements“ in den Mittelpunkt. Bestandteile hier sind die Präsentation der Region, der Regionalentwicklungspraxis und im Speziellen den Strukturen der Zusammenarbeit. Im Anschluss daran reflektieren die TeilnehmerInnen ihre Beobachtungen, können Fragen stellen und versuchen, allgemeine Erkenntnisse zu formulieren.

(Digitale) Tools für den Informationstransfer: Gerade dort, wo es um das Teilen von codifizierbarem Wissen geht, könnten vermehrt auch digitale Lösungen genutzt werden. z. B. Good-Practice-Datenbanken.

Etc.

6.6 Handlungsgrundsätze und Zugänge

Nicht zufällig werden auch an dieser Stelle Inhalte aus der gemeinsamen Haltung eingebracht, da die Österreich-Plattform in ihrer Grundausrichtung auf der gemeinsamen Haltung aufbauen sollte. Sie repräsentiert einen unter den ProjektakteurInnen abgestimmten Querschnitt zu Bedeutung, Organisation und Entwicklungsperspektiven der regionalen Handlungsebene und ist somit das Dokument mit der derzeit potenziell höchsten Anschlussfähigkeit für unterschiedliche Stakeholdergruppen.²² Dennoch waren auch im Prozess zur gemeinsamen Haltung einige der Spannungsfelder nicht ganz aufzulösen. Aus diesem Grund scheint es wichtig, als Element der Österreich-Plattform relevante Werte und „leitende Bilder“ aufzuzeigen.

Inklusivität auf allen Ebenen: Der Mehrwert einer Österreich-Plattform zeigt sich in ihrer Fähigkeit, alle AkteurInnen, die für die Bearbeitung des jeweiligen Themas relevant sind, als „Governance-Arrangement“ abzubilden und zur gemeinsamen Arbeit auf Augenhöhe zu motivieren. Dies impliziert, diese Inklusivität auch aktiv anzustreben und zu fördern, was bestimmte weitere Voraussetzungen benötigt.

Neutralität: Die angestrebte Verschränkung von Sektorpolitiken bringt es mit sich, dass auch unterschiedliche Notwendigkeiten zur politischen und administrativen Legitimation berücksichtigt werden sollten. Konkret: hinter nahezu jedem (Sektor-)Thema steht eine politische Verantwortlichkeit, die auch entsprechend gewürdigt werden will. Wird dies erschwert oder gar verunmöglicht, kann dies die Realisierung von Inklusivität stark einschränken und die gemeinsame Arbeit um wichtige Player bringen. Um dem vorzubeugen, braucht die Plattform an sich eine politisch neutrale Position.

Thematische Breite und Offenheit... Die regionale Handlungsebene ist in der Lage, eine große Vielfalt unterschiedlicher Themen zu bearbeiten und dabei unterschiedliche Sektorpolitiken zu verknüpfen. Obwohl sich die regionale Handlungsebene seit jeher an der Tangente zu raumplanungs- bzw. regionalentwicklungrelevanten Themen bewegt, soll bewusst eine Öffnung hin zu anderen derzeit noch nicht mit der regionalen Handlungsebene in Kontakt stehenden Bereichen erfolgen. Beispielsweise wenn es um die Bearbeitung von Wirtschaftsstandorten geht, sollte bewusst zusätzlich zu Raumplanung und Daseinsvorsorge auch der Arbeitsmarkt (Arbeitskräfte) oder auch Umwelt und Klima (Bodenschutz/nachhaltige Mobilität) mitgedacht werden.

...aber konsequente Selektion. Die Arbeit der Plattform muss für alle Beteiligten Mehrwert liefern – dies wurde bereits an anderer Stelle zum Ausdruck gebracht. Dazu ist es wichtig, Umsetzungsorientierung im Sinne praxisnaher Verwertbarkeit in den Mittelpunkt zu rücken. Da Zeit und Aufmerksamkeit, die die Beteiligten der gemeinsamen Arbeit widmen können, Grenzen gesetzt sind, ist es wichtig, sich auf einzelne konkrete Fragestellungen zu verständigen.

Legitimität durch Engagement und flexibles Reagieren zum richtigen Zeitpunkt: Es gibt keine Themen, die per se wichtiger oder weniger wichtig für die Bearbeitung in der Plattform sind. Vielmehr kommt es auf die Energie an, die die AkteurInnen bereit sind, in den gemeinsamen Prozess zu investieren. Ein akutes Problem, das einer Lösung bedarf oder auch ein Thema, das schon lange „unter den Nägeln brennt“, können gleichermaßen geeignet sein. Manchmal gilt es aber auch, ein „window of opportunity“ zu nutzen. Daher soll die Plattform auch in der Lage sein, kurzfristig zu reagieren. Wichtig ist in jedem Fall eine klare Verantwortlichkeit, damit die Bearbeitung der gemeinsamen Fragestellungen auch konsequent erfolgt.

Mut zu losen Enden: Die Arbeit in einem System wie einer Österreich-Plattform ist neu und komplex. Sie kann nie gänzlich vorhergeplant werden, schon gar nicht ist der Ausgang exakt prognostizierbar. Sie lebt von Initiative und der Idee eines gemeinsamen (besseren) Ergebnisses. Gemeinsam realisierte „gute Beispiele“ sind Antrieb und Argumentarium für die jeweils nächsten Schritte und liefern „Stories, um neue AkteurInnen ins Boot zu holen.

Zusammenarbeit auf Augenhöhe: Durch die Arbeit im Mehrebenensystem ist man häufig verleitet, in Muster eines „oben und unten“, „wichtig und weniger wichtig“, „EntscheiderIn und Ausführende(r)“ etc. zu verfallen. Governance als wichtige Logik impliziert jedoch, dass neue Formen der Zusammenarbeit jenseits staatlicher Hierarchie für die Lösung gesellschaftlicher Aufgaben notwendig sind. Auch die Arbeit in der Projektarbeitsgruppe hat gezeigt, dass eine wertschätzende Zusammenarbeit jenseits von Hierarchie nachhaltig und zielführend ist.

Grenzen der Plattform bewusst machen: Die Plattform ist ein temporärer Raum der Interaktion, in der auf Augenhöhe Informationen für Entscheidungen generiert werden. Die Nutzung der Ergebnisse (in Form von Entscheidungen auf Basis der gemeinsamen Erkenntnisse) erfolgt aber vielfach in den „Herkunftssystemen“ der Plattformmitglieder. Dies be-

²² An dieser Stelle muss der Vollständigkeit halber angeführt werden, dass die Projektarbeitsgruppe natürlich nur einen Ausschnitt aus dem Spektrum möglicher Stakeholder darstellt und beispielsweise ein Abgleich mit den Sichtweisen der regionalen Ebene oder mit anderen Fachabteilungen der Länder oder des Bundes bis dato aussteht.

deutet, dass die gemeinsamen Erkenntnisse letztlich auch in Regeln oder Rahmenbedingungen münden können, die für die/den eine(n) oder andere(n) AkteurIn Verpflichtungen und Handlungsbeschränkungen mit sich bringt. Dies steht aber nicht im Widerspruch zu Governance, sondern betont einen speziellen Aspekt, nämlich das kooperative Handeln „im Schatten der Hierarchie.“²³

6.7 Organisation

Im Lichte der in den obigen Abschnitten dargestellten Elemente „Aufgaben: Vision & Mission“, „Themen & inhaltliche Ziele“, „Strategie & Arbeitsformate“ sowie „Handlungsgrundsätze und Zugänge“ wird Folgendes klar: Eine Österreich-Plattform sollte ein dynamisches Instrument sein, das je nach gewählter Fragestellung unterschiedliche AkteurInnen einbeziehen und ein Set an Maßnahmen als Bearbeitungsstrategie bündeln kann – und dies unter Realisierung der zentralen Haltungen und Werte. Dennoch bzw. gerade deshalb würde ein solches System eine entsprechend angepasste Organisationsstruktur benötigen. Auf folgende Strukturelemente sollte dabei Bedacht genommen werden:

Die Österreich-Plattform gesamt als eine offene Struktur sehen: Wenn man von der Österreich-Plattform spricht, sollte das Bild eines offenen Systems entstehen. Es gibt keine klar definierten Mitgliedschaften, sondern nur unterschiedliche Intensitäten der Beteiligung an den Formaten. Somit ist die Plattform selbst auch nirgends „angesiedelt“ – jedoch können die im Folgenden beschriebenen weiteren Strukturelemente Teilbereiche existierender Organisationen sein.

Kontinuität und Ownership durch eine Kerngruppe sichern: Je nach Thema werden unterschiedliche AkteurInnen in den Formaten der Österreich-Plattform aktiv. Um deren Einbeziehung zu erleichtern und das „System“ aufrechtzuerhalten (Werte absichern, Lernerfahrungen sammeln und zugänglich machen, gemeinsame Erfolge transportieren etc.) braucht es aber einen stabilen Kern. Dieser sollte aus AkteurInnen bestehen, die als VertreterInnen der potenziell einzubeziehenden Gruppen besteht. Jedenfalls Bund, Länder, Gemeinden, Städte und (Stadt)Regionen. Durch die Heterogenität innerhalb dieser Gruppen kann eine wechselnde Besetzung der Positionen sinnvoll sein. Beispielsweise wechseln sich auf den Positionen „Bund“ und „Land“ unterschiedliche thematische Abteilungen ab, und auf der Position „Region“ wechseln LEADER-VertreterInnen mit VertreterInnen von Regionalmanagements und Klima- und

Energiemodellregionen etc. Dies nützt auch der oben angesprochenen Neutralität.

Vorschläge (natürlich auch in Kombination):

- BMLRT in der Funktion des für „Regionen“ zuständigen Ministeriums bzw. in der Funktion als ÖROK-Vorsitz
- Ein Bundesland, stellvertretend für alle Bundesländer
- Interessenvertretung regionaler Stakeholder (z. B. von Regionen, Gemeinden, Städten etc.)

Leadership-AkteurInnen finden: Man kann nicht davon ausgehen, dass in der Kerngruppe die Energie gleich verteilt ist, wenn es darum geht, die übergeordneten Anliegen der Plattform voranzubringen. Es braucht dazu spezielle Leadership-AkteurInnen. Sie können Teil der Kerngruppe sein, aber auch als bis zum Zeitpunkt „außenstehende Dritte“ diese Rolle temporär übernehmen (z. B. andere Fachabteilungen, Ministerien, Interessenvertretungen etc.) Sie sorgen im Wesentlichen dafür, dass Entscheidungen vor allem hinsichtlich Themen und Formaten (siehe oben) getroffen werden – haben aber keine übergeordnete hierarchische Funktion. Sie fungieren auch als zentrale Ansprechpartner für Interessen neuer AkteurInnen und unterstützen deren Andocken, indem sie das gemeinsame Interesse und die relevanten Fragen ausloten. Diese Leadership-Funktion ist aber keine, die dauerhaft mit denselben AkteurInnen verbunden sein muss. Je nach Thema bzw. auch aktueller Lage kann es sein, dass die AkteurInnen wechseln.

Maßgeschneiderte Arbeitsformate einsetzen: Arbeitsformate dienen der Bearbeitung gemeinsamer Anliegen. Sie sind die Werkzeuge der Österreich-Plattform und bilden die Schnittstellen und „Scharniere“, um dem Austausch unterschiedlicher AdressatInnen „Sinn und Mehrwert“ zu verleihen. Die Formate sind neben dem Support jenes Strukturelement, das Finanzierung benötigt.

Support und institutionelle Einbettung sicherstellen: Gleich wie es kontinuierliches Ownership und Leadership braucht, ist auch ein kontinuierlicher Support wichtig. Eine Art „Sekretariat“ soll in operativen Aufgaben die Kommunikation zwischen Kerngruppe und Plattform-AkteurInnen sowie bei der Organisation der Arbeitsformate unterstützen.

Vorschlag:

- ÖROK unter Nutzung von Synergien mit relevanten Netzwerken (z. B. Netzwerk Zukunftsraum Land, Plattform Stadtregionen, LEADER-Forum etc.). Dies hätte den Vorteil, dass im Sinne der oben

²³ Vgl. dazu z. B. Diller (2004)

genannten Handlungsgrundsätze bereits auf etablierte Mechanismen der Neutralität und Augenhöhe aufgebaut werden könnte.

6.8 Nächste Schritte – Roadmap zu einer möglichen Österreich-Plattform der regionalen Handlungsebene

Sondierungsphase

Aus der Vielfalt an möglichen thematischen Fragestellungen erschließt sich aus den bisherigen Diskussionen und der erreichten Bearbeitungstiefe noch kein für alle Beteiligten unbestrittener Mehrwert einer neuen österreichweiten Plattform. Es gilt abzuwägen, was nicht bereits in bestehenden Institutionen und Formaten abgedeckt werden kann und wofür eine zusätzliche österreichweite Plattform tatsächlich Sinn machen könnte. Innerhalb der Bundesländer gibt es eine enge Zusammenarbeit sowohl vertikal zwischen den Ländern und den regionalen Akteurssystemen als auch horizontal zwischen den regionalen AkteurInnen selbst. Potenziale für eine Österreich-Plattform sind daher vor allem bei sektoralen und sektorübergreifenden bundespolitischen Anliegen zu sehen, die für die regionale Handlungsebene insgesamt relevant sind oder für die die regionale Handlungsebene eine wichtige Rolle bei der Umsetzung von Strategien, Konzepten und Maßnahmen spielen könnten.

Es wird daher eine Sondierungsphase vorgeschlagen, die der Abklärung dienen soll, ob es vonseiten sektoraler bundespolitischer Akteure (Fachministerien) sektorale Themen oder vom BMLRT sektorale und/oder sektorübergreifende Themenstellungen gibt, für die eine Bearbeitung auf einer österreichweiten Plattform sinnvoll wäre. Im Zuge dieser Sondierung sollten folgende Fragen geklärt werden:

- Für welche bundespolitischen sektoralen und/oder sektorübergreifenden Themenstellungen gibt es aktuell ein konkretes Interesse, die regionale Handlungsebene bei der Konzeption und/oder Umsetzung von Maßnahmen einzubeziehen?
- Welche AkteurInnen auf Bundesebene wären bereit, dafür Leadership zu übernehmen?
- Welche regionale Handlungsebene (Großregionen, mittelgroße Regionen, Stadtregionen, Kleinregionen, interkommunale Kooperationsregionen) wird dabei angesprochen?
- Welche Akteurssysteme der regionalen Handlungsebene sollten themen- bzw. aufgabenspezifisch adressiert und eingebunden werden?

Als Ergebnis der Sondierung sollte feststehen, ob es Themen und Aufgaben gibt,

- für die es ein Leadership-Angebot gibt,
- für die ausreichend Energie bei den wichtigsten Beteiligten vorhanden ist.

Wenn sich zeigt, dass eine österreichweite Bearbeitung auf einer gemeinsamen Plattform einen Mehrwert verspricht, könnte, ausgehend von einer Prioritätenreihung der Themen, eine konkrete Pilotphase für eine vorerst temporär installierte Plattform vorbereitet werden.

Diese Sondierungsphase sollte bis spätestens Herbst 2020 abgeschlossen werden und noch als Teil des Arbeitsauftrags der Projektarbeitsgruppe gesehen werden.

Vorbereitung einer Pilotphase

Im nächsten Schritt könnte dann die Pilotphase vorbereitet werden. In dieser Phase wäre zu klären:

- Wie setzt sich die Kerngruppe zusammen?
- Welche themenspezifischen Akteurssysteme sollten darüber hinaus beigezogen werden?
- Welches Thema bzw. welche Themen sollten innerhalb der Pilotphase bearbeitet werden?
- Wie lange soll die Pilotphase dauern?
- Welche organisatorische Einbettung ist zweckmäßig?
- Welche maßgeschneiderten Arbeitsformate sollen eingesetzt werden?
- Braucht es externe Fach- und/oder Moderationsunterstützung?
- Welche Kosten sind zu erwarten und wie kann ein Budget gesichert werden?

Ergebnis wäre wie bei den ÖREK-Partnerschaften eine Projektskizze oder mehrere Projektskizzen (bei mehreren Themen für die Pilotphase) mit konkreten Fragestellungen, Arbeitsaufträgen, einem Zeitrahmen und einem Budget.

Durchführung der Pilotphase

Ausgehend von der/den Projektskizze(n) erfolgt die Durchführung der Pilotphase. Nach Ablauf der Pilotphase kann nach einer Evaluierung entschieden werden, ob

- die Plattform beendet wird,
- eine temporäre Verlängerung zweckmäßig ist,
- eine permanente Einrichtung sinnvoll wäre.

6.9 Ergänzende Überlegungen

Regelmäßige Austauschformate

Unabhängig von einer Österreich-Plattform der regionalen Handlungsebene mit einer gesicherten organisatorischen Basis hat sich ein Bedarf nach einem österreichweiten Wissens- und Erfahrungsaustausch sowie einer Vernetzung zwischen den Akteurssystemen auf regionaler Ebene gezeigt, der über die thematische Fokussierung von beispielsweise Netzwerk Zukunftsraum Land, der Kooperationsplattform

Stadtregionen (Stadtregionstag/NPES) oder des LEADER-Forums hinausgeht. Dies hängt auch mit dem Auslaufen des vom Bund geförderten Vereins Regionalmanagement Österreich bereits vor längerer Zeit zusammen. Eine mögliche Lösung dafür wäre die regelmäßige Durchführung von Austauschformaten. Dies könnten Formate wie die Policy Learning Labs oder ein „Regionentag“ sein, die einen Austausch zu aktuellen Themen der regionalen Handlungsebene ermöglichen. Allerdings wären auch dafür zu klären, wer die Organisation und die Kosten übernimmt.

Stärkere Verankerung der regionalen Handlungsebene in den laufenden ÖROK-Formaten

Eine weitere Möglichkeit ist eine stärkere Verankerung der regionalen Handlungsebene innerhalb

bestehender ÖROK-Formate. Dazu könnten beispielsweise zählen:

- Eine Verankerung der regionalen Handlungsebene im neuen ÖREK 2030;
- eine stärkere Einbeziehung von AkteurInnen der regionalen Handlungsebene in ÖREK-Partnerschaften, wie dies z. B. bei der Partnerschaft „Regionen mit Bevölkerungsrückgang bereits der Fall war;
- das Aufsetzen von ÖREK-Partnerschaften, die sich ausdrücklich mit Fragen der regionalen Handlungsebene beschäftigen.

Solche Aktivitäten könnten über Aufträge des Unterausschusses für Regionalwirtschaft oder des Ständigen Unterausschusses initiiert werden.

7 LITERATUR

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2017): Masterplan für den ländlichen Raum. Online: <https://www.bmlrt.gv.at/dam/jcr:a981bda1-1689-4d1f-87cf-9fc5418522cb/MASTER-PLAN%20f%C3%BCr%20den%20l%C3%A4ndlichen%20Raum.pdf>

Diller (2004): Regional Governance im „Schatten der Hierarchie“. In: Raumforschung und Raumordnung | Spatial Research and Planning | Band 62: Heft 4–5

DRAFT GUIDANCE FICHE FOR DESK OFFICERS ARRANGEMENTS ON TERRITORIAL DEVELOPMENT VERSION 2 – 22/01/2014: https://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docgener/informat/2014/guidance_arrangements_territorial_development_en.pdf

ESEC (2011) Background note on draft regulations for ERDF, ESF and EAFRD, East of Scotland European Consortium, Aberdeen

Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) (2011): Österreichisches Raumentwicklungskonzept 2011

Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) (2015): Die regionale Handlungsebene stärken – Fachliche Empfehlungen und Materialienband. ÖROK-Schriftenreihe Nr. 194

Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) (2016): Agenda Stadtregionen in Österreich. ÖROK-Schriftenreihe Nr. 198

Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) (2018): Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaft „Strategien für Regionen mit Bevölkerungsrückgang“, Broschüre der ÖREK-Partnerschaft. Materialien, Heft Nr. 6

Integrated Territorial Investments as an effective tool of the Cohesion Policy: http://www.europarl.europa.eu/cmsdata/162823/25032019_CONT_Briefing_ITI_Final.pdf

Kah & Bachtler 2018: Integrated Territorial Development: New Instruments – New Results?: [http://www.eprc-strath.eu/public/dam/jcr:00964a2a-9911-46e7-bc51-7d5e142c0b82/IQ-Net_Thematic_Paper_42\(2\)%20\(1\).pdf](http://www.eprc-strath.eu/public/dam/jcr:00964a2a-9911-46e7-bc51-7d5e142c0b82/IQ-Net_Thematic_Paper_42(2)%20(1).pdf)

Scenarios for Integrated Territorial Investments: https://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docoffic/official/reports/pdf/iti_en.pdf

Servillo 2017: CLLD under ERDF/ESF in the EU. A stock-taking of its implementation: https://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docgener/studies/pdf/clld_implem/clld_implem_en.pdf

Van der Zwet/Miller/Gross (2014): A First Stock Take: Integrated Territorial Approaches in Cohesion Policy 2014–20. [http://www.eprc-strath.eu/public/dam/jcr:28f9db0f-562c-424c-90e2-6d889248d997/ThematicPaper35\(2\).pdf](http://www.eprc-strath.eu/public/dam/jcr:28f9db0f-562c-424c-90e2-6d889248d997/ThematicPaper35(2).pdf)

Städtebund: Positionspapier Städte & Stadtregionen 2020+ - Positionen der österreichischen Städte- und Stadtregionen zur Ausgestaltung der EU-Förderkulisse 2021–2027, (abgestimmt im Rahmen der nationalen Koordinierungsplattform für europäische Stadt- und Stadtregionspolitik (NPES))

ANHANG

8 ANHANG: BESTANDSANALYSE DER REGIONALEN HANDLUNGSEBENE IN ÖSTERREICH

8.1 Aufgaben, Ausgangsfragen und Grenzen der Aussagekraft

Die Bestandsanalyse der regionalen Handlungsebene erfüllt mehrere Aufgaben:

- Fortführung und Vertiefung der Analyse aus dem Bericht zur regionalen Handlungsebene im Jahr 2014;
- Aufbereitung der inhaltlichen Basis für die Entwicklung einer gemeinsamen Grundhaltung zur regionalen Handlungsebene von Bund, Ländern, Städtebund und Gemeindebund;
- Entwicklung von konkreten Hinweisen für Maßnahmen und Aktivitäten zur Stärkung der regionalen Handlungsebene;
- Stärkere und bessere Fundierung für eine Entscheidung über eine künftige „Österreich-Plattform“ der regionalen Handlungsebene.

Folgende Ausgangsfragen dienen der Orientierung für die Bearbeitung:

Fragen zur deskriptiven Bestandsanalyse

- Wie ist die regionale Handlungsebene derzeit organisiert?
- Welche Themen werden auf der regionalen Handlungsebene bearbeitet?
- Welche AkteurInnen sind auf der regionalen Handlungsebene tätig?

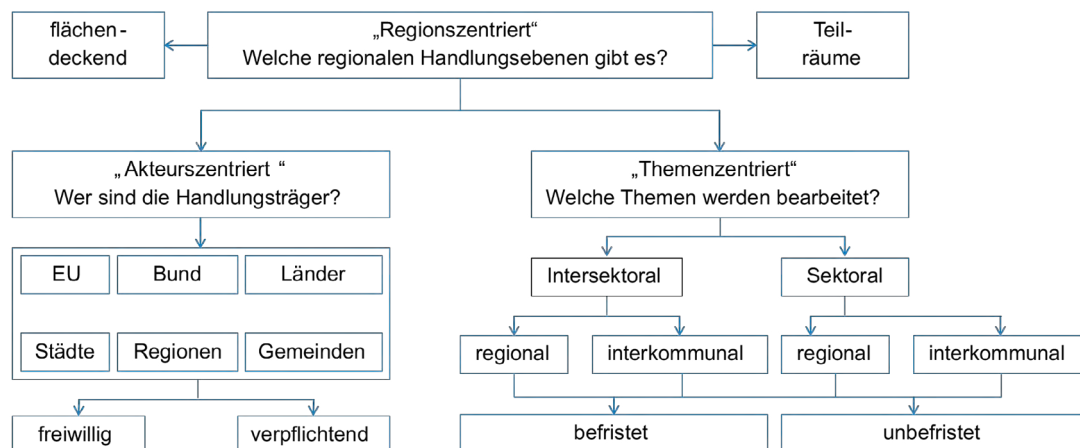
- Welche Funktionsweisen prägen die regionale Handlungsebene?
- Welche Änderungen wurden seit der ÖREK-Partnerschaft 2013/2014 vorgenommen und was waren die Motive dafür?
- Wie erfolgt die horizontale Zusammenarbeit innerhalb der regionalen Handlungsebene?
- Wie erfolgt die vertikale Zusammenarbeit zwischen den Ebenen Bund/Länder/Regionen/Städten/Gemeinden?
- Welche Typen von Regionen gibt es, und wie werden Abgrenzungen vorgenommen?

Fragen zur vertiefenden Analyse von Bestimmungsgründen und Erfolgsfaktoren

- Welche Themen eignen sich für die regionale Handlungsebene und welche nicht?
- Welche Erfolgsfaktoren können für die Arbeit auf der regionalen Handlungsebene identifiziert werden?
- Welche Hemmnisse können die Arbeit auf der regionalen Handlungsebene beeinträchtigen?
- Welche Verbesserungen können die Wirksamkeit und Attraktivität der regionalen Handlungsebene erhöhen?

Die Bearbeitung der Bestandsanalyse stößt im Rahmen des durchgeführten Projekts an Kapazitätsgrenzen der Erfassung und Verarbeitung aller potenziellen

Abb. 16: Orientierungssystem für die Erfassung wesentlicher Informationen zur regionalen Handlungsebene in Österreich



Quelle: Eigene Darstellung

Informationen zur regionalen Handlungsebene in Österreich. Das liegt in der großen Vielfalt der regionalen Handlungsebene und dem hohen Ausmaß an informellen Vernetzungs- und Governance-Mechanismen begründet. Eine vollständige Erfassung ist daher kaum möglich, aber auch nicht nötig, um fundierte Antworten auf die Fragen und substanzielle Beiträge zu den Aufgaben des Projektes leisten zu können. Die dargestellten Ergebnisse sind daher immer unter dem Vorbehalt der Unvollständigkeit und auch als Momentaufnahme (2019/2020) zu interpretieren.

8.2 Methodische Vorgangsweise

In einem ersten Schritt wurde ein Orientierungssystem für die Erfassung und Aufbereitung der wesentlichsten deskriptiven Informationen erstellt:

Entlang dieses Orientierungssystems wurden folgende methodischen Arbeitsschritte durchgeführt:

Sammlung und Analyse von relevanten Dokumenten

- Rechtliche Grundlagen: Gesetze, Verordnungen, Richtlinien
- Dokumente zu organisatorischen Strukturen: Statuten, Organigramme
- Dokumente zu inhaltlichen Themen und Aufgaben: Strategieplapiere, Arbeitsprogramme

- Dokumente zu regionalen Gebietskulissen: Karten, Beschreibungen
- Dokumente zu Finanzierungsinstrumenten und Förderprogrammen

Die Suche der Dokumente erfolgte nach dem Schneeballsystem über Webseiten der auf der regionalen Handlungsebene tätigen Organisationen, über Hinweise der Mitglieder der Projektarbeitsgruppe sowie von AkteurInnen der regionalen Handlungsebene und auf Basis des eigenen Erfahrungswissens.

Interviews

Eine zweite wesentliche Quelle waren Interviews mit ausgewählten AkteurInnen, die mit und auf der regionalen Handlungsebene tätig sind. Dazu zählen VertreterInnen von Regional- und LEADER-Managements, VertreterInnen von Bundes- und Landesverwaltungen sowie von Förderinstitutionen. Für die Interviews wurde ein ausführlicher Interviewleitfaden entwickelt, der sich an den Fragestellungen der Bestandsanalyse orientiert (siehe Anhang). Die Interviews waren eine wichtige Quelle, die gelebte Praxis der horizontalen Vernetzung und der vertikalen Interpretation zu erfassen, Erfolgs- und Misserfolgskriterien zu erkennen und Potenziale zur Stärkung der regionalen Handlungsebene auszuloten.

Tab. 2: Organisation der regionalen Handlungsebene in Österreich

	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien
Regionalverbände	flächen-deckend	flächen-deckend	flächen-deckend	-	flächen-deckend	flächendeckend	flächendeckend Planungsverbände	-	-
Regionalvereine	flächen-deckend	flächen-deckend	flächen-deckend	flächen-deckend	flächen-deckend	-	-	teilregional	SUM
RM GmbHs	-	vereinzelt	flächen-deckend	flächen-deckend	teilregional	flächendeckend	nahezu flächendeckend	teilregional	-
Großregionen	flächen-deckend	teilweise	flächen-deckend	flächen-deckend	flächen-deckend	flächendeckend	grenzüberschreitend (INTERREG, Euregios)	-	-
LEADER-Regionen	flächen-deckend*	flächen-deckend*	nahezu flächen-deckend*	flächen-deckend*	flächen-deckend*	flächendeckend*	nahezu flächen-deckend*	flächen-deckend*	-
Kleinregionen	-	-	weitgehend	geplant	-	teilregional	Flächendeckend Planungsverbände	flächendeckend	-
Stadtregionen	-	vereinzelt	vereinzelt	informelle Kooperation	vereinzelt	vereinzelt	vereinzelt	-	PGO/SUM
Naturparkregionen	Teilregional	vereinzelt	teilregional	teilregional	vereinzelt	teilregional	teilregional	vereinzelt	GU BSP * NP
Tourismusregionen	flächen-deckend	flächen-deckend	flächen-deckend	teilregional	flächendeckend	teilregional	flächendeckend	teilregional	-
Regionale Wirtschaftsstandorte / -verbände	geplant	?	vereinzelt (Marchfeld)	teilregional	-	-	vereinzelt	vereinzelt	-
Interkommunale Wirtschaftsstandorte	vereinzelt	vereinzelt	vereinzelt	häufig	vereinzelt	seltener	vereinzelt	vereinzelt	-
KEM / KLARI Regionen	teilregional	großflächig	teilregional	teilregional	teilregional	teilregional	teilregional	teilregional	-

* ausgenommen Städte > 30.000 EinwohnerInnen und einzelne Gemeinden
 Quelle: ÖAR, Rosinak & Partner (2019): Eigene Erhebungen

Werkstätten und Policy Labs

Im Rahmen des Projekts wurden sogenannte Werkstätten und Policy Labs organisiert. Diese Arbeitsformate hatten die Funktion

- Institutionen und AkteurInnen der regionalen Handlungsebene in Österreich zu einer Präsentation ihrer Praxis und ihrer Erfahrungen zusammenzubringen,
- einen Diskurs über unterschiedliche Organisationsformen, thematische Aufgaben und die gelebte Praxis der horizontalen Vernetzung und der vertikalen Integration zu eröffnen,
- ausgewählte Beispiele in den Fokus zu stellen, um einen Einblick in die Entstehungsgeschichte, die Funktionsweisen, die strategischen und thematischen Zugänge zu eröffnen.

Thematische Vertiefung

Da die Themenpalette und die Aktivitäten auf der regionalen Handlungsebene sehr breit und vielfältig sind, wurde die Analyse anhand von ausgewählten Themen schwerpunktartig vertieft:

- Regionale und interkommunale Wirtschafts- und Betriebsstandortentwicklung,
- Klimakrise und Klimawandelanpassung,
- Mobilität.

Erstellung von Bundesländerberichten mit Feedback-Schleifen

Aufbauend auf den Analyseschritten wurden Bundesländerberichte erstellt, die in einer Feedback-Schleife von den für die regionale Handlungsebene zuständigen Abteilungen auf Länderebene geprüft und allenfalls korrigiert und adaptiert wurden. Diese Länderberichte werden in einer eigenen Dokumentation zur Verfügung gestellt (siehe Anhang).

Aus der Bestandsanalyse sind folgende Ergebnisprodukte entstanden:

- Bestandsanalyse zur regionalen Handlungsebene auf der Bundesländerebene;

- „Struktur- und Beziehungsschemata“ der regionalen Handlungsebene auf Bundesländerebene;
- Schlussfolgerungen in Bezug auf die Ausgangsfragestellungen;
- Bundesländerdokumentation.

8.3 Ergebnisse der Bestandsanalyse

Die regionale Handlungsebene in Österreich wird im Folgenden nach den zentralen Fragestellungen beschrieben.

Wie ist die regionale Handlungsebene in Österreich derzeit räumlich und thematisch organisiert?

Die regionale Handlungsebene in Österreich zeichnet sich sowohl in Bezug zur räumlichen Abgrenzung als auch zu den Bearbeitungsthemen durch eine außerordentliche Vielfalt aus. Das Zusammenspiel der unterschiedlichen räumlichen Kompetenzen mit den thematischen Aufgaben führt zu sehr komplexen Strukturen. Die konsistente und kohärente vertikale und horizontale strategische Durchbindung sowie die Koordination der beteiligten Ebenen (EU, Bund, Länder, Regionen, Städte, Gemeinden) und Akteursysteme (Politik, Verwaltung, InteressenvertreterInnen, Zivilgesellschaft) stellen zentrale Herausforderungen dar.

Die räumliche Abgrenzung reicht von Großstadregionen, Großregionen über mittelgroße Regionen bis hin zu Kleinstadt- und Kleinregionen sowie zu interkommunalen Kooperationsräumen. Die Themen umfassen nahezu das gesamte sektorale Spektrum, und auf allen Ebenen erfolgt eine intersektorale Zusammenarbeit (siehe Tabelle 3). Überwiegend befinden sich die regionalen Einheiten innerhalb der Bundesländergrenzen. In allen Bundesländern gibt es aufgrund von grenzüberschreitenden EU-Programmen auch grenzüberschreitende Regionen, die über Budgetmittel verfügen und auf der Basis von Strategien bzw. Programmen Maßnahmen

Tab. 3: Räumliche und thematische Abgrenzungen auf der regionalen Handlungsebene

Räumliche Abgrenzungen	Thematische Abgrenzungen (Auswahl)							
	Inter-sektoral	Wirtschaft	Mobilität	Umwelt	Klima/Energie	Tourismus	Raumordnung	Daseinsvorsorge
Großregionen: > ca. 80.000 EW	✓	✓	✓					
Großstadregionen: > ca. 100.000 EW	✓		✓					✓
Mittelgroße Regionen (LEADER, CLLD, Kleinstadregionen): 10.000–150.000 EW	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Kleinregionen (mehr als 2 Gemeinden): ca. 5.000–30.000 EW	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Interkommunale Kooperation		✓	✓				✓	✓

Quelle: ÖAR, Rosinak & Partner (2019): Eigene Erhebungen

Tab. 4: Aspekte zur Beschreibung der Funktionsweisen der regionalen Handlungsebene

Aspekte	Ausprägungen
Initiator	top-down: EU, Bund, Länder bottom-up: Regionen, Städte, Gemeinden
Rechtlicher Rahmen	Gesetze, Verordnungen, Richtlinien; verpflichtend/freiwillig
Organe und Rolle des Bundes/Landes	Gesetzgeber, Genehmigungsbehörde, Aufsichtsorgan, Kontrollorgan, strategische Rahmensetzung, Fördergeber, Mitglied, Partner
Finanzierung	Bundesmittel, Landesmittel, Gemeindemittel, Eigenmittel, EU-Fördermittel
Organe der Region	Entscheidungsorgan: Mitgliederversammlungen, Gesellschafterversammlungen, Generalversammlungen Operative Organe: Geschäftsführung, Regionalmanagement, LEADER-Management, Nationalpark-, Naturparkmanagement, KEM/KLAR!-Management etc.
Aufgaben	intersektoral, sektoral
Instrumente	Strategien, Arbeitsprogramme, Maßnahmen, Projekte

men und Projekte zur Regionalentwicklung umsetzen. Mit Ausnahme der Metropolregion Wien gibt es hingegen kaum bundesländerübergreifende regionale Einheiten mit nachhaltigen Strukturen und Aktivitäten.

Welche Funktionsweisen prägen die regionale Handlungsebene?

Zur Beschreibung der Funktionsweisen der regionalen Handlungsebene wurden folgende Aspekte erfasst: (siehe Tabelle 5)

Die Funktionsweise ergibt sich aus dem Zusammenspiel der einzelnen Aspekte mit ihren jeweiligen Ausprägungen. Im Folgenden werden die in Österreich identifizierten Aspekte und Ausprägungen der regionalen Handlungsebene nach Regionstypen dargestellt. Die einzelnen Ausprägungen können im konkreten Fall in unterschiedlichen Kombinationen auftreten. In den Bundesländerberichten (siehe Anhang) sind die Funktionsweisen im Detail beschrieben.

Tab. 5: Funktionsweisen der regionalen Handlungsebene in Österreich

Aspekte der Funktionsweise	Regionalentwicklungswicklungsregionen	Ausgewählte Regionstypen					
		LEADER-Regionen	KEM/KLAR!-Regionen	Naturparks – Nationalparks	Stadtregionen	Tourismusregionen	Regionale Wirtschaftsstandorte
Initiator	Land, Gemeinden	EU, Bund, Land, Gemeinden	Bund, Gemeinden	Bund, Land, Gemeinden, Region	Land, Städte, Gemeinden	Land, Gemeinden	Gemeinden, Land, Regionen
Rechtlicher Rahmen	Landesgesetze, Verordnungen, Regierungsbeschlüsse, Rahmenvereinbarungen, Vereins- und GmbH-Gesetz	EU-Rechtsrahmen, Verordnungen, Richtlinien	BVergG, UFI-Richtlinie	Gesetze, Verordnungen	freiwillig, IWB/EFRE	Tourismusgesetz, freiwillig	freiwillig
Rollen Land, Bund	Gesetzgeber, Aufsichtsorgan, Genehmigungsbehörde, Kontrollorgan, Finanzierungsstelle, strategische Vorgaben, (Mit-)Eigentümer, Auftraggeber	Rechtlicher u. finanzieller Rahmen, Regionsabgrenzung und -auswahl Kontrolle	Finanzierung und rechtlicher Rahmen, Klima- und Energiefonds als Koordinator	Rechtlicher Rahmen, Genehmigungs-, Prüf- und Kontrollfunktion, Gesellschafter	Impulsgeber, Fachliche Unterstützung, Kontrolle	Gesetzgeber, Fördergeber, Aufsichtsorgan	Förderstelle von Landes- und EU-Mittel

Fortsetzung Tab. 5: Funktionsweisen der regionalen Handlungsebene in Österreich

Aspekte der Funktionsweise	Regionalentwicklungszonen	Ausgewählte Regionstypen					Regionale Wirtschaftstandorte
		LEADER-Regionen	KEM/KLAR!-Regionen	Naturparks – Nationalparks	Stadtregionen	Tourismusregionen	
Finanzierung	Bedarfszuweisungsmittel der Gemeinden, Landesmittel, EU-Fördermittel, Mitgliedsbeiträge, Eigenmittel der Gemeinden	EU-Fördermittel, Eigenmittel der LAG und der Projektträger	Klima- und Energiefonds, ELER, Eigenmittel, Gemeindemitte	Eigenmittel d. Mitglieder, Landschaftspflegefonds des Landes, Landesförderungen, Beiträge des Tourismus	IWB/EFRE Eigen- und Landesmittel	Interessentenbeiträge, Nüchtigungsabgabe, Landesförderung	EU-Fördermittel, Gemeindebudgets, Landesmittel, Erlöse
Entscheidungsorgane	Regionalverbände mit Vorstand und Regionalversammlung, Regionalvereine mit Vorstand und Mitgliederversammlung, Aufsichtsrat	LEADER-Aktionsgruppen, Vollversammlung, Vorstand	Vereinsvorstand, Mitgliederversammlung	Mitgliederversammlung, Vorstand	Städte und Stadtregionen, Land, Mitgliederversammlung, Vorstand, Stadtregionale Foren	Vollversammlung der Gemeinden und Interessenten, Vorstand	Eigentümervertreter der Entwicklungsorganisationen
Operative Organe	Regionale Entwicklung GmbH, Regionalmanagement GmbH, Geschäftsführung, Kleinregionsmanagement, RegionalberaterInnen, Verbandsausschüsse	LEADER-Management Steuerungsgruppen	KEM/KLAR!-Management	Naturparkmanagement	Regionalmanagement, Stadtumlandmanagement	Tourismuskommission, Geschäftsführung	EntwicklungsgmbH
Aufgaben	Intersektorale Regionalentwicklung, Interkommunale Zusammenarbeit, Umsetzung Landesstrategie, Sektorale Themen: Jugendmanagement, BBO, Mobilität, Standortentwicklung; Koordination und Abwicklung der EU-Regionalförderung, Monitoring und Evaluierung von EU-Projekten, Aufbau regionaler und interkommunaler Kooperationen, Impuls- u. Pilotprojekte, Öffentlichkeitsarbeit	Nachhaltige sektorübergreifende Entwicklung des ländlichen Raumes, Dienstleistungsregionale Akteure (CLLD Tirol)	Umsetzung von Maßnahmen, Akquisition u. Koordination von Projekten Entwicklung von Geschäftsmodellen, Vernetzung v. Stakeholdern, Öffentlichkeitsarbeit Entwicklung v. Klimawandelanpassungskonzepten und Unterstützung bei der Umsetzung	Nachhaltige Regionalentwicklung, Natur- und Landschaftsschutz, Naturvermittlung Besucherangebote, Öffentlichkeitsarbeit Forschung, Bildung, Erholung	Entwicklung und Umsetzung von stadtregionalen Strategien, Studien, Projektentwicklung u. -abwicklung, Netzwerknoten, Veranstaltungen	Planung und Durchführung touristischer Aktivitäten: Marketing, Produktentwicklung, Vermarktung und Vertrieb, Instandhaltung und Pflege touristischer Infrastruktur	Standortentwicklung, Vermarktung, Betrieb

Fortsetzung Tab. 5: Funktionsweisen der regionalen Handlungsebene in Österreich

Aspekte der Funktionsweise	Regionalentwicklungsregionen	Ausgewählte Regionstypen					Regionale Wirtschaftsstandorte
		LEADER-Regionen	KEM/KLARI-Regionen	Naturparks – Nationalparks	Stadtregionen	Tourismusregionen	
Instrumente	Regionale Entwicklungsstrategien, Regionale Entwicklungsleitbilder, Regionale Arbeitsprogramme, Umsetzung von Maßnahmen und Projekten, Selbstorganisierter Organisationsentwicklungsprozess, Landesentwicklungsplan, EU-Förderprogramme, kleinregionale Strategiepläne sowie Rahmen- und Entwicklungskonzepte, Arbeits- und Fortschrittsberichte	LEADER-Strategie, Projektauswahl für die Förderung		Managementplan und jährliche Arbeitsprogramme, Strategiepläne und Konzepte	Stadtregionale Strategien, IWB/EFRE-Fördermittel	Tourismusstrategien	Flächenwidmung, Liegenschaften, Erschließung, Marketing

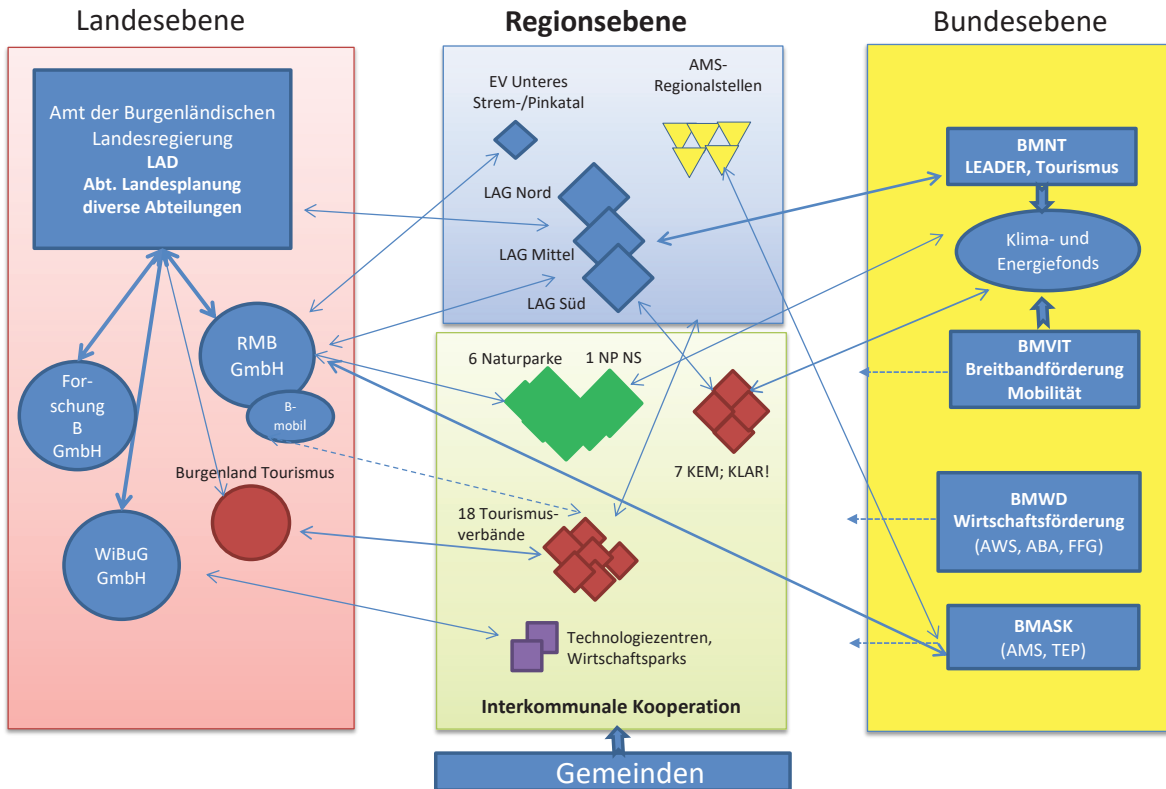
Welche Strukturen und Akteurssysteme bestimmen die regionale Handlungsebene?

Die regionale Handlungsebene ist in den einzelnen Bundesländern sowohl was die räumliche Abgrenzung, die zeitliche Befristung, die Organisationsstrukturen und Funktionsweisen als auch was die rechtliche Verankerung betrifft sehr unterschiedlich aufgestellt. Nachstehend finden sich die Strukturschemata der regionalen Handlungsebene für die einzelnen Bundesländer inklusive der Metropolregion Wien. Darin werden die wesentlichsten AkteurInnen auf Bundes- und Landesebene und auf der regionalen Ebene selbst dargestellt. Die regionale Ebene wird differenziert in die regionale Ebene im engeren Sinne (Großregionen, mittelgroße Regio-

nen) und die interkommunale Ebene (Kleinregionen, interkommunale Kooperationen von wenigen Städten bzw. Gemeinden). Weiters werden vertikale und horizontale Beziehungen zwischen den Akteurssystemen nach ihrer Intensität skizziert. Die Hintergrundinformationen zu den Strukturschemata befinden sich in der Bundesländerdokumentation.

Die Strukturschemata erheben ebenfalls keinen Anspruch auf Vollständigkeit und stellen lediglich Momentaufnahmen dar. So fehlen etwa die Pflicht- und Zweckverbände (z. B. Wasser, Abwasser, Abfallwirtschaft etc.) und die Beziehungsmuster beschränken sich auf besonders wichtige und offensichtliche Beziehungen.

Abb. 17: Strukturschema der regionalen Handlungsebene Burgenland



Quelle: ÖAR, Rosinak & Partner ZT GmbH, Stand 2019, siehe Fußnote 1

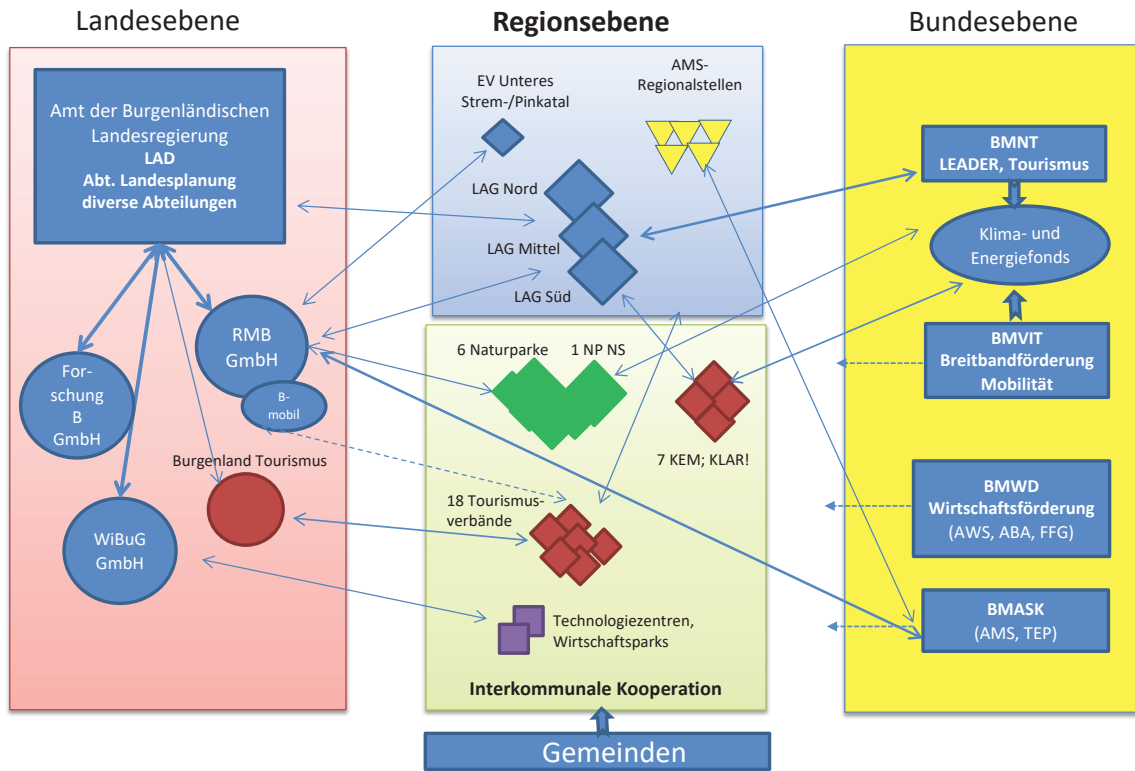
Kurzbeschreibung: Regionalentwicklung im Burgenland erfolgt top-down über die Regionalmanagement GmbH, die Wirtschaftsservice AG und die Forschung Burgenland GmbH (regionalisierte Landesentwicklung). Bottom-up-Strukturen werden durch LEADER organisiert. Der Tourismus ist getrennt organisiert. In Teilgebieten gibt es KEM/KLAR!-Regionen, Naturparke und den Nationalpark Neusiedlersee.

Änderungen seit 2013/2014: Forschungsschwerpunkt als neues Ziel integriert; Forschung Burgenland als neuer Teil der Burgenland-Holding. Damit mehr Budget durch Forschung Burgenland GmbH

Erfolgsfaktoren: Laufende Vernetzungen auf vertikaler und horizontaler Ebene, Vertrauen durch lange Zusammenarbeit

Herausforderungen: Stärkung der interkommunalen Handlungsebene, Kooperation mit dem Bund auf der regionalen Ebene, Administrierung der Förderprogramme, Überlastung der Gemeinden durch Vielzahl der regionalen Beteiligungen

Abb. 18: Strukturschema der regionalen Handlungsebene Kärnten



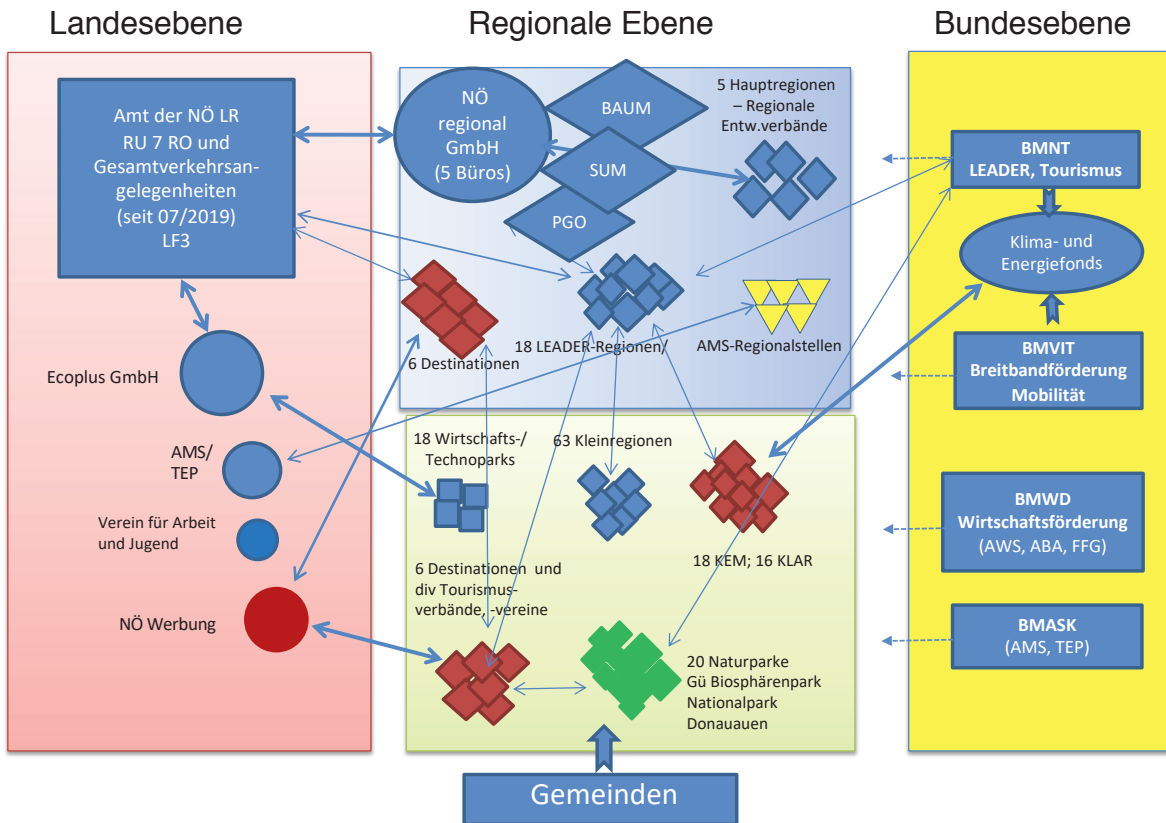
Quelle: ÖAR, Rosinak & Partner ZT GmbH, Stand 2019, siehe Fußnote 1

Kurzbeschreibung: Die Regionalentwicklung wird in erster Linie von den LEADER-Regionen wahrgenommen. Für die Regionalisierung der Landesentwicklung fehlen derzeit geeignete Strukturen. Regionalentwicklung wird auch von Tourismusregionen, Natur-, Biosphären-, Geo- und Nationalparks wahrgenommen.

Erfolgsfaktoren: horizontale Abstimmung und sektorale Integrationen innerhalb der Regionen

Herausforderungen: Neukonfiguration der Rolle des Landes in Bezug zur regionalen Handlungsebene

Abb. 19: Strukturschema der regionalen Handlungsebene Niederösterreich



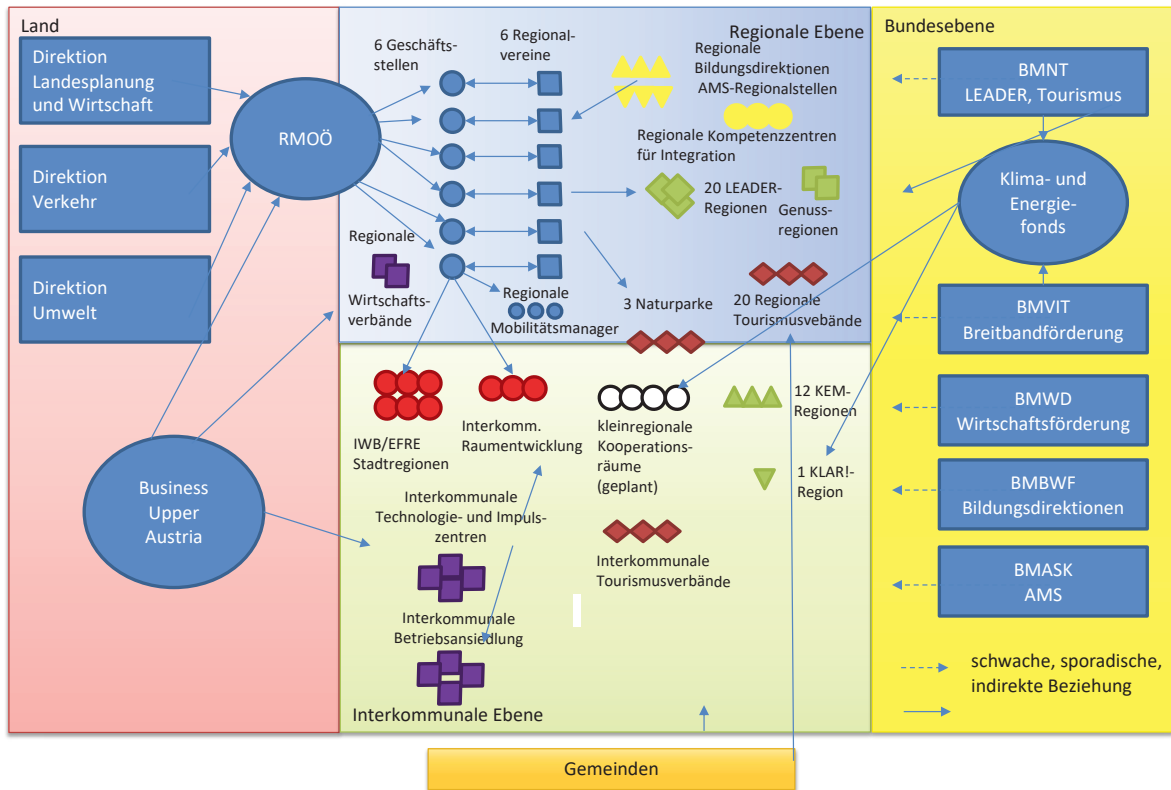
Quelle: ÖAR, Rosinak & Partner ZT GmbH, Stand 2019, siehe Fußnote 1

Kurzbeschreibung: Flächendeckende Groß- und Kleinregionen, thematische Regionen (Klima, Natur, Tourismus) sowie LEADER-Regionen führen zu einer hohen Dichte an regionalen Organisationen und Prozessen.

Erfolgsfaktoren: politische Verankerung, Vertrauensbasis zwischen AkteurInnen, finanzielle Ressourcen und qualifizierte MitarbeiterInnen in den regionalen Organisationen, klare Vorgaben und Strukturen, Vermeidung von Doppelgleisigkeiten, Wissensmanagement

Herausforderungen: verschiedene politische Zuständigkeiten, Koordination, Zusammenarbeit zwischen NÖ.Regional und den LAGs, Integration KEM/KLAR!, Überlastung der Gemeinden

Abb. 20: Strukturschema der regionalen Handlungsebene Oberösterreich



Quelle: ÖAR, Rosinak & Partner ZT GmbH, Stand 2019, siehe Fußnote 1

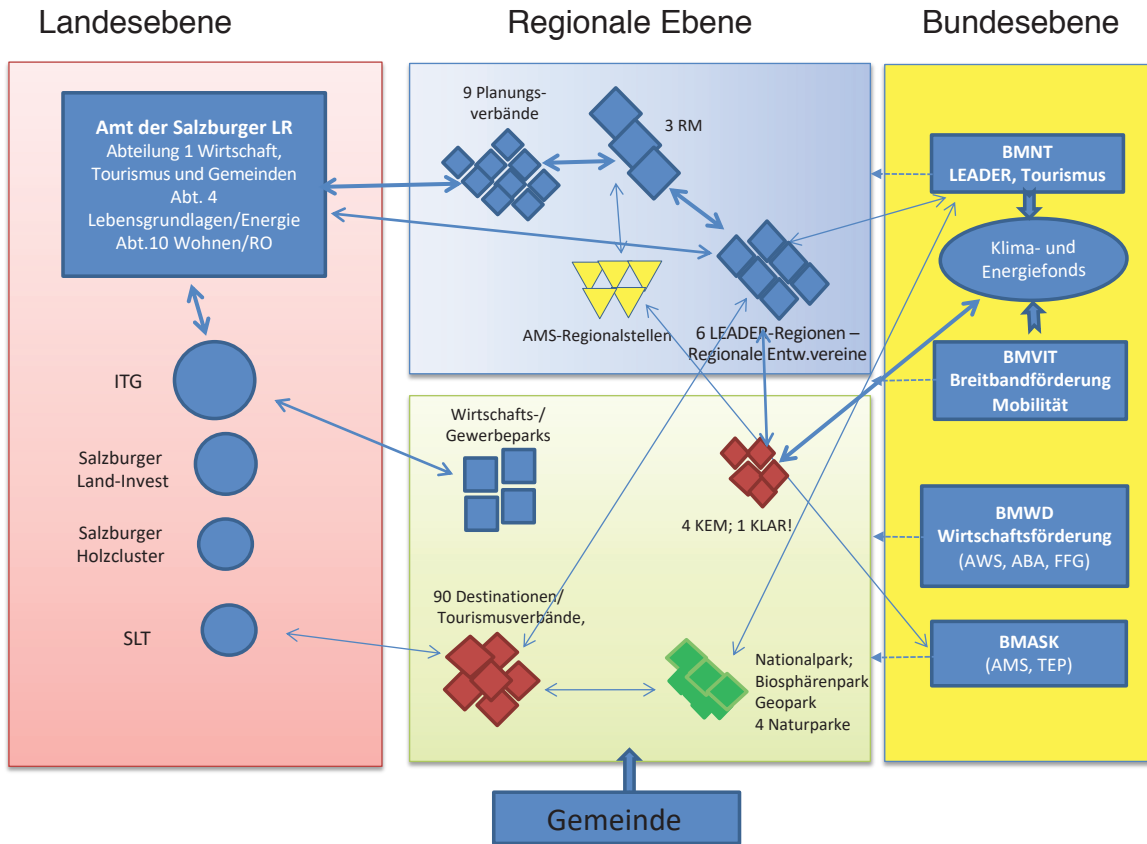
Kurzbeschreibung: Flächendeckende Großregionen, Stadtregionen, LEADER-Regionen, regionale und interkommunale Standortentwicklung und thematische Regionen (Tourismus, KEM/KLAR!, Natur)

Änderungen seit 2013/2014: Stärkere Anbindung des RMOÖ an das Land, Arbeitsaufträge und Arbeitsprogramme durch Rahmenvereinbarungen zwischen Land und Regionalvereinen, Gründung von Stadtregionen und Förderschienen im IWB/EFRE, Einrichtung Regionaler Wirtschaftsverbände

Erfolgsfaktoren: vertikale und horizontale Vernetzung

Herausforderungen: verwaltungstechnisch inkompatible EU-, Bundes- und Landesförderprogramme, „Ressortegoismen“, fehlende Wahrnehmung der Regionen durch sektorale Politiken, Interessenkonflikte Land/Regionen, Abstimmung Landesstrategien mit LEADER

Abb. 21 : Strukturschema der regionalen Handlungsebene Salzburg



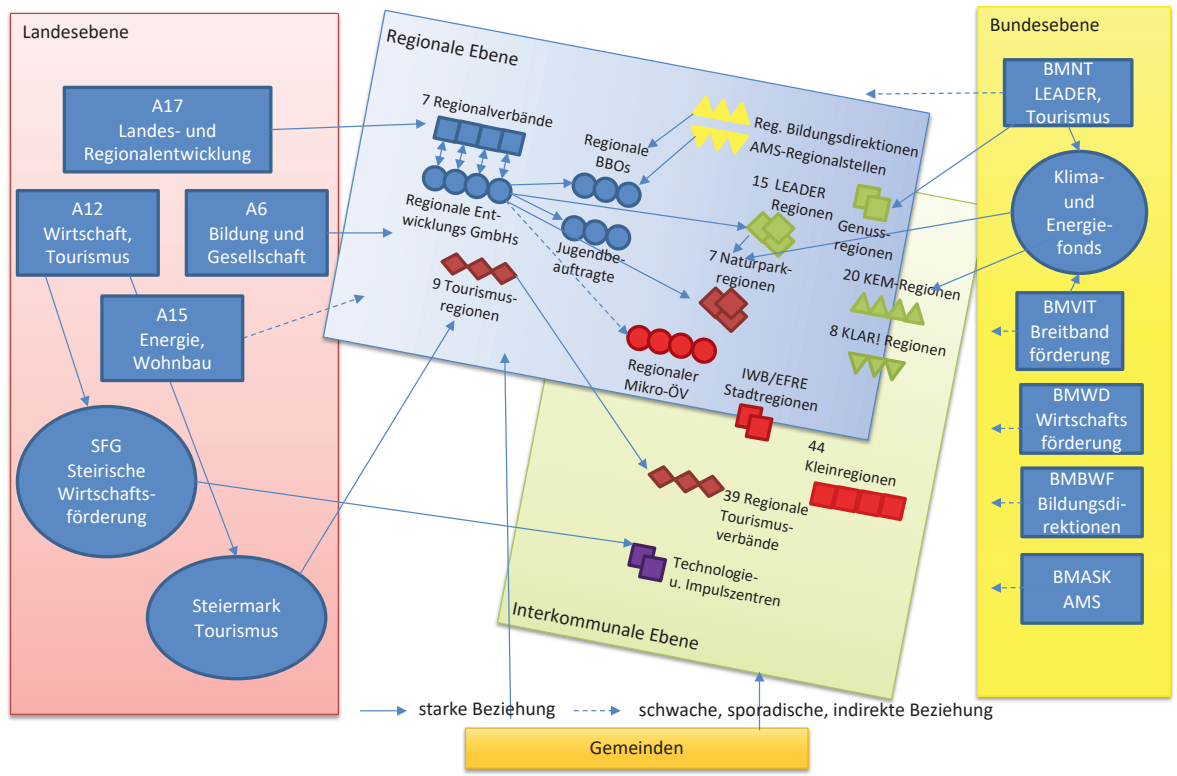
Quelle: ÖAR, Rosinak & Partner ZT GmbH, Stand 2019, siehe Fußnote 1

Kurzbeschreibung: Flächendeckende Regionalverbände, LEADER und thematische Regionen (Natur, KEM/ KLAR!, Tourismus); Regionale Handlungsebene ist überwiegend bottom-up organisiert und vom Engagement der Gemeinden abhängig

Erfolgsfaktoren: horizontale und vertikale Kommunikation

Herausforderungen: drei Regionalverbände verfügen über Regionalmanagements, Einbindung der Regionen in Landesstrategien, regelmäßige Abstimmung der AkteurInnen, Stärkung durch die Landespolitik, aktive Mitwirkung der Gemeinden

Abb. 22: Strukturschema der regionalen Handlungsebene Steiermark



Quelle: ÖAR, Rosinak & Partner ZT GmbH, Stand 2019, siehe Fußnote 1

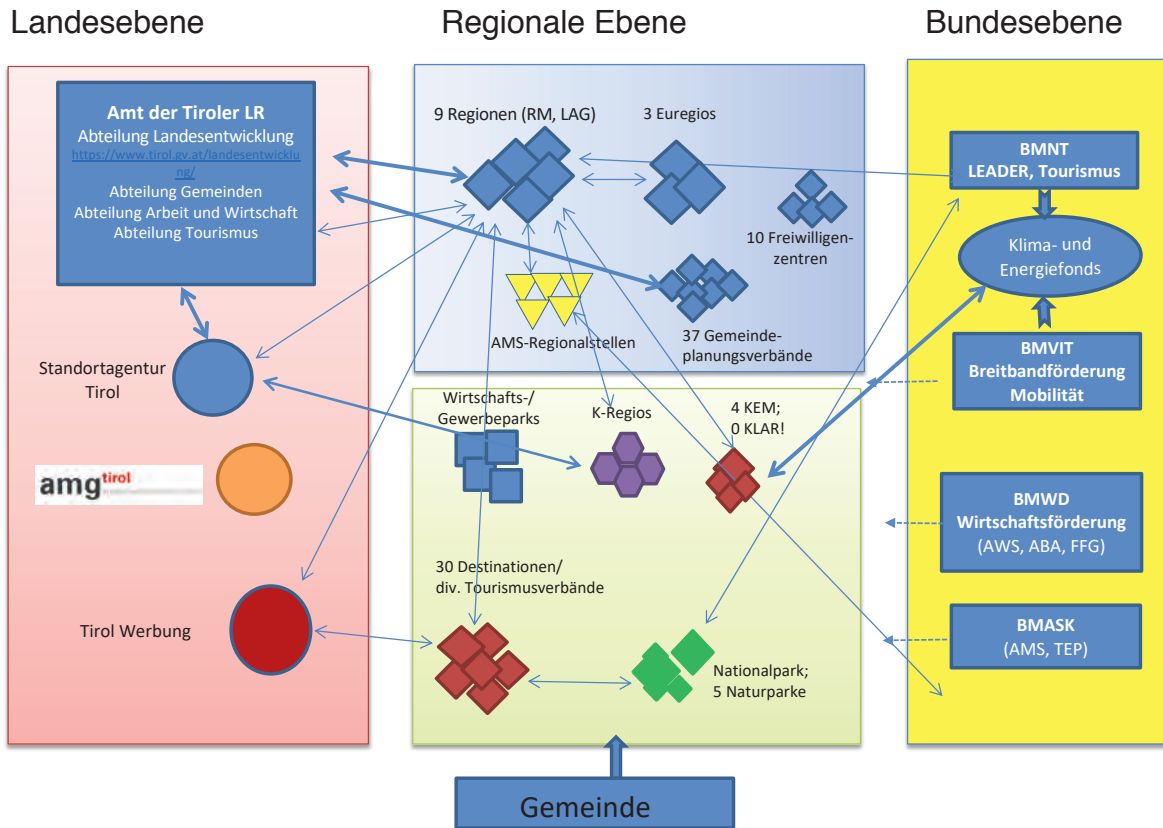
Kurzbeschreibung: Flächendeckende Großregionen, LEADER-Regionen, Kleinregionen (nicht flächendeckend) und thematische Regionen (Naturparks, KEM/KLAR!, Tourismus)

Änderungen seit 2013/2014: Landes- und Regionalentwicklungsgesetz 2018 mit rechtlicher Verankerung der Regionalverbände, der Landes- und Regionalentwicklungsstrategien, der Finanzierung, der Regionalmanagements; IWB/EFRE-Förderschiene für Stadtregionen

Erfolgsfaktoren: Verknüpfung von Regionalentwicklung mit LEADER, Bindung der Budgetmittel an kooperative Vorgangsweise, strategische Durchbindung mit LES und RES, eigene Budgets für Regionen

Herausforderungen: Administration von vertikaler und horizontaler Koordination, Überlastung von Gemeinden durch viele regionale Organisationen

Abb. 23: Strukturschema der regionalen Handlungsebene Tirol



Quelle: ÖAR, Rosinak & Partner ZT GmbH, Stand 2019, siehe Fußnote 1

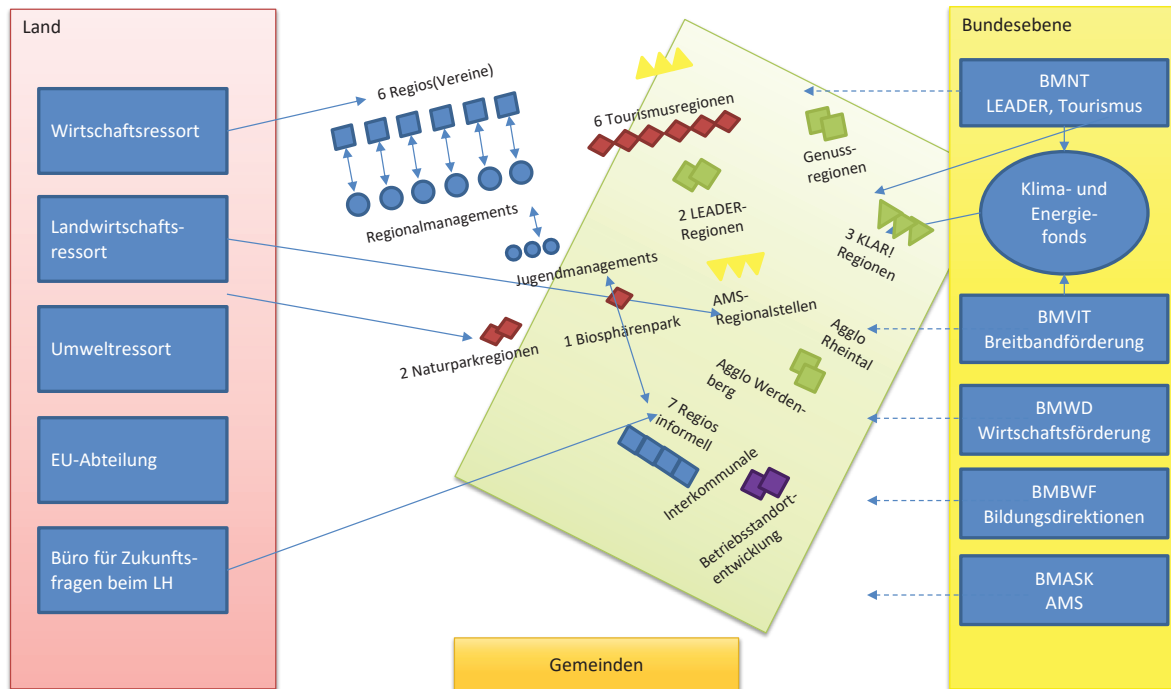
Kurzbeschreibung: Regionalentwicklung erfolgt nach Community-led local development (CLLD), einem sektorübergreifenden, fördertechnisch integrierten Ansatz mit einer strategischen Bottom-up-/Top-down-Abstimmung zwischen Land und Regionen. Zusätzlich gibt es kleinregionale Planungsverbände und sektorale Themenregionen (KEM/KLAR!, Naturparks, Gewerbeparks, Tourismus).

Änderungen seit 2013/2014: Einführung CLLD, One-Stop-Shops im Land und in der Region, stärkere strategische sektorübergreifende Zusammenarbeit auf Landesebene über die Regionalentwicklung

Erfolgsfaktoren: Konzentration der Zuständigkeiten auf Landesebene, politisches Ownership, klare Kommunikationsstrukturen, strategischer Rahmen, Wahrnehmung der regionalen Ebene durch Sektorpolitik

Herausforderungen: Integration KEM/KLAR! in Regionalentwicklung, Überlastung der Gemeinden durch Vielzahl regionaler Organisationen

Abb. 24: Strukturschema der regionalen Handlungsebene Vorarlberg



Quelle: ÖAR, Rosinak & Partner ZT GmbH, Stand 2019, siehe Fußnote 1

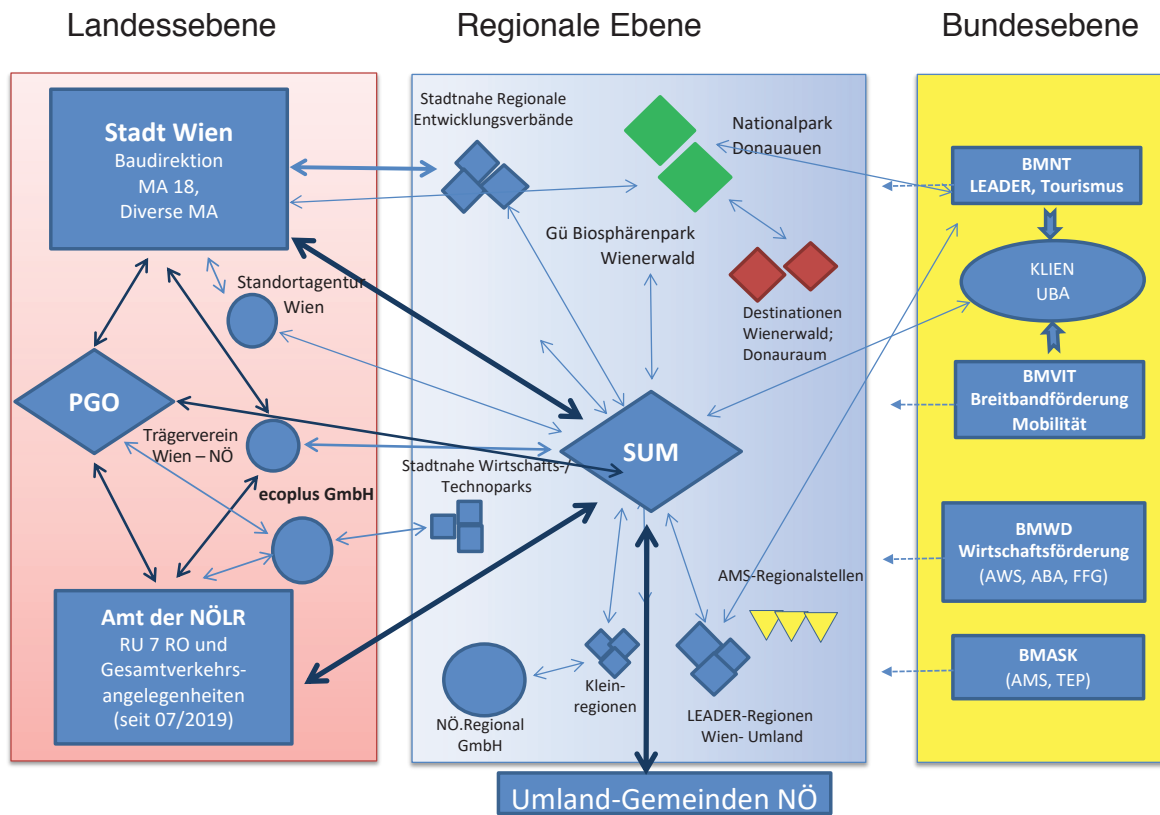
Kurzbeschreibung: Regionalentwicklung war bisher stark bottom-up organisiert. Mit dem Raumplanungsgesetz 2019 erfolgte eine gesetzliche Verankerung. Neben den Regios und zwei LEADER-Regionen wurden kleinregionale Handlungs- und Kooperationsräume eingerichtet, in denen regionale Entwicklungskonzepte erstellt werden. Daneben gibt es thematische Regionen (Biosphärenpark, Naturparks, Tourismusregionen, interkommunale Betriebsstandortentwicklung, KEM/KLAR! etc.).

Änderungen seit 2013/2014: Gesetzliche Verankerung 2019, strategische Grundlage mit Raumbild Vorarlberg, neue Förderrichtlinie mit Bindung an regionale Entwicklungsstrategien, Zielvereinbarung zwischen Land und Regionen für Förderungen, interkommunale Betriebsstandortentwicklung, grenzüberschreitende Strategien mit der Schweiz

Erfolgsfaktoren: starke Bottom-up-Tradition, Regio-BetreuerInnen auf Landesebene, kurze Wege, einfache und rasche Kommunikation

Herausforderungen: Konsolidierung der Gebietskulisse, fehlende flächendeckende Regionalmanagements, horizontale Koordination nur informell, Ressortlogiken auf Landesebene, Ressourcen für die regionale Arbeit, Verbindlichkeit auf regionaler Ebene

Abb. 25: Strukturschema der regionalen Handlungsebene Wien



Quelle: ÖAR, Rosinak & Partner ZT GmbH, Stand 2019, siehe Fußnote 1

Kurzbeschreibung: Die Metropolregion Wien ist in der Planungsgemeinschaft Ost (Wien, Niederösterreich, Burgenland) und im Stadt-Umland-Management (SUM) organisiert. Darüber hinaus gibt es themenspezifische stadregionale Strukturen: Nationalpark Donauauen, Biosphärenpark Wienerwald, Verkehrsverbund Ostregion.

Erfolgsfaktoren: Vertrauensbildung, gemeinsame Veranstaltungen, strategische stadregionale Leitbilder, Sektorstrategien

Herausforderungen: dynamische Stadtreionsentwicklung, Ressourcen für stadregionale Kooperation, Vermeidung von Doppelgleisigkeiten, Wissensaustausch, neue konsistente Agglomerationsstrategie

Welche Veränderungen haben sich seit der letzten ÖREK-Partnerschaft 2012–2014 ergeben?

Im Jahr 2012 nahm die ÖREK-Partnerschaft „Die regionale Handlungsebene stärken“ unter Federführung von Land Steiermark und Bundeskanzleramt die gemeinsame Arbeit auf. Ziel der ersten von drei Phasen war es, die bestehenden Regional Governance-Systeme in den österreichischen Bundesländern im Bereich der Regionalentwicklung einem Vergleich zu unterziehen sowie künftige Handlungsoptionen zur Verbesserung der Zusammenarbeit der AkteurInnen auf regionaler Ebene auszuarbeiten. Als Ergebnis lag im Jahr 2013 ein Arbeitspapier mit dem Titel „Regional Governance in Österreich – Aktuelle Entwicklungen und Empfehlungen“ vor, das die regionalen Handlungsebenen je Bundesland als Gesamtsystem abbildet und durch zentrale Charakteristika beschreibt. Die Momentaufnahme von 2012 gilt es hier, mit dem Stand von 2019/2020 zu vergleichen, um wesentliche Veränderungen sichtbar zu machen.

Die Übersicht in Tabelle 7 zeigt, dass sich die regionale Handlungsebene in den letzten fünf Jahren in vielen Bundesländern dynamisch entwickelt hat oder aber, dass Entwicklungen in Vorbereitung sind. Insgesamt lässt sich sagen, dass die reale Bedeutung der regionalen Handlungsebene stark zugenommen hat. Das drückt sich aus:

- in einer stärkeren rechtlichen Verankerung: NÖ, Stmk, T, V;
- in der Einführung neuer/zusätzlicher Instrumente: NÖ, OÖ, S, Stmk, T, V;

- in der Erhöhung der verfügbaren Budgets: in den meisten Bundesländern;
- in einer stärkeren vertikalen Integration: alle Bundesländer;
- in einem Ausbau der horizontalen Vernetzungsmechanismen: K, NÖ, Stmk, T, V;
- in der Bearbeitung neuer Themen: alle Bundesländer;
- in der Einführung neuer Governance-Elemente: alle Bundesländer

Wie erfolgt die horizontale Zusammenarbeit auf der regionalen Handlungsebene?

Bei der horizontalen Zusammenarbeit auf der regionalen Handlungsebene kann unterschieden werden in der Zusammenarbeit innerhalb der jeweiligen regionalen Handlungsebene und zwischen regionalen Handlungsebenen. Innerhalb der regionalen Handlungsebene haben sich vorwiegend folgende Mechanismen etabliert:

- Orientierung durch die Verfassung von intersektoralen regionalen Strategiedokumenten: Entwicklungsleitbilder, Entwicklungsstrategien, regionale Konzepte und Arbeitsprogramme;
- Konsultation der regionalen Institutionen und Akteurssysteme bei der Strategieerstellung;
- Beschlussfassung der Strategien und Arbeitsprogramme in regionalen Entscheidungsgremien (Regionalverbände, -vereine etc.);
- Integration von sektoralen Institutionen in die Regionalverbände/-vereine oder GmbHs wie z. B. Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer, Landwirtschaftskammer, Arbeitsmarktservice NGOs etc.;

Tab. 6: Veränderungen auf der regionalen Handlungsebene seit 2013/2014

	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg
Stärkere Verankerung	in Planung	in Planung	✓ NÖ.regional	-	-	✓	✓	✓
Neue Instrumente	-	(tw. k.mitte)	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Mehr Budget	✓	✓	✓	✓	-	✓	✓	✓
Stärkere vertikale Integration	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Intensivere horizontale Vernetzung	-	✓	✓ unterschiedl.	-	-	✓	✓	✓
Neue Themen	✓	✓ Demografie	✓ Mobilität, Raumordnung	✓	✓ Digitale Transformation Sozialthemen Mikro-ÖV	✓	✓	✓
Neue Governance-Elemente	✓	in Planung	✓ regionale Strategien, Monitoring	✓	✓	✓	✓	✓

Quelle: ÖAR, Rosinak & Partner (2019): Eigene Erhebungen

- Bündelung von regionalen Aufgabenträgern im Regionalmanagement: Regionalentwicklung, LEADER, Tourismus, Naturparkmanagement, KEM/KLAR!, Nutzung des EU-Instruments Community-led local development (CLLD);
- Abstimmungsverpflichtungen durch übergeordnete Institutionen (z. B. LEADER-Richtlinie Steiermark);
- Informeller Austausch, z. B. über Jour fixe, informelle Arbeitsgremien.

Diese Formen der horizontalen Abstimmung innerhalb der regionalen Handlungsebene werden in unterschiedlichen Kombinationen praktiziert. Schlüsselakteure sind die institutionalisierten Managementeinheiten (Regionalmanagements, LEADER-Managements, Naturparkmanagements etc.). Eine wichtige Rolle nehmen informelle Austausch- und Koordinationsformate ein. Das Funktionieren dieser Formate ist aber stark vom individuellen Engagement, dem wechselseitigen Vertrauen und personeller Kontinuität abhängig.

Für die Zusammenarbeit zwischen den regionalen Handlungsebenen werden folgende Mechanismen genutzt:

- Strategische Vorgaben durch das Land, die für alle Regionen gelten;
- direkte Übertragung von regionsübergreifenden Aufgaben an die Regionalmanagements durch das Land oder die Stadt bzw. Gemeinden (z. B. Mobilitätsberatung für Regionen, Jugendbeauftragte in den Regionen etc.);
- Partnerschaftsvereinbarungen zwischen Land und Regionen zu regionsübergreifenden Schwerpunktthemen;
- Einrichtung einer Regionalmanagement GmbH mit Regionalstellen für das ganze Bundesland;
- informeller Austausch zwischen Regional- und/oder LEADER-Managements.

Folgende Hemmnisse für die horizontale Zusammenarbeit sowohl innerhalb der Regionen als auch zwischen den Regionen wurden identifiziert:

- Unterschiedliche politische Zuständigkeiten für Regionalmanagement und LEADER-Managements auf Landesebene können zu „Reibungsverlusten“ führen.
- Administrative und fördertechnische Logiken erschweren die Zusammenarbeit etwa zwischen Regionalmanagements, LEADER-Managements oder KEM/KLAR!-Managements.

Dazu zählen:

- Inkompatible Förderempfänger: z. B. LEADER öffentlich/privat, KEM/KLAR! nur öffentlich.
- Inkompatible Rahmenbedingungen: z. B. LAG-ManagerIn muss Vollzeit für LEADER arbeiten und darf andere Regionalmanagementleistungen nicht erbringen.

- Grundsätzliche Governance-Mechanismen, die in Förderprogrammen verankert sind, wie zum Beispiel das Bottom-up-Prinzip bei LEADER können in Widerspruch zu top-down orientierten Landes- und Bundespolitiken geraten.
- Fehlende personelle und zeitliche Ressourcen erschweren den wechselseitigen Informationsaustausch, eine regelmäßige Kommunikation und einen strukturierten Wissenstransfer.

Wie erfolgt die vertikale Zusammenarbeit mit der regionalen Handlungsebene?

Bei der vertikalen Zusammenarbeit mit der regionalen Handlungsebene kann unterschieden werden zwischen

- Top-down-Beziehungen,
- Wechselseitige Top-down-bottom-up-Beziehungen,
- Bottom-up-Beziehungen.

Die vertikalen Beziehungen der regionalen Handlungsebene betreffen die Bundesebene, die Landesebene und die Stadt- bzw. Gemeindeebene. Die Beziehungen zur EU-Ebene erfolgen indirekt über die Bundes- und Landesebene, die für diese oftmals in geteilter Verantwortung zuständig sind. Besonders intensive Beziehungen mit ausgeklügelten Governance-Mechanismen bestehen mit der Landes- und der Gemeindeebene.

Wie erfolgt die vertikale Zusammenarbeit der Landesebene mit der regionalen Handlungsebene?

Die top-down orientierten Beziehungen sind ebenfalls unterschiedlich und vielfältig:

- Gesetzliche Rahmenbedingungen, z. B. Landes- und Regionalentwicklungsgesetz Steiermark, Nationalpark- und Naturschutzgesetze, Verordnungen, Richtlinien, Aufsicht, Kontrolle, Genehmigung;
- Förderung bzw. Finanzierung auf der regionalen Handlungsebene: z. B. Widmung von Bedarfszuweisungen für die Städte bzw. Gemeinden für regionale Kooperation, Landesförderungen für Maßnahmen und Projekte auf der regionalen Handlungsebene, finanzielle Beteiligung an regionalen Organisationen (Verbände, Vereine, GmbHs);
- strategische Vorgaben durch Landesentwicklungsstrategien, Landesentwicklungsprogramme;
- Aufträge an die regionale Handlungsebene: z. B. Jugendmanagement, Erstellung Breitbandmasterpläne, Koordination der Bildungs- und Berufsorientierung, Mobilitätsberatung;
- Prüfung, Genehmigung und Kontrolle von regionalen Entwicklungsstrategien, Arbeitsprogrammen und Projektbudgets;

- Gestaltung von Förderprogrammen: z. B. IWB/EFRE, LEADER;
- Festlegung von Gebietskulissen.

Bei der Mehrzahl der vertikalen Governance-Mechanismen handelt es sich um Top-down-bottom-up-Beziehungen:

- Partnerschaftsvereinbarungen zwischen dem Land und den Regionen;
- Konsultation/Mitwirkung der regionalen Ebene bei regional bedeutsamen Strategien, Landesprogrammen und -planungen;
- Konsultation der regionalen Handlungsebene bei der Gestaltung von Top-down-Instrumenten wie dem rechtlichen Rahmen, den Förderprogrammen oder der Gebietskulisse;
- Orientierung von Bottom-up-LEADER-Strategien an Landesentwicklungsstrategien oder -leitbildern;
- Integration von Landtagsabgeordneten aus den jeweiligen Regionen als Mitglieder der Regionalverbände/Regionalvereine.

Die Bottom-up-Mechanismen betreffen folgende Aktivitäten:

- Erstellung von regionalen Entwicklungsleitbildern und -strategien;
- Ausarbeitung von Arbeitsprogrammen;
- Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen und Projekten für die Förderung oder Finanzierung durch die EU- und Landesebene;
- Festlegung von Gebietskulissen für die Kooperation zwischen Gemeinden und in Stadtregionen.

Wie erfolgt die vertikale Zusammenarbeit der regionalen Handlungsebene mit den Städten und Gemeinden?

Die vertikale Zusammenarbeit zwischen Städten und Gemeinden mit der regionalen Handlungsebene ist von essenzieller Bedeutung, da die Städte und Gemeinden in den meisten Fällen die regionale Handlungsebene als aktive Träger konstituieren. Die vertikale Zusammenarbeit besteht aus folgenden Mechanismen:

- Mitgliedschaft in Regionalverbänden, Regionalvereinen, GmbHs, informellen Zusammenschlüssen;
- Mitfinanzierung durch Mitgliedsbeiträge, Mitfinanzierung von Managementstrukturen, Mitfinanzierung von Projekten und Aktivitäten durch Eigenmittel;
- personelle Vertretung der Städte- und Gemeindeinteressen in regionalen Gremien;
- Kommunikation von Beschlüssen regionaler Gremien in den Städten und Gemeinden (Gemeinderäte, Ausschüsse, BürgerInnen);
- Herbeiführung von Gemeinderatsbeschlüssen für die Zustimmung der Städte und Gemeinden zu regionalen Beschlüssen;

- Projektvorschläge und -aufträge an das Regionalmanagement.

Wie erfolgt die vertikale Zusammenarbeit zwischen Bundesebene und regionaler Handlungsebene?

Für die vertikale Zusammenarbeit wurden folgende Mechanismen identifiziert:

- Beziehung von regionalen Akteurssystemen zur Gestaltung und Operationalisierung von EU-Förderprogrammen mit regionalen AdressatInnen (gemeinsam mit den Ländern).
- LEADER: Top-down-Vorgaben für die Erstellung, Bewertung, Genehmigung und Kontrolle der Bottom-up-Strategien und deren Umsetzung;
- IWB/EFRE: Programmgestaltung mit Optionen/Bedingungen für stadregionale Aufgabenstellungen, Einbeziehung bei der Evaluierung;
- INTERREG: Intersektorale und funktionsräumliche Themenfestlegung;
- ELER: Unterstützung von Netzwerken, spezifischen Förderungen (z. B. Netzwerk Zukunftsraum Land, Genussregionen).
- Bundesförderungen mit explizit regionalen AdressatInnen, z. B.
- Klima- und Energieregionen;
- Klimawandelanpassungsregionen;
- Indirekte Beziehungen über Subjektförderungen, z. B. Bergbauernförderung, ÖPUL, Tourismus etc.;
- Nationalratsabgeordnete der Regionen als Mitglieder der Regionalverbände und Regionalvereine;
- Mitwirkung einzelner Regionen bei Bundesprojekten (z. B. Obersteiermark Ost beim Forschungsprojekt zur Instandhaltung der regionalen Infrastruktur der Daseinsvorsorge);
- Abgrenzung von Regionen zur Umsetzung von Bundesaufgaben: AMS-Regionalstellen, Regionale Bildungsdirektionen.

Wie werden Abgrenzungen von Regionen vorgenommen?

Die Abgrenzung von Regionen erfolgt in unterschiedlicher Form:

- Abgrenzung durch das Land;
- Abgrenzung durch das Land mit Konsultation und Konsenssuche mit den Städten und Gemeinden;
- Abgrenzung durch kooperationswillige Städte und Gemeinden und Genehmigung durch das Land.

Die Abgrenzung der Regionen erfolgt im besten Fall nach fachlich begründeten funktionsräumlichen Kriterien. Oftmals gelingt dies aus unterschiedlichen Gründen nicht. Dazu zählen:

- fehlende Bereitschaft einzelner Städte/Gemeinden zu kooperieren aufgrund

- gemeindezentrierter Perspektiven,
- Parteipolitik,
- traditioneller Rivalitäten zwischen Gemeinden,
- fehlender Augenhöhe zwischen größeren Städten und Umlandgemeinden,
- fehlender Notwendigkeit aufgrund sehr guter finanzieller Eigenausstattung;
- fehlende Möglichkeit einzelner Gemeinden zur Kooperation aufgrund mangelnder finanzieller Ausstattung, fehlender Eigenmittel oder Projektfinanzierungsbudgets.

8.4 Ergebnisse der vertieften Analyse der regionalen Handlungsebene

Bei der vertieften Analyse wurden vor allem Fragen behandelt, die sich nur aus Gesprächen mit mehreren AkteurInnen der regionalen Handlungsebene erschließen lassen. Im Folgenden werden die Analyseergebnisse wieder nach den gestellten Fragen aufbereitet.

Welche Themen eignen sich für die Bearbeitung auf der regionalen Handlungsebene und welche nicht?

Die Bestandsanalyse hat gezeigt, dass die regionale Handlungsebene zu nahezu allen Themen einen Beitrag zu leisten vermag. Allerdings sind nicht alle Aspekte eines Themas für die regionale Handlungsebene geeignet. Dazu zählen:

- Aspekte, bei denen überregionale quantitative und qualitative Mindeststandards gelten müssen;
- Leistungen, deren Zugänglichkeit unabhängig von der räumlichen und sozialen Lage der NutzerInnen/Anspruchsberechtigten sein soll;
- Schutz von gesamtgesellschaftlich wertvollen Gütern: Naturschutz, Denkmalschutz, Artenschutz, Wasserqualität, Schadstoffbelastung, Schutz vor Naturgefahren etc.;
- Erhöhung der Effizienz zugunsten der übergeordneten Gebietseinheiten auf Kosten z. B. von Städten und Gemeinden.

Im Gegensatz dazu besonders relevant sind Themen

- im eigenen Wirkungsbereich der Städte und Gemeinden, die interkommunal, ökonomisch effizienter, ökologisch nachhaltiger, sozialverträglicher und qualitativ professioneller gestaltet und bei denen Win-win-Situationen hergestellt werden können: z. B. interkommunale Betriebsentwicklung, Organisation von Mikro-ÖV, Errichtung und Betrieb von Abfallwirtschaftszentren, Bauhöfen, Kinderbetreuungseinrichtungen etc.;
- bei denen geografische und/oder soziale Nähe zu handelnden AkteurInnen zur Schaffung von Akzeptanz für Verhaltensänderungen von Haushalten und Unternehmen erreicht werden sollen: Klimaschutz, Energiewende, Naturschutz etc.;

- bei denen intersektorale Akteurssysteme in regionalen Funktionsräumen zusammenarbeiten müssen: z. B. Siedlungsentwicklung, räumliche Organisation der Daseinsvorsorge, smarte Spezialisierung, Verkehrsnetze und Mobilitätsangebote etc.;
- bei denen es um Standortwettbewerb geht und einzelne Gemeinden nicht konkurrenzfähig sind: z. B. Standortentwicklung und -marketing für internationale Betriebe, Destinationsmanagement im Tourismus, Aus- und Weiterbildung von qualifizierten Arbeitskräften etc.

Es gilt also immer wieder aufs Neue, themenspezifisch zu klären, welche Aspekte am besten auf der jeweiligen regionalen Handlungsebene behandelt werden sollten.

Welche Erfolgsfaktoren für die Arbeit auf der regionalen Handlungsebene können identifiziert werden?

Folgende Erfolgsfaktoren können für die stadtrationale und regionale Handlungsebene identifiziert werden:

- Klares politisches Commitment auf allen Ebenen.
- Abgestimmte strategische Vorgehensweisen auf den Ebenen Bund, Länder, Städte und Gemeinden bei der Entwicklung und Implementierung von Politiken, Themen und Programmen, die auch die regionale Handlungsebene adressieren.
- Gesicherte politische Legitimation durch rechtliche Absicherung und institutionelle und organisatorische Einbindung der Städte und Gemeinden als Eigentümer und Entscheidungsorgane regionaler Institutionen (Verbände, Vereine, GmbHs).
- Stabilität und Kontinuität durch die rechtlichen, finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen.
- Professionelle, kompetente Managementkapazitäten, die mit ausreichend Personalressourcen und Qualifikationen der agierenden Personen ausgestattet sind.
- Das Management muss die weiter unten beschriebenen Dilemmata managen. Wesentlich dafür ist, dass es dabei besonderes Augenmerk auf die Herstellung von Bedingungen richtet, die für die Zusammenarbeit von unabhängigen, aus unterschiedlichen Institutionen und Kontexten kommenden AkteurInnen auf Augenhöhe unabdingbar sind. Das sind insbesondere: die Sicherstellung der Einbindung aller relevanten AkteurInnen, gute und transparente Kommunikation, vertrauensbildende Maßnahmen sowie die Beobachtung der Einhaltung der Spielregeln.
- Ausgewogenes Verhältnis von Bottom-up- und Top-down-Gestaltungsprozessen mit klaren Zuordnungen der Entscheidungskompetenzen und Aufgaben zwischen den unterschiedlichen Ent-

scheidungsebenen (EU, Bund, Länder, Regionen, Städte, Gemeinden).

- Klare Strukturen sowie Spielregeln für Koordination und Kooperation im Sinne einer regionalen Governance für die horizontale Zusammenarbeit auf der regionalen Handlungsebene (z. B. Regionalmanagement, LEADER-Management, KEM-, KLAR!-Management, Stadtumlandmanagement etc.).
- Absicherung der Zusammenarbeit auf Augenhöhe auch zwischen ungleichen Akteuren (z. B. Städte und Umlandgemeinden) durch Regelsysteme (z. B. gleiches Stimmrecht unabhängig von der Gemeindegröße).
- Absicherung der Zusammenarbeit auf Augenhöhe bei Abstimmungsprozessen mit übergeordneten Gebietseinheiten (Länder, Bund).
- Verfügbarkeit von Instrumenten, die Ausgleichsmechanismen für eine ungleiche Verteilung von Nutzen und Kosten zwischen den Partnern ermöglichen (z. B. regionaler Finanzausgleich, Musterverträge etc.).
- Einbeziehung der AkteurInnen der regionalen Handlungsebene in übergeordnete Gesetzgebungs-, Planungs- und Strategieprozesse sowie bei der Gestaltung von Fördersystemen.
- Gestaltung der Fördersysteme so, dass die regionale Handlungsebene als First- oder/One-Stop-Shop fungieren kann.
- Gestaltung der Fördersysteme so, dass eine Kombination von Förderungen (Multifonds-Ansatz) erleichtert wird.
- Abgrenzung der regionalen Handlungsebene so, dass Kontinuität und Identität der Kooperationsräume mit funktionsräumlicher Flexibilität gekoppelt werden kann.

Welche Hemmnisse können die Arbeit auf der regionalen Handlungsebene beeinträchtigen?

Folgende Hemmnisse für die Arbeit auf der regionalen Handlungsebene wurden identifiziert:

- mangelndes politisches Commitment und unzureichende Abstimmung der relevanten politischen Entscheidungsträger auf allen Ebenen (Bund, Länder, Städte und Gemeinden);
- unklare Zuständigkeiten, Kompetenzen, Aufgabenteilung, Entscheidungshoheit;
- ungesicherte Finanzierung über längere Zeiträume hinaus;
- fehlende Ressourcen für ein professionelles regionales Management;
- Ressortegoismen oder fehlende Wahrnehmung der regionalen Handlungsebene als potenzielles Akteurssystem durch die sektorale Ebene, die direkt auf Einzelgemeinden als Handlungsträger orientiert ist;
- fehlende sektorale Traditionen und mangelndes Wissen für ein funktionsraumorientiertes Vorge-

hen: Subjekt- und Objektförderung sind im Fokus und die Potenziale eines räumlich/regionalen Zugangs werden nicht wahrgenommen;

- Desinteresse der Städte und Gemeinden als entscheidende Akteurssysteme: Konkurrenzdenken ist stärker als Kooperation, Einsatz für die regionale Ebene wird in den eigenen Gremien oft nicht verstanden und geschätzt;
- Überlastung der Gemeinden, die in einer Vielzahl an unterschiedlichen regionalen Organisationen beteiligt sind oder sich beteiligen sollen;
- fehlende Einbindung wichtiger regionaler Akteurssysteme: z. B. Interessenvertretungen, NGOs;
- Rahmenbedingungen für die Förderung, die regionale Zusammenarbeit erschweren.

Die Analyse der Gelingensbedingungen auf der regionalen Handlungsebene hat ergeben, dass die regionale Handlungsebene durch mehrfache Dilemmata gekennzeichnet ist. Dazu zählen:

Kooperation/Vertrauen

→ versus ←

Konkurrenz/Misstrauen

Eigenständigkeit

→ versus ←

Kontrolle

Unternehmerisches Handeln

→ versus ←

Verwaltungstechnische Erfordernisse

Schwer messbare Wirkungen

→ versus ←

Budgetär sichtbarer Aufwand

Regionsinteresse

→ versus ←

Überregionale und lokale Interessen

Regionale Betroffenheit

→ versus ←

Überregionale Entscheidungskompetenzen

Resilienz durch Redundanz

→ versus ←

Effizienz

Funktionsräumlichkeit und Flexibilität

→ versus ←

Grenzen und Identität

Langfristiger Nutzen

→ versus ←

Kurzfristiger Aufwand

Überzeugung und Akzeptanz
→ versus ←
Regeln und Verordnungen

Effiziente Strukturen, Delegation
→ versus ←
Demokratische Legitimation

Diese Dilemmata begleiten die Arbeit auf der regionalen Handlungsebene, und es müssen immer wieder aufs Neue situationsspezifische Lösungen gesucht und gefunden werden. Dafür braucht es ausreichend personelle Ressourcen mit hoher Qualifikation und Erfahrung. Zeitliche, organisatorische und unterstützende Ressourcen sollen daher für alle AkteurInnen der regionalen Handlungsebene bereitgestellt werden: Raum und Zeit für Reflexion, Intervention, Personalentwicklung, Aus- und Weiterbildung sowie Organisationsentwicklung.

Wie kann die regionale Handlungsebene gestärkt werden?

Zur Stärkung der regionalen Handlungsebene kristallisieren sich vier zentrale Schwerpunkte heraus:

- Stabile Rahmenbedingungen und Legitimation sicherstellen;
- regional wirksame Fördermöglichkeiten harmonisieren und kombinierbar machen;
- die politische Legitimation der regionalen Handlungsebene absichern;
- die Dilemmata der regionalen Handlungsebene anerkennen und situationsangepasste Lösungen finden.

8.5 Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Leitfaden zur Befragung im Rahmen der Bestandsanalyse



Österreichische Raumordnungskonferenz | Geschäftsstelle

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Materialienband

Helmut Hiess, Karl Reiner

Stand Mai 2020

Im Rahmen des Projekts „Regionale Handlungsebene stärken 2019“

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Inhaltsverzeichnis

» Einleitung	Seite 3
» Burgenland	Seite 7
» Kärnten	Seite 32
» Niederösterreich	Seite 60
» Oberösterreich	Seite 93
» Salzburg	Seite 113
» Steiermark	Seite 137
» Tirol	Seite 161
» Vorarlberg	Seite 193
» Stadtregion Wien	Seite 206

Seite 2 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Einleitung

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Bestandsanalyse der regionalen Handlungsebene in Österreich für die einzelnen Bundesländer zusammengefasst.

Diese Ergebnisse beruhen auf Desk Research, Interviews mit ausgewählten AkteurInnen der regionalen Handlungsebene und LandesvertreterInnen sowie den eigenen Praxiserfahrungen der VerfasserInnen.

Die Ergebnisse dieses Screeningprozesses geben einen Überblick über die aktuelle Situation und die Veränderungen seit 2014. Es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben, da die Landschaft der regionalen Handlungsebene außerordentlich vielfältig ist und in einem hohen Maß durch informelle Vernetzungsmechanismen geprägt ist.

Die Interviews haben auch gezeigt, dass die Einschätzungen der regionalen Handlungsebene subjektiv geprägt sind.

Dennoch können aus unserer Sicht gut begründete verallgemeinernde Aussagen abgeleitet werden.

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Welche Veränderungen haben sich seit der letzten ÖREK-Partnerschaft 2013/2014 ergeben?

	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien
Stärkere Verankerung	in Planung	in Planung	✓ NÖ.regional	-	-	✓	✓	✓	-
Neue Instrumente	-	(tw. k.mitte)	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓ Reg. Koop.räume
Mehr Budget	✓	✓	✓	✓	-	✓	✓	✓	-
Stärkere vertikale Integration	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓ Mehr Austausch
Intensivere horizontale Vernetzung	-	✓	✓ unterschiedl.	-	-	✓	✓	✓	-
Neue Themen	✓	✓ Demografie	✓ Mobilität, Raumordnung	✓	✓ Digitale Transformation Sozialthemen Mikro-ÖV	✓	✓	✓	✓ Smart Region
Neue Governance-Elemente	✓	in Planung	✓ regionale Strategien, Monitoring	✓	✓	✓	✓	✓	✓ Reg. STG

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Wie ist die regionale Handlungsebene derzeit organisiert?

Vielfältige räumliche und thematische Abgrenzungen schaffen komplexe Strukturen

Räumliche Abgrenzungen	Thematische Abgrenzungen (Auswahl)							
	Inter-sektoral	Wirtschaft	Mobilität	Umwelt	Klima/Energie	Tourismus	Raumordnung	Daseinsvorsorge
Großregionen: > ca. 80.000 EW	✓	✓	✓					
Großstadregionen: > ca. 100.000 EW	✓		✓					✓
Mittelgroße Regionen (LEADER, CLLD, Kleinstadregionen): 10.000–150.000 EW	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Kleinregionen (mehr als zwei Gemeinden): ca. 5.000–30.000 EW	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Interkommunale Kooperation		✓	✓				✓	✓

Die konsistente strategische Durchbindung und die Koordination der Ebenen sind eine große Herausforderung!

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Wie ist die regionale Handlungsebene derzeit organisiert?

	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien
Regionalverbände	flächen-deckend	flächen-deckend	flächen-deckend	-	flächen-deckend	flächendeckend	flächendeckend Planungsverbände	-	-
Regionalvereine	flächen-deckend	flächen-deckend	flächen-deckend	flächen-deckend	flächen-deckend	-	---	teilregional	SUM
RM GmbHs	.	vereinzelt	flächen-deckend	flächen-deckend	teilregional	flächendeckend	nahezu flächendeckend	teilregional	-
Großregionen	flächen-deckend	teilweise	flächen-deckend	flächen-deckend	flächen-deckend	flächendeckend	grenzüberschreitend (INTERREG, Euregios)	-	-
LEADER-Regionen	flächen-deckend*	flächen-deckend*	nahezu flächendeckend*	flächen-deckend*	flächen-deckend*	flächendeckend*	nahezu flächendeckend*	flächen-deckend*	-
Kleinregionen	-	-	weitgehend	geplant	-	teilregional	flächendeckend Planungsverbände	flächendeckend	-
Stadregionen	-	vereinzelt	vereinzelt	informelle Kooperation	vereinzelt	vereinzelt	vereinzelt	-	PGO/SUM
Naturparkregionen	teilregional	vereinzelt	teilregional	teilregional	vereinzelt	teilregional	teilregional	vereinzelt	GÜ BSP + NP
Tourismusregionen	flächen-deckend	flächen-deckend	flächen-deckend	teilregional	flächendeckend	teilregional	flächendeckend	teilregional	-
Regionale Wirtschaftsstandorte/-verbände	geplant	?	vereinzelt (Marchfeld)	teilregional	-	-	vereinzelt	vereinzelt	-
Interkommunale Wirtschaftsstandorte	vereinzelt	vereinzelt	vereinzelt	häufig	vereinzelt	selten	vereinzelt	vereinzelt	-
KEM-/KLARI-Regionen	teilregional	großflächig	teilregional	teilregional	teilregional	teilregional	teilregional	teilregional	-

* ausgenommen Städte > 30.000 EinwohnerInnen und einzelne Gemeinden



Österreichische Raumordnungskonferenz | Geschäftsstelle

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

AP 2 Screening Burgenland

Basis: ÖROK-Studie 2015, Internetrecherchen, Unterlagen Strukturwerkstatt
Interviews: H. Horvath, G. Pongracz, Ch. Zopf-Renner, M. Nöhner

Stand Oktober 2019



Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Übersicht der regionalen Handlungsebene im Burgenland nach Akteuren

Inter-sektoral	Sektoral									
	Wirtschaft	Arbeit	Soziales	Bildung	Mobilität	Wasser	Abfall	Klima Energie	Natur	Raum
3 LEADER-Regionen	Burgenland Tourismus	Regionalstellen des AMS	Regionale Jugendbeauftragte	Bildungsdirektionen FH	Gemeindekooperationen (Mikro-ÖV)	Regionale Wasser- und Abwasserverbände	Regionale Abfallwirtschaftsverbände	Klima- und Energiemodellregionen	Naturparkregionen (Vereine)	EV Unteres Pinka-/Stremtal
Regionalmanagement Burgenland	Regionale Tourismusverbände	Arbeitsmarktbeauftragte beim RMB	Frauenbeauftragte	Forschung Burgenland	Mobilitätszentrale Burgenland			Klimawandelanpassungsregionen (Vereine, ARGE)	Nationalpark	
6 Naturparkregionen	WiBuG GmbH									
1 UNESCO Welterbe-region Neusiedlersee	RMB-Forschung Genussregionen WK, LWK, AK								Welterbe-region Neusiedlersee	



Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Übersicht der regionalen Handlungsebene im Burgenland nach Themen

Inter-sektoral	Sektoral									
	Wirtschaft	Arbeit	Soziales	Bildung	Mobilität	Wasser	Abfall	Klima Energie	Natur	Raum
Regionalentwicklung	Landwirtschaft	Arbeitsmarkt-service	Sozialhilfe		Mikro-ÖV	Wasserversorgung	Abfallwirtschaft	Klimaschutz	Naturschutz	Region als Raumentwicklung
Entwicklung des ländlichen Raums/Dorfentwicklung	Tourismus		Jugendarbeit		Burgenland-Breitband-Pakt	Abwasserentsorgung		Energie	Naturvermittlung	
Naturparkentwicklung	Interkommunale Standortentwicklung		Gesundheit					Klimawandelanpassung	Ressourcenmanagement	

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Beispiel: Funktionsweise der regionalen Handlungsebene im Burgenland

Region	Initiator	Rechtlicher Rahmen	Rolle und Organe Land/Bund	Finanzierung	Abgrenzung	
					Räumlich	Zeitlich
16 Tourismusverbände und 2 Kurortverbände	Land Burgenland	Burgenländisches Tourismusgesetz 2014 – Bgld. TG 2014 i.d.g.F.	Gesetzgeber; Förderung	<ul style="list-style-type: none"> - Marketingbeiträge der Gesellschafter (Anteile aus Ortstaxe, Abgabe aus Ferienwohnungen und Tourismusförderung) - Einnahmen aus dem Bereich Incoming – Diverse Einnahmen (z. B. Inserate) 	nahezu flächendeckend	unbefristet
Burgenland Tourismus GmbH	Land Burgenland	Burgenländisches Tourismusgesetz 2014 Bgld. TG 2014 i.d.g.F. Körperschaft öffentlichen Rechts	Enge Abstimmung und Vernetzung mit dem Land	Anteile Ortstaxe, Förderungsbeitrag	flächendeckend	unbefristet
1 Regionalmanagement	Land Burgenland	Das Land ist zu 100% Eigentümer des RMB	Unterstützung/Umsetzung Entwicklungsstrategie 2020 EU-Förderabwicklung/ Beratung	<ul style="list-style-type: none"> - EFRE - ESF - IWB-/Additionalitätsprogramm 	flächendeckend	unbefristet
3 LEADER-Regionen	EU, Bund, Land, Gemeinden	EU-Rechtsrahmen für die Förderperiode 2014–2020, freiwillig	Kontrollfunktion	<ul style="list-style-type: none"> - Eigenmittel (Beiträge Gemeinden und sonstige Mitglieder) - EU-Fördermittel 	nahezu flächendeckend, keine Stadtregionen	befristet

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Funktionsweise der regionalen Handlungsebene im Burgenland

Region	Organe der Region		Aufgaben	Instrumente
	Entscheidung	Operativ		
Burgenland Tourismus GmbH	Burgenländische Landesholding GmbH (100 %)	Geschäftsführung/ Themenverantwortliche MitarbeiterInnen	Tourismusmarketing Produktentwicklung	- Tourismusstrategie Burgenland 2022+ - Masterplan
16 Tourismusverbände und 2 Kurortverbände	Vorstand	Geschäftsführung	Tourismusmarketing Produktentwicklung	
1 Regionalmanagement	Aufsichtsrat	Geschäftsführung	- Koordination der EU-Regionalförderung - Aufbau regionaler Kooperationen - Erstellung von Studien und Planungsunterlagen - Impuls- und Pilotprojekte - Monitoring und Evaluierung von EU-Projekten - Öffentlichkeitsarbeit und Europainformation - Pakt für Beschäftigung	Landesentwicklungsplan Landesverkehrsstrategie EU-Förderprogramme
3 LEADER-Regionen	LAG, Vorstand/PAG, Generalversammlung	Geschäftsführung	Nachhaltige sektorübergreifende Entwicklung des ländlichen Raums	LES, Projektauswahl Eigene Projekte

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Funktionsweise der regionalen Handlungsebene im Burgenland

Region	Initiator	Rechtlicher Rahmen	Rolle und Organe Land/Bund	Finanzierung	Abgrenzung	
					Räumlich	Zeitlich
7 KEM-Regionen	Klima- und Energiefonds	- BVerGG - öffentlich-öffentliche Partnerschaft - UFI-Richtlinie - klimaaktiv mobil-Richtlinie - Österreichisches Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums (LE 2020)	Bund bzw. Klimafonds als Koordinierungsstelle	- Klima- und Energiefonds - ELER	nicht flächendeckend	begrenzt
1 KLAR!-Region	Klima- und Energiefonds	- BVerGG - UFI-Richtlinie - öffentlich-öffentliche Partnerschaft	Bund bzw. Klimafonds als Koordinierungsstelle	- Teilnehmende Gemeinden (Beiträge) - Klima- und Energiefonds	nicht flächendeckend	begrenzt
6 Naturparke	Land Bgld, Gemeinden	Vereine	RMB hat Koordinationsrolle	Gemeinden, Unterstützung Land	nicht flächendeckend	unbegrenzt
1 Nationalpark		Burgenländisches Nationalparkgesetz	- Naturschutzbehörde ist das ABLR; Mitglieder des Nationalpark-Vorstandes - Stellvertretung des Vorstandsvorsitzenden ist jemand aus dem BMNT - Nationalpark-Kommission (je 3 Vertreter des Bundes und des Landes Bgld plus je 3 Ersatzmitglieder)		nicht flächendeckend	unbegrenzt

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

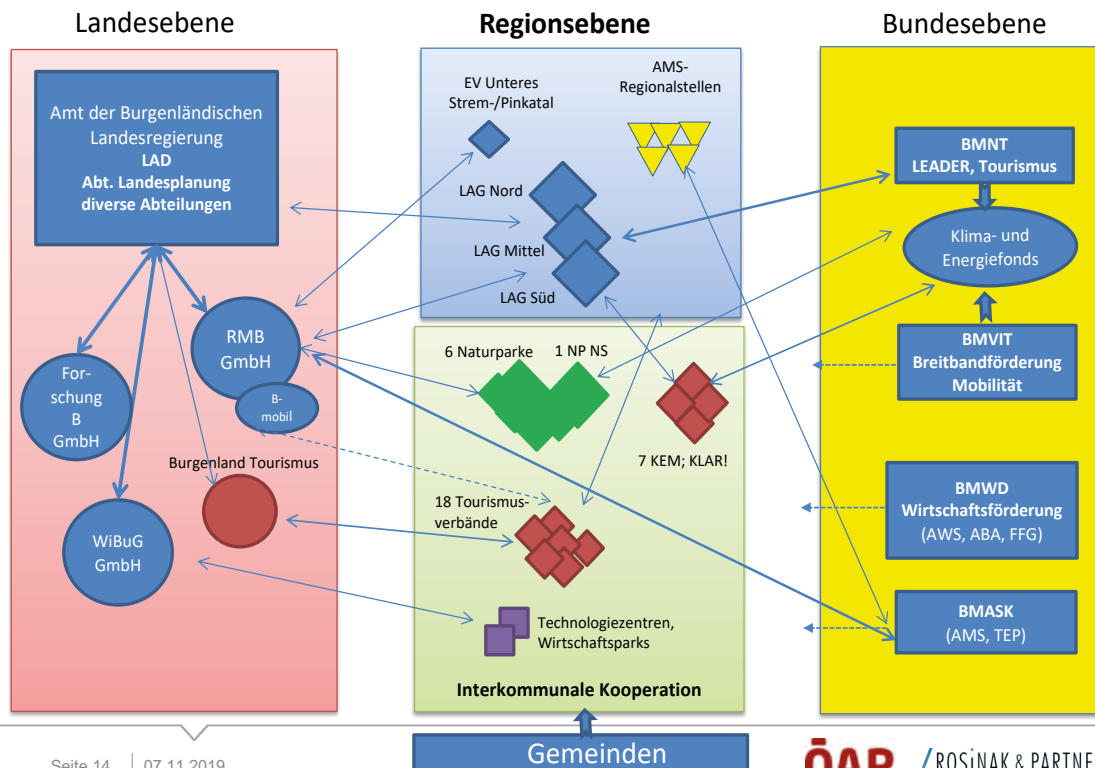
Funktionsweise der regionalen Handlungsebene im Burgenland

Region	Organe der Region		Aufgaben	Instrumente
	Entscheidung	Operativ		
7 KEM-Regionen	Organe der Vereine	KEM-Management	<ul style="list-style-type: none"> - Optimale Nutzung von erneuerbaren Energien - Umsetzung von Maßnahmen - Koordination und Akquisition von potenziellen Projekten - Informationsschnittstelle - Erarbeitung von Geschäftsmodellen - Vernetzung von Stakeholdern innerhalb der Region - Organisation von Informationsveranstaltungen 	Umsetzungskonzept KEM
1 KLAR!-Region	Verein	KLAR!-Management	Gemeinden/Regionen dabei zu unterstützen, sich systematisch und basierend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen mit dem Klimawandel auseinanderzusetzen und gezielt Anpassungskonzepte zu entwickeln sowie in weiterer Folge auch umzusetzen	Anpassungsstrategie
6 Naturparke	Organe der Vereine	Naturparkbüros Koordination RM Burgenland	Naturraummanagement, Projektentwicklung, BesucherInnenangebote	Naturparkkonzepte
1 Nationalpark	BMNT; Vorstand Nationalparkgesellschaft	Direktor Nationalpark Naturschutzbehörde ABLR	Naturraummanagement; Öffentlichkeitsarbeit und BesucherInnenbetreuung Nationalparkforschung über externe Institute	Nationalparkmanagementplan

Seite 13 | 07.11.2019

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Regionale Handlungsebene Burgenland 2019



Seite 14 | 07.11.2019

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Burgenland – ausgewählte Akteure

<p>Amt der Burgenländischen Landesregierung</p> <ul style="list-style-type: none"> Steuerung über hoheitliche Verwaltung, Förderung, Eigentümerschaft an Landesagenturen 	<p>RMB GmbH</p> <ul style="list-style-type: none"> Regionalmanagement Burgenland GmbH, 100 % im Eigentum des Landes 40 Vollzeitäquivalente (VZÄ) Koordination der EU-Regionalförderung, Aufbau regionaler Kooperationen, Beratung, Studien MitarbeiterInnen für Abwicklung Dorferneuerung und LA 21, Naturpark Geschäftsstelle; sonstige Themen (b-mobil, Interkommunale Koop. Arbeitsmarkt) 	<p>WibuG GmbH</p> <ul style="list-style-type: none"> Wirtschaftsservice Burgenland Aktiengesellschaft 100 % Tochter der Burgenländischen Landesholding GmbH ca 30 < 36 VZÄ Betriebsansiedlung, zahlreiche Beteiligungen, Förderungen TEP Koordination 	<p>Burgenland Tourismus</p> <ul style="list-style-type: none"> NEU: Teil der B-Holding bzw. Fachhochschule Burgenland Tourismus ist gesetzlicher Landesverband, Präsidenten sind LH und zuständiges Regierungsmitglied Marketing und Produktentw. mit TV 16 VZÄ 	<ul style="list-style-type: none"> 16 regionale Tourismus-/2Kurverbände, gesamt etwa 150 MitarbeiterInnen <p>Tourismusverbände</p> <ul style="list-style-type: none"> LAG Nordburgenland (größte LEADER-Region Österreichs) LEADER-Management 3VZÄ LAG Mittelburgenland 2 VZÄ LAG Südburgenland 2 VZÄ <p>6 Vereine mit gesamt 9 VZÄ ARGE zur Koordination, abgewickelt über RMB; enge Zusammenarbeit mit Tourismusverbänden</p> <ul style="list-style-type: none"> Nationalpark Neusiedlersee mit Biologischer Anstalt Illmitz ca. 40 VZÄ <p>6 Technologiezentren sowie Wirtschaftsparks, betrieben durch Tochterunternehmen der WIBUG</p>	
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Darstellung regionale Handlungsebene 2019

<p>Über uns</p> <ul style="list-style-type: none"> Übersicht Geschäftsführung & Sekretariat Aktuelle Projekte Controlling EU-Programmmanagement Europainformation Monitoring INTERREG Kreativwirtschaft Burgenland Mobilitätszentrale Burgenland Naturparkmanagement Abgeschlossene Projekte 	<p>Home > Über uns > Übersicht</p> <h3>Regionalmanagement Burgenland</h3> <p>Die Regionalmanagement Burgenland GmbH (RMB) wurde im April 1995 gegründet und ist im Auftrag des Landes Burgenland (Eigentümervhältnis: 100 % Land Burgenland) Ihr Ansprechpartner für die EU-Förderpolitik im Burgenland. Als Beratungsstelle für EU-Fragen und EU-Förderprogramme sind wir in Eisenstadt und Jomnansdorf vertreten.</p> <p>Zu unseren Aufgaben zählen:</p> <ul style="list-style-type: none"> die Koordination der EU-Regionalförderung der Aufbau regionaler Kooperationen Erstellung von Studien und Planungsunterlagen Impuls- und Pilotprojekte Monitoring und Evaluierung von EU-Projekten sowie Öffentlichkeitsarbeit und Europainformation. <p>Mit großem persönlichen Einsatz sowie zahlreichen Aufgaben und Leistungen tragen wir dazu bei, dass alle BurgenländerInnen sowie die Wirtschaft unseres Landes direkt und ganz konkret von den Vorteilen der EU profitieren.</p> <p>Als erfahrene AnsprechpartnerInnen stehen wir Ihnen gemeinsam mit den regionalen FörderberaterInnen als erste Anlaufstelle in allen Fragen zu Themen der EU zur Seite.</p> <h4>Zielgruppen der RMB GmbH</h4> <p>Potentielle ProjektträgerInnen (Klein- und Mittelbetriebe, GründerInnen, Vereine), MeinungsbildnerInnen, RegionalpolitikerInnen, Gemeinden, Schulen/Fachhochschulen, EU-Interessierte sowie die gesamte burgenländische Bevölkerung.</p> <h4>Geschäftsführung & Aufsichtsrat</h4> <p>Nach WHR Mag. Georg Schachinger leitet seit August 2013 Mag. (FH) Harald Horvath als Geschäftsführer die Geschicke des Unternehmens und wird dabei vom Aufsichtsrat unterstützt:</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<https://www.rmb.at/ueber-uns/uebersicht/>

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Burgenland – Änderungen seit 2014

- » Klar auf Landesebene strukturiertes Regional Governance-System
 - » RMB (Regionalmanagement Burgenland) und WiBuG (Wirtschaft Burgenland) als zentrale Akteure
 - » Im RMB sind, als Landesorganisation, viele Koordinationsaufgaben gebündelt: Mobilitätszentrale, Koordinierung der Naturparke, Interkommunale Kooperationen, EU-Programmverwaltung
 - » Zahlreiche Verbindungen zwischen den Teilsystemen
TrägerInnen von Managementfunktionen in RMB angestellt, TEP-Koordination über WiBuG
- » Regionale Handlungsebene – auch wegen Größe – eher schwach ausgeprägt
 - » Regionale Akteure sind v. a. die 3 LEADER-Regionen und die Naturparke
 - » Spezifische Rolle für die Neusiedlerseeregion hat der Nationalpark: Er hat sowohl Bedeutung für die Forschung als auch für Naturerlebnisangebote für Einheimische und Gäste (Kooperationen mit Tourismusbetrieben)
 - » Eine Rolle für die regionale Entwicklung haben auch die Tourismusverbände.

Seite 17 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Burgenland – Änderungen seit 2014

Insgesamt gibt es im Burgenland seit 2014 wenig Änderungen

- » NEU: Forschung Burgenland:
Forschungsschwerpunkt wurde als neues politisches Ziel eingeführt als Tochtergesellschaft der Fachhochschulen. Forschung Burgenland sieht sich als Dreh- und Angelpunkt für F&E-Projekte in Kooperation mit öffentlichen und Nonprofit-Organisationen sowie mit renommierten Unternehmen aus der Region. Durch Forschungsprojekte und Beratung und Projektbegleitung von Unternehmen soll auch die wirtschaftliche Entwicklung unterstützt werden.
- » Mehr Ressourcen:
Durch Forschung Burgenland gibt es zusätzliche Ressourcen, auch im RMB mehr Personen beschäftigt, v. a. projektbedingt: Schwerpunkte im Transnationalen Bereich, soll in der neuen Periode auch im ESI-Fonds verankert werden.
- » Neustrukturierung Tourismusregionen:
Tourismusgesetz 2014 hat zu starker Reduzierung von Tourismusvereinen geführt (früher auf Ortsebene); Ziel: Professionalisierung, Konzentration auf Gemeinden, die touristische Relevanz haben, soll zur Stärkung der Marketingkraft führen (höhere Budgets), touristische Kooperationen erleichtern. Insgesamt wird Tourismus integrativ gesehen, es sollen damit positive Auswirkungen in verschiedenen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereichen, insbesondere in Natur, Kultur, Wein und Kulinarik, Gesundheit und Wellness, aktivem Sport- und Freizeiterlebnis, Landwirtschaft, Gewerbe und Handel erreicht werden.

18 Tourismusregionen 1. TV Region Neusiedler See, 2. TV Region Oberwart, 3. TV Golf- und Thermenregion Stegersbach, 4. TV Frauenkirchen, 5. TV Illmitz, 6. TV Jennersdorf, 7. TV Mörbisch am See, 8. TV Neusiedl am See, 9. TV Naturgenuss Pamhagen, 10. TV Parndorf, 11. TV Podersdorf am See, 12. TV Freistadt Rust, 13. TV St. Andrä am Zicksee, 14. TV Rosalia Neufelder Seenplatte, 15. TV Lutzmannsburg Mittelburgenland, 16. TV Eisenstadt Leithaland; Kurverbände: 1. Bad Tatzmannsdorf, 2. Bad Sauerbrunn

Seite 18 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Burgenland – Horizontale Vernetzung auf der regionalen Handlungsebene

- » durch direkte Integration von Aufgaben und Organisationen in die Struktur der Regionalmanagements: z. B. Naturparks, Beschäftigungsmaßnahmen
- » durch die Beteiligung der Sozialpartner (WK, AK, LWK, AMS) in den Regionalvereinen als Partnerinstitutionen und als unterstützende Organisationen, z. B. durch laufende Abstimmungen
- » durch problem- und aufgabenorientierte intersektorale Lösungen: z. B. Zuzugsmanagement
- » durch Konsultation der wesentlichen Institutionen und AkteurInnen bei der Erstellung der lokalen Entwicklungsstrategien
- » durch die Beteiligung der Sozialpartner in der Regionalversammlung
- » durch Unterstützung von interkommunaler Zusammenarbeit als Aufgabe des Regionalmanagements

Seite 19 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Burgenland – Horizontale Vernetzung auf der regionalen Handlungsebene

Akteure auf der regionalen Ebene sind vor allem die LEADER-Regionen, die sich aber meist eng abstimmen.

- » Enge Abstimmung bzw. Zusammenarbeit von LEADER-Regionen (mit unterschiedlicher Intensität) mit anderen Personen und Organisationen in der Region
z. B. interkommunale Themen mit RMB, Südburgenlandmanager und mit Wirtschafts- und Landwirtschaftskammer
- » AMS weniger (fallweise bei konkreten Projekten)
- » Austausch mit anderen LEADER-Regionen fallweise auch immer wieder bei Fortbildungsveranstaltungen; Erfahrungsaustausch auf konkrete Themen oder Projekte bezogen. Zusammenarbeit bei Kooperationsprojekten (bei Bedarf, z. B. LAG Südburgenland Projekt auch mit LAGs in der Steiermark)
- » mit Tourismusverbänden und Naturparks (Vorgabe bei Tourismusprojekten mit zuständigen Verbänden abzustimmen)

Seite 20 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Burgenland – Vertikale Integration der regionalen Handlungsebene

Vertikale Vernetzung zum Land, Bund und zur EU durch

- » LEADER, KEM-Regionen sind in gewissen Maßen mit Land und Bund vernetzt; teilweise auch projektbezogen von interkommunalen Vereinen mit Land (RMB, WiBuG) und Bund
- » Regionalmanagement: ist eher auf Landesebene angesiedelt, ist beratend für das Land zuständig, als Serviceeinrichtung für Land, Regionen und Gemeinden. Soll die Entwicklung und Umsetzung von Projekten draußen unterstützen, z. B. bei Förderabwicklung.
- » LEADER-Regionen haben regionale Aufgaben und unterstützen Projekte/Ideen der Gemeinden. Absichten/Projekte der Gemeinden müssen sich dabei auch an der Landesstrategie orientieren, gilt auch für LES. RMB hat bei LEADER nur indirekte Rolle, es finden regelmäßig Abstimmungen statt.
- » Durch die Genehmigung der lokalen Entwicklungsstrategie und Koordination der Umsetzung auch eine vertikale Integration mit Bund
- » Vertikale Vernetzung zu den Gemeinden
 - » Mitgliedschaft in LEADER-Vereinen, Vorstand und Auswahlgremien
 - » Gemeinden sind Mitglieder in Naturparken und KEM-KLAR!-Regionen

Seite 21 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Burgenland – Herausforderungen

- » Kooperation mit Bund; Hier werden Möglichkeiten zu wenig genutzt (z. B. Förderungen über AWS, FFG): fehlt an Informationen, Kooperation, Kontakte mit Bund. Hypothese: Burgenland zu klein, fehlt an Ressourcen; Lösung ev. Ressourcen über Werkvertrag bei RMB ansiedeln (Beispiel Vertrag mit AMS: eigene Stellen im Burgenland geschaffen) könnten hier Verbesserungen erreicht werden, bräuchte hier eine eigene Burgenland-Strategie.
- » Interkommunale Handlungsebene ist uneinheitlich, nicht flächendeckend, keine systematische Kooperation tw. KEM- und KLAR!-Regionen
- » Administrative Herausforderungen des Regionalmanagements Burgenland in der Koordinierung der Aufgaben und Abwicklung der Förderprogramme
- » Überlastung der Gemeinden durch Beteiligung in sehr vielen unterschiedlichen regionalen und interkommunalen Institutionen (Verbände, Vereine, GmbHs)
- » Es gibt im RMB interkommunal als Aufgabenfeld, aber interkommunale Handlungsebene ist nicht flächendeckend, eher themen-/projektbezogen

Seite 22 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Burgenland – Vertiefungsthema regionale und interkommunale Standortentwicklung – Aufgabenträger

- » Einige interkommunale Kooperationen wurden in den letzten Jahren entwickelt (z. B. „Lichtregion“), werden dabei von RMB und WIBuG unterstützt. Das Projekt „Interkommunale Zusammenarbeit“ erstreckt sich über das gesamte Burgenland und dient den Gemeinden als Drehscheibe zwischen Kooperationspartnern und Förderstellen.
 - » Teilweise auch projektbezogen von interkommunalen Vereinen mit Land (RMB, WIBuG) und Bund
 - » Manche Projekte werden auch von LAG angestoßen.
- » Wirtschaftszentren (regional konzentrierte Wirtschaftsparks)

Sollen entlang A2/S7 konzentriert werden: RMB erarbeitet gemeinsam mit der WIBUG ein Konzept für die Bildung von Wirtschaftsparks an Knotenpunkten entlang der Autobahnabfahrten A2, Schnellstraße S7 und der bestehenden Bahnstrecke von Pinkafeld bis Großpetersdorf.

Dabei sollen Gemeinden eingebunden, beteiligt werden. Es wurden bereits mehrere Infoveranstaltungen mit VertreterInnen aus den betroffenen Gemeinden durchgeführt. Studienreise, um andere interkommunale Modelle kennenzulernen. (Wirtschaftsparks im Bezirk Freistadt – Oberösterreich – Modell „NKOBA“)
- » Entwicklungsverband Unteres Strem-/Pinkatal:

Existiert schon lange, eher inaktiv, aktuelle Themen: Leerstand, Nutzung/Sicherung Keller

Seite 23 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Burgenland – Thema regionale und interkommunale Standortentwicklung – Standorttypen

Typen regionaler und interkommunaler Betriebsstandorte:

Im Burgenland sind die Standorte meist nicht interkommunal, haben aber regionale Funktion. Die Technologiezentren sind ein Unternehmen der Landesholding Burgenland. Die Standortentwicklung und -vermarktung läuft größtenteils über die WIBuG bzw. in Kooperation.

Früher wurden große Leuchtturmprojekte/Leitbetriebe forciert, heute geht Entwicklung mehr in die Breite und in Richtung Nachhaltigkeit (neue Betriebe anziehen, z. B. Parndorf). Ist natürlich leichter im Nordburgenland, im Süden schwieriger.

Ziel: Abbau von Disparitäten durch höhere Fördersätze für Wirtschaftsparks im Mittel- und Südburgenland

- » 3 Wirtschaftsparks
 - » ausgewählte Standorte für internationale Großunternehmen und Konzerne
- » 6 Technologiezentren
 - » themenzentriert
 - » innovations- und technologieorientiert
- » Interkommunale Betriebsstandorte

Zusammenschluss von Gemeinden zur Entwicklung und zum Betrieb von interkommunalen Betriebsstandorten (Kosten und Einnahmerteilung) gibt es im Burgenland erst in Ansätzen (z. B. Areal Neutal)



<https://www.burgenland.at/themen/wirtschaft/wirtschaftszonen/>

Seite 24 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Burgenland – Vertiefung regionale und interkommunale Standortentwicklung

Ausgewählte Technologie- und Impulszentren (TZ, TDZ, TIC, TGZ) nach Beteiligung

Zentrum	WÍBUG	Einzel-gemeinde	Inter-kommunal	Regional	Firmen	Banken	Andere
Technologiezentrum Neusiedl	✓	✓					
Technologiezentrum Eisenstadt	✓	✓					
Technologiezentrum Pinkafeld	✓	✓					
Technologiezentrum Mittelburgenland/Neutal	✓	✓					
Technologiezentrum Güssing	✓	✓					
Technologiezentrum Jennersdorf	✓	✓					
Wirtschaftspark Kittsee	✓	✓					
Wirtschaftspark Parndorf	✓	✓					
Wirtschaftspark Heiligenkreuz	✓	✓					
Technoareal Neutal			✓				
Gewerbezone Ost in Siegendorf		✓					

Seite 25 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Burgenland – Vertiefung regionale und interkommunale Standortentwicklung – Integration der Bundesebene

» Die Wirtschaft Burgenland GmbH ist die zentrale Stelle für Wirtschaftsförderungen im Burgenland. (Landesförderung und Fördermöglichkeiten des Bundes und der EU)

<http://www.wirtschaft-burgenland.at/index.php?id=552>

z. B. Förderung von Internationalisierungsmaßnahmen

» EU-Fördermittel für Technologie- und Impulszentren sowie interkommunale Betriebsstandortentwicklung

» Arbeitsmarkt: Spezielle Vereinbarung zwischen RMB und BMASK – Regionale AMS-Stellen sind Partner.

Seite 26 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Burgenland – Vertiefungsthema Klima, Mobilität – Aufgabenträger auf der Landes- und regionalen Ebene

- » Thema Klima und Mobilität wird primär vom Land bearbeitet.
 - » übergeordnete Strategien als Basis: Landesverkehrsstrategie vorhanden, Klima- und Energiestrategie ist in Fertigstellung.
 - » Auftrag vom Land an RMB: alle Förderprogramme sollen Klimaziele integrieren: EU-nationale und Landesstrategien.

- » Mobilität:
 - » Problem: im Burgenland hauptsächlich über Pkw machbar (hoher Kfz-Besitz der Haushalte), wenig attraktive Bahn-/Busverbindungen, ist eher Landesthema, vereinzelt gibt es Initiativen auf regionaler bzw. Gemeindeebene.
 - » Mobilitätszentrale Burgenland als Teil des RMB
 - » Initiative Mikro-ÖV: Das Land Burgenland fördert diese Form der Personenförderungen schon seit Jahren. 2015 wurden neue Förderrichtlinien mit höheren Fördersätzen beschlossen.
 - » Gemeindebusse: Eher einzelne Initiativen, nicht flächendeckend umgesetzt
 - » Darüber hinaus werden Mobilitätslösungen tw. auch von LEADER-Regionen unterstützt. (Beispiel: Projekt Mobilität Südburgenland)

Seite 27 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Burgenland – Thema Mobilität

- » Mobilitätszentrale Burgenland
 - » Die Mobilitätszentrale ist in RMB integriert und versteht sich auch als die Servicestelle für klimafreundliche Mobilität im Burgenland.
 - » Betreibt Mobilitätszentrale in Eisenstadt und koordiniert verschiedene Mobilitätsinitiativen und EU-Projekte für nachhaltige Mobilitätslösungen.
 - » Bindeglied zwischen Land, Gemeinden, Betrieben, Schulen
 - » Berater von Region, Gemeinden, sonstigen Akteuren
 - » Radverkehrskoordination als neue Aufgabe seit 2018:
 - » Radkoordination für Alltagsradverkehr
 - » Betreut die Kampagne „Burgenland radelt“
 - » Beteiligung an EU-Projekten zum Thema Mobilität: Danube.Pearls, ...

Seite 28 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Burgenland – Vertiefung Klima, Mobilität – Integration der Bundesebene

- » Möglichkeit der Projektförderung in LEADER
- » Förderungen im Rahmen des Klima- und Energiefonds (KEM, KLAR!)
- » Möglichkeit der Projektförderung im Rahmen von IWB/EFRE

Seite 29 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Erfolgsfaktoren

- » **Laufende Vernetzung, Abstimmung mit allen AkteurInnen**
Durch lange Zusammenarbeit gewisses Vertrauen vorhanden. Viele Personen in Erstellung LES eingebunden, im Vorstand, im Projektauswahlgremium oder als ProjektträgerInnen/-partnerInnen
- » **Gute Information der AkteurInnen/ProjektträgerInnen**
Aufrufe für Projekte über Homepage, Facebook, Newsletter, Infoveranstaltungen, persönliche Gespräche/Kontakte – muss alles gut abgestimmt sein, es braucht den Mix von Aktivitäten, um erfolgreich zu sein.
- » **LAGs sind strategisch und operativ ein wichtiger Partner für Regionalentwicklung**
wirkt auch über vorhandene Finanzmittel, sieht sich nicht primär als Förderabwickler.

Seite 30 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Burgenland – Zusammenfassung

- » Entwicklungsthemen werden im Burgenland nach wie vor primär über das Land betrieben.
RMB ist hier Instrument der Politik, eine Servicestelle des Landes; Entscheidungen trifft die Politik.
- » Regionale Handlungsebene ist – abgesehen von LEADER – relativ schwach ausgeprägt.
regionale Organisationen (z. B. Naturparke) haben dafür zu wenig Ressourcen; können Initiativen/Projekte nur mit Unterstützung von Land/EU umsetzen.
- » Klima/Klimaforschung sollte unbedingt in Programme integriert werden.
bisher zu wenig, braucht auch mehr Ressourcen; Aufnahme von Klimazielen in Förderprogramme könnte positiven Charakter haben. Es gibt bereits einen Generalversammlungsbeschluss der LR dies auch entsprechend umzusetzen: z. B. für Energiestrategie. (Wie kann man alternative, regenerative Energien im öffentlichen Bereich forcieren?)
- » Klarere Vorgaben/Unterstützung vom Bund für Klima/Mobilität wünschenswert, auch andere wichtige Zukunftsthemen: Digitalisierung Forschung, Gesundheit, Pflege/Altersversorgung

Seite 31 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

ÖROK



Österreichische Raumordnungskonferenz | Geschäftsstelle

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

AP 2 Screening Kärnten

Basis: ÖROK-Studie 2015, Internetrecherchen, Unterlagen Strukturwerkstatt
Interviews: K. Rakobitsch, W. Steiner, A. Duller

Oktober 2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Beispiel: Übersicht der regionalen Handlungsebene in Kärnten nach Akteuren

Inter-sektoral	Sektoral														
	Wirtschaft	Arbeit	Soziales	Bildung	Mobilität	Wasser	Abfall	Klima Energie	Natur	Raum					
6 LEADER-Regionen	14 Tourismusregionen WK, LW, AK	Regionalstellen des AMS	Regionale Sozialhilfeverbände	Bildungsdirektionen	Gemeindekooperationen (Mikro-ÖV)	Regionale Wasser- und Abwasserverbände	Regionale Abfallwirtschaftsverbände	Klima- und Energiemodellregionen	2 Naturparkregionen (Vereine)	Raum					
2 Naturparkregionen			Regionale Jugendbeauftragte								Masterplan „Breitband Kärnten 2020“	Klimawandelanpassungsregionen (Vereine, ARGE)	1 Nationalpark		
1 Nationalparkregion														1 Biosphärenpark	
1 Biosphärenpark															2 Geoparke
2 Geoparke															

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Beispiel: Übersicht der regionalen Handlungsebene in Kärnten nach Themen

Inter-sektoral	Sektoral										
	Wirtschaft	Arbeit	Soziales	Bildung	Mobilität	Wasser	Abfall	Klima Energie	Natur	Raum	
Regionalentwicklung	Tourismus Landwirtschaft-Direktvermarktung Interkommunale Standortentwicklung	Arbeitsmarktservice	Pflege/ Sozialhilfe	Bildung (auch regional)	Mikro-ÖV Regionale Mobilitätskonzepte Regionale Masterpläne Breitband	Wasserversorgung Abwasserentsorgung	Abfallwirtschaft	Klimaschutz Energie Klimawandelanpassung	Naturschutz Naturvermittlung Resourcenmanagement	Regionale Raumentwicklung	
Entwicklung des ländlichen Raums			Gesundheit								Natur_ National. Biosphären, Geoparkentwicklung
Stadt-Umland-Entwicklung			Jugendarbeit								

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Beispiel: Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in Kärnten

Region	Organe der Region		Aufgaben	Instrumente
	Entscheidung	Operativ		
11 Regionalverbände			<ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung von regional bedeutenden Projekten (Projekträger für LAG's) - interkommunale Zusammenarbeit 	Regionales Entwicklungsleitbild der Region
14 Tourismusregionen/ Kärnten Werbung			Strategische Planung für den Tourismus, Markenpolitik und Vermarktung, Strategische Vorgaben bei der Produktentwicklung, Planung und Umsetzung landesweiter Entwicklungskonzepte und -prozesse, Beschaffung und Einsatz landesweiter Marketing- und Technologieinfrastruktur, Urlaubsinformation, Marketingkooperation im Rahmen von Events, Vertretung Kärntens in der ÖW	gemeinsame Kommunikationsstrategie
4 Regionalmanagements	1 GmbH 3 Vereine		Koordination und Abstimmung von gemeinde- und zum Teil auch grenzübergreifenden Projekten (Italien)	
Regionale Tourismusverbände			Marketingaktivitäten und Informationspflichten, auch die Instandhaltung sowie Pflege der örtlichen Infrastruktur	

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Beispiel: Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in Kärnten

Region	Initiator	Rechtlicher Rahmen	Rolle und Organe Land/ Bund	Finanzierung	Abgrenzung	
					Räumlich	Zeitlich
11 Regionalverbände		Vereine	--	Mitgliedsbeiträge	alle bis auf 8 Gemeinden	unbefristet
14 Tourismusregionen/ Kärnten Werbung	Land	Kärntner Tourismusgesetz	Gesetzgeber, Förderung	<ul style="list-style-type: none"> - 35 % Tourismusabgabe - 90 % der Nächtigungstaxe 	landesweit	unbefristet
Regionalmanagement	Region	Verein bzw. GmbH				
20 Regionale Tourismusverbände	Land/ Gemeinden	Kärntner Tourismusgesetz	Gesetzgeber			

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Beispiel: Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in Kärnten

Region	Organe der Region		Aufgaben	Instrumente
	Entscheidung	Operativ		
6 LEADER-Regionen	LAG, Vorstand/PAG, Generalversammlung	LAG-Management	Nachhaltige sektorübergreifende Entwicklung des ländlichen Raums	LES, Projektauswahl
15 KEM-Regionen	Vereinsvorstand	KEM-Management	Optimale Nutzung von erneuerbaren Energien, Umsetzung von Maßnahmen, Koordination und Akquisition von potenziellen Projekten, Informationsschnittstelle, Erarbeitung von Geschäftsmodellen, Vernetzung von Stakeholdern innerhalb der Region, Organisation von Informationsveranstaltungen	Umsetzungskonzept KEM
5 KLAR!-Regionen	Vereinsvorstand	KLAR!-Management	Gemeinden/Regionen dabei zu unterstützen, sich systematisch und basierend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen mit dem Klimawandel auseinanderzusetzen und gezielt Anpassungskonzepte zu entwickeln sowie in weiterer Folge auch umzusetzen	Anpassungsstrategie
Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds	Vorstand unabhängig und weisungsfrei	MitarbeiterInnen nach Themen/Aufgaben	Förderung der Wirtschaft & Wettbewerbsfähigkeit	

Seite 37 | 07.11. 2019

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Beispiel: Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in Kärnten

Region	Initiator	Rechtlicher Rahmen	Rolle und Organe Land/Bund	Finanzierung	Abgrenzung	
					Räumlich	Zeitlich
6 LEADER-Regionen	- EU - Bund - Land	EU-Rechtsrahmen für die Förderperiode 2014–2020, freiwillig	Kontrollfunktion	- Eigenmittel - EU-Fördermittel - Land (8 %) - Interreg (CLLD)	- nahezu flächendeckend - keine Stadregionen	befristet
15 KEM-Regionen	Klima- und Energiefonds	- BVerG - öffentlich-öffentliche Partnerschaft - UFI-Richtlinie - klimaaktiv mobil-Richtlinie - Österreichisches Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums (LE 2020)		- Klima- und Energiefonds - ELER	nicht flächendeckend	befristet
5 KLAR!-Regionen	Klima- und Energiefonds	- BVerG - UFI-Richtlinie - öffentlich-öffentliche Partnerschaft		- Teilnehmende Gemeinden (Beiträge) - Klima- und Energiefonds	nicht flächendeckend	befristet
Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds	Land	Kärntner Wirtschaftsförderungsgesetz		- Land - EU	flächendeckend	unbefristet

Seite 38 | 07.11.2019

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

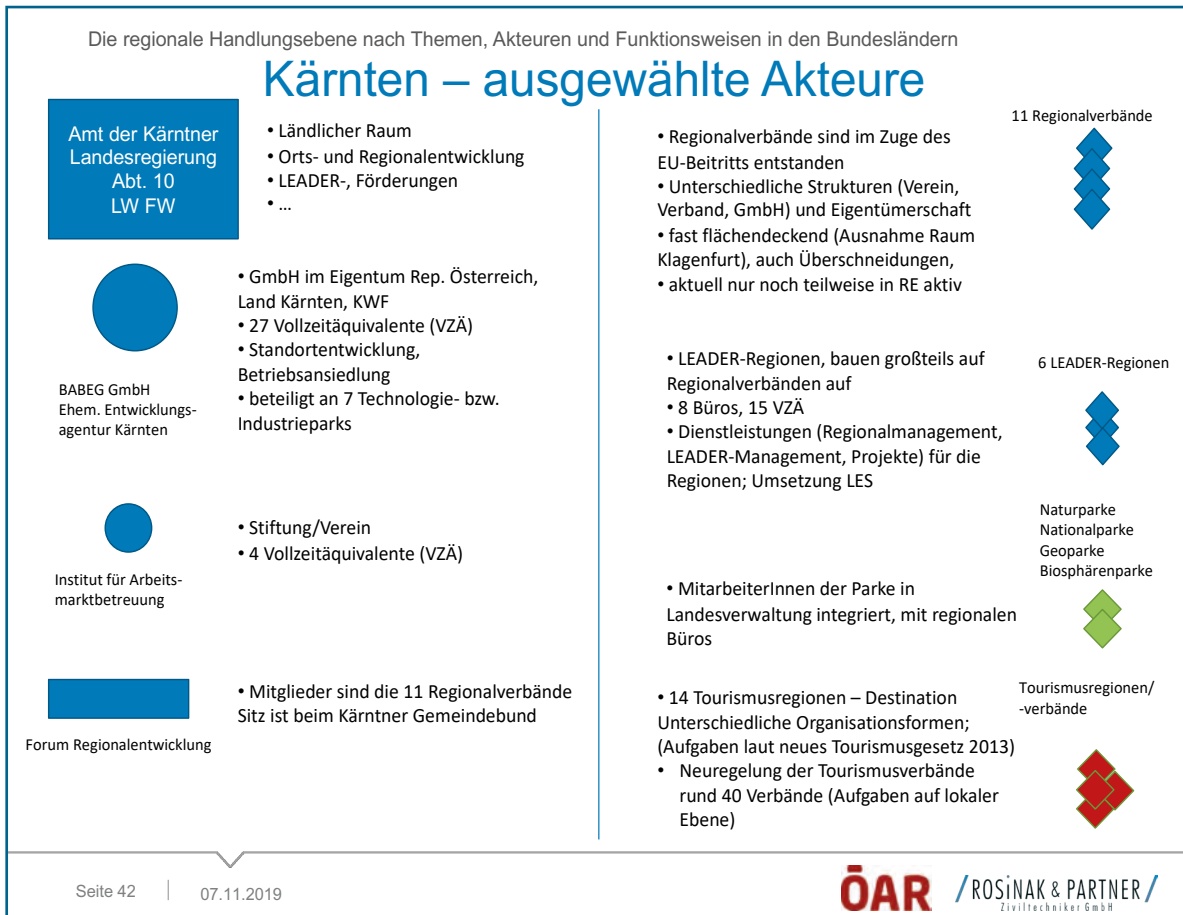
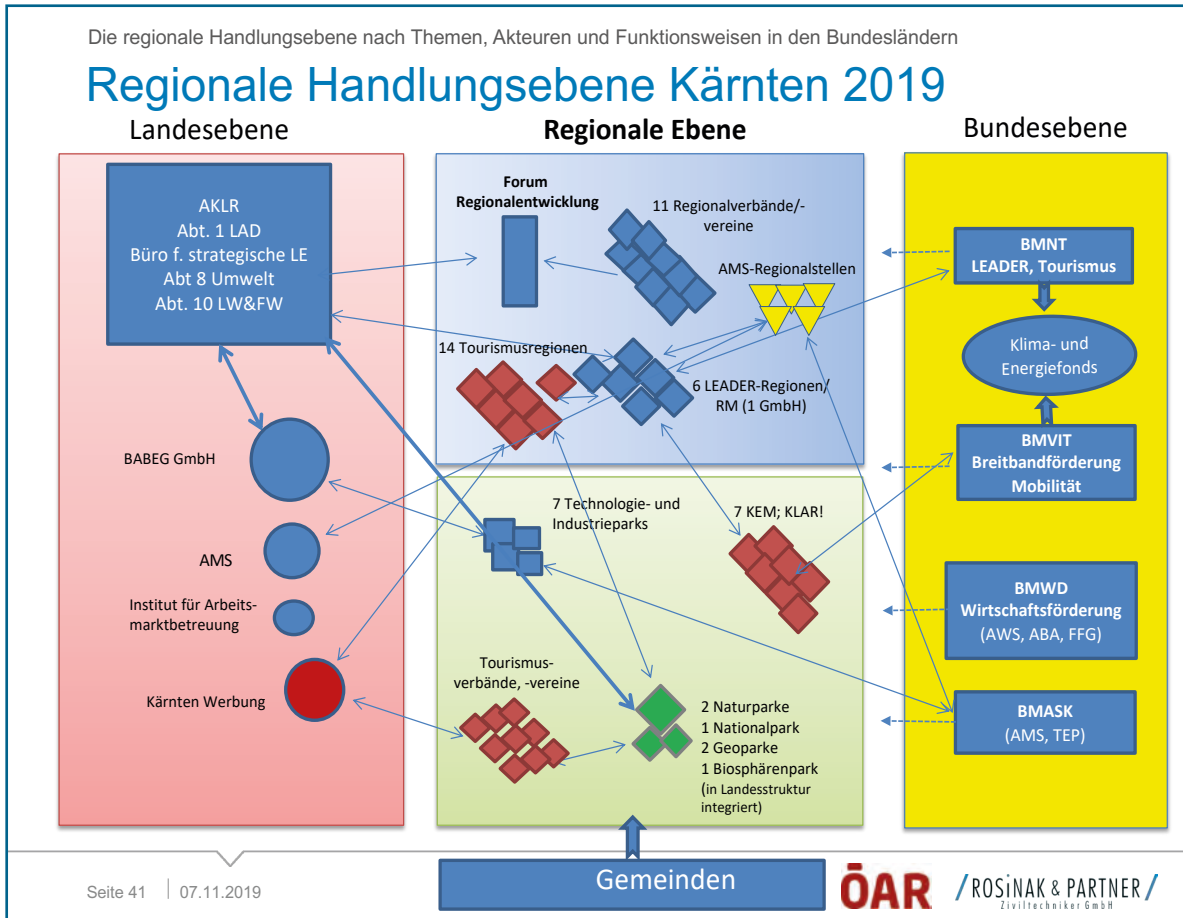
Beispiel: Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in Kärnten

Region	Organe der Region		Aufgaben	Instrumente
	Entscheidung	Operativ		
Nationalpark Hohe Tauern	<ul style="list-style-type: none"> - Nationalparkrat - Wissenschaftlicher Beirat - Beiräte Salzburg, Tirol, Komitee Kärnten - Kuratorien Kärnten, Salzburg und Tirol 	<ul style="list-style-type: none"> - Nationalparkverwaltung Kärnten, Tirol und Salzburg - Ratssekretariat 	Bildung gehört neben Artenschutz, Forschung und Naturerlebnis zu den wichtigsten Aufgaben des Nationalparks Hohe Tauern	Managementplan
2 Naturparkregionen	Gremien	KoordinatorInnen	4 Funktionen: Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung	
Biosphärenparkregion Nockberge	Biosphärenkomitee/ -kuratorium	Management	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklungsrolle - Vermittlerrolle - Organisationsrolle 	Managementplan
Geoparke			<ul style="list-style-type: none"> - Erhaltung der natürlichen Ressourcen - Bewusstmachung/Bildung/Positionierung des Geoparks - wirtschaftliche Inwertsetzung des Geoparks - grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Regionalentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> - Managementplan - Kommunikationsplan
6 Sozialhilfeverbände			Gewährleistung eines flächendeckenden, koordinierten und am Bedarf orientierten Leistungsangebotes an sozialen Diensten, wie z. B. Errichtung und Betrieb von Alten- und Pflegeheimen	

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Beispiel: Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in Kärnten

Region	Initiator	Rechtlicher Rahmen	Rolle und Organe Land/Bund	Finanzierung	Abgrenzung	
					Räumlich	Zeitlich
Nationalpark Hohe Tauern	Länder Kärnten, Tirol und Salzburg	StF: LGBl Nr 74/1986		<ul style="list-style-type: none"> - Bund - Länder (Kärnten, Salzburg und Tirol) - Eigenwirtschaft - Europäische Programme - Verein der Freunde 	nicht flächendeckend	unbefristet
2 Naturparkregionen	Land		Naturpark-Management Kärnten ist in die Verwaltung des Landes Kärnten (Abteilung 8) übergeführt worden; Land Kärnten ist ein Mitglied des Vereins		nicht flächendeckend	unbefristet
Biosphärenparkregion Nockberge	<ul style="list-style-type: none"> - Salzburg: Regionalverband - Kärnten: Nationalparkkuratorium 	<ul style="list-style-type: none"> - Kärntner Nationalpark- und Biosphärenparkgesetz (K-NBG i.d.F. 26. 05. 2015, StF: LGBl. Nr.55/1983) - Kärntner Biosphärenpark-Nockberggesetz (K-BPNG i.d.F. 26. 05. 2015 LGBl. Nr. 124/2012) 	<ul style="list-style-type: none"> - Kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem Land Kärnten - Die Funktion des Vorsitzes des Biosphärenparkkuratoriums wird durch den zuständigen Vertreter der Landesregierung wahrgenommen 	<ul style="list-style-type: none"> - Landesmittel: Sachaufwand und Personalaufwand - Unternehmerische Einnahmen 	nicht flächendeckend	unbefristet
6 Sozialhilfeverbände		Kärntner Mindestsicherungsgesetz LGBl. 15/2007			alle Bezirke bis auf Klagenfurt und Villach	unbefristet



Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Darstellung regionale Handlungsebene 2019



Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Kärnten – Änderungen seit 2014

- » Mit EU-Beitritt Aufbau regionaler Strukturen > Regionalmanagement Kärnten entwickelt: Regionalforum, Regionalverbände, RM Kärnten GmbH
- » Regionalmanagement Dienstleistung GmbH wurde 2012 aufgelöst. Anstellungsverhältnisse LEADER-Management und Regionalmanagement ab 01. 07. 2012 direkt über die (LEADER)-Regionen
 - » LAG = Regionalmanagement; es gibt zurzeit keine landesweite Koordination des Regionalmanagements. Dadurch besteht Optimierungsbedarf landesweite, strategisch wichtige Themen umzusetzen.
 - » Es besteht jedoch Interesse, eine vertikale Kooperation Land-Region zu intensivieren.
 - » Land hat nicht ausreichend direkt ansprechbare Einrichtungen auf regionaler Ebene; bedient sich tw. der regionalen Organisationen. (z. B. Programm Görtschitztal)
- » Insgesamt wenig Änderungen in der Organisationsstruktur in Kärnten, Regionen haben sich jedoch teilweise unterschiedlich entwickelt.
 - » Ca. 15 beschäftigte Personen mit ca. 25 Mio. € Budget für die Periode 2014–2020
 - » Beispiel kärnten:mitte
GmbH zentrale Managementeinheit (RM+LAG). Motivation: Region effizienter machen, zu viele Sitzungen; 4 regionale Vereine nicht mehr Mitglieder, Gemeinden nun direkt in GmbH integriert ab 2019 Management mit LAG zusammengelegt
 - » Land und Regionen arbeiten gemeinsam an der Verbesserung der Kooperationsstrukturen. (noch kein politischer Konsens – zentral für Realisierung)

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Kärnten – Horizontale Vernetzung auf der regionalen Handlungsebene

- » Zentrale Organisationen auf der regionalen Handlungsebene:
 - » Regionalverbände (vernetzt über Regionalforum)
 - » LEADER-Regionen/LAGs;
 - » LAG Hermagor ist außerdem als einzige LAG in Kärnten CLLD-Region – grenzübergreifend mit den italienischen LEADER-Regionen im Rahmen der Umsetzung ihrer grenzübergreifenden Entwicklungsstrategie tätig.
 - » Klima-Energiemodellregionen; KLAR!-Regionen
 - » Tourismusregionen
 - v. a. bei Projektentwicklung bzw. Angebotsentwicklung relevant
 - » Naturparke, Biosphärenpark, Nationalpark, Geoparke

- » Managements der regionalen Organisationen verfügen teilweise über gemeinsames Büro (z. B. kärnten:mitte, Region Nockberge) und entwickeln gemeinsame Projekte.

Seite 45 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Kärnten – Horizontale Vernetzung auf der regionalen Handlungsebene: Beispiel kärnten:mitte

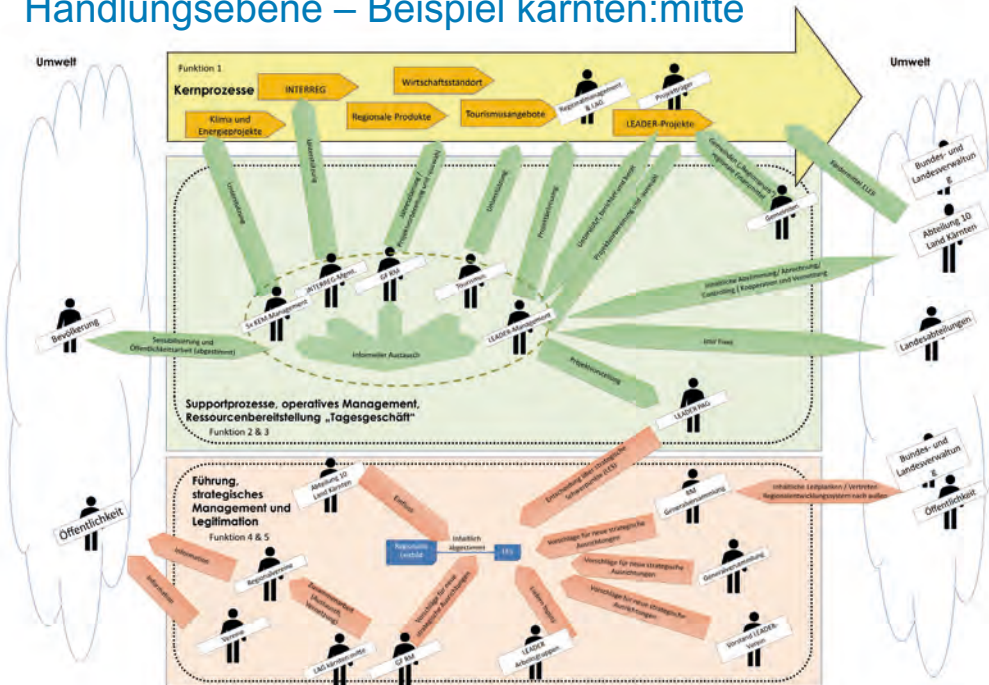
- » 2019 Umstrukturierung: Regionalmanagement GmbH gegründet, in welche auch LEADER und KEM-/KLAR!-Regionen integriert wurden.
- » Tourismusregion ist noch eigene Struktur, aber durch gemeinsames Büro und Management enge Abstimmung gesichert.
 - » Motiv: „Wir hatten einen Bauchladen an Strukturen, wir wollten zusammenführen, professionell arbeiten, wir wollen besser werden. Wenn man sich im Management nichts traut – dann bekommt man nichts weiter. Man sollte auch Fehler machen können!“ Ein Grund dafür war auch, dass die FunktionärInnen ausgehen, sitzen in mehreren Vereinen.
- » Effizienz der Kernprozesse wurde dadurch deutlich verbessert, Schnittstellen funktionieren als One-Stop-Shop sehr gut.
- » Region hat teilweise auch Dienstaufträge des Landes übernommen: z. B. Radwegpflege, Prozess und Umsetzung Masterplan Görttschitztal.
- » Problem: in Kärnten fehlt der strategische Überbau und ein politisches Commitment für die regionale Handlungsebene.

Seite 46 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Kärnten – Horizontale Vernetzung auf der regionalen Handlungsebene – Beispiel kärnten:mitte



Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Kärnten – Vertikale Integration der regionalen Handlungsebene

- » Vertikale Vernetzung zum Land, Bund und zur EU durch
 - » ÖREK ist in strategischer Landesentwicklung verankert, aktuelle Landesstrategie ist StraLe.K; Initiative Stärkung ländlicher Raum ist in Arbeit.
 - » Bundesstrategien relevant: Masterplan ländlicher Raum, #mission2030 teilweise in LES berücksichtigt
 - » Über die Förderrichtlinien von EU-Fonds, Bundesförderungen und Landesförderungen
 - » Integrierte RE läuft in Kärnten primär über LEADER.
 - » Naturschutzorientierte, regionale Organisationen: z. B. Nationalpark Hohe Tauern, Naturparks und Biosphärenpark Nockberge sind organisatorisch direkt in Landesverwaltung eingebunden.
- » Vertikale Vernetzung zu den Gemeinden
 - » Mitgliedschaft in LEADER-Vereinen, Vorstand und Auswahlgremien
 - » Gemeinden sind Mitglieder in Naturparks und KEM-KLAR!-Regionen.

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Kärnten – Herausforderungen

- » Kärnten sucht neue Strategie zur Optimierung der Zusammenarbeit vom Land mit den Regionen.
- » Beschränkte Budgets auf Landes- und Gemeindeebene
- » Forum Regionalentwicklung Kärnten: Regionalvereine könnten noch stärker genutzt werden.
- » Zusammenarbeit auf regionaler Ebene unterschiedlich organisiert und unterschiedlich intensiv
- » Unterschiedliche Förderregime und Probleme der Aufbringung der Eigenmittel erschweren teilweise effiziente Abwicklung und Umsetzung von Projekten.
- » Interkommunale Handlungsebene ist uneinheitlich, nicht flächendeckend, keine systematische Kooperation.

Seite 49 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Kärnten – Herausforderungen

- » Eine stärkere strategische Steuerung des Landes in Kooperation mit den Regionen
- » „missing link“ ist auch regionale strategische Klammer: Relevanz der vorhandenen Landesstrategien für regionale Entwicklung nicht klar
- » Kontinuität Regionalentwicklung/Regionalplanung (existiert kaum noch) > eigentlich nur LEADER, ändert sich von Periode zu Periode
- » Optimierungspotenzial LEADER und KEM
Gemeinden werden von beiden Organisationen im Hinblick auf Kofinanzierung gefordert.
- » Spezielle Themen in Kärnten bzw. einzelnen Regionen:
 - » Demografischer Wandel (Attraktive Angebote für Jugendliche, Erwachsene und Ältere entwickeln) – Abwanderung versus Zugang in Zentralräumen
 - » Leerstandsmanagement
 - » Mobilität (z. B. Metnitztal, Görttschitztal)

Seite 50 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Kärnten – Vertiefungsthema regionale und interkommunale Standortentwicklung – Aufgabenträger

- » LAD (Büro für strategische Landesentwicklung) mit Koordinierung der Standortentwicklung beauftragt
 - » STRALE.K (Räumliche Strategie für die Entwicklung Kärntens 2008 und 2015) empfiehlt: Internationale und **regionale Wirtschaftsstandorte** ausbauen, hochrangige Infrastruktur für wirtschaftliche Stärkefelder

- » BABEG Kärntner Betriebsansiedlungs- & Beteiligungs GmbH hat die Aufgabe, Unternehmen bei Ansiedelung zu unterstützen.

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Kärnten – Vertiefungsthema regionale und interkommunale Standortentwicklung – Aufgabenträger

- » Kooperation von Gemeinden mit Interessenvertretungen
Industriellenvereinigung, WK, AMS v. a. zu Entwicklung von Standorten
- » Betriebliche Kooperationen auf regionaler Ebene:
 - » Marktplatz Mittelkärnten > Kooperation von verschiedenen Betrieben;
 - » Nockholz (Kooperation, Sägewerk, Tischlereien > Spielplätze, Möbel, regionale Produkte Lärche, Zirbe)
 - » Genussland Kärnten (ca. 500 Betriebe) – eigener Verein
- » Vereinzelt LEADER-Initiativen für Standortentwicklung: Bezirk Spittal „Zukunft Wirtschaft Oberkärnten“; Lavanttal
Geht von Gemeinden/Regionen aus, weniger Landesstrategie, häufig gibt es einen Anlassfall: Ideen oder Krise
- » Einzelne Spezialprojekte auf regionaler Ebene
Region Villach – Projekt Smart Region: Zusammenarbeit mit Bevölkerung und Betrieben, auch Regionalforum Oberkärnten; in manchen Bezirken gibt es einen regelmäßigen Austausch zwischen Betrieben, WK (Jour fixe) z. B. Wirtschaftsforum Oberkärnten

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Kärnten – Thema regionale und interkommunale Standortentwicklung – Standorttypen

Typen regionaler und interkommunaler Betriebsstandorte:

Viele der Wirtschaftsstandorte sind nicht interkommunal, sind aber von überkommunaler Bedeutung.

- » Gründerzentrum
- » Interkommunale Betriebsstandorte
 - » Zusammenschluss von Gemeinden zur Entwicklung und zum Betrieb von interkommunalen Betriebsstandorten (Kosten und Einnahmerteilung)
- » Science & Technology Park
- » Außeruniversitäre betriebliche Forschungseinrichtung
 - » themenzentriert
 - » Kooperation mit Universität

Seite 53 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Kärnten – Vertiefung regionale und interkommunale Standortentwicklung

Ausgewählte Technologie- und Impulszentren (TZ, TDZ, TIC, TGZ) nach Beteiligung

Zentrum	Kärnten (BABEG)	Einzel-gemeinde	Inter-kommunal	Regional	Firmen	Banken	Andere
<u>Lakeside Science & Technology Park</u>	✓	✓					✓
<u>Hightech Campus Villach</u>	✓	✓			✓		
build! Gründerzentrum Kärnten (Villach)	✓	✓					
wood kplus (St. Veit) Außeruniversitäres FZ	✓	✓					✓
Interkommunaler Gewerbepark Jauntal			✓				
Interkommunaler Gewerbepark Südkärnten			✓				
IndustrieparkTreibach			✓				

Seite 54 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Kärnten – Vertiefung regionale und interkommunale Standortentwicklung – Integration der Bundesebene

- » Wirtschaftsförderung als Anschubfinanzierung für Technologie- und Impulszentren (z. B. ERP-Mittel)
- » EU-Fördermittel für Technologie- und Impulszentren sowie interkommunale Betriebsstandortentwicklung

Seite 55 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Kärnten – Vertiefungsthema Klima, Mobilität – Aufgabenträger auf der regionalen Ebene

- » Umweltschutzabteilung zuständig; es gibt Infoaustausch.
- » Diverse Landesstrategien können als Orientierung dienen: Energie-Masterplan Kärnten 2025, Mobilitäts-Masterplan Kärnten 2035
 - » Relevanz der definierten Handlungsfelder für Regionen nicht klar!?



Seite 56 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Kärnten – Vertiefungsthema Klima, Mobilität – Aufgabenträger auf der regionalen Ebene

- » Klimathema in LES verankert, läuft über KEM/KLAR!; Thema Klima/Mobilität wird sicher ein zentrales Thema in zukünftigen LES.
- » Gemeinden über KLAR!; LEADER-KEM-KLAR!-Regionen
 - » Haben eigene Strukturen (abrechnungstechnisch), erschwert Zusammenarbeit; teilweise in Büro konzentriert: kärnten.mitte, RV Südkärnten (eine Person zwei Funktionen > ProjektmanagerIn und KEM-ManagerIn)
 - » Spezialkooperationsprojekt „Kärnten Shuttle“ v. a. um nachhaltige Mobilitätsangebote für Gäste in Kärnten anzubieten (echtes österreichisches Pilotprojekt)
 - » Kooperation von Kärntner Tourismusverbänden
 - » in Zusammenarbeit mit Bacher Reisen, Land Kärnten, Kärnten Werbung, ÖBB & DB
 - » Projektträger Region Villach Tourismus GmbH
- » Land meist nur fördertechnisch involviert

Seite 57 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Kärnten – Vertiefung Klima, Mobilität – Integration der Bundesebene

- » Förderungen im Rahmen des Klima- und Energiefonds (KEM)
- » Möglichkeit der Projektförderung im Rahmen von IWB/EFRE
- » Möglichkeit der Projektförderung in LEADER

Seite 58 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Kärnten – Zusammenfassung

- » Land verfügt aktuell nur teilweise über geeignete Strukturen, um strategische Themen regional zu verankern.
Am Prozess zur Optimierung der Kooperation zwischen Land und den Regionen wird gearbeitet.
- » Regionale Entwicklung primär auf LEADER-Ebene angesiedelt (auch eigene finanzielle Ressourcen)
 - » LAG Hermagor hat neben Tiroler LEADER-Regionen Erfahrung als CLLD-Region.
- » Bedeutung für Regionalentwicklung für spezifischen Themen haben auch: Tourismusregionen, Naturparke, Nationalpark, Biosphärenpark und Geopark
- » Schnittstellen innerhalb der regionalen Struktur funktionieren gut; Schnittstellen zum Land sind zu optimieren.
- » Unterschiedliche Förderregime und Probleme (Aufbringung von Eigenmitteln) erschweren effiziente Abwicklung und Umsetzung von Projekten.
- » Interkommunale Ebene hat an Bedeutung gewonnen.
z. B. interkommunale Betriebsgebiete, Technologie-/Forschungszentren mit überkommunaler Bedeutung

Seite 59 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

ÖROK



Österreichische Raumordnungskonferenz | Geschäftsstelle

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

AP 2 Screening Niederösterreich

Basis: ÖROK-Studie 2015, Internetrecherchen, Unterlagen Strukturwerkstatt
Interviews: D. Dittrich, A. Schlichting, J. Wischenbart, Ch. Filipp; A. Hacker,
Ch. Zuckerstätter

Stand Oktober 2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Beispiel: Übersicht der regionalen Handlungsebene in Niederösterreich nach Akteuren

Inter-sektoral	Sektoral									
	Wirtschaft	Arbeit	Soziales	Bildung	Mobilität	Wasser	Abfall	Klima Energie	Natur	Raum
5 Hauptregionen 63 Kleinregionen 18 LEADER-Regionen 20 Naturparkregionen	Regionale Tourismusverbände 6 Tourismusregionen 18 Wirtschaftsparks Ecoplus Genussregionen WK, LWK, AK	Regionalstellen des AMS	Jugendverbände Gesundheitsregionen	Bildungsdirektionen NÖ Bildungs- und Heimatswerk	Gemeindekooperationen (Mikro-ÖV) „NÖ-Modell“ (Infrastruktur sichern)	Regionale Wasser- und Abwasserverbände	Regionale Abfallwirtschaftsverbände	Klima- und Energiemodellregionen Klimawandelanpassungsregionen (Vereine, ARGE) ENU	20 Naturparke (Vereine)	

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Beispiel: Übersicht der regionalen Handlungsebene in Niederösterreich nach Themen

Inter-sektoral	Sektoral									
	Wirtschaft	Arbeit	Soziales	Bildung	Mobilität	Wasser	Abfall	Klima Energie	Natur	Raum
Regionalentwicklung Entwicklung des ländlichen Raums Stadt-Umland-Entwicklung (SUM) Naturparkentwicklung	LW – regionale Produkte Tourismus – Freizeit Interkommunale Standortentwicklung (ecoplus) Regionale Innovation	Arbeitsmarktservice	Jugendarbeit Gesundheit	Bildungswerk Kulturvernetzung	Mikro-ÖV Regionale Mobilitätskonzepte Regionale Masterpläne Breitband	Wasserversorgung Abwasserentsorgung	Abfallwirtschaft	Klimaschutz Energie Klimawandelanpassung	Naturschutz Naturvermittlung Resourcenmanagement	Regionale Raumentwicklung

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Beispiel: Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in Niederösterreich

Region	Initiator	Rechtlicher Rahmen	Rolle und Organe Land/Bund	Finanzierung	Abgrenzung	
					Räumlich	Zeitlich
5 Hauptregionsverbände	Land NÖ und Regionen	Vereine	Monitoring-Funktion	- Fördergelder vom Land NÖ - Fördergelder der EU-Gemeinden - Projektträger	flächendeckend	unbefristet
6 Tourismusregionen	Land NÖ und Regionen	NÖ Tourismusgesetz	Land NÖ ist einer der Gesellschafter		flächendeckend	unbefristet
Regionale Tourismusverbände		NÖ Tourismusgesetz				unbefristet
18 LEADER-Regionen	- EU - Bund - Land	EU-Rechtsrahmen für die Förderperiode 2015–2020, freiwillig	- Rechtlicher und finanzieller Rahmen - Regionsabgrenzung und -auswahl - Kontrolle	- EU-Fördermittel - Eigenmittel der LAG, Gemeinden und der Projektträger	nahezu flächendeckend (500 von 573 Gemeinden in ganz NÖ = 92 % Landesfläche), keine Stadtregionen	befristet
63 Kleinregionen	Land NÖ und Gemeinden	Richtlinie für die kleinregionale Zusammenarbeit in NÖ, Durchführungsbestimmungen	Rechtlicher und finanzieller Rahmen inhaltlicher und strategischer Support	- Eigenmittel der Gemeinden - Fördermittel des Landes	nahezu flächendeckend 507 Gemeinden 88 Prozent der Landesfläche	unbefristet

Seite 63 | 07.11.2019

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Beispiel: Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in Niederösterreich

Region	Organe der Region		Aufgaben	Instrumente
	Entscheidung	Operativ		
5 Hauptregionsverbände	Vorstand, Hauptregionsversammlung, Regionalentwicklungsverbände	Seit 2015 operative Arbeit der Verbände durch neu geschaffene NÖ.Regional GmbH	Interessen der Gemeinden nach außen vertreten und wahren Monitoring	Hauptregionsstrategie Arbeitsprogramm und Fortschrittsbericht
6 Tourismusdestinationen	Vorstand	GF ThemenmanagerInnen	- Vermarktung des touristischen Angebots - Markenentwicklung - Positionierung - Werbung - Regionale Reservierungszentrale - Zentrales Informationsbüro für die Region	NÖ Tourismusstrategie Destinationsstrategien
Regionale Tourismusverbände	Vorstand	MAInnen (soweit vorhanden)	- Kommunikation, Gästeservice - Produktentwicklung - Kontakte zu Betrieben	Teilweise eigene Tourismusstrategien
18 LEADER-Regionen	Vollversammlung, Vorstand PAG	LEADER-Management, Steuerungsgruppen	- Nachhaltige sektorübergreifende Entwicklung des ländlichen Raumes - Strategische Steuerung – Inhaltliche Auswahl der Förderprojekte anhand der Auswahlkriterien lt. LES - Evaluierung, Wirkungsmodell, Dokumentation	LEADER-Strategie Projektauswahl für die Förderung
63 Kleinregionen	Gremien der Kleinregion (Obleute, Vorstand)	Kleinregionsmanagement, RegionalberaterInnen der NÖ.Regional	- Interkommunale Zusammenarbeit zur Bewältigung gemeinsamer Herausforderungen in strategischer und operativer Hinsicht	KR Strategiepläne und Rahmen- und Entwicklungskonzepte; KR-Projekte

Seite 64 | 07.11.2019

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

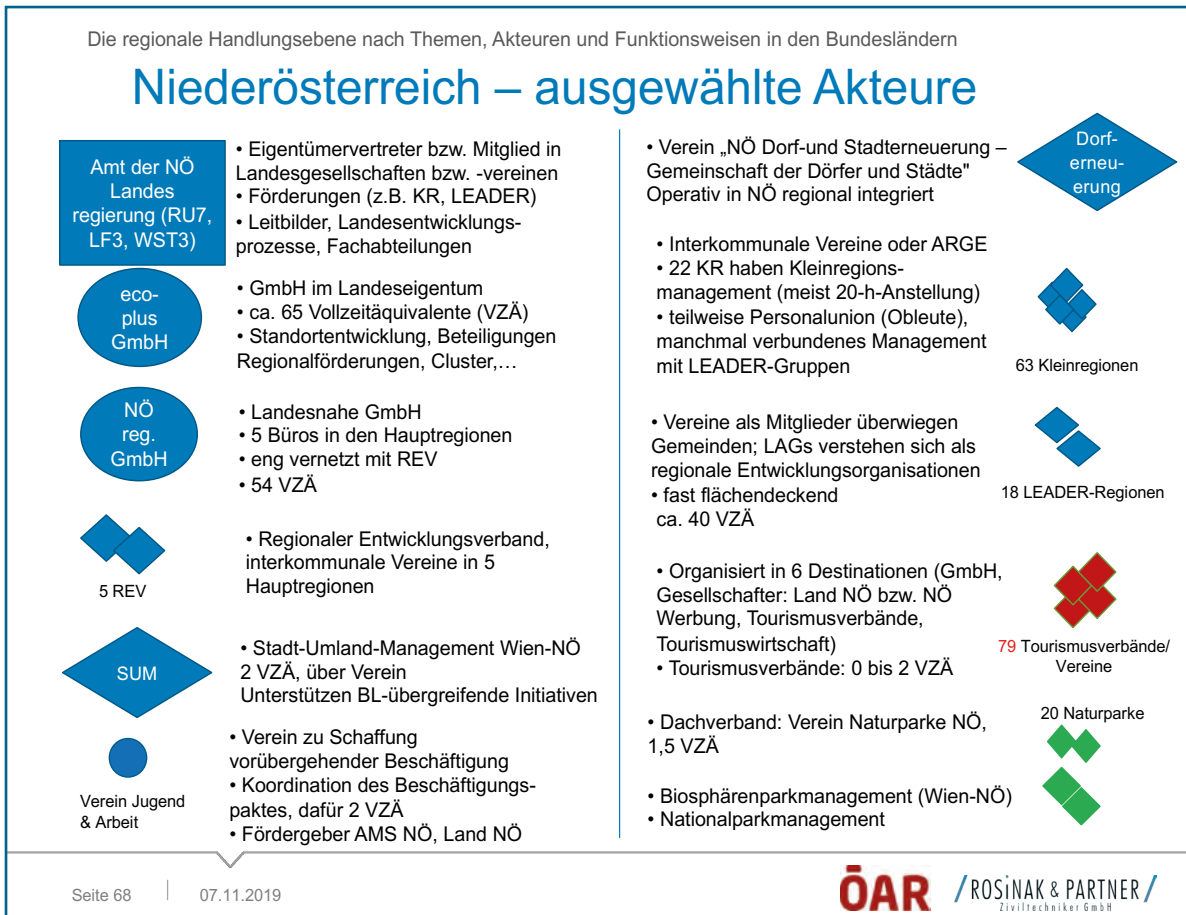
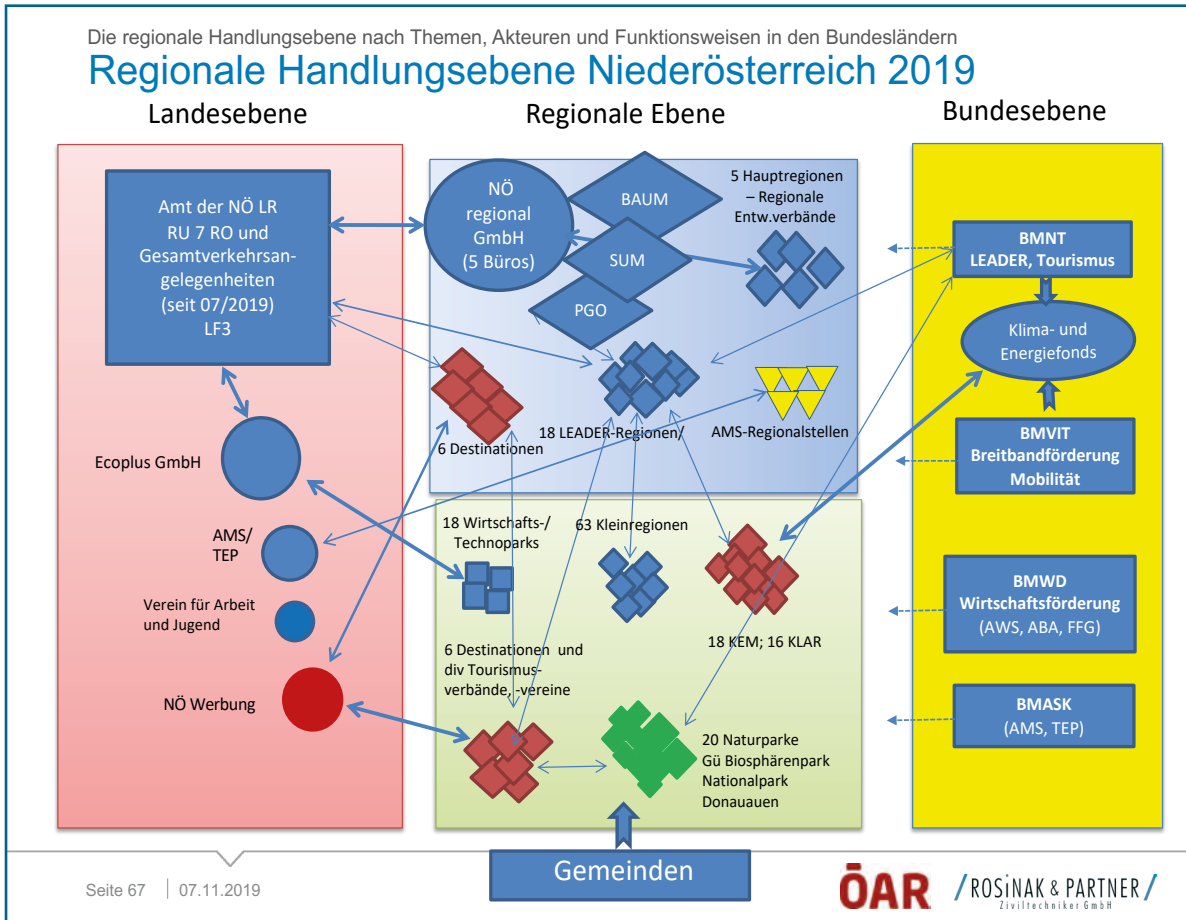
Beispiel: Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in Niederösterreich

Region	Initiator	Rechtlicher Rahmen	Rolle und Organe Land/Bund	Finanzierung	Abgrenzung	
					Räumlich	Zeitlich
23 KEM-Regionen	Klima- und Energiefonds	<ul style="list-style-type: none"> - öffentlich-öffentliche Partnerschaft - UFI-Richtlinie - klimaaktiv mobil-Richtlinie - Programm LE 2014–20 		<ul style="list-style-type: none"> - Klima- und Energiefonds - ELER 	nicht flächen-deckend	befristet
5 KLARI-Regionen	Klima- und Energiefonds	<ul style="list-style-type: none"> - UFI-Richtlinie - öffentlich-öffentliche Partnerschaft 		<ul style="list-style-type: none"> - teilnehmende Gemeinden (Beiträge) - Klima- und Energiefonds 	nicht flächen-deckend	befristet
2 Nationalparks	Bund, Land	<ul style="list-style-type: none"> - NÖ Nationalparkgesetz - Nationalparkverordnungen 	Eigentümer ist die Republik Österreich --> vertreten durch BMNT und das Land NÖ (NP Donau-Auen: Wien zusätzlich involviert)	<ul style="list-style-type: none"> - Bund - Land NÖ (Donau-Auen Wien) 	nicht flächen-deckend	un-befristet
20 Naturparke	Land Gemeinden	<ul style="list-style-type: none"> - § 13 NÖ Naturschutzgesetz 2000 - Verordnung über Naturparks 	<ul style="list-style-type: none"> - Land NÖ fördert die Naturparke - Land NÖ ist Teil der Steuerungsgruppe 	Land NÖ	nicht flächen-deckend	un-befristet
NÖ. Regional GmbH	Land Regionen	ROG, BVerG, GmbHG – Gesellschaftervereinbarung, Gesellschaftervertrag	<ul style="list-style-type: none"> - ist zu 51 Prozent im Besitz des Landes - Kooperationen mit dem Land Land ist im Aufsichtsrat und in der Gesellschafterversammlung 	<ul style="list-style-type: none"> - Land - auftragsbezogene Einnahmen 	flächen-deckend	un-befristet

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

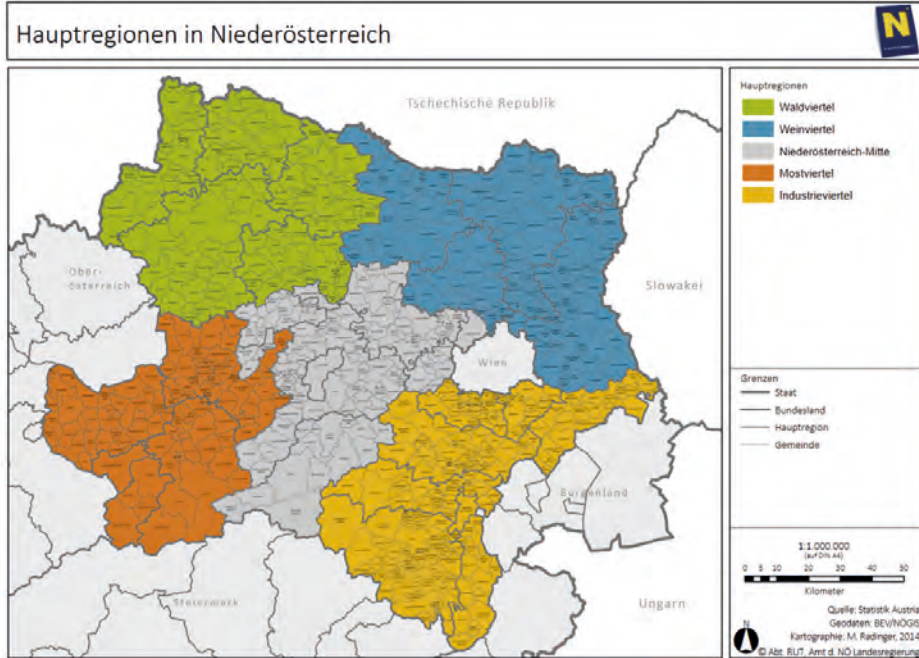
Beispiel: Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in Niederösterreich

Region	Organe der Region		Aufgaben	Instrumente
	Entscheidung	Operativ		
23 KEM-Regionen	Organe der Vereine	KEM-Management	Optimale Nutzung von erneuerbaren Energien, Umsetzung von Maßnahmen, Koordination und Akquisition von potenziellen Projekten, Informationsschnittstelle, Erarbeitung von Geschäftsmodellen, Vernetzung von Stakeholdern innerhalb der Region, Organisation von Informationsveranstaltungen	Umsetzungskonzept KEM
5 KLARI-Regionen	Organe der Vereine	KLARI-Management	Gemeinden/Regionen dabei zu unterstützen, sich systematisch und basierend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen mit dem Klimawandel auseinanderzusetzen und gezielt Anpassungskonzepte zu entwickeln sowie in weiterer Folge auch umzusetzen	Anpassungsstrategie
2 Nationalparks		Nationalparkverwaltung	Schutz wertvoller Ökosysteme und die Erhaltung der Artenvielfalt	Managementplan NP Thayatal
20 Naturparke	Organe der Vereine	NP-Management, tw. ehrenamtliche MAInnen	4 Funktionen: Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> - Strategiepapier der österreichischen Naturparke - Naturparkkonzept
NÖ. Regional GmbH	Organe GmbH	Umsetzung der Strategien der Hauptregionen	Regionalentwicklung in NÖ als Schnittstelle zu den Gemeinden und BürgerInnen zu koordinieren und zu betreuen. Umsetzung der Hauptregionsstrategien in NÖ	Arbeits- und Fortschrittsberichte



Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Darstellung regionale Handlungsebene 2019 Hauptregionen in Niederösterreich



Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Darstellung regionale Handlungsebene 2019 LEADER-Regionen in Niederösterreich



Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Darstellung regionale Handlungsebene 2019 Kleinregionen in Niederösterreich



Seite 71 | 07.11.2019

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Niederösterreich – Governance-Charakteristika Änderungen seit 2015

- » Es gibt eine Vielzahl von Strukturen im Bereich der Regionalentwicklung in NÖ, die sich teilweise sektoral unterscheiden (und von unterschiedlichen Landesabteilungen betreut werden).
- » NÖ sieht „Regional Governance“ als Kernaufgabe. Es wird auch versucht, durch informelle Kommunikation, Jour fixes o. Ä., wichtige AkteurInnen der Regionalentwicklung auf Hauptregionsebene zu vernetzen.
- » Größte Änderung war die Neuorganisation des Regionalmanagements 2015. Das bisherige Regionalmanagement und der Verband der NÖ Dorf- und Stadterneuerung wurden in einer Organisation zusammengeführt. Diese Organisation ist nun eine Landesservicestelle mit regionalen Büros. Die NÖ.Regional sieht sich als Partner im Bereich Regional- und Kommunalentwicklung, als Schnittstelle zwischen Gemeinde, Region und Land NÖ.
GF hat Personalkompetenz, 5 BüroleiterInnen plus inhaltliche thematische Zuständigkeit, z. B. Mobilität, Kleinregionen, Partizipation.
- » 5 Regionalverbände: sind Miteigentümer der NÖ.Regional GmbH und vertreten die Gemeinden, operativ nur bedingt aktiv.
- » Neu: Land RU7 RO und Verkehrsangelegenheiten wurde 2019 zusammengelegt.

Seite 72 | 07.11.2019

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Niederösterreich – Änderungen seit 2015

- » Die LEADER-Regionen sehen sich als unabhängige Organisationen, die zwar auf Basis der LES auch Förderabwicklungsstelle sind, vor allem aber als regionale Entwicklungsorganisation.
- » Die meisten LAGs sind auch eng mit anderen regionalen AkteurInnen verknüpft: Kleinregionen, KEM-/KLAR!-Regionen, Destinationen
- » Weitere Landesorganisationen mit Relevanz für die regionale Ebene:
 - » Wirtschaft – ecoplus > eigene Wirtschaftsparks, Gemeindeverbände
 - » ENU – Energie und Umwelt
 - » Kulturvernetzung
- » Seit 2015 gab es keine weiteren relevanten Änderungen in NÖ. Die Zahl der regionalen Organisationen ist weitgehend stabil. Fallweise kommen neue dazu: Kleinregionen, KEM- oder KLAR!-Regionen

Seite 73 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Niederösterreich – Horizontale Vernetzung auf der regionalen Handlungsebene

Es gibt in NÖ viele Entwicklungsorganisationen auf der regionalen Handlungsebene:

- » 5 NÖ Hauptregionen
 - Hauptregionsstrategien 2024 – 4 Aktionsfelder: Wertschöpfung, Umweltsysteme und erneuerbare Energie, Daseinsvorsorge; Kooperationssystem – regionale Governance; Land hat eine Art Monitoring übernommen > Wirkungsanalysen
- » 18 LEADER-Regionen: neue Förderperiode seit 2015 mit neuen Spielregeln, Bottom-up-Ansatz verstärkt
 - Diskussion in NÖ.Regional stärker zu integrieren, rechtlich nicht möglich, da LEADER nicht öffentlich bestimmt werden darf.
- » Planungsgemeinschaft Ost PGO
- » Kleinregionen
- » Tourismusdestinationen/-verbände
- » KEM-/KLAR!-Regionen
- » Naturparke
- » Länderübergreifender Biosphärenpark Wienerwald
- » SUM – Stadt-Umland-Management Wien – NÖ > für die Stadtregion Wien von Bedeutung
- » BAUM – Bratislava-Umland-Management (Sitz Bratislava)

Seite 74 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Niederösterreich – Horizontale Vernetzung auf der regionalen Handlungsebene

Für die Vernetzung bzw. Abstimmung auf regionaler Ebene gibt es verschiedene Instrumente bzw. Ansätze. Diese sind in unterschiedlicher Weise miteinander vernetzt – innerhalb und tw. auch zwischen den Regionen.

- » durch regionale Strategiepapiere der regionalen Organisationen (z. B. LES der LEADER-Regionen, Strategien für Hauptregionen)
- » durch Information und durch gemeinsame Projekte
- » durch informelle Vernetzung der unterschiedlichen AkteurInnen, die auf der regionalen Ebene arbeiten: LEADER, KEM und KLAR!-Regionen, Kleinregionen, Tourismusregionen, Nationalpark- und Naturparkregionen (gemeinsame Jour fixes)
- » durch die Beteiligung der Sozialpartner (WK, AK, LWK, AMS) in den Regionalvereinen als Partnerinstitutionen
- » Breite Einbindung regionaler AkteurInnen in regionalen Vereinen
 Professionelles Management, Vorstand, Auswahlgremien, aber auch ehrenamtliche MitarbeiterInnen, starke Mobilisierung auf regionaler Ebene durch LEADER-Vereine
 - » Beispiel LAG Weinviertel Ost: 4 angestellte Personen für LAG-Management bzw. Projektbegleitung. Viele freiwillige/ehrenamtliche Mitarbeit im LEADER-Verein (Vorstand, Projektentscheidungsgremium, Generalversammlung), 50 Personen (GV), laut Evaluierung der Kontakte waren in einem Jahr über 1.000 Personen in die LEADER-Arbeit involviert!

Seite 75 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Niederösterreich – Horizontale Vernetzung auf der regionalen Handlungsebene – Beispiel SUM

- » Besonderheit für regionale Handlungsebene ist die Kooperation Wien – Niederösterreich.
- » Für die Abstimmung bundesländerübergreifender Themen wurden in den letzten Jahrzehnten mehrere Organisationen geschaffen: PGO und VOR (auch mit Burgenland), SUM – Stadt-Umland-Management
- » ÖROK-Empfehlung „Stadtregionen“ als Orientierung genutzt
- » SUM-Management versteht sich als Netzwerkknoten/Botschafter.
- » zwischen Wien – NÖ, aber auch tw. zwischen Gemeinden, Ziel: Verbesserung der Zusammenarbeit von Wien und Umlandgemeinden bei relevanten Themen: Verkehr, Siedlungsentwicklung
 - » Es geht um Kooperationen für bestimmte Themen. Raum ist eher funktional definiert, kein fixer Raum. Region mehr Konstrukt, kein Identitätsraum, eher ein Lebensraum

Seite 76 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Niederösterreich – Horizontale Vernetzung auf der regionalen Handlungsebene – Beispiel SUM

- » SUM-Management-Aktivitäten:
 - » Vernetzung: Verwaltungsebene mit ExpertInnen/Unis, Institutionen der Länder wie VOR, ecoplus, BBWW etc. kaum Zivilgesellschaft > nicht leistbar. (ca. 300 AkteurInnen)
Beispiel Standortentwicklung Marchfeld:
Wunsch von Gemeinde an SUM herangetragen: Rolle SUM
Prozessmoderation, Organisation von Know-how, Kontakte (z. B. ecoplus) hat zu Gemeindekooperation geführt. Braucht Zeit, ca. 2–3 jähriger Prozess
 - » Regionale Leitplanung Weinviertel und Wien-Süd
Rolle Moderation, AG Land bzw. NÖ.Regional GmbH, mit externer Expertise z. B. ÖIR
 - » siehe Website: z. B. SUM-Konferenz: AkteurInnen zu bestimmten Themen wie Mobilität, Naturraum

Seite 77 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Niederösterreich – Horizontale Vernetzung auf der regionalen Handlungsebene – Beispiel Erfahrungen Mostviertel

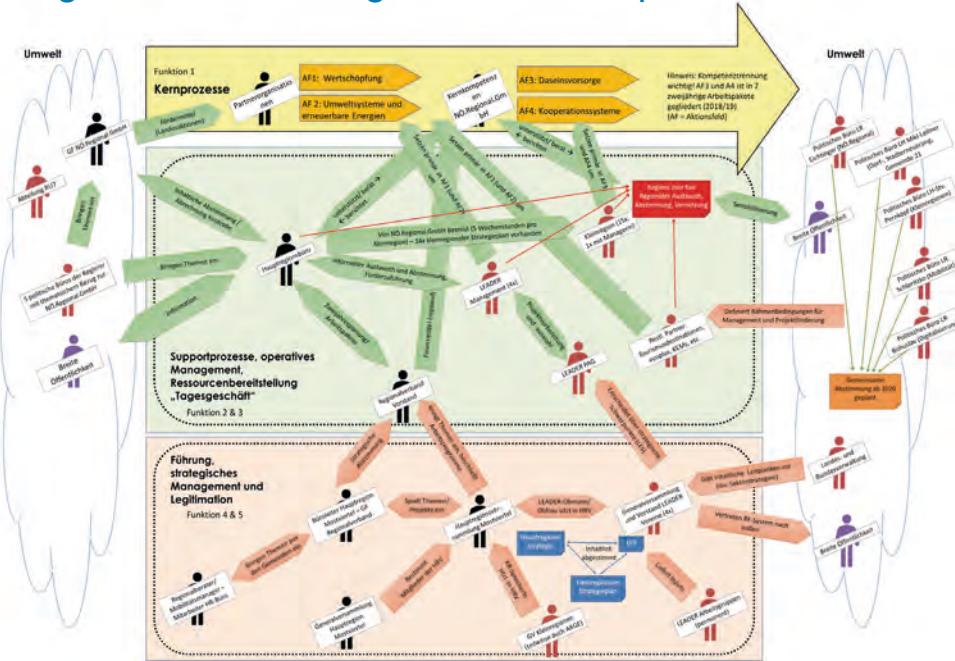
- » NÖ als Pionierland der Regionalentwicklung; 2015 Gründung der NÖ.Regional – Neupositionierung; One-Stop-Shop in der Regionalentwicklung (RegionalberaterInnen der NÖ.Regional)
- » Unterschiedliche Regionstypen bzw. Abgrenzungen in NÖ (Viertel, Hauptregionen, Tourismus, ...)
- » Inhaltlichen Rahmen bildet Hauptregionsstrategie:
Ist auf einen 10-Jahres-Zeitraum angelegt (2014–2024) und wird in 2-Jahres-Arbeitsprogrammen umgesetzt. Es besteht eine inhaltliche Kohärenz bzw. Widerspruchsfreiheit zwischen der Hauptregionsstrategie, den lokalen Entwicklungsstrategien der LEADER-Regionen und den kleinregionalen Entwicklungsstrategien. Wirkungsorientierte Strategie (wollen die Erfolge messen). Regions-Jour-fixes zur laufenden Abstimmung
- » RegionalberaterInnen der NÖ.Regional sind wichtige Schnittstelle zu Gemeinden und Kleinregionen, bedienen sich der Ebene der Kleinregionen (5–10 Gemeinden); auch in Regions-Jour-fixes erfolgt eine Abstimmung zwischen NÖ.Regional, LEADER, Kleinregionen und KEM. Kooperationen tw. auch Konkurrenz
- » Finanzierung für die Struktur der NÖ.Regional kommt zu einem Teil aus Bedarfszuweisungsmitteln, zum anderen Teil aus direkten Dienstleistungsaufträgen der Landesabteilungen. Für Umsetzungsprojekte ist LEADER wichtiger Finanzierungspartner.

Seite 78 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Niederösterreich – Horizontale Vernetzung auf der regionalen Handlungsebene – Beispiel Mostviertel



Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Niederösterreich – Vertikale Integration der regionalen Handlungsebene

» Vertikale Vernetzung zum Land, Bund und zur EU

- » durch Abstimmung der Strategien
 - » Hauptregionsstrategien in Abstimmung mit Land
2014–2024 mit zweijährigem Arbeitsprogramm, jährlicher Fortschrittsbericht auf Regions- und Landesebene, auch LEADER-Regionen berichten ein > Monitoringbericht an Land; Feedback mit Ampelsystem
 - » LES entspricht Strategien Hauptregion-Land
 - » Vorgaben des Landes für Kleinregionen
 - » Regionen sind für Land wichtige Umsetzungsakteure, Kümmerer
 - » Abstimmung/Austausch mit Interessenvertretungen auf Landes- und Bezirksebene WK, LWK, AMS, AK

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Niederösterreich – Vertikale Integration der regionalen Handlungsebene

- » Vertikale Vernetzung zum Land, Bund und zur EU durch
 - » die Förderrichtlinien von EU-Fonds, Bundesförderungen und Landesförderungen
 - » Bund auf regionaler Ebene kaum vorhanden, außer bei LEADER, KEM, da hier Bund zuständig ist
 - » Nationalrats- und Landtagsabgeordnete der Region in der Regionalversammlung

- » Vertikale Vernetzung zu den Gemeinden
 - » NÖ.Regional als Servicestelle für Gemeinden
 - » Richtlinien für kleinregionale Zusammenarbeit
 - » Gemeinden sitzen praktisch überall drinnen: Aufsichtsrat, in Regionalverbänden, LEADER-Vereinen. Haben wichtige Rolle als Eigentümer, Projektträger, Einbringen von Eigenmitteln

Seite 81 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Niederösterreich – Herausforderungen

- » Verschiedene politischen Zuständigkeiten im Land
 - > Abstimmung bei intersektoralen Themen nicht immer einfach
- » Administrative Herausforderungen: Abstimmung bzw. Austausch zwischen den verschiedenen regionalen Organisationen
- » Zusammenarbeit LAG – NÖ.Regional nicht immer optimal
 - Tw. auch Konkurrenz, „Kümmern“ um Gemeinden, bessere Abstimmung wäre sinnvoll; Einladung bei Jour fixe ist sinnvoll!
- » KEM- und KLAR!-Regionen tw. nicht integriert
 - Informationsmangel Bund – Land – Region: KEM/KLAR! sollte eher auf LEADER- oder Kleinregionsebene integriert werden. Frage, ob das sinnvoll ist, dass Bund hier eigene Strukturen schafft, Säulen laufen tw. „nebeneinander“, vorhandene regionale Strukturen nutzen; z. B. in NÖ Kleinregionen oder LEADER
- » AkteurInnen in Gemeinden sind mit Komplexität tw. überfordert:
 - Mitglieder in verschiedenen regionalen Vereinen mit unterschiedlichen Funktionen und unterschiedlichen Strategien, Räumen und Größen (z. B. LEADER, Sozialsprengel, Wirtschaftspark eher kleiner, Bezirksgröße z. B. Abfallverbände etc.)
- » Im Bereich Verkehr/Mobilität bräuchte es Finanzierung von Mobilitätspartnerschaften für Dachprojekte > Problem manchmal unterschiedliche Fördersituationen, verhindert oft länderübergreifende Projekte

Seite 82 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Niederösterreich – Vertiefungsthema regionale und interkommunale Standortentwicklung – Aufgabenträger

- » In NÖ wird die interkommunale Standortentwicklung vor allem durch die landeseigene Wirtschaftsagentur ecoplus GmbH unterstützt.
Ziel ist es, Stärken in der Region zu bündeln und gemeinsam mit anderen Gemeinden eine interkommunale Wirtschaftskooperation aufzubauen.
 - » 15 realisierte interkommunale Wirtschaftskooperationen, davon 5 Kooperationen mit ecoplus-Wirtschaftsparks; 91 Gemeinden in NÖ sind an einer Standortkooperation beteiligt, davon 10 Gemeinden bei mehreren Kooperationen
- » Von der Raumplanung gibt es Instrumente, um regionale Entwicklungsansätze zu unterstützen:
 - » Strategiepläne
 - » Fonds für Kleinregionen
 - » Kleinregionale Rahmenkonzepte
 - » Regionale Raumordnungsprogramme und interkommunale Pilotprojekte
 Ziele sind vor allem:
 - » Optimierung der Raumstruktur: Dazu werden die spezifischen Standortqualitäten und die naturräumlichen, wirtschaftlichen, (sozialen, kulturellen, strukturellen) Potenziale einer Kleinregion berücksichtigt.
 - » Schwerpunkte für die künftige Entwicklung setzen: Dadurch sollen die Gemeinden einander nicht konkurrenzieren, sondern ergänzen.

Seite 83 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Niederösterreich – Thema regionale und interkommunale Standortentwicklung – Standorttypen

Typen regionaler und interkommunaler Betriebsstandorte:

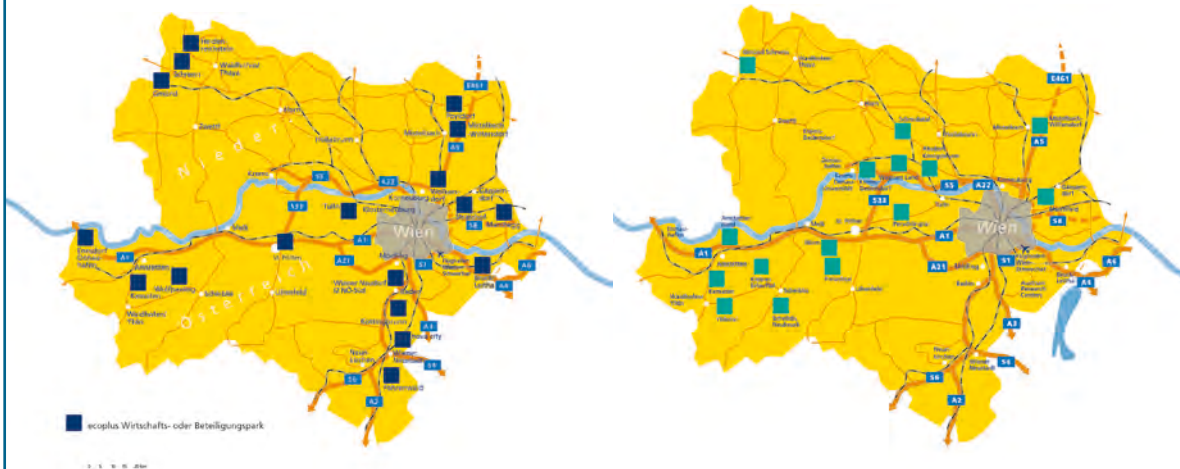
- » **Technopole**
Plattformen für Know-how-Transfer und Wissensverbreitung und die regionale und internationale Zusammenarbeit forcieren; Kern dieser Technopole sind
 - » Technologie- und Forschungszentren
 - » Standorte: Wr. Neustadt, Krems, Tulln, Wieselburg
- » **ecoplus-Wirtschaftsparks**
- » **Interkommunale Betriebs-/Industriestandorte**
<https://www.ecoplus.at/interessiert-an/interkommunale-wirtschaftskooperationen/>

Seite 84 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Wirtschaftsparks – Interkommunale Wirtschaftskooperationen in NÖ



» https://www.ecoplus.at/media/5995/190603_wp_interkommunal.pdf

Seite 85 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Niederösterreich – Vertiefung regionale und interkommunale Standortentwicklung – Integration der Bundesebene

- » Interessenvertretungen und regionale AMS-Stellen sind Partner der Regionalvereine.
- » kofinanzierte EU-Fördermittel für Technologie- und Impulszentren sowie interkommunale Betriebsstandortentwicklung
 - » Technologie- und Forschungszentren in Niederösterreich werden von IWB/EFRE gefördert.

Seite 86 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Niederösterreich – Vertiefungsthema Klima, Mobilität – Aufgabenträger auf der regionalen Ebene

- » Basis sind vor allem Landesstrategie und Landesförderungen, z. B. Mobilitätskonzept Niederösterreich 2030+.
 - » http://www.noegv.at/noe/OeffentlicherVerkehr/LMK_2030.html
- » NÖ.Regional GmbH betreibt 5 Regionsbüros und ist für strategische Themen im Auftrag des Landes zuständig, z. B. für Mobilitätsfragen und nachhaltige Mobilitätslösungen:
 - » MobilitätsmanagerInnen sind für Gemeinden die Erstanlaufstelle für alle Fragen zur Mobilität. Sie sind VernetzerInnen und bringen die richtigen PlayerInnen an einen Tisch. Ziel ist eine möglichst optimale Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel, umweltfreundlichere Alternativen zum Individualverkehr, kombinierte Mobilitätslösungen, Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung, auf die jeweilige Gemeinde zugeschnittene Verkehrslösungen.
 - » <https://www.noeregional.at/angebot/mobilitaet/>
- » Relevante Partner im Bereich Verkehr/Mobilität in NÖ sind auch der VOR und SUM, v. a. bei Abstimmung von Strategien und Projekten im stadtrationalen Kontext Wien-NÖ.
- » Regionale Ebene ist Bindeglied zwischen Land, Gemeinden, Betrieben, Schulen
- » BeraterInnen von Region, Gemeinden, sonstigen AkteurInnen
- » Beteiligung an EU-Projekten zum Thema Mobilität

Seite 87 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Niederösterreich – Vertiefungsthema Klima, Mobilität – Aufgabenträger auf der regionalen Ebene

- » Auch LEADER-Regionen sind in Klima- und Mobilitätsprojekten aktiv:
 - » Beispiel LAG Weinviertel-Donauraum: Mobilitätstag, Umsetzung regionales Mikro-ÖV-Konzept
- » KEM- und KLAR!-Regionen entwickeln eigenes Strategie- und Aktionsprogramm: Hier gibt es bei der Umsetzung/Finanzierung Kooperationen mit NÖ.Regional und mit LAGs und KR, tw. aber auch Konkurrenz um Ressourcen.
 - » Beispiel: Mobilitätsschule Gloggnitz – Projekt in Kooperation mit der NÖ.Regional GmbH; Zentrales Element des Projekts war die Vernetzung lokaler und regionaler Akteure wie Schule, Elternverein, Stadtgemeinde, Klima- und Energiemodellregion Schwarzatal, Mobilitätsmanagement NÖ.Regional sowie VOR (Verkehrsverbund Ost-Region), KfV und ÖBB.

Seite 88 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Niederösterreich – Vertiefung Klima, Mobilität – Integration der Bundesebene

- » Förderungen im Rahmen des Klima- und Energiefonds (KEM)
- » Möglichkeit der Projektförderung im Rahmen von IWB/EFRE
- » Möglichkeit der Projektförderung in LEADER

Seite 89 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Niederösterreich – Erfolgsfaktoren

- » Politische Verankerung der regionalen und interkommunale Ebene im Land
- » Gegenseitiges Kennen und Vertrauen der AkteurInnen und gleiche Augenhöhe auf horizontaler und vertikaler Ebene
- » Finanzielle Ressourcen und qualifizierte MitarbeiterInnen in den regionalen Organisationen
- » Klare Vorgaben und Strukturen für die regionale Handlungsebene
- » Vermeidung von Doppelgleisigkeiten
- » Wissensaustausch zwischen und innerhalb der regionalen Organisationen und dem Land

Seite 90 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Niederösterreich – Zusammenfassung

- » Regionale und interkommunale Ebene hat in NÖ hohe Bedeutung, auch auf politischer Ebene abgesichert.
- » Im Vergleich zu anderen Bundesländern hohe Zahl/Dichte an regionalen Organisationen
- » Gut abgestimmte Strategien (Land-Regionen) und Prozesse zur Abstimmung (Beiräte, Jour fixe, Feedback-Monitoringsystem)
- » Gewisses Maß an Unübersichtlichkeit und tw. Konkurrenz der regionalen Organisationen sowie Überforderung der Gemeinden/lokalen AkteurlInnen
- » ecoplus unterstützt regionale Kooperationen, interkommunale Standortentwicklung. (Wirtschaftsparks)
- » SUM – Stadt-Umland-Management
 - » Wichtige Koordinierungsebene für Stadt-Umland-Themen z. B. Radwege/Mobilität, Standortentwicklung, Sicherung Grünraum
 - » Es gibt Leitbilder, z. B. Stadtregion plus, Landesstrategien

Seite 91 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

ÖROK



Österreichische Raumordnungskonferenz | Geschäftsstelle

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

AP 2 Screening Oberösterreich

Basis: ÖROK-Studie 2015, Internetrecherchen, Unterlagen Strukturwerkstatt
Interviews: S. Sickinger, H. Birngruber

Stand Oktober 2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Übersicht der regionalen Handlungsebene in Oberösterreich nach Akteuren

Inter-sektoral	Sektoral									
	Wirtschaft	Arbeit	Soziales	Bildung	Mobilität	Wasser	Abfall	Klima Energie	Natur	Raum
Regionalmanagement OÖ	INKOBA-Gemeinde-Kooperationen	Regionale AMS-Stellen	Bezirkssozialhilfeverbände	Regionale Bildungsdirektionen		Wasserverbände	Bezirksabfallverbände	KEM-Regionen (ARGE, Vereine, andere)	Nationalpark Kalkalpen	Interkommunale Gemeindekooperationen
Regionalvereine	Bezirks- und bezirksübergreifende Verbände	Biz-up Kompetenzzentrum für Fachkräfte-sicherung	Regionale Kompetenzzentren für Integration und Diversität			Reinhal-tungsverbände		Energie-verein	Naturpark-vereine	
LEADER-Regionen	Verbände für Wirtschaftsparks					Kanal-wartungs-verbände				
Naturparkvereine										
Informelle Stadtregions-gremien	16 mehrge-meindige Tourismus (Kur-)ver-bände									
	Genuss-regionen									
	WK, LWK, AK									

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Übersicht der regionalen Handlungsebene in Oberösterreich nach Themen

Inter-sektoral	Sektoral									
	Wirtschaft	Arbeit	Soziales	Bildung	Mobilität	Wasser	Abfall	Klima Energie	Natur	Raum
Regionalent-wicklung	Interkom-munale Betriebsan-siedlung	Ar-beits-markt	Sozial-hilfe		Mikro-ÖV, Schließen der letzten Meile zum ÖV	Wasser-versorgung	Abfall-wirt-schaft	Klima-schutz	Natur-schutz	Inter-kom-munale
Entwicklung des ländlichen Raums	Regionale Betriebs-standort-entwicklung	Fach-kräfte-siche-rung	Alten- u. Pflege-heime			Abwas-serent-sorgung		Klima-wandel-anpas-sung	Natur-vermit-tlung	Raum-ent-wick-lung
Naturparkent-wicklung			Mobile Dienste, Sozialbe-ratung			Hoch-wasser-schutz		Energie	Res-sour-cen-mana-ge-ment	
Stadtregions-entwicklung	Tourismus									
	Regionale Produktver-marktung		Integra-tion und Diversität							

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

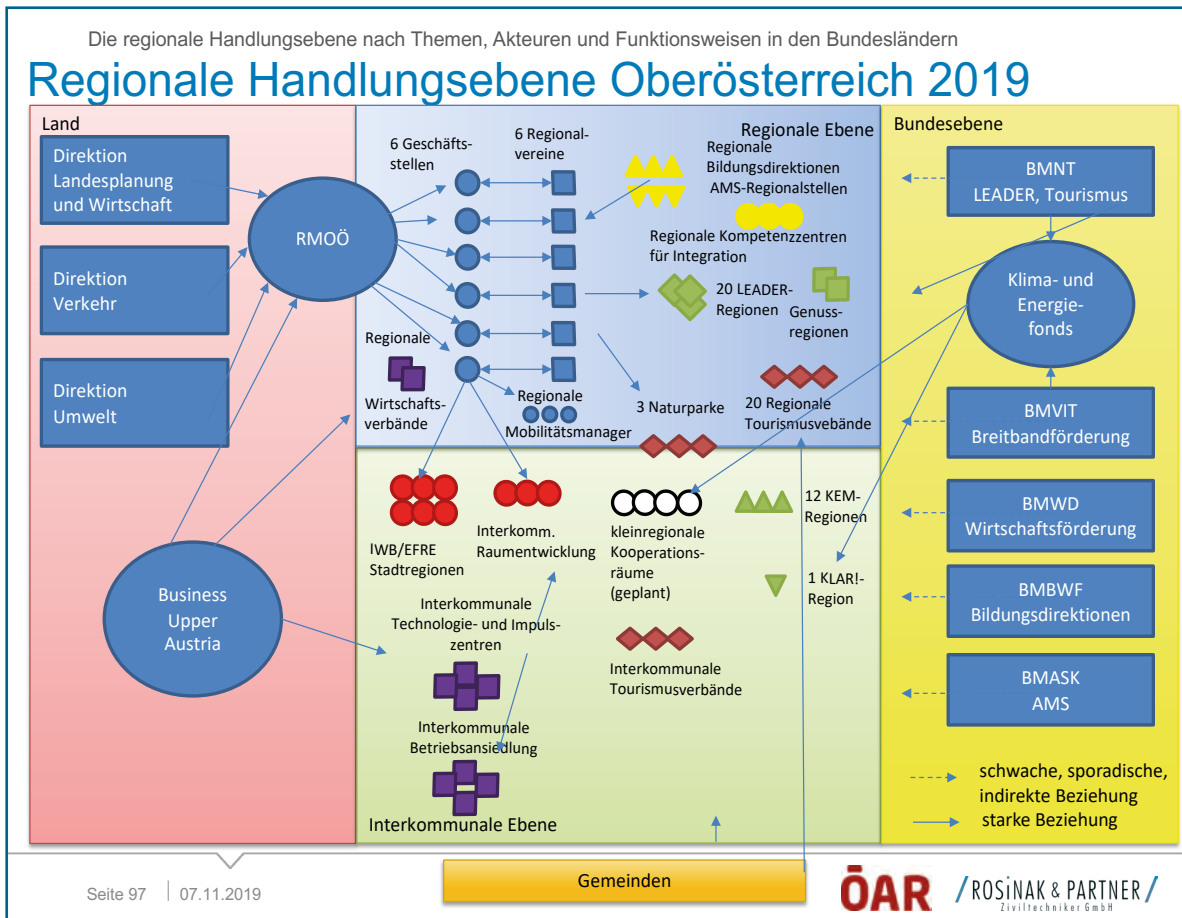
Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in Oberösterreich

Region	Initiator	Rechtlicher Rahmen	Rolle und Organe Land/ Bund	Finanzierung	Abgrenzung	
					Räumlich	Zeitlich
6 Regionen für Regionalentwicklung	Land OÖ	Rahmenvereinbarung Land/Regionalvereine	Auftraggeber, Finanzierung, Strategische Vorgaben, EigentümervertreterInnen in der Regionalmanagement GmbH	Landesmittel, Gemeindemittel EU-Interregprogramme	flächendeckend	unbefristet
Stadtregionen	Land OÖ, EU	IWB/EFRE freiwillig	Impulsgeber, Kontrolle	IWB/EFRE, Landesmittel, Eigenmittel der Gemeinden	nicht flächendeckend	befristet
Interkommunale Wirtschaftsstandorte	Land OÖ Business Upper Austria	freiwillig		Beiträge der Gemeinden und des Landes, Erlöse	nicht flächendeckend	unbefristet
LEADER-Regionen	EU, Bund, Land	EU-Rechtsrahmen für die Förderperiode 2015–2020, freiwillig	Rechtlicher und finanzieller Rahmen, Regionsabgrenzung und -auswahl, Kontrolle	EU-Fördermittel, Eigenmittel der LAG und der Projektträger	nicht flächendeckend	befristet
Naturparkregionen					nicht flächendeckend	unbefristet

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in Oberösterreich

Region	Organe der Region		Aufgaben	Instrumente
	Entscheidung	Operativ		
6 Regionen für Regionalentwicklung	Mitgliederversammlung der Regionalvereine (Bgm., Landtagsabgeordnete der Region, tw. Unternehmen etc.)	Regionalmanagement OÖ GmbH mit 6 regionalen Geschäftsstellen, Land als Eigentümer Regionalvorstände der Regionalvereine	Stärkung von Attraktivität, Lebensqualität, Wettbewerbsstärke und grenzenüberschreitende Kooperation	Interkommunale Konzepte, stadtregionale Strategien
Stadtregionen	Land, Stadtregionsgemeinden	Regionalmanagement, Stadtregionale Foren der Gemeinden	Entwicklung und Umsetzung einer stadtregionalen Strategie	IWB/EFRE-Fördermittel, eigener Wirkungsbereich
Interkommunale Wirtschaftsstandorte	Gemeinden als Eigentümervertreter Land als Eigentümer der Business Upper Austria	Business Upper Austria	Standortentwicklung, Standortvermarktung, Standortmanagement	Flächenwidmung, Liegenschaften, Erschließung
LEADER-Regionen	LEADER-Aktionsgruppen (Verein, GesmbH), Vollversammlung, Vorstand	LEADER-Management Steuerungsgruppen	Nachhaltige sektorübergreifende Entwicklung des ländlichen Raumes	LEADER-Strategie Projektauswahl für die Förderung
Naturpark-Regionen	Mitgliederversammlung Vorstand	Naturparkmanagement	Nachhaltige Entwicklung der Naturparkregion	Konzept, eigene Aktivitäten



Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Oberösterreich – Änderungen seit 2014

- » Integration der OÖ Technologie- und Marketing GmbH in die Standortagentur Business Upper Austria – OÖ-Wirtschaftsagentur GmbH (2015)
- » Eingliederung der RMOÖ GmbH als Tochtergesellschaft in die Business Upper Austria. Die Regionalvereine und die Sozialpartner scheiden als Eigentümer aus der RMOÖ GmbH aus (ab 1. 1. 2019).
- » Die Finanzierung des RMOÖ erfolgt zum größten Teil über Landesmittel, die aufgabenbezogen festgelegt werden. Die Regionalvereine übernehmen Teile der Overheadkosten für die Büros. Zusätzliche Mittel stammen aus diversen Förderprogrammen (v. a. EU-Förderprogramme).
- » Die Arbeitsaufträge und die Arbeitsprogramme werden durch eine Rahmenvereinbarung zwischen den Landesdirektionen für Landesplanung und Wirtschaft, Verkehr sowie Umwelt mit den Regionalvereinen festgelegt.

Seite 98 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER / Ziviltotechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Oberösterreich – Änderungen seit 2014

- » Einrichtung regionaler Wirtschaftsverbände zur Errichtung und zum Betrieb von Wirtschaftsparks, die den Anforderungen von internationalen Unternehmen und Konzernen entsprechen
- » Einführung einer IWB/EFRE-Förderschiene im Rahmen der Maßnahmen M18 „Ressourcen- und energieeffiziente Entwicklung im Rahmen der nachhaltigen Stadtentwicklung“ und M19 „Optimierung der Standort- und Siedlungsstrukturen im Kontext der Stadtregionen Oberösterreich“
- » Reduktion der Zahl der LEADER-Regionen durch Zusammenfassung
- » Reduktion der Zahl der interkommunalen Tourismusverbände durch Zusammenlegung
- » Einleitung eines Prozesses zur Abgrenzung und Etablierung von kleinregionalen Kooperationsräumen

Seite 99 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Oberösterreich – Motive der Veränderung

- » Neue Eigentümerstruktur des Regionalmanagements:
 - » Stärkung regionalisierter Landesentwicklung und bessere Koordination zwischen Regionsstrategien
 - » Geringes Engagement der Regionen für regionsübergreifende Themen
 - » klarere Trennung zwischen strategischer und operativer Ebene
 - » bessere Absicherung des Regionalmanagements
 - » Neutralisierung von Einzelbefindlichkeiten der Regionen
- » Gründung Business Upper Austria und Eingliederung der TMG:
 - » Bündelung der verschiedenen Landesagenturen zur Standort- und Wirtschaftsentwicklung (TMG, Clusterland OÖ GmbH, OÖ Wirtschaftspark GmbH, CATT Innovation Management GmbH) zu einer schlagkräftigen Standortagentur des Landes
- » Regionale Wirtschaftsverbände
 - » Entwicklung von international konkurrenzfähigen Standorten für Großunternehmen und Konzerne

Seite 100 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Oberösterreich – Horizontale Vernetzung auf der regionalen Handlungsebene

- » durch eine Partnerschaftsvereinbarung zwischen dem Land und den Regionen, in der gemeinsam strategische Schwerpunkte festgelegt werden, die regionsübergreifend bearbeitet werden (geplant).
- » durch informelle Vernetzung der unterschiedlichen AkteurInnen, die auf der regionalen Ebene arbeiten: RMOÖ, LEADER-, KEM- und KLAR!-Regionen, Tourismusregionen, Nationalpark- und Naturparkregionen (gemeinsame Jour fixes)
- » durch Vernetzung innerhalb der Regionen selbst: z. B. gemeinsame Büros von regionalen RMOÖ-Geschäftsstellen + LEADER + Regionaler Tourismusverband
- » durch die Beteiligung der Sozialpartner (WK, AK, LWK, AMS) in den Regionalvereinen als Partnerinstitutionen
- » durch regionale Strategiepapiere der Regionalvereine, die 2014 für die EU-Programmperiode 2014–2020 erstellt wurden, neue regionale Entwicklungsstrategien sollen ausgearbeitet werden.

Seite 101 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Oberösterreich – Vertikale Integration der regionalen Handlungsebene

- » Vertikale Vernetzung zu Land, Bund und zur EU
 - » durch die Partnerschaftsvereinbarung zwischen Land und Regionalvereinen
 - » durch das Landesentwicklungsprogramm (noch in Ausarbeitung)
 - » durch regionale Entwicklungsstrategien als Teil der Partnerschaftsvereinbarung mit dem Land (sollen ausgearbeitet werden)
 - » durch Aufträge des Landes zur Ausrollung in den Regionen: z. B. Ausarbeitung stadtreionaler Strategien und von Umsetzungsprojekten im Rahmen von IWB/EFRE, Konstituierung von kleinregionalen Kooperationsräumen
 - » durch Nationalrats- und Landtagsabgeordnete der Regionen in den Regionalvereinen
- » Vertikale Vernetzung zu den Gemeinden
 - » durch den Regionalverein
 - » durch die Business Upper Austria bei interkommunalen Technologie- und Impulszentren, interkommunalen Betriebsstandorten und regionalen Wirtschaftsparks

Seite 102 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Oberösterreich – Herausforderungen

- » Unkoordinierte Zuweisung von sektoralen Aufgaben und verwaltungstechnisch inkompatible EU-, Bundes- und Landesförderprogramme
 - » es entsteht eine zersplitterte Landschaft regionaler Aufgabenträger,
 - » das Reportingwesen nimmt dramatisch zu,
 - » der Umgang mit den Förderinstrumenten erfordert qualifiziertes Spezialwissen.
- » Balance zwischen regionalisierter sektoraler Landesentwicklung und ganzheitlichen Bedürfnissen der Regionen
 - » „Ressortegoismen“ führen zu sehr unterschiedlichen, manchmal widersprüchlichen Erwartungen an die regionale Handlungsebene,
 - » top down-regionalisierte Landesentwicklung deckt sich nicht immer mit den Interessen der Regionen und/oder Gemeinden,
 - » Sektoren nehmen regionale Handlungsebene nicht war, sind auf Gemeinden als traditionellen/legitimierten Ansprechpartner fixiert.
- » Überlastung der Gemeinden durch Beteiligung in sehr vielen unterschiedlichen regionalen und interkommunalen Institutionen (Verbände, Vereine, GmbHs)
- » Klare Abgrenzung der Regionen versus funktionsräumliche Flexibilität

Seite 103 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Oberösterreich – Vertiefungsthema regionale und interkommunale Standortentwicklung – Aufgabenträger

- » Business Upper Austria als Standortagentur des Landes: regionale und interkommunale Betriebsstandortentwicklung – Standort- und Betriebsorientierung (hard policies)
- » Regionalmanagement Oberösterreich mit dem strategischen Ziel „Stärkung der Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der oberösterreichischen Regionen“: Initiierung, Unterstützung und Begleitung von Projekten
 - » im Bereich Zu- und Rückwanderung von Arbeitskräften
 - » an der Schnittstelle von Schule und Beruf
 - » bei Qualifizierung und Ausbildung
 - » zur stärkeren Verankerung von Unternehmen in der Region
- ➔ Unterstützungsangebote an Gemeinden, Unternehmen, Vereine und Verbände: soft policy-Orientierung
- » LEADER: projektbezogen in unterschiedlichen Aktionsfeldern
- » Gemeinden im Rahmen regionaler Wirtschaftsverbände und interkommunaler Betriebsstandorte: 303 von 440 Gemeinden

Seite 104 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Oberösterreich – Thema regionale und interkommunale Standortentwicklung – Standorttypen

Typen regionaler und interkommunaler Betriebsstandorte:

- » Wirtschaftsparks
 - » ausgewählte Standorte für internationale Großunternehmen und Konzerne
 - » Entwicklung und Betrieb durch regionale Wirtschaftsverbände mit Gemeindebeteiligung (Bezirke, bezirksübergreifend)
- » Interkommunale Betriebsstandorte (INKOBA)
 - » Zusammenschluss von Gemeinden zur Entwicklung und zum Betrieb von interkommunalen Betriebsstandorten (Kosten- und Einnahmenteilung)
 - » Grundlagen: fallweise interkommunale Raumentwicklungskonzepte mit RVP durch das Land, aber nicht systematisch
- » Interkommunale Technologie- und Impulszentren
 - » themenzentriert
 - » innovations- und technologieorientiert

Seite 105 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Oberösterreich – Vertiefung regionale und interkommunale Standortentwicklung

Ausgewählte Technologie- und Impulszentren (TZ, TDZ, TIC, TGZ) Oberösterreich nach Beteiligung

Zentrum	Business Upper Austria	Einzel-gemeinde	Inter-kommunal	Regional	Firmen	Banken	Andere
TZ Mondseeland	✓		✓			✓	
TZ Inneres Salzkammergut	✓		✓		✓	✓	
TZ Grieskirchen	✓		✓		✓		
TZ Kirchdorf	✓				✓	✓	
T2 Perg				✓		✓	
TDZ Böhmerwald				✓			
TZ Freistadt					✓		
TIC Steyr	✓	✓					✓
TGZ Braunau	✓	✓				✓	
TGZ Schärding	✓	✓				✓	
TZ Ried	✓	✓				✓	
TZ Attnang-Puchheim	✓		✓		✓		

Seite 106 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Oberösterreich – Vertiefung regionale und interkommunale Standortentwicklung – Integration der Bundesebene

- » Regionale AMS-Stellen sind Partner der Regionalvereine
- » Wirtschaftsförderung als Anschubfinanzierung für Technologie- und Impulszentren (z. B. ERP-Mittel)
- » Förderungen durch Business pro Austria (Wirtschaftsministerium) für Technologie und Impulszentren
- » EU-Fördermittel für Technologie- und Impulszentren sowie interkommunale Betriebsstandortentwicklung

Seite 107 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Oberösterreich – Vertiefungsthema Klima, Mobilität – Aufgabenträger auf der regionalen Ebene

- » Regionalmanagement Oberösterreich im Rahmen des strategischen Ziels „Aktive Bewältigung der gesellschaftlichen Herausforderungen in den oberösterreichischen Regionen“: Initiierung, Unterstützung und Begleitung von Projekten
 - » für nachhaltige Mobilitätslösungen
- » MobilitätsmanagerInnen im Rahmen der Geschäftsstellen des Regionalmanagements
- » Acht KEM-Regionen
- » Eine KLAR!-Region
- » IWB/EFRE im Rahmen der Prioritätsachse 5 Maßnahmen 18 und 19: stadregionale Strategien mit Projekten zur Reduktion von Treibhausgasen im Mobilitätsbereich
- » LEADER projektbezogen im Rahmen unterschiedlicher Aktionsfelder sowohl zu Klima als auch zu Mobilität

Seite 108 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Oberösterreich – Thema Klima, Mobilität – Aktivitäten regionaler MobilitätsmanagerInnen

- » Bindeglied zwischen Land, Gemeinden, Betrieben, Schulen, Wohnbauträgern
- » BeraterInnen von Region, Gemeinden, sonstigen AkteurInnen
- » Unterstützung und Förderung von interkommunaler Zusammenarbeit
- » Unterstützung zur Verbesserung der letzten Meile
- » Beratung zu Mobilitätsangeboten (Fahrrad, E-Bike, ÖV, Car-Sharing) für Wohn- und Betriebsansiedlungen
- » Koordination von Beratungs- und Informationsangeboten von Mobilitätsdienstleistern
- » Projektabwicklung im Einzelfall (Leitung, Steuerung, Umsetzung)
- » Unterstützung bei lokalen und regionalen Mobilitätskonzepten
- » Bewusstseinsbildung
- » Angebot des Prozessformats „Mobilitätsrat“ zur Suche nach lokalen und regionalen Mobilitätslösungen mit EntscheidungsträgerInnen und betroffenen sowie interessierten Personengruppen

Seite 109 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Oberösterreich – Vertiefung Klima, Mobilität – Integration der Bundesebene

- » Förderungen im Rahmen des Klima- und Energiefonds (KEM, KLAR!)
- » Möglichkeit der Projektförderung im Rahmen von IWB/EFRE
- » Möglichkeit der Projektförderung in LEADER

Seite 110 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Oberösterreich – Zusammenfassung

- » Regionale und interkommunale Ebene hat an Bedeutung gewonnen
 - » stärkeres Engagement des Landes für eine regionalisierte Landespolitik
 - » regionale Wirtschaftsverbände für international wettbewerbsfähige Top-Standorte
 - » Regionalisierung des Tourismus mit 20 Tourismusverbänden
 - » Stärkung kleinregionaler Kooperationen durch flächendeckende Ausrollung von Kooperationsräumen (geplant)
 - » strategische Ausrichtung durch ein Landesentwicklungsprogramm (in Ausarbeitung)
 - » Etablierung der Stadtregionen als Kooperationsräume durch IWB/EFRE
- » Stärkere vertikale und horizontale Vernetzung durch Top-down-Aufträge an das RMOÖ
- » Relativ schwache thematische Vernetzung auf der horizontalen Ebene: RMOÖ, LEADER, Tourismus, KEM, Wirtschaftsstandortentwicklung sind nur informell und nicht systematisch vernetzt.
- » Bedeutungsverlust der Einzelregionen bei regionsübergreifenden Themen durch Abgabe der Eigentumsanteile am RMOÖ, aber auch durch geringes Interesse
- » Starke Belastung der Gemeinden durch große Zahl an regionalen Organisationen mit Gemeindebeteiligung (Verbände, Vereine, GmbHs)

Seite 111 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Oberösterreich – besondere Stärken

- » Vertikale und horizontale Vernetzung durch
 - » Direktionenübergreifende Beauftragung der RMOÖ GmbH
 - » Dezentrale Teilorganisationen der RMOÖ GmbH in den Regionen
- » Etablierung stadtregioanaler Strategien und interkommunaler Förderprojekte durch gezielte Programmierung im Rahmen von IWB/EFRE (15 Stadtregionen)
- » Interkommunale Betriebsstandortentwicklung: 303 von 440 Gemeinden
- » Regionale Betriebsstandortentwicklung für internationale Großbetriebe
- » Vernetzung von regionalen Aktivitäten durch räumliche Bündelung: z. B. Haus der Regionen in Steyr/Kirchdorf
- » Regionale Bündelung von Tourismusverbänden

Seite 112 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH



Österreichische Raumordnungskonferenz | Geschäftsstelle

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

AP 2 Screening Salzburg

Basis: ÖROK-Studie 2015, Internetrecherchen, Unterlagen Strukturwerkstatt
Interviews: Christina Bauer, Stephan Maurer, Michael Payer, Josef Fanningner

Stand Oktober 2019



Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Beispiel: Übersicht der regionalen Handlungsebene in Salzburg nach Akteuren

Inter-sektoral	Sektoral									
	Wirtschaft	Arbeit	Soziales	Bildung	Mobilität	Wasser	Abfall	Klima Energie	Natur	Raum
6 LEADER-Regionen	Regionale Tourismusverbände	Regionalstellen des AMS	Jugendverbände	Bildungsdirektionen	Gemeindekooperationen (Mikro-ÖV)	Regionale Wasser- und Abwasserverbände	Regionale Abfallwirtschaftsverbände	Klima- und Energiemodellregionen	Naturparke (Vereine)	Interkommunale Betriebsansiedlung
3 Regionalmanagements (Pongau, Pinzgau, Lungau)	Wirtschaftspolitische Organisationen		Regionale AMS-Stellen		Regionalverbände mit Zuständigkeit für ÖPNV (Besteller, Finanzierer)			Klimawandelanpassungsregionen (Vereine, ARGE)	Nationalpark Hohe Tauern	Regionalverbände als Aufgabenträger für Regionalplanung und Raumordnung
9 Regionalverbände (gem. ROG & GVG)	Genussregionen								Biosphärenpark Lungau	
1 Biosphärenpark	WK, LWK, AK								UNESCO Geopark Erz der Alpen	
1 Geopark										
4 Naturparkregionen										



Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Beispiel: Übersicht der regionalen Handlungsebene in Salzburg nach Themen

Inter-sektoral	Sektoral									
	Wirtschaft	Arbeit	Soziales	Bildung	Mobilität	Wasser	Abfall	Klima Energie	Natur	Raum
Regionalentwicklung	Landwirtschaft	Arbeitsmarkt-service	Sozialhilfe	Berufsbegleitende Orientierung	Mikro-ÖV	Wasserversorgung	Abfallwirtschaft	Klimaschutz	Naturschutz	Regionale Raumentwicklung
Entwicklung des ländlichen Raums	Tourismus		Jugendarbeit	Lebenslanges Lernen	Regionale Mobilitätskonzepte	Abwasserentsorgung		Energie	Naturvermittlung	
Stadt-Umland-Entwicklung	Interkommunale Standortentwicklung		Gesundheit	Freiwilligenzentren	Regionale Masterpläne Breitband			Klimawandelanpassung	Resourcenmanagement	
Naturparkentwicklung	Innovation									
	Digitalisierung									

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Beispiel: Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in Salzburg

Region	Organe der Region		Aufgaben	Instrumente
	Entscheidung	Operativ		
9 Regionalverbände	Verbandsvorstand gem. S GVG.; Verbandsversammlung (Mitgliederversammlung)	Verwaltung: Geschäftsführung und MitarbeiterInnen	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines Regionalprogramms, in dem die für die regionale Entwicklung erforderlichen Ziele und Maßnahmen festzulegen sind - Ausarbeitung regionaler Entwicklungskonzepte - Aufgaben der örtlichen Raumordnung - Zusätzliche Aufgaben lt. Satzungen der RV: ÖPNV, Projektentwicklung, Förderabwicklung etc. 	Regionalprogramm, ROG insgesamt, Regionalentwicklungskonzepte, Raumstrategien Sonst. Regionsstrategien
90 Regionale Tourismusverbände	Vorstand Vollversammlung, Ausschuss (Tw. GmbHs)	GF, Destinationsmanagement	Die Tourismusverbände erledigen ihre Aufgaben in Autonomie, stehen jedoch unter Aufsicht der Landesregierung. GF: Entwicklung von Konzepten für die Aufgabenbesorgung des Tourismusverbandes (§23/4)	Gesetzliche Vorgaben, Tourismussteuer (z. B. Pongauer Sommertourismus)
6 LEADER-Regionen	LAG, Vorstand/PAG, Generalversammlung	LAG-Management	Nachhaltige sektorübergreifende Entwicklung des ländlichen Raums	LES, Projektauswahl
4 KEM-Regionen	Verein, Vorstand	KEM-Management	Optimale Nutzung von erneuerbaren Energien, Umsetzung von Maßnahmen, Koordination und Akquisition von potenziellen Projekten, Informationsschnittstelle, Erarbeitung von Geschäftsmodellen, Vernetzung von Stakeholdern innerhalb der Region, Organisation von Informationsveranstaltungen	Umsetzungskonzept KEM

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Beispiel: Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in Salzburg

Region	Organe der Region		Aufgaben	Instrumente
	Entscheidung	Operativ		
1 KLAR!-Region	Regionalverband Pongau (Vorstand RV und Mitgliederversammlung)	KLAR!-Management	<ul style="list-style-type: none"> - Koordinierung, Erstellung und Kommunikation des KLAR!-Aktionsprogramms - Initiierung, Koordinierung und Umsetzung von Projekten im Rahmen der KLAR!-Strategie der Region - Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung - Vernetzung und Netzwerkarbeit mit regionalen AkteurInnen; Teilnahme am Netzwerk der KLAR!-Regionen - Steuerung und Qualitätssicherung der KLAR!-Strategie 	Anpassungsstrategie auf Bundes-, Landes- und Regionsebene
EuRegio Salzburg - Berchtesgadener Land - Traunstein	Präsidium	Geschäftsstelle, Facharbeitsgruppen	Im Rahmen des Interreg V A-Projekts „EuRegio Salzburg - Berchtesgadener Land - Traunstein 2015–2107“ werden der Ausbau und die Stärkung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit weiter vorangetrieben.	Leitbild https://www.euregio-salzburg.eu/Organisation/Leitbild
UNESCO Geopark Erz der Alpen				
Nationalpark Hohe Tauern	Nationalpark-kuratorium	GF; NP MitarbeiterInnen	Lt. NP-Gesetz	
Biosphärenpark Lungau	Regionalverband Lungau	GF, Management RV Lungau	Lt. UNESCO Ziele, Schutz, Bildung, RE Erhaltung der biologischen Vielfalt und der regionalen kulturellen Werte sicherzustellen und die Entwicklung der Region	Einreichung, Managementplan
Naturparke	Vereine		4 Funktionen: Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung	

Seite 117 | 07.11.2019

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Beispiel: Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in Salzburg

Region	Initiator	Rechtlicher Rahmen	Rolle und Organe Land/Bund	Finanzierung	Abgrenzung	
					Räumlich	Zeitlich
9 Regionalverbände	Land, Gemeinden	<ul style="list-style-type: none"> - Salzburger Raumordnungsgesetz 2009 - Verordnung der Salzburger Landesregierung vom 4. Juli 1994 über die Bildung von Regionalverbänden (Regionalverbands-Verordnung). Stammfassung LGBl. Nr. 81/1994, zuletzt geändert durch LGBl. Nr. 39/2010) 	Verordnung Landesregierung	Durch die Mitgliedsgemeinden Minimalsförderung des Landes (Pauschale 9.000 Euro pro RV, unabhängig von der Größe) Projektförderungen	Auf Bezirksebene (Lungau, Pongau, Tennengau) Auf kleinregionaler Ebene (Salzburg Stadt & Umgebung, Sbg. Seenland, Osterhorngruppe, Flachgau Nord, 2 x Pinzgau)	un-befristet
90 Regionale Tourismusverbände	Land, Unternehmen	<ul style="list-style-type: none"> - Salzburger Tourismusgesetz 2003 - Tourismusverbände sind Körperschaften öffentlichen Rechtes Keine Vereine 	Rechtlicher und finanzieller Rahmen durch das Land	<ul style="list-style-type: none"> - Tourismusabgaben - Orts- und Kurtaxe - erwerbswirtschaftliche Unternehmen (z. B. Reisebüro) oder Beteiligungen an solchen 		un-befristet
6 LEADER-Regionen	EU, Bund, Land	EU-Rechtsrahmen für die Förderperiode 2014–2020, freiwillig	<ul style="list-style-type: none"> - Rechtlicher und finanzieller Rahmen - Regionsabgrenzung und - -auswahl - Kontrolle 	<ul style="list-style-type: none"> - EU-Fördermittel - Eigenmittel der LAG und der Projektträger 	nahezu flächendeckend, keine Stadtregionen	befristet (auf 7 Jahre)

Seite 118 | 07.11.2019

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

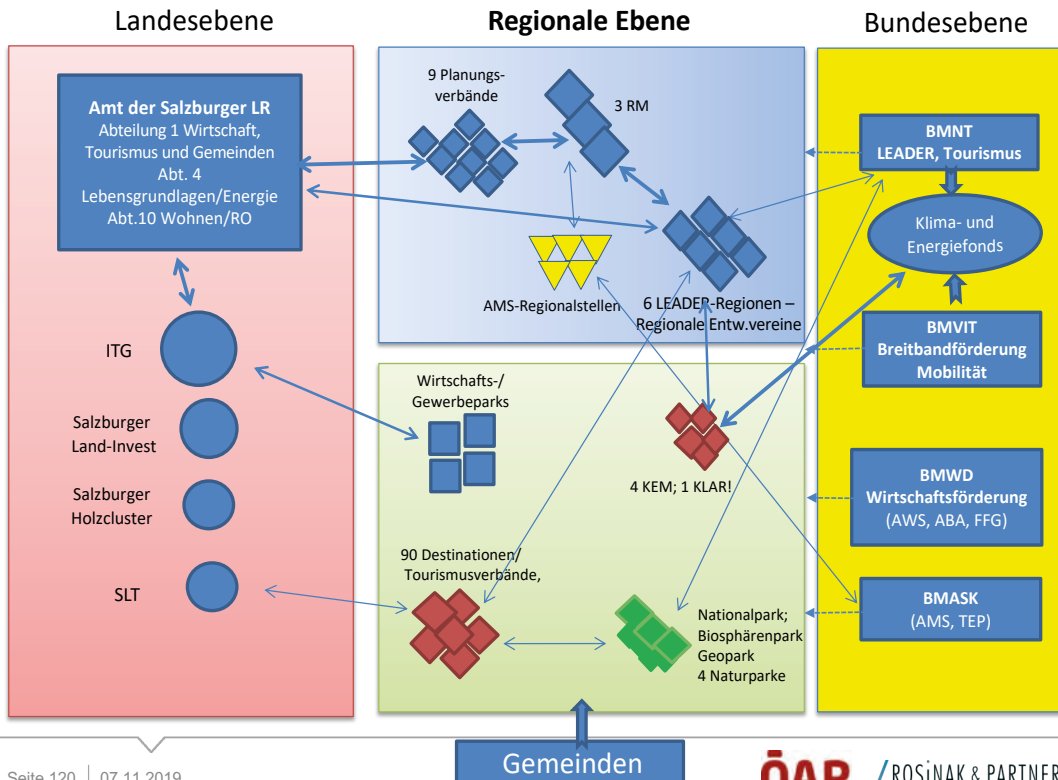
Beispiel: Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in Salzburg

Region	Initiator	Rechtlicher Rahmen	Rolle und Organe Land/Bund	Finanzierung	Abgrenzung	
					Räumlich	Zeitlich
4 KEM-Regionen	Klima- und Energiefonds	BVergG, öffentlich-öffentliche Partnerschaft, UFI-Richtlinie, klimaaktiv mobil-Richtlinie	Initiator und Koordinierung Bund	- Klima- und Energiefonds - ELER	nicht flächendeckend	befristet
1 KLAR!-Region	Klima- und Energiefonds	BVergG, UFI-Richtlinie, öffentlich-öffentliche Partnerschaft	- Zusammenarbeit mit dem Land - Abstimmung der KLAR!-Pongau mit der Strategie zur Anpassung an den Klimawandel in Salzburg (Land)	- Einnahmen KLAR!-Region - Eigenmittel Gemeinden - Förderung KLAR!	nicht flächendeckend	befristet (auf zwei Jahre)
EuRegio Salzburg - Berchtesgadener Land - Traunstein			- Finanzierung Land Salzburg	- EU - Städte und Gemeinden - Landkreise Berchtesgadener Land und Traunstein - Wirtschaftskammer Salzburg - Privatpersonen - Land Salzburg	grenzüberschreitend	unbefristet
Nationalpark Hohe Tauern		Fonds mit eigener Rechtspersönlichkeit		- Land - Bund	nicht flächendeckend; Gemeinden der Region Hohe Tauern	unbefristet
Biosphärenpark Lungau-Nockberge	Gemeinden	UNESCO-Richtlinien		- Gemeinden - Förderungen	nicht flächendeckend; 14 Gemeinden Region Lungau	unbefristet
Naturparke	Land, Gemeinden	§ 23 NSchG, diverse Verordnungen	Verordnungen der Landesregierung	- Gemeinden - Förderungen	nicht flächendeckend	unbefristet

Seite 119 | 07.11.2019

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

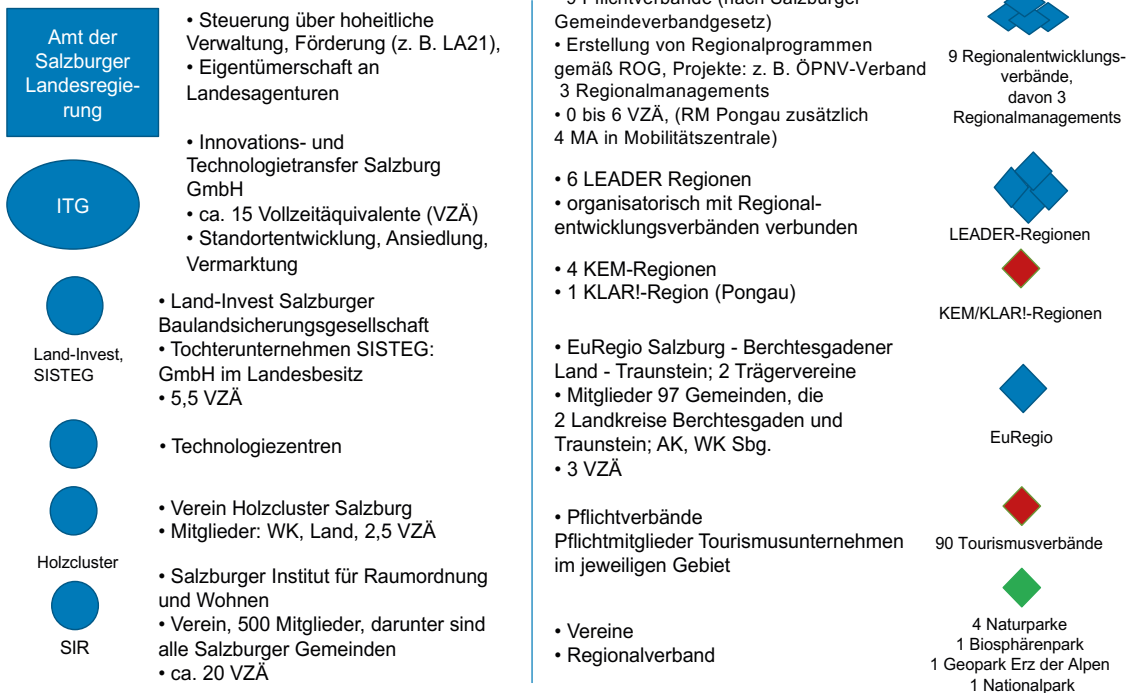
Regionale Handlungsebene Salzburg 2019



Seite 120 | 07.11.2019

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Salzburg – ausgewählte Akteure



Seite 121 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Salzburg – Änderungen seit 2014

- » Regionen haben individuelle regionale Governance-Modelle: Autonomie und Selbstverantwortung aufgrund regionalspezifischer Situationen
- » Aufgaben der regionalen Entwicklung werden von den AkteurlInnen in der Region im Wesentlichen von drei Organisationen wahrgenommen:
 - » Regionalverbände (Pflichtverband, im ROG verankerte Aufgabe Regionalprogramme zu erstellen); historisch gewachsene Managementstrukturen (seit 1995); 3 Regionalverbände haben eigenes RM, meist in Kooperation bzw. enger Abstimmung mit LEADER, neu KEM-KLAR!)
 - » LEADER-Regionen
 - » ÖV-Verbände in allen fünf Bezirken (organisieren ÖPNV, auch Finanzierung)
- » Insgesamt hat sich in den regionalen Strukturen seit 2014 wenig verändert:
 - » Geringfügige Reduktion der Tourismusverbände (92 auf 90)
 - » Einige neue Organisationen:
 - » KEM/KLAR!-Regionen
 - » Geopark Erz der Alpen
Aufgaben: „Erhalt der Geopotenziale“, die „Stärkung der regionalen Entwicklung“ sowie „Umweltbildung und Geotourismus“

Seite 122 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Salzburg – Horizontale Vernetzung auf der regionalen Handlungsebene

- » Regionalmanagements i.e.S. gibt es in drei Regionen bzw. Bezirken
- » Breite organisatorische Zusammensetzung der Regionalmanagementvereine
- » Starke Vernetzung der RV mit LEADER, KEM-KLAR!-Regionen:
 - » Pongau: KLAR!-Region in RV integriert, Projekte werden mit RM eng abgestimmt, gemeinsames Büro „Haus der Region“
 - » Lungau Bürogemeinschaft, auch Biosphärenparkmanagement > regelmäßige Jour fixes (Themen-/Arbeitsverteilung: z. B. Veranstaltung Klimawandel)
 - » Pinzgau: wöchentliche Jour fixes mit LEADER, gemeinsame Projekte (z. B. Kinderbetreuung), auch mit WK, AMS, Nationalparkverwaltung und TV Ferienregion Hohe Tauern, auch mit ÖPNV
- » BürgermeisterInnenkonferenzen: 3–4x Jahr (z. B. Gipfel bei Flüchtlingskrise)
- » Krisenstab: z. B. bei Schneemengen (über BH)

Seite 123 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Salzburg – Vertikale Integration der regionalen Handlungsebene

Vertikale Vernetzung zum Land, Bund und zur EU durch

- » Strategische Vorgaben über Koalitionsvertrag und diverse Landesstrategien
 - » Landesstrategien werden, je nach angesprochenem Thema, von der jeweiligen Fachabteilung des Amtes der Landesregierung, allenfalls unter Einbeziehung weiterer Fachabteilungen und AkteurInnen, entwickelt und koordiniert.
 - » Z. B. Wirtschaftsprogramm Salzburg 2020, Wissenschafts- und Innovationsstrategie Salzburg 2025, IKT Masterplan, Strategieplan Tourismus 2020, Mobilitätskonzept, Klimastrategie
 - » Bundes- und EU-Strategien werden berücksichtigt.
- » Strukturierte Governance durch das Zusammenwirken der Ebenen EU/ Bund/Land/Regionen primär über EU-Förderprogramme, v. a. LEADER
- » Regelmäßiger Austausch mit dem Land (z. B. Abteilung 1, Abteilung 4)

Seite 124 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Salzburg – Vertikale Integration der regionalen Handlungsebene

- » Bei KEM/KLAR! und LEADER regelmäßiger Austausch mit Land (Abt. 4)
- » Vertikale Vernetzung zu den Gemeinden
 - » Regionale Handlungsebene wird von den Gemeinden getragen. (bottom-up)
 - » Gemeinden sind durch den Regionalvorstand und die Regionalversammlungen in Regionalvereinen, LEADER und KEM-KLAR!-Vereinen vertreten.
 - » BürgermeisterInnen tw. auch bei Bundesveranstaltungen dabei: LEADER-Netzwerk

Seite 125 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Salzburg – Herausforderungen und Potenziale

- » Potenzial zur Intensivierung des wechselseitigen Austausches
 - » Neu ab 2020: Teilnahme einer/s VertreterIn der Abteilung 1 des Amtes der Landesregierung bei einem Entscheidungsgremium zur Abstimmung der strategischen Prozesse und Jahresplanung
 - » Dzt. werden ausgelotet: Teilnahme von VertreterInnen des Landes an Veranstaltungen, Treffen von RegionsvertreterInnen mit VertreterInnen des Landes (Regionstag)
 - » Wunsch der RM: Zusammenarbeit im Bereich Standortwicklung – strategischere Unterstützung seitens des Landes
- » Abstimmung/Integration Projekte KEM-/KLAR!-Regionen funktioniert in Salzburg gut, da größtenteils Bürogemeinschaften und direkter Austausch
- » Neue relevante Entwicklungsthemen:
 - » Interkommunale Kooperationen
 - » Breitbandausbau in peripheren Gebieten
 - » Belebung Ortskerne
 - » Zweitwohnsitze in Tourismusregion (Bodenpreise) > Verlust Bevölkerung > Akzeptanz Tourismus sichern
 - » Bevölkerungsrückgang im ländlichen Raum
 - » Mobilität – Takte, bedarfsorientierte Verkehre

Seite 126 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Salzburg – Vertiefungsthema regionale und interkommunale Standortentwicklung – Aufgabenträger

- » Mehrere AkteurInnen, welche unterschiedlich intensiv zusammenarbeiten (meist projekt-/förderungsbezogen)
 - » Fachabteilungen Land
 - » Innovations- und Technologietransfer Salzburg GmbH
Unterstützt Unternehmen dabei, innovativ zu sein oder zu werden. Das umfasst Förder- und Finanzierungsberatung genauso wie Fragen der Verwertungsrechte oder die Suche nach den passenden Projektpartnern. Initiative Start-up Salzburg
 - » Planungsverbände – Regionalmanagement (steht auch in Satzungen der Regionalverbände in den Regionalen Entwicklungsprogrammen)
 - » Einzelgemeinden
 - » Tourismusverbände
 - » Unternehmen
- » Gemeinden und Land haben Einfluss über Widmung, tw. über finanzielle Anreize, Beratung.
- » RM sehen Standortentwicklung als wichtiges Thema mit Potenzial für die Zukunft:
 - » z. B. interkommunale Gewerbegebiete,
 - » aus Sicht der RM wäre intensivere Koordination und intensiverer Austausch mit dem Land bzw. den Landeseinrichtungen wie der ITG anzustreben.

Seite 127 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Salzburg – Vertiefungsthema regionale und interkommunale Standortentwicklung – Aufgabenträger

- » Ansprechpartner für Betriebsansiedlung sind laut RM eher Landesorganisationen oder Gemeinden.
- » Für interkommunale Kooperationen im Bereich Standortentwicklung wird noch Potenzial gesehen, aktuell wenige Kooperationen. Es gibt aber Anreize: z. B. Gemeindeausgleichsfonds weist als ein Kriterium interkommunale Kooperation auf.
https://www.salzburg.gv.at/verwaltung/_Seiten/gemeindeausgleichsfonds.aspx

Seite 128 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Salzburg – Thema regionale und interkommunale Standortentwicklung – Standorttypen

Typen regionaler und interkommunaler Betriebsstandorte:

- » Technologiezentren in den Bezirken
 - » Themenzentriert, innovations- und technologieorientiert
 - » Techno-Z Verbund GmbH betreibt und entwickelt Technologiestandorte und unterstützt KundInnen bei der Umsetzung von modernen Arbeitsplatzkonzepten.
- » Interkommunale Betriebsstandorte
 - Zusammenschluss von Gemeinden zur Entwicklung und zum Betrieb von interkommunalen Betriebsstandorten (Kosten und Einnahmenteilung), in Salzburg z. B.
 - » Interkommunale Kooperation Therme-Konferenzzentrum Kaprun (interkommunales Tourismusprojekt)
 - » Regionale Kommunalsteuerverteilung Mittersill, Hollersbach, Stuhlfelden

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Salzburg – Vertiefung regionale und interkommunale Standortentwicklung

Ausgewählte Wirtschaftsparks, Technologie- und Innovationszentren nach Beteiligung

Zentrum	Salzburg	Einzel-gemeinde	Inter-kommunal	Regional	Firmen	Banken	Andere
Techno-Z Saalfelden	✓	✓					
Techno-Z Bischofshofen	✓	✓					
Techno-Z Maria Pfarr	✓	✓					
Gewerbegebiet Mittersill			✓		✓		
Therme-Konferenzzentrum Kaprun	✓		✓		✓		

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Salzburg – Vertiefung regionale und interkommunale Standortentwicklung – Integration der Bundesebene

- » Regionale AMS-Stellen sind Partner der Regionalvereine.
- » Wirtschaftsförderung als Anschubfinanzierung für Technologie- und Impulszentren
- » EU-Fördermittel für Technologie- und Impulszentren sowie interkommunale Betriebsstandortentwicklung

Seite 131 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Salzburg – Vertiefungsthema Klima, Mobilität – Aufgabenträger auf der regionalen Ebene

- » Basiert auf Landesstrategie: Klima- und Energiestrategie Salzburg 2050; Mobilitätsstrategie (salzburg.mobil 2025)
- » Viele AkteurInnen und Programme auf Landes-, Regions- und Gemeindeebene arbeiten hier zusammen:
 - » Klimabündnisgemeinden
 - » KEM-/KLAR!-Regionen
 - » Regionalverbände
- » ÖPNV wird überwiegend in Regionen organisiert/Aufgabe der Regionalverbände. (z. B. Pongau hat Fokus auf Mobilität > z. B. Mobilitätszentrale, Mobilitätscoach www.mobilito.at)
- » Thema tw. auch in RM und LEADER strategisch verankert z. B. Pongau: unterstützt Projektentwicklung und Umsetzung
- » Zukunft Klima-/Energie auf regionaler Ebene verankert, sollte in Zukunft verstärkt werden, auch in LES berücksichtigen.
- » Bedarfe der Regionen sollten hier bei Erarbeitung von Landesstrategie berücksichtigt werden.

Seite 132 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Salzburg – Vertiefung Klima, Mobilität – Integration der Bundesebene

- » Berücksichtigung strategischer Rahmenbedingungen und Ziele der (EU-)Regionalpolitik
 - » Möglichkeit der Projektförderung im Rahmen von EFRE
 - » Spezifische Ziele des ELER: relevant für Regionalentwicklung: Beschäftigung, Wachstum, soziale Inklusion sowie die lokale Entwicklung in ländlichen Gebieten; Möglichkeit der Projektförderung über LEADER
- » Berücksichtigung der Bundesstrategien; Förderprogramme z. B.
 - » Masterplan für den ländlichen Raum
 - » Digitalisierungsstrategie
 - » Masterplan Tourismus
 - » #mission2030, Klima-/Energieplan
 - » Klima aktiv (Beratungs-/Förderprogramm für Gemeinden und Unternehmen)

Seite 133 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Salzburg – Erfolgsfaktoren/Bedarfe

- » Regelmäßige Kommunikation horizontal und vertikal ist wesentlich.
- » Stakeholder aus den Regionen bei der Entwicklung von Landesstrategien bzw. Programmen einbinden, bei denen sie eine Rolle in der Umsetzung spielen.
- » AkteurInnen aus den Regionen trachten aktiv danach, einen Beitrag zu den Landesstrategien zu leisten.
- » Bürogemeinschaften bzw. regelmäßige Abstimmungen der regionalen AkteurInnen (RM-LEADER-KEM-KLAR!)

Seite 134 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Salzburg – Zusammenfassung

- » In Salzburg ist die regionale Handlungsebene vor allem bottom-up organisiert.
- » 9 Regionalverbände (flächendeckend)
 - » Aufgaben: RO, Regionale Entwicklungskonzepte, ÖPNV
 - » 1 bis 2 Treffen im Jahr (Informationsaustausch, spezifische Themen, die Gemeinden betreffen, z. B. VRV neue Buchhaltung für Gemeinden)
 - » Teilweise haben Regionalverbände auch Regionalmanagements (Pongau, Pinzgau, Lungau); nicht flächendeckend organisiert
- » RM werden vom Land finanziell unterstützt, aber nicht koordiniert.
 - » Wunsch der RM: Abstimmung der relevanten Strategien, regelmäßiger Austausch Land – Regionen in verschiedenen Formaten

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Salzburg – Zusammenfassung

- » AkteurInnen in den Regionen mit Management tw. enge Kooperationen
 - » Auf regionaler Ebene gibt es mehrere Organisationen (RV, LEADER, Biosphärenpark, Geopark, KEM-KLAR!-Regionen etc.), welche meist eng zusammenarbeiten bzw. integriert sind, oft auch in gemeinsamen Büros: z. B. Pongau und Lungau
- » Klima/Mobilität – Standortentwicklung
 - » Diese Themen werden maßgeblich vom Land Salzburg betrieben, ITG Salzburg ist dabei ein wichtiger strategischer Partner.
 - » keine regelmäßige Abstimmung Land – Region (RM)
 - > Strategische Kooperationen zwischen den Landes-Organisationen (z. B. ITG GmbH) und den Regionen könnten lt. RM verstärkt werden.
 - » Mehr Unterstützung der Regionen bei interkommunalen Kooperationen lt. RM wünschenswert



Österreichische Raumordnungskonferenz | Geschäftsstelle

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

AP 2 Screening Steiermark

Basis: ÖROK-Studie 2015, Internetrecherchen, Unterlagen Strukturwerkstatt
Interviews: L. Kraack, M. Nagler

Stand Oktober 2019



Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Übersicht der regionalen Handlungsebene in der Steiermark nach Akteuren

Inter-sektoral	Sektoral									
	Wirtschaft	Arbeit	Soziales	Bildung	Mobilität	Wasser	Abfall	Klima Energie	Natur	Raum
7 Regionen für Regionalentwicklung	Regionale Tourismusverbände	Regionale AMS-Stellen	Regionale Sozialhilfeverbände	Regionale Bildungsdirektionen	Gemeindekooperationen (Mikro-ÖV)	Regionale Wasser- und Abwasserverbände	Regionale Abfallwirtschaftsverbände	KEM-Regionen (ARGE, Vereine, andere) KLAR!-Regionen Energieverein	Naturparkvereine	7 Regionalmanagements
LEADER-Regionen	Interkommunale Standortentwicklungsgesellschaften		Regionales Jugendmanagement	Regionale Gremien für die berufsbegleitende Orientierung	Regionalmanagement					
Naturparkvereine										
Stadt-Umland-Regionen	Regionale Innovationscoaches Genussregionen WK, LWK, AK									



Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Übersicht der regionalen Handlungsebene in der Steiermark nach Themen

Inter-sektoral	Sektoral									
	Wirtschaft	Arbeit	Soziales	Bildung	Mobilität	Wasser	Abfall	Klima Energie	Natur	Raum
Regionalentwicklung	Tourismus	Arbeitsmarktservice	Sozialhilfe	Berufsbegleitende Orientierung	Mikro-ÖV	Wasserversorgung	Abfallwirtschaft	Klimaschutz	Naturschutz	Regionale Raumentwicklung
Entwicklung des ländlichen Raums	Interkommunale Standortentwicklung		Jugendarbeit	Lebenslanges Lernen	Regionale Mobilitätskonzepte	Abwasserentsorgung		Energie	Naturvermittlung	
Stadt-Umland-Entwicklung	Regionale Innovation		Gesundheit	Zuzugsmanagement (OSO)	Regionale Masterpläne Breitband		Klimawandelanpassung	Resourcenmanagement		
Naturparkentwicklung	Landwirtschaft									
	Forstwirtschaft									
	Regionale Produktvermarktung									

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in der Steiermark

Region	Initiator	Rechtlicher Rahmen	Rolle und Organe Land/Bund	Finanzierung	Abgrenzung	
					Räumlich	Zeitlich
7 Regionen für Regionalentwicklung	Land	Landes- u. Regionalentwicklungsgesetz 2018 Richtlinie zum StLREG 2018 LEP 2009	Gesetzgeber, Aufsichtsorgan, Genehmigungsbehörde, Kontrollorgan (A17) Finanzierung Strategische Vorgaben durch Landesentwicklungsstrategie (LES)	Bedarfszuweisungsmittel der Gemeinden Landesmittel Optional: EU-Fördermittel	ein bis zwei Polit. Bezirke zwei Polit. Bezirke + Graz flächen-deckend	unbefristet
Regionale Tourismusverbände	Gemeinden, Land	Tourismusgesetz freiwillig	Gesetzgeber, verordnet Regionalverbände auf Antrag von Gemeinden	Interessentenbeiträge Nächtigungsabgabe Landesförderung	nicht flächen-deckend	unbefristet
Interkommunale Wirtschaftsstandorte	Gemeinden, Regionen, Land	freiwillig	Fördermittelbereitstellung über EU-Programme wie IWB/EFRE	Gemeinden, EU-Fördermittel	zwei oder mehr Gemeinden	unbefristet
15 LEADER-Regionen, z. T. integriert in die 7 RMs	EU, Bund, Land	EU-Rechtsrahmen für die Förderperiode 2015–2020, freiwillig	Rechtlicher und finanzieller Rahmen, Regionsabgrenzung und -auswahl, Kontrolle	EU-Fördermittel, Eigenmittel der LAG und der Projektträger	flächen-deckend außer Stadtregionen	befristet (je Periode)
Naturparkregionen, z.T. integriert in die 7 RMs	Gemeinden, Region	Naturschutzgesetz der Steiermark freiwillig	Rechtlicher Rahmen, Genehmigungs-, Prüf- und Kontrollfunktion	Eigenmittel der Mitglieder Mitteln aus dem Landschaftspflegefonds des Landes	nicht flächen-deckend	unbefristet

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

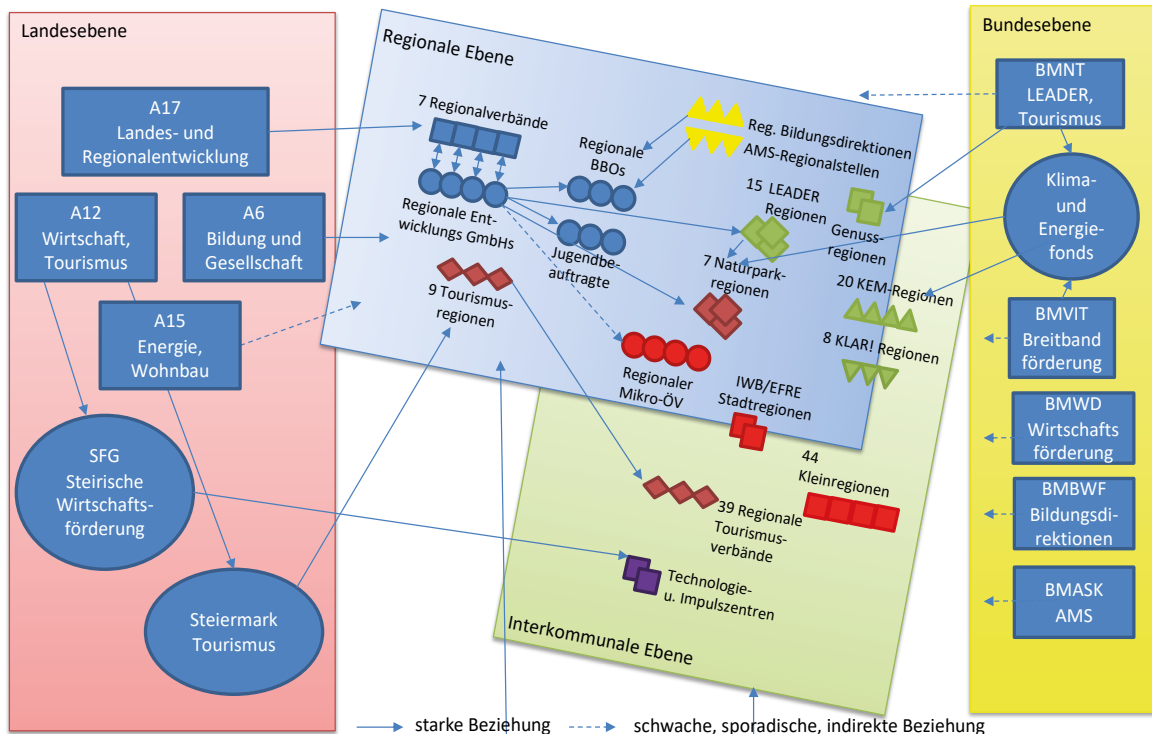
Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in der Steiermark

Region	Organe der Region		Aufgaben	Instrumente
	Entscheidung	Operativ		
7 Regionen für Regionalentwicklung	Regionalverbände mit Regionalversammlung (Bgm., Abgeordnete aus der Region, nicht stimmberechtigte Mitglieder)	Regionale Entwicklung GmbH Regionalmanagement der Region	Intersektorale Regionalentwicklung Interkommunale Zusammenarbeit, Umsetzung Landesstrategie Sektorale Themen: Jugendmanagement, BBO, Mobilität, Standortentwicklung	Regionale Entwicklungsstrategien Regionale Arbeitsprogramme Umsetzung von Maßnahmen und Projekten Selbstorganisierter gemeinsamer OE-Prozess
Regionale Tourismusverbände	Vollversammlung der Gemeinden und TourismusinteressentInnen	Tourismuskommission	Planung und Durchführung touristischer Aktivitäten wie Marketing, Produktentwicklung, Vermarktung und Vertrieb	
Interkommunale Wirtschaftsstandorte	Eigentümerversorger der Entwicklungsorganisationen	Entwicklungs GmbH	Standortentwicklung, Vermarktung, Betrieb	Flächenwidmung, Liegenschaften, Erschließung, Marketing
LEADER-Regionen	LEADER-Aktionsgruppen (Verein, GmbH), Vollversammlung, Vorstand	LEADER-Management Steuerungsgruppen	Nachhaltige sektorübergreifende Entwicklung des ländlichen Raumes	LEADER-Strategie Projektauswahl für die Förderung
Naturparkregionen	Mitgliederversammlung Vorstand	Naturparkmanagement	Nachhaltige Regionalentwicklung, Landschaftsschutz und Naturvermittlung	Managementplan und jährliche Arbeitsprogramme

Seite 141 | 07.11.2019

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Regionale Handlungsebene Steiermark 2019



Seite 142 | 07.11.2019

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Steiermark – Änderungen seit 2014

- » Beschluss eines Landes- und Regionalentwicklungsgesetzes (2018) mit einer rechtlichen Verankerung
 - » der Regionen als Regionalverbände
 - » der Landesentwicklungsstrategie und darauf aufbauender Regionalentwicklungsstrategien als inhaltliche Koordinierungsinstrumente
 - » der Finanzierung/Budgetzuteilung für die Regionalverbände durch Neuordnung der Bedarfszuweisungen an Gemeinden
 - » der Regionalmanagements mit deren Aufgaben und Finanzierung
- » Etablierung von personellen Ressourcen für die Umsetzung landesweiter Anliegen auf regionaler Ebene
 - » Jugendmanagement
 - » regionale Koordination der Berufs- und Bildungsorientierung (BBO)
 - » Entwicklung von Breitbandmasterplänen

Seite 143 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Steiermark – Änderung seit 2014

- » Einführung der IWB/EFRE-Förderschiene „M21 – Initiierung von endogenen Wachstumsimpulsen für Beschäftigung in Stadtregionen“ (2014–2020)
- » LEADER- und Naturparkregionen sind zu einem überwiegenden Teil in die Regionalmanagementstruktur integriert.
- » die Zahl der LEADER-Regionen wurde durch Zusammenlegungen verringert.
- » der Steirische Beschäftigungspakt ist ausgelaufen.
- » Kleinregionen bestehen nach Gemeindezusammenlegungen nicht mehr flächendeckend, sondern nur als freiwillige Zusammen-schlüsse von Gemeinden.

Seite 144 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Steiermark – Motive der Veränderung durch das neue Landes- und Regionalentwicklungsgesetz

- » Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und der Wertschöpfung des Landes durch Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Wertschöpfung von ausreichend großen und starken Standortregionen und Lebensräumen
- » thematische und strukturelle Bündelung von Trägern der Regionalentwicklung innerhalb einer Region zur effizienten, effektiven Kooperation und Koordination
- » bessere Umsetzung von Aktivitäten durch eine gesicherte, planbare Finanzierung
- » Bindung der Gemeinde-Bedarfszuweisungsmittel an die Entwicklungsstrategien und Arbeitsprogramme und dadurch Vermeidung einer unkoordinierten Mittelverteilung
- » Aktivierung der regionalen und lokalen AkteurInnen für eine gestaltende Raum- und Regionalentwicklung

Seite 145 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Steiermark – Horizontale Vernetzung auf der regionalen Handlungsebene

- » durch direkte Integration von Aufgaben und Organisationen in die Struktur der Regionalmanagements: z. B. LEADER, Naturparks, berufsbegleitende Orientierung, Breitbandausbau, Jugendarbeit
- » durch Festlegung von strategischen Schwerpunktthemen mit Förderbudgets für Projekte auf der Regionesebene selbst: z. B. Tourismus, Energie, Mobilität, Standortentwicklung, Kultur etc.
- » durch problem- und aufgabenorientierte intersektorale Lösungen, die durch die eigenen Budgets möglich werden: z. B. Zuzugsmanagement
- » durch Konsultation der wesentlichen Institutionen und AkteurInnen bei der Erstellung der regionalen Entwicklungsstrategie
- » durch die Beteiligung der Sozialpartner in der Regionalversammlung
- » durch organisatorische Integration von LEADER
- » durch Abstimmungsgebot von LEADER-Strategien und Projekten mit regionalen Entwicklungsleitbildern (LEADER-Richtlinie)
- » durch Unterstützung von interkommunaler Zusammenarbeit als Aufgabe des Regionalmanagements im LRegG

Seite 146 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Steiermark – Vertikale Integration der regionalen Handlungsebene

- » Vertikale Vernetzung zum Land, Bund und zur EU durch
 - » die Orientierung an der Landesentwicklungsstrategie
 - » die Genehmigung der regionalen Entwicklungsstrategie, der Arbeitsprogramme und Projekte durch das Land
 - » Orientierung der LEADER-Strategie und der LEADER-Projekte am Landesentwicklungsleitbild (LEADER-Richtlinie des Landes)
 - » die Förderrichtlinien von EU-Fonds, Bundesförderungen und Landesförderungen
 - » Koordinationsgruppe im Land zur Abstimmung sektorübergreifender Projekte aus den Regionen mit einem Check der Förderwürdigkeit und einer Zuordnung zu Fördertöpfen und -programmen
 - » Nationalrats- und Landtagsabgeordnete der Region in der Regionalversammlung
- » Vertikale Vernetzung zu den Gemeinden
 - » durch den Regionalvorstand und die Regionalversammlungen

Seite 147 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Steiermark – Herausforderungen

- » Administrative Herausforderungen des Regionalmanagements in der Pionierphase der Umsetzung des LREG durch
 - » Jährlichkeit der Arbeitsprogramme zur Budgetausschöpfung
 - » die neue Rolle als Budget- und Fördermittelverwalter und als Projektträger
 - » die an Landesregeln orientierten Kontrollmechanismen und Dokumentationspflichten
 - » fehlende Instrumente/Vorgaben für administrative Routinen
 - » fehlende klare Durchführungsbestimmungen
- ➔ hohe Anforderungen an die Qualifikation der RegionalmanagerInnen
- » Administrative Herausforderung der Verwaltungsbehörde in der Pionierphase des LREG
 - » durch zeitnahe Prüfung der Arbeitsprogramme, Kontrolle der Rechnungsabschlüsse, rechtzeitige Budgetgenehmigung

Seite 148 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Steiermark – Herausforderungen

- » Interkommunale Handlungsebene ist uneinheitlich, nicht flächendeckend, keine systematische Kooperation in kleinen Stadtregionen, KEM- und KLAR!-Regionen nicht integriert.
- » Überlastung der Gemeinden durch Beteiligung in sehr vielen unterschiedlichen regionalen und interkommunalen Institutionen (Verbände, Vereine, GmbHs)

Seite 149 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Steiermark – Vertiefungsthema regionale und interkommunale Standortentwicklung – Aufgabenträger

- » SFG – Steirische Wirtschaftsförderung: Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Steiermark – Betriebs- und Einzelstandort-orientierung, keine Regelkommunikation mit den RMs, aber gemeinsame Wartung der Grundstücksdatenbank für Betriebe
- » Regionalmanagement im Rahmen der Ziele des StLREG 2018 „Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der steirischen Regionen“ und „Erhöhung der Wertschöpfung in den Regionen“ und auf Basis der regionalen Leitbilder/Entwicklungsstrategien – Regionsorientierung, interkommunale Orientierung, soft policies (berufsbegleitende Orientierung, Willkommenskultur, Lebensqualität)
- » LEADER: projektbezogen in unterschiedlichen Aktionsfeldern, teilweise auch interkommunale Standortentwicklung
- » Gemeinden im Rahmen von interkommunalen Betriebsstandorten
- » IWB/EFRE im Rahmen der Prioritätsachse 5 Maßnahme 21: Initiierung von endogenen Wachstumsimpulsen für Beschäftigung in Stadtregionen mit Unterstützung durch die RMs

Seite 150 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Steiermark – Vertiefungsthema regionale und interkommunale Standortentwicklung

Typen regionaler und interkommunaler Standorte

- » Interkommunale Technologie – und Impulszentren (SFG)
 - » themenzentriert
 - » innovations- und technologieorientiert
- » Interkommunale Betriebsstandorte (bottom-up mit RM-Unterstützung)
 - » Zusammenschluss von Gemeinden zur Entwicklung und zum Betrieb von interkommunalen Betriebsstandorten

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Steiermark – Vertiefungsthema regionale und interkommunale Standortentwicklung – ausgewählte Beispiele nach Beteiligung

Zentrum	SFG	Einzel-gemeinde	Inter-kommunal	Regional	Firmen	Banken	Andere
ITZ Fürstenfeld			✓		✓		
HIZ Zeltweg	✓				✓	✓	✓
WP Liezen	✓						
TZ Georgsberg			✓		✓		
WP Bruck a. d. Mur	✓	✓					
Wirtschaftsregion Hartberg			✓				
Betriebsgebiet Weiz – St. Ruprecht			✓				
Laßnitztal-Entwicklungs GmbH			✓				

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Steiermark – Thema regionale und interkommunale Standortentwicklung – Integration der Bundesebene

- » Regionale AMS-Stellen sind Partner in der regionalen berufsbegleitenden Orientierung.
- » Wirtschaftsförderung als Anschubfinanzierung für Technologie- und Impulszentren (z. B. ERP-Mittel)
- » Förderungen durch Business pro Austria (Wirtschaftsministerium) für Technologie- und Impulszentren
- » EU-Fördermittel für Technologie- und Impulszentren, stadtrregionale Betriebsstandortentwicklung sowie Attraktivierung von Stadtregionen für Fach- und Schlüsselarbeitskräfte durch Weiterentwicklung des Ausbildungs-, Betreuungs- bzw. Erholungsangebotes (Prioritätsachse 5, Maßnahme 21)

Seite 153 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Steiermark – Vertiefungsthema Klima, Mobilität – Aufgabenträger auf regionaler Ebene

- » Regionen und Regionalmanagements gemäß Landesentwicklungsstrategie, regionalen Entwicklungsleitbildern und -strategien sowohl zu den Themen Klima (Energie) und Mobilität
- » 20 KEM-Regionen
- » 8 KLAR!-Regionen
- » LEADER projektbezogen im Rahmen unterschiedlicher Aktionsfelder sowohl zu Klima als auch zu Mobilität
- » EU-Fördermittel in IWB/EFRE-Prioritätenachse 5/Maßnahme 21: Mobilitätsmaßnahmen – nachhaltige Anbindung von Umlandgemeinden

Seite 154 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Steiermark – Vertiefungsthema Klima, Mobilität – Inhaltliche Schwerpunkte

- » Regionale Entwicklungsleitbilder 2014:
 - » In allen Regionen: erneuerbare Energie, Energieeffizienz, Energievision 2025, Energieautarkie, Energieberatung, Energiemodellregionen, Energieregion
 - » In einer Region: Klimawandelanpassung
 - » In allen Regionen: Mobilität: Mikro-ÖV, Intermodale Knoten, Mobilitätsmanagement, Mobilitätskonzepte
- » LEADER-Strategien
 - » Energieeffizienz, erneuerbare Energieträger, Energieautarkie, Klimaschutz
 - » Nahmobilität, regionale Mobilität
- » Leitthemen der neuen Landesentwicklungsstrategie
 - » Mobilität der Zukunft – Erreichbarkeit verbessern, Mobilität ermöglichen, Verkehr sicher bewältigen, Klima und Umwelt schützen
 - » Ressourcenmanagement, Klima- und Umweltschutz verstärken

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Steiermark – Vertiefungsthema Klima, Mobilität – Integration in LEADER-Strategien

LEADER-Regionen	Klimaschutz, Energie	Klimawandelanpassung	Mobilität
Ennstal – Ausseerland	✓	-	-
Innovationsregion Murtal	✓	-	✓
Almenland & Energieregion Weiz	✓	-	✓
Mariazeller Land – Mürztal	✓	✓	-
Hügelland östlich von Graz – Schöckelland	✓	-	✓
Lebenswertes Joglland	-	-	-
Liezen – Gesäuse	✓	-	✓
Thermenland – Wechselland	✓	-	-
Südweststeiermark	✓	-	✓
Schilcherland	✓	-	✓
Steirische Eisenstraße	-	-	✓
Holzwelt Murau	✓	-	✓
Lippizanerheimat	✓	-	-
Steirisches Vulkanland	✓	-	-
Oststeirisches Kernland	✓	-	✓

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Steiermark – Vertiefungsthema Klima, Mobilität – Integration der Bundesebene

- » Förderungen im Rahmen des Klima- und Energiefonds (KEM, KLAR!)
- » Möglichkeit der Projektförderung im Rahmen von IWB/EFRE
- » Möglichkeit der Projektförderung in LEADER

Seite 157 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Steiermark – Zusammenfassung

- » Stärkung der regionalen Handlungsebene durch
 - » gesetzliche Verankerung
 - » langfristig gesichertes Budget zur Selbstverwaltung
 - » mehr finanzielle Mittel
- » Erhöhung der Effizienz und Effektivität durch Bündelung von regionalen Aktivitäten (Regionalentwicklung, LEADER, Naturparks) beim Regionalmanagement, aber einige Themen fehlen.
- » Kleinregionale und interkommunale Handlungsebene nicht flächendeckend, unsystematisch und auf freiwilliger Basis der Selbstorganisation, aber eingebettet in Großregion.
- » Regionale und interkommunale Betriebsstandortentwicklung sowie Tourismus sind nicht voll in die Regionalentwicklung integriert.
- » Operative Umsetzung des Landes- und Regionalentwicklungsgesetzes war in der Startphase eine große Herausforderung.
- » Hoher Aufwand für Gemeinden durch die Beteiligung an vielen regionalen Institutionen

Seite 158 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Steiermark – besondere Stärken

- » Eigene Budgets für die Regionen stärken die Orientierung am regionalen Bedarf, erhöhen die Handlungsfähigkeit der Regionen auch unabhängig von EU-Fördermitteln und ermöglichen aufgaben- und problemorientierte intersektorale Zugänge.
- » Durch die strategische Durchbindung von der Landesentwicklungsstrategie (LES) zu den Regionalentwicklungsstrategien (RES) wird Kohärenz und Konsistenz gesichert.
- » Durch die gesetzliche Verpflichtung zur Nutzung der Budgetmittel für regionale und interkommunale Projekte/Aktivitäten wird eine kooperative Vorgangsweise gesichert.
- » Durch die inhaltlich/strategische und organisatorische Verknüpfung von Regionalentwicklung mit LEADER in der LEADER-Richtlinie des Landes wird die Effektivität und Effizienz der regionalen Handlungsebene erhöht.
- » Durch die klare Abgrenzung von Großregionen können regionale Identitäten entstehen, innerhalb derer flexible funktionsräumliche Zugänge eingebettet werden können (z. B. im Rahmen von IWB/EFRE).

Seite 159 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

ÖROK



Österreichische Raumordnungskonferenz | Geschäftsstelle

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

AP 2 Screening Tirol

Basis: ÖROK-Studie 2015, Internetrecherchen, Unterlagen Strukturwerkstatt
Interviews: A. Fink, J. Scharting, St. Niedermoser

Stand Oktober 2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Beispiel: Übersicht der regionalen Handlungsebene in Tirol nach Akteuren

Inter-sektoral	Sektoral									
	Wirtschaft	Arbeit	Soziales	Bildung	Mobilität	Wasser	Abfall	Klima Energie	Natur	Raum
9 LEADER/ CLLD-Regionen	Regionale Tourismusverbände	Regionalstellen des AMS	Jugendverbände	Bildungsdirektionen	Gemeindekooperationen (Mikro-ÖV)	Regionale Wasser- und Abwasserverbände	Regionale Abfallwirtschaftsverbände	Klima- und Energiemodellregionen	5 Naturparke (Vereine)	Planungsverbände
9 Regionalmanagements	Standortagentur Tirol	Regionalstellen der AK	Gesundheitsregionen		Bergbahnen für Schi- und Wanderbusse			Klimawandelanpassungsregionen (Vereine, ARGE)		
5 Naturparkregionen	Regionale Wirtschaftskammer Cluster		Freiwilligenzentren							

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Beispiel: Übersicht der regionalen Handlungsebene in Tirol nach Themen

Inter-sektoral	Sektoral									
	Wirtschaft	Arbeit	Soziales	Bildung	Mobilität	Wasser	Abfall	Klima Energie	Natur	Raum
Regionalentwicklung	Tourismus	Arbeitsmarktservice	Sozialhilfe	Berufsbegleitende Orientierung	Mikro-ÖV	Wasserversorgung	Abfallwirtschaft	Klimaschutz	Naturschutz	Regionale Raumentwicklung
Entwicklung des ländlichen Raums	Interkommunale Standortentwicklung		Jugendarbeit	Lebenslanges Lernen	Regionale Mobilitätskonzepte	Abwasserentsorgung		Energie	Naturvermittlung	
Stadt-Umland-Entwicklung	Regionale Innovation		Gesundheit		Regionale Masterpläne Breitband			Klimawandelanpassung	Resourcenmanagement	
Naturparkentwicklung			Freiwilligenzentren							

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Beispiel: Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in Tirol

Region	Organe der Region		Aufgaben	Instrumente
	Entscheidung	Operativ		
36 Planungsverbände und 1 Stadtregions-Planungsverband Innsbruck und Umland	Verbandsversammlung, der Verbandsobmann	Verbandsausschuss (mehr als 12 Gemeinden)	Erstellung von Regionalprogrammen und -plänen Ausbau Breitbandinfrastruktur und überörtliche Raumplanung	Strategieplan
34 Regionale Tourismusverbände	Vorstand	GF MitarbeiterInnen Themengruppen	<ul style="list-style-type: none"> - tourismusstrategische Planung für das Verbandsgebiet - touristisches Marketing – infrastrukturelle Attraktivierung - Unterstützung der Mitglieder bei der Schaffung eines marktgerechten Angebotes - Gästebetreuung - Veranstaltungsmanagement – Betreuung von Gästen und Mitgliedern 	Tourismusleitbilder
9 LEADER-Regionen	<ul style="list-style-type: none"> - LEADER-Aktionsgruppen (Vereine; 1 GesmbH) - Vollversammlung - Vorstand/PAG 	<ul style="list-style-type: none"> - LEADER-Management - Steuerungsgruppen 	<ul style="list-style-type: none"> - Nachhaltige sektorübergreifende Entwicklung des ländlichen Raumes - Koordination, Beratung und Abwicklung von Maßnahmen im Rahmen der grenzüberschreitenden CLLD-LAG Terra Raetica, KEM-Regionen, Freiwilligenpartnerschaften Tirol - Dienstleistungszentrale für regionale AkteurInnen 	<ul style="list-style-type: none"> - LES - Konzept „Regionalmanagement Tirol 2020“ - Projektauswahl

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Beispiel: Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in Tirol

Region	Initiator	Rechtlicher Rahmen	Rolle und Organe Land/Bund	Finanzierung	Abgrenzung	
					Räumlich	Zeitlich
36 Planungsverbände und 1 Stadtregions-Planungsverband Innsbruck und Umland	Auftraggeber = Land	<ul style="list-style-type: none"> - TROG 2016 - LGBl. Nr. 87/2005 - LGBl. Nr. 29/2007 	Auftraggeber = Land	<ul style="list-style-type: none"> - Land - Gemeinden 	flächen-deckend	unbefristet
34 Regionale Tourismusverbände	Land, Gemeinden	Tiroler Tourismusgesetz 2006	Land: Aufsicht der Tourismusverbände		flächen-deckend	unbefristet
9 LEADER-Regionen	<ul style="list-style-type: none"> - EU - Bund - Land 	EU-Rechtsrahmen für die Förderperiode 2015–2020, freiwillig	rechtlicher und finanzieller Rahmen, Regionsabgrenzung und -auswahl, Kontrolle	<ul style="list-style-type: none"> - EU-Fördermittel - Eigenmittel der LAG und der Projektträger 	nicht flächen-deckend	befristet

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Beispiel: Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in Tirol

Region	Organe der Region		Aufgaben	Instrumente
	Entscheidung	Operativ		
4 KEM-Regionen	Vorstand	KEM-Management	<ul style="list-style-type: none"> - Optimale Nutzung von erneuerbaren Energien - Umsetzung von Maßnahmen - Koordination und Akquisition von potenziellen Projekten - Informationsschnittstelle - Erarbeitung von Geschäftsmodellen - Vernetzung von Stakeholdern innerhalb der Region - Organisation von Informationsveranstaltungen 	Umsetzungskonzept KEM
1 KLAR!-Region	Vorstand	KLAR!-Management	Gemeinden/Regionen dabei zu unterstützen, sich basierend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen mit dem Klimawandel auseinanderzusetzen und gezielt Anpassungskonzepte zu entwickeln und umzusetzen	Anpassungsstrategie
1 Nationalpark	<ul style="list-style-type: none"> - Nationalparkrat - Wissenschaftlicher Beirat - Beiräte Slbg, Tirol - Komitee Kärnten - Kuratorien Knt, Slbg und Tirol 	<ul style="list-style-type: none"> - Nationalparkverwaltung Kärnten, Tirol und Salzburg - Ratssekretariat 	Bildung, Artenschutz, Forschung und Naturerlebnisvermittlung	Managementplan
5 Naturparke		<ul style="list-style-type: none"> - Tourismusverbände - Gemeinden 	Naturschutz, Forschung, Bildung, Erholung und Regionalentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> - Strategiepapier - Programme

Seite 165 | 07.11.2019

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Beispiel: Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in Tirol

Region	Initiator	Rechtlicher Rahmen	Rolle und Organe Land/Bund	Finanzierung	Abgrenzung	
					Räumlich	Zeitlich
4 KEM-Regionen	Klima- und Energiefonds	<ul style="list-style-type: none"> - BVerG - öffentlich-öffentliche Partnerschaft - UFI-Richtlinie - klimaaktiv mobil-Richtlinie - Österreichisches Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums (LE 2020) 		<ul style="list-style-type: none"> - Klima- und Energiefonds - ELER 	nicht flächen-deckend	befristet
1 KLAR!-Region	Klima- und Energiefonds	<ul style="list-style-type: none"> - BVerG - UFI-Richtlinie - öffentlich-öffentliche Partnerschaft 		<ul style="list-style-type: none"> - Teilnehmende Gemeinden (Beiträge) - Klima- und Energiefonds 	nicht flächen-deckend	befristet
1 Nationalpark	Länder Kärnten, Tirol und Salzburg	SIF: LGBl Nr 74/1986		<ul style="list-style-type: none"> - Bund - Länder (Kärnten, Salzburg und Tirol) - Eigenwirtschaft - Europäische Programme - Verein der Freunde 	nicht flächen-deckend	unbefristet
5 Naturparke	Land	<ul style="list-style-type: none"> - Verordnungen der Tiroler Landesregierung - Tiroler Naturschutzgesetz § 12 Naturpark 	Land: finanzielle Förderung	<ul style="list-style-type: none"> - Land - Tourismusverbände 	nicht flächen-deckend	unbefristet

Seite 166 | 07.11.2019

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

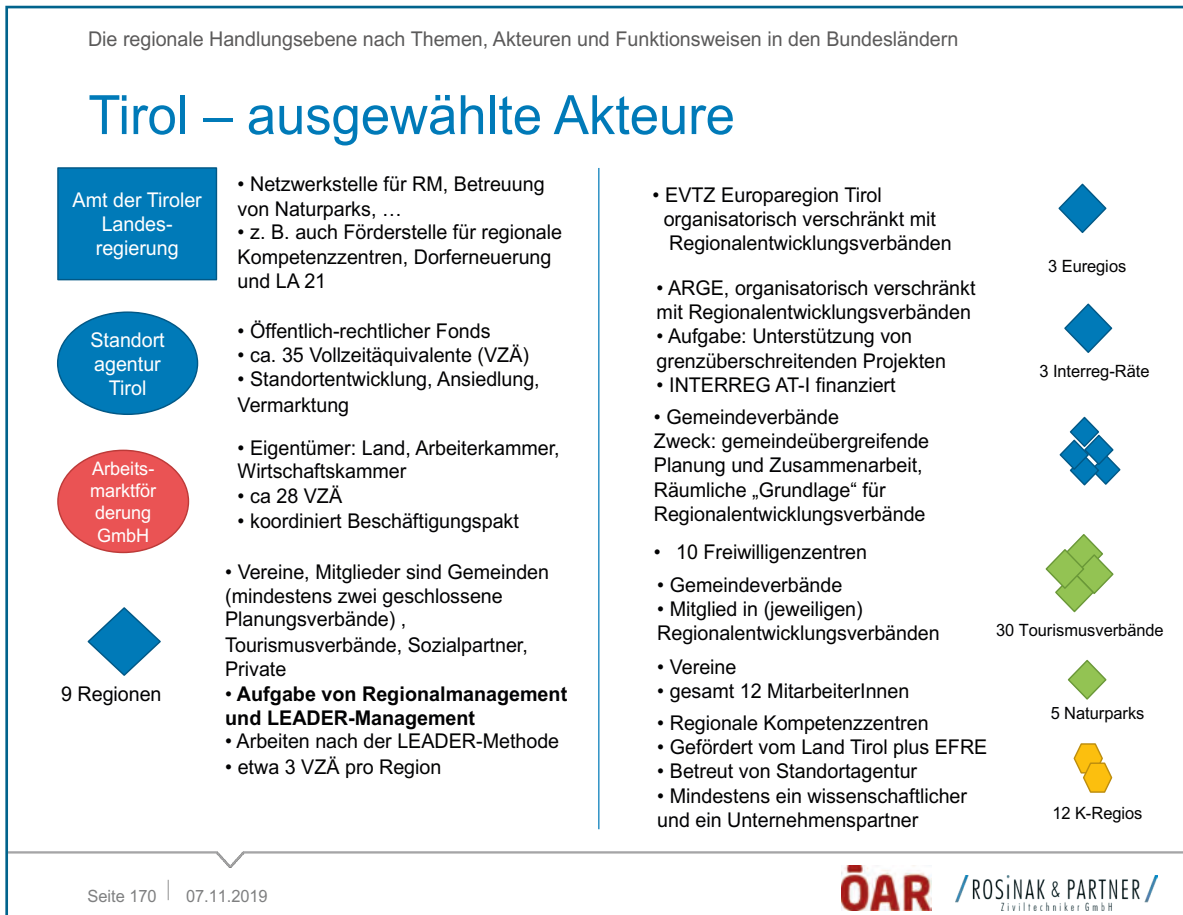
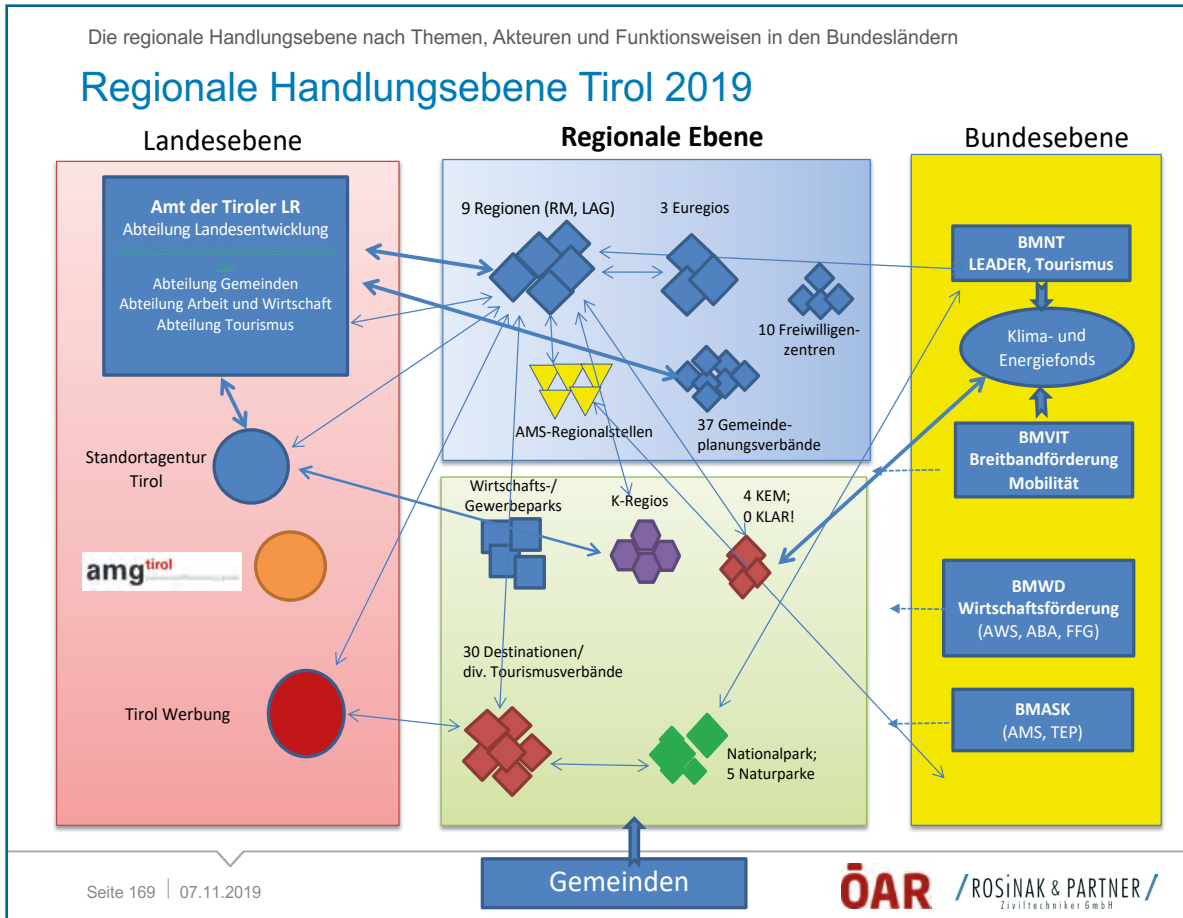
Beispiel: Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in Tirol

Region	Organe der Region		Aufgaben	Instrumente
	Entscheidung	Operativ		
9 Freiwilligenzentren	Integriert in LEADER-Verein	Regionaler Fokus und Teilnahme an landesweiten Schwerpunkten	Stärkung des Netzwerks des freiwilligen Engagements für eine zukunftsfähige Gestaltung	
9 Regionalmanagements	Vorstand = CLLD Entscheidungsgremium GF	<ul style="list-style-type: none"> - Mitwirkung bei Projektanbahnungen und Projektentwicklungen - Träger von Projekten in besonderen Fällen - Mitwirkung bei der Umsetzung von EU-Regionalförderprogrammen 	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung, Unterstützung der Umsetzung, Evaluierung und Weiterentwicklung von sektorübergreifenden Strategien für eine eigenständige und nachhaltige Entwicklung des Bezirks - Plattformtätigkeit - Strategieentwicklung - Umsetzung - Dienstleistungen 	Konzept Regionalmanagement 2021+ LES, Regionale Leitbilder
3 EUREGIOs		<ul style="list-style-type: none"> - Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit - Beratung von BürgerInnen, Unternehmen, Verbänden, Behörden und sonstigen Institutionen in grenzüberschreitenden Fragen 		

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

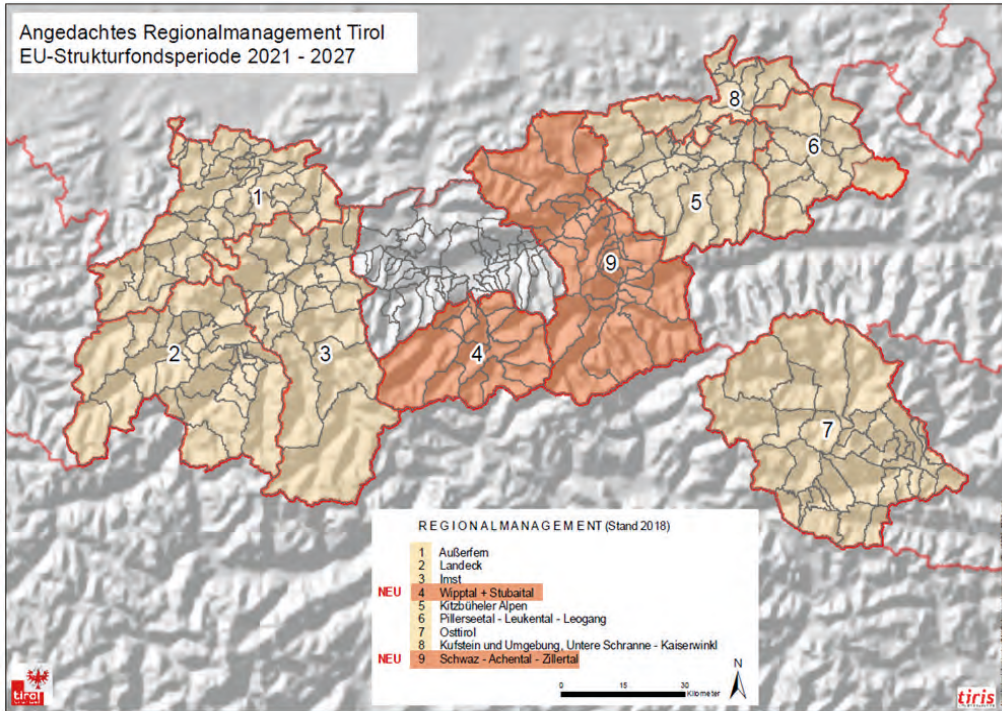
Beispiel: Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in Tirol

Region	Initiator	Rechtlicher Rahmen	Rolle und Organe Land/Bund	Finanzierung	Abgrenzung	
					Räumlich	Zeitlich
10 Freiwilligenzentren			Koordinierung durch das Land Tirol		flächen-deckend	unbefristet
9 Regionalmanagements	Land, Gemeinden, Bund		Zusammenarbeit mit Land, Bund und EU	<ul style="list-style-type: none"> - Eigenmittel - nationale Fördermittel des Landes und Bundes - EU-Kofinanzierung: ELER und EFRE 	nicht flächen-deckend	unbefristet
3 EUREGIOs				hauptsächlich INTERREG-V-A Programme Österreich-Bayern 2014–2020	nicht flächen-deckend	unbefristet



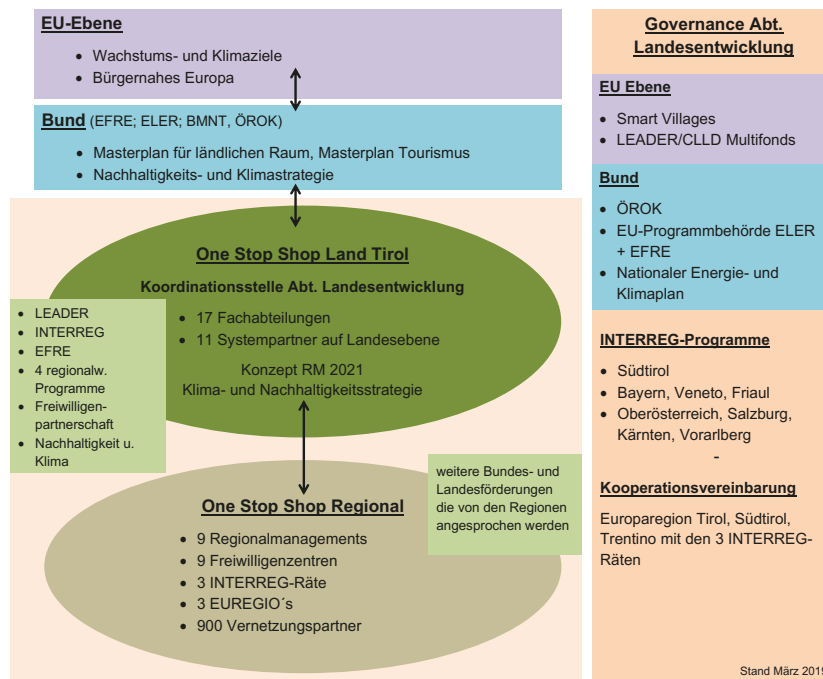
Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

RM/LEADER-Regionen Tirol



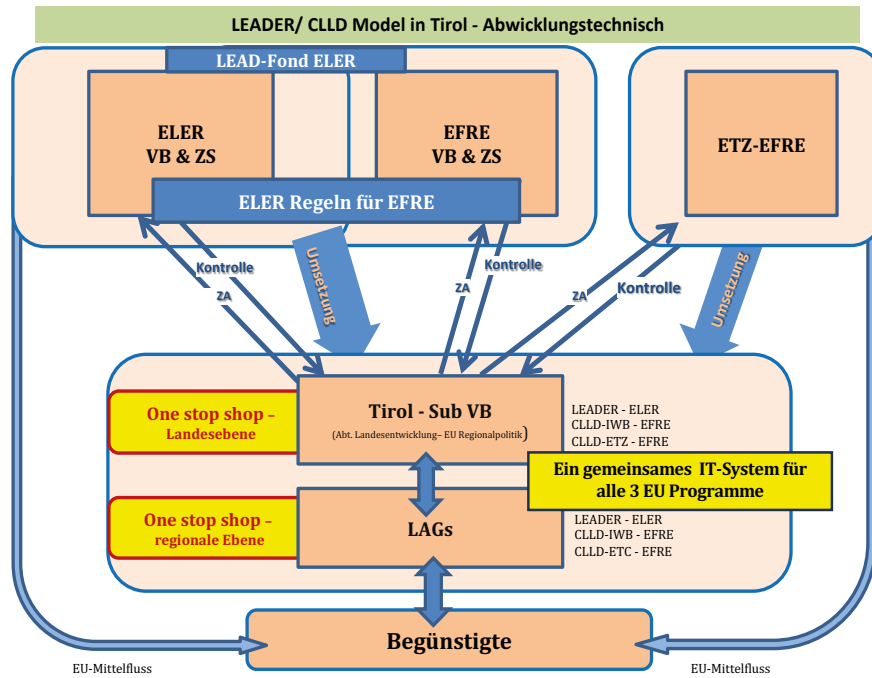
Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Netzwerk- und Umsetzungsstruktur RM Tirol



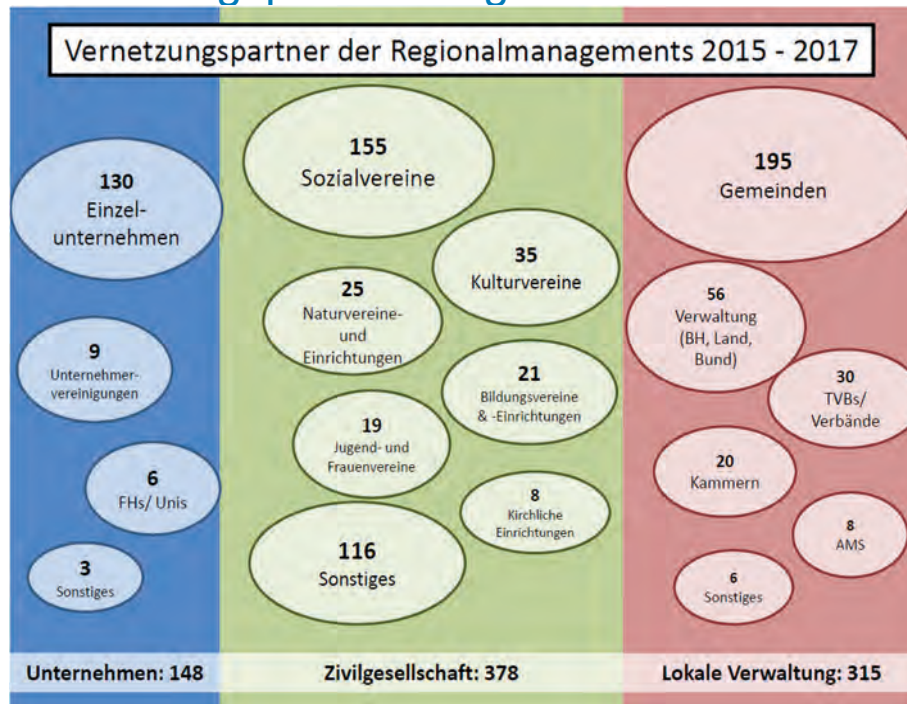
Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

CLLD-Modell Tirol



Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Vernetzungspartner Regionen Tirol



Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Tirol – Änderungen seit 2014

- » Die Regionalpolitik hat in Tirol schon seit den 1990er-Jahren einen hohen Stellenwert.
- » Klar strukturiertes Regional-Governance-System seit 2007 laufend weiterentwickelt. Motive waren: Kultur der Zusammenarbeit verändern, Strukturen professionalisieren.
- » Die Kernpunkte der Tiroler Regionalmanagementstruktur von 2007–2013 waren:
 - Schaffung eines Grundtypus von Regionalmanagementverein, der nach dem Leaderprinzip konzipiert ist:
 - Klare strategische Ausrichtung der Regionalmanagementvereine
 - Verknüpfung von Bottom-up- und Top-down-Strategien
- » Die Eigenentwicklungskraft der Regionen wird als ein zentraler Bestandteil der Regionalentwicklung gesehen.
- » Die Bildung von Regionalmanagementstrukturen basiert auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Eine flächendeckende Organisationsstruktur in ganz Tirol wird nicht zwingend angestrebt.
- » Als Planungsgrundlage für eine klare strategische Ausrichtung der Regionen dienen integrierte regionale Strategiepläne (LES; Regionaler Entwicklungsplan – REP).

Seite 175 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Tirol – Änderungen seit 2014

- » Tirol verfolgt als einziges Bundesland den CLLD-Ansatz:
 - » sektorübergreifender Fokus der Regionalentwicklung
 - » Verbreiterung der fördertechnischen Ausrichtung der Regionalmanagementvereine durch die Abwicklung mehrerer Förderprogramme: LEADER, IWB, INTERREG Österreich-Italien, Regionalwirtschaftliche Programme, weitere nationale Förderungen, Freiwilligenpartnerschaft Tirol etc.
- » Verstärkung der thematischen und sektorübergreifenden Zusammenarbeit zw. Landesabteilungen und Regionen
- » NEU: Konzept RM 2021+, welches auf dem Konzept RM 2020 aufbaut. Tirol will mit der Weiterentwicklung der Strukturen auf geänderte Rahmenbedingungen reagieren.
- » Land Tirol Abt. Landentwicklung koordiniert regionale Entwicklungssysteme weitgehend, auch viele Themen laufen hier zusammen, Land bietet sich als Plattform und Vernetzungsstelle für die 9 Regionalentwicklungsverbände an.
- » Prinzip One-Stop-Shop in Regionen – enge Abstimmung Land – RM

Seite 176 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Tirol – Horizontale Vernetzung auf der regionalen Handlungsebene

- » Über die strukturelle Verbindung hinaus ist die Abstimmung auf dieser Ebene auf gute persönliche Beziehungen (z. B. mit regionalem AMS in der Zusammenarbeit im ESF-Bereich) angewiesen. Der vergleichbar kleinräumige Ansatz (durchschnittlich 35.000 EinwohnerInnen) bietet gute Überschaubarkeit für die beteiligten AkteurInnen.
- » Breite organisatorische Zusammensetzung der Regionalmanagementvereine, durch klare Vorgaben von öffentlichen + nicht-öffentlichen VertreterInnen sowie einem konkreten verpflichtenden Frauenanteil
- » Stärkere Ziel- und Ergebnisorientierung: Indikatoren werden in LES definiert; Projekte müssen in Regionsstrategie passen, dabei wird zusätzlich auch auf Nachhaltigkeit geachtet.
- » Auf Ebene der Regionalentwicklungsvereine wird durch die Zusammensetzung der Mitglieder ein integrierender Ansatz gewählt. (LEADER-Methode: breite Zusammensetzung der Gremien) z. B. von Tourismusverbänden
- » Damit soll die Vielfalt der strategischen und thematischen Ausrichtung der Vereine verstärkt werden.

Seite 177 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Tirol – Vertikale Integration der regionalen Handlungsebene

- » Vertikale Vernetzung zum Land, Bund und zur EU durch
 - » Strukturierte Governance durch das Zusammenwirken der Ebenen EU/ Bund/Land/Regionen
 - » die Orientierung an der Landesentwicklungsstrategie:
 - » Orientierung der LEADER-Strategie und der LEADER-Projekte am Landesentwicklungsleitbild (LEADER-Richtlinie des Landes)
 - » Positive Top-down-Entwicklung > Landesthemen werden zunehmend über RM gespielt.
 - » Genehmigung/Abstimmung der regionalen Entwicklungsstrategie, der Arbeitsprogramme und Projekte durch das Land
 - » Strategierelevanz wichtig: Projekte werden mit verschiedenen Abt. abgestimmt, alle zwei Jahre Regionsgespräche mit dem Vorstand, wird im elektronischen Akt (statistische Auswertung) dokumentiert.
 - » Förderrichtlinien von EU-Fonds, Bundesförderungen und Landesförderungen
- » Vertikale Vernetzung zu den Gemeinden
 - » durch den Regionalvorstand und die Generalversammlungen, Regionsgespräche

Seite 178 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Tirol – Herausforderungen

- » Administrative Herausforderungen des Regionalmanagements in der Koordinierung der Aufgaben und Abstimmung mit LEADER ist in Tirol (im Gegensatz zu einigen anderen BL) durch aktuelle Governancestruktur kein Thema.
- » Abstimmung/Integration Projekte KEM-/KLAR!-Regionen: Wunsch nach Synergien und Integration; Vorschlag: Thema Klima in bestehende RM-Strukturen integrieren
- » Tw. Überlastung der Gemeinden durch Beteiligung in sehr vielen unterschiedlichen regionalen und interkommunalen Institutionen (Verbände, Vereine, GmbHs)
- » Neue relevante Entwicklungsthemen:
 - » Digitalisierung > „smart villages“
 - » Klima- und Energiethemen
 - » Wohnen – Grundstücksvorsorge, Fachkräfteausbildung zentrale Themen der Standortentwicklung
 - » Stadt-Umlandkooperationen (Wohnen, Mobilität)
 - » Mobilität, Raumnutzung: Blickwinkel Einheimische und TouristInnen; „overtourism“, raumverträglicher Tourismus > Innovationen für Tourismus & RO

Seite 179 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Tirol – Vertiefungsthema regionale und interkommunale Standortentwicklung – Aufgabenträger

- » Für Standortentwicklung gibt es viele Akteure:
 - » Fachabteilungen Land
 - » Standortagentur Tirol (wichtiger Partner als Teil der Holding Lebensraum Tirol)
 - » Gemeindeplanungsverbände
 - » Regionalmanagement
 - » Einzelgemeinde
 - » Tourismusverbände
 - » Unternehmen, RMWK
- » Standortentwicklung kein „verordnetes“ Thema
 - » Einfluss über Widmung tw. über finanzielle Anreize, Beratung

Seite 180 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Tirol – Vertiefungsthema regionale und interkommunale Standortentwicklung – Aufgabenträger

- » Die Standortagentur Tirol ist der Kernakteur für das Thema Standortentwicklung.
 - » War eine Stiftung des Landes Tirol. Nach einer Neuorganisation ist die Standortagentur als GmbH eine Tochter von der Dachmarke Lebensraum Tirol.
 - » Die Agentur hat als Kernaufgabe die Unterstützung bzw. das Management der fünf Tiroler Cluster. Die Agentur begleitet Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Gemeinden oder Regionen bei Wachstums-, Digitalisierungs- und Gründungsprojekten und unterstützt sie dabei, sich regional, national und international zu vernetzen.
- » Weitere Aufgaben:
 - » Förderberatung bzw. -abwicklung für diverse Programme: Erasmus, K-Regio, Start-up
- » Unterstützung Betriebsansiedlung: Betriebsansiedlung und Standortentwicklung
 - » Unternehmen und Einrichtungen, die sich für Betriebsansiedlungen bzw. Betriebserweiterungen in Tirol interessieren, steht der Bereich Betriebsansiedlungen als Servicestelle beiseite.
 - » Städte, Gemeinden und Regionen unterstützt der Bereich Standortentwicklung bei ihrer regionalen Standortentwicklung und Standortvermarktung.

Seite 181 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Tirol – Vertiefungsthema regionale und interkommunale Standortentwicklung – Aufgabenträger

- » Die regionale Standortentwicklung wird aktuell nicht als Kernaufgabe gesehen. Es gibt dazu keine eigene Strategie, auch nicht für interkommunale Standortentwicklung. Abteilung agiert hier eher reaktiv auf Anfragen von Gemeinden bzw. regionalen Organisationen.
- » Es werden aber Gemeinden auf Anfrage bei Projekten unterstützt. Weiters beteiligt sich die Agentur bei EU-Projekten als Projektpartner, z. B.
 - » FFG-Projekt „Innovationszentren“: In Kooperation mit mehreren RM wurden I-Zentren in mehreren Bezirken entwickelt: Reutte, Landeck, Kufstein, Osttirol. Dabei wurde auch mit Regionalmanagements zusammengearbeitet.
 - » INTERREG-Projekt „smart villages“
 - » Beispiel: Regio-Tech Pillerseetal: Hier wurde zum Beispiel die Website der Standortagentur als Synergie genutzt und technisch als Vorlage verwendet.

Seite 182 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Tirol – Thema regionale und interkommunale Standortentwicklung – Standorttypen

Typen regionaler und interkommunaler Betriebsstandorte:

- » Wirtschaftsparks
 - » ausgewählte Standorte für internationale Großunternehmen und Konzerne
 - » Entwicklung und Betrieb durch regionale Wirtschaftsverbände mit Gemeindebeteiligung (Bezirke, bezirksübergreifend)
- » Innovationszentren
 - » themenzentriert, innovations- und technologieorientiert
 - » in Kooperation mit RM; Finanzierung über Land, Bund, Firmen
- » Interkommunale Betriebsstandorte
 - » Zusammenschluss von Gemeinden zur Entwicklung und zum Betrieb von interkommunalen Betriebsstandorten (Kosten und Einnahmenteilung)

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Tirol– Vertiefung regionale und interkommunale Standortentwicklung

Ausgewählte Wirtschaftsparks, Technologie- und Innovationszentren nach Beteiligung

Zentrum	Tirol	Einzel-gemeinde	Inter-kommunal	Regional	Firmen	Banken	Andere
WP Innsbruck	✓	✓				✓	
WP Osttirol		✓					
Lantech – Zentrum für Digitalisierung und Technologie Landeck							
Fraunhofer-Innovationszentrum Wattens	✓	✓			✓		✓
Regio tech gmbh – Büro- und Gewerbepark Pillerseetal			✓	✓		✓	
Interkomm. Gewerbeparke							

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Tirol – Vertiefung regionale und interkommunale Standortentwicklung – Integration der Bundesebene

- » Regionale AMS-Stellen sind Partner der Regionalvereine.
- » Wirtschaftsförderung als Anschubfinanzierung für Technologie- und Impulszentren (z. B. ERP-Mittel)
- » Förderungen durch Business pro Austria (Wirtschaftsministerium) für Technologie und Impulszentren
- » EU-Fördermittel für Technologie- und Impulszentren sowie interkommunale Betriebsstandortentwicklung

Seite 185 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Tirol – Vertiefungsthema Klima, Mobilität – Aufgabenträger auf der regionalen Ebene

- » Basiert auf einer Reihe von Landesstrategien:
<https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/landesentwicklung/raumordnung/Nachhaltigkeit/Nachhaltigkeitsstrategie/4.7.pdf>
- » Neue Landesklimastrategie in Arbeit, mit Thema Mobilität, Mission2030 verknüpfen: <https://www.tirol2050.at/de/vision/energieautonomie/>
- » Viele Akteure und Programme auf Landes- und Regionsebene und Gemeindeebene arbeiten hier zusammen:
 - » Energie Tirol
 - » Klimabündnisgemeinden
 - » e5-Gemeinden (Energie-Tirol-Gütesiegel)
 - » KEM-/KLAR!-Regionen
 - » Gemeinden – Tirol mobil
 - » Es wird versucht, das Thema auch für RM zu integrieren; unterstützt Projektentwicklung und Umsetzung (Förderabwicklung zusätzlich zu LEADER).
- » Koordination über Abt. Landesentwicklung, Fachbereich Nachhaltigkeit:
 - » Regionale Abstimmungen, aber auch mit Land; auch innerhalb der Abteilung guter Austausch: z. B. Klausur
 - » Ziel: Strategien mit Budgets verknüpfen, alle müssen hier mitarbeiten
- » In Zukunft soll Klima/Energie noch stärker über RM koordiniert/abgewickelt werden. Beschluss KEM/KLAR! an LEADER angliedern > Änderung Vorgaben Bund, weil KEM 100 % öffentliche Träger erfordert (Gespräche mit Bund laufen).

Seite 186 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Tirol – Vertiefung Klima, Mobilität – Integration der Bundesebene

- » Berücksichtigung strategische Rahmenbedingungen und Ziele der (EU-)Regionalpolitik
 - » Möglichkeit der Projektförderung im Rahmen von IWB/EFRE
 - » Spezifische Ziele des ELER: Relevant für Regionalentwicklung: Beschäftigung, Wachstum, soziale Inklusion sowie die lokale Entwicklung in ländlichen Gebieten; Möglichkeit der Projektförderung über LEADER
- » Berücksichtigung der Bundesstrategien; Förderprogramme z. B.
 - » Masterplan für den ländlichen Raum
 - » Digitalisierungsstrategie
 - » Masterplan Tourismus
 - » #mission2030, Klima-/Energieplan
 - » Klima aktiv (Beratungs-/Förderprogramm für Gemeinden und Unternehmen)
- » Förderungen im Rahmen des Klima- und Energiefonds (KEM);
Abwicklung zurzeit nicht ideal (parallele Strukturen)

Seite 187 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Tirol – Erfolgsfaktoren

- » Konzentration räumlicher Entwicklungsthemen und EU-Strukturfondsprogramme in Abt. Landesentwicklung (auch Klima)
- » Strategie wird auch von Land (Fachabteilungen) und Politik mitgetragen. Es gibt dafür politische Beschlüsse!
- » Kommunikationsstrukturen relativ klar: Abstimmung Land bzw. Landesstakeholder – regionale Organisationen/Regionalmanagement
- » Langjähriger strategischer Rahmen: Konzeption Regionalmanagement (RM) siehe Konzept RM 2020, RM 2021+
- » Zusätzlich Kommunikationsplan für die laufende EU-Strukturfondsperiode ist geplant, um Konzept RM 2021 proaktiv zu gestalten.
- » Aufbau Vertrauen: Änderungen in der Wahrnehmung von RM, Landesorganisationen kommen verstärkt auf Regionen zu, werden ernst genommen.
- » Positive Top-down-Entwicklung > Landesthemen werden zunehmend über RM gespielt.
- » CLLD-Ansatz erleichtert intersektorale regionale Entwicklung.

Seite 188 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Tirol – Erfolgsfaktoren Beispiel RM Landeck

- » Strategische Vision – integrierter Ansatz der Regionalentwicklung
- » Know-how in der Region
- » Mit Herzen in/für die Region arbeiten – vor Ort sein
- » Ausreichend Ressourcen (Mittel, Personen)
- » One-Stop-Shop – klare AnsprechpartnerInnen
- » Vermeidung von Doppelgleisigkeiten
- » Schnittstellenmanagement – Netzwerktätigkeit:
Veranstaltungen, Austausch mit Fachabteilungen, Landesagenturen
(z. B. Energie Tirol), Umweltverein, Klimabündnis, ...

Seite 189 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Tirol – Zusammenfassung

- » Regionale und interkommunale Ebene hat in Tirol eine starke Rolle:
 - » Durch regionale Entwicklungsverbände und integrierte Managementstrukturen gut abgestimmte und professionelle Strukturen
 - » Neues Konzept Regionalmanagement 2021+ soll Strukturen für neue Herausforderungen fit machen: Strategien, Kooperation/Kommunikation Land - Region noch weiter verbessern; Wirkungsmessung verbessern. Synergien nutzen z. B. Sitzungen/Abstimmungen stärker bündeln; durch RM koordinieren.
- » Gute Erfahrungen mit (gü) CLLD-Ansatz, erleichtert intersektorale Entwicklung, auch Berücksichtigung von Landwirtschaft möglich.
- » Bündelung von EU-Strukturfonds in den Regionen zur Finanzierung der Regionalmanagementstrukturen und der Projekte; Wirkungsbereich CLLD: Leader, ETZ O-I, IWB
- » Zukunftsthemen in neuer Periode berücksichtigen:
 - » Integration des Themas „smart villages“ in die Strategien der Regionalmanagements und damit konsequente Weiterentwicklung von LEADER bzw. im Besonderen des CLLD-EFRE-Teils hin zu sozialer und digitaler Innovation
 - » Klima/Energie wird in Zukunft wichtiger, stärker über RM koordinieren/abwickeln > Beschluss KEM/KLAR!-Regionen zu integrieren
 - » AkteurlInnen noch stärker verankern, angedacht SDGs in die Strategien integrieren

Seite 190 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH



Österreichische Raumordnungskonferenz | Geschäftsstelle

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

AP 2 Screening Vorarlberg

Basis: ÖROK-Studie 2015, Internetrecherchen, Unterlagen Strukturwerkstatt
Interviews: St. Obkircher

Stand Oktober 2019



Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Übersicht der regionalen Handlungsebene in Vorarlberg nach Akteuren

Inter-sektoral	Sektoral									
	Wirtschaft	Arbeit	Soziales	Bildung	Mobilität	Wasser	Abfall	Klima Energie	Natur	Raum
10+ Handlungs- bzw. Kooperationsräume	6 Regionale Tourismusverbände	Regionalstellen des AMS	Regionale Sozialhilfe-Organisationen	Regionale Bildungseinrichtungen mit landesweiter Bedeutung	Plan-B Gemeinden (Parkraumbe-wirtschaftung)	Regionale Wasser- und Abwasserverbände	Regionale Abfallwirtschaftsverbände	3 Klimawandelanpassungsregionen	Naturpark Nagelfluhketten	Regionale Bauverwaltungen
6 Regios	Regionale Wirtschaftsgemeinschaften		Regionale Jugendmanagementeinrichtungen		Regionale Verkehrsverbände, Gemein-dekooperationen				Biosphärenpark Großes Walsertal	Regionale Verwaltungs-kooperationen
2 LEADER-Regionen	Gemeindeübergreifende Wirtschaftsstandorte (z.T. im Aufbau)		Regionale Flüchtlings- und IntegrationskoordinatorInnen					Natura 2000 Gebietsbetreuungen		
1 Naturpark									Regionsmanager Natur-schutz	
1 Biosphärenpark										
2 grenzüberschreitende Agglomerationsräume	Forstbetriebsgemeinschaften									



Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Übersicht der regionalen Handlungsebene in Vorarlberg nach Themen

Inter-sektoral	Sektoral									
	Wirtschaft	Arbeit	Soziales	Bildung	Mobilität	Wasser	Abfall	Klima Energie	Natur	Raum
Regionalentwicklung	Tourismus	Arbeitsmarkt-service	Sozialhilfe	Berufsbegleitende Bildung	Regionalverkehr	Wasserversorgung	Abfallwirtschaft	Klimawandelanpassung	Naturschutz	Regionale u. räumliche Entwicklungsstrategien
Entwicklung des ländlichen Raums	Interkommunale Standortentwicklung		Jugendarbeit		Regionale Mobilitätskonzepte					
Naturraumentwicklung	Landwirtschaft		Flüchtlinge und Integration							
Agglomerationsraumentwicklung	Forstwirtschaft									

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in Vorarlberg

Region	Initiator	Rechtlicher Rahmen	Rolle und Organe Land/Bund	Finanzierung	Abgrenzung	
					Räumlich	Zeitlich
6 Regios mit RM-Stelle	Gemeinden	RPG 2019	Gesetzgeber, Aufsichtsorgan, Genehmigungsbehörde, Kontrollorgan (Vlla) Finanzierung	Landesfördermittel Optional: EU-Fördermittel	Regionen, Tal-schaften, nicht flächen-deckend	unbefristet
2 LEADER-Regionen	Gemeinden	EU-Rechtsrahmen für die Förderperiode 2015–2020, freiwillig	Fördermittelbereitstellung über EU-Programme wie IWB/EFRE	Gemeinden, EU-Fördermittel	nicht flächen-deckend	Förderperiode (7 Jahre)
Naturpark Nagel-fluhkette Nationalpark Rätikon	Gemeinden, Land	Naturschutzgesetz (Neu)	Rechtlicher und finanzieller Rahmen, Regionsabgrenzung und -auswahl, Kontrolle	EU-Fördermittel, Landesfördermittel, Eigenmittel der LAG und der Projektträger	nicht flächen-deckend	unbefristet (Förderp. 2 Jahre)
Biosphärenpark Großes Walsertal	Gemeinden	UNESCO-Biosphärenparkgesetz, Naturschutz und Landschaftsentwicklungsgesetz, Errichtungsverordnung	Kontrollorgan für Förderungen, Abstimmungen	EU-Fördermittel LE 14–20 Landesfördermittel, Gemeindebeitrag, Sponsoren	Großes Walsertal	Unbefristet (Förderung bis 2020)
Interkommunale Standortentwicklung	Regio, Gemeinden	Freiwilliger Zusammenschluss		Gemeinden, Landesförderung	Vorderland, Bludenz-Bürs, Wolfurt-Lauter	unbefristet
Aggloregionen Rheintal u. Werderberg	Schweizer Gemeinden	Schweizer rechtliche Regelungen	Inhaltliche und organisatorische Mitwirkung, Kofinanzierung	Landes- u. Gemeindegeld, Finanzmittel aus der Schweiz	9 Rheintalgemeinden	befristet

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

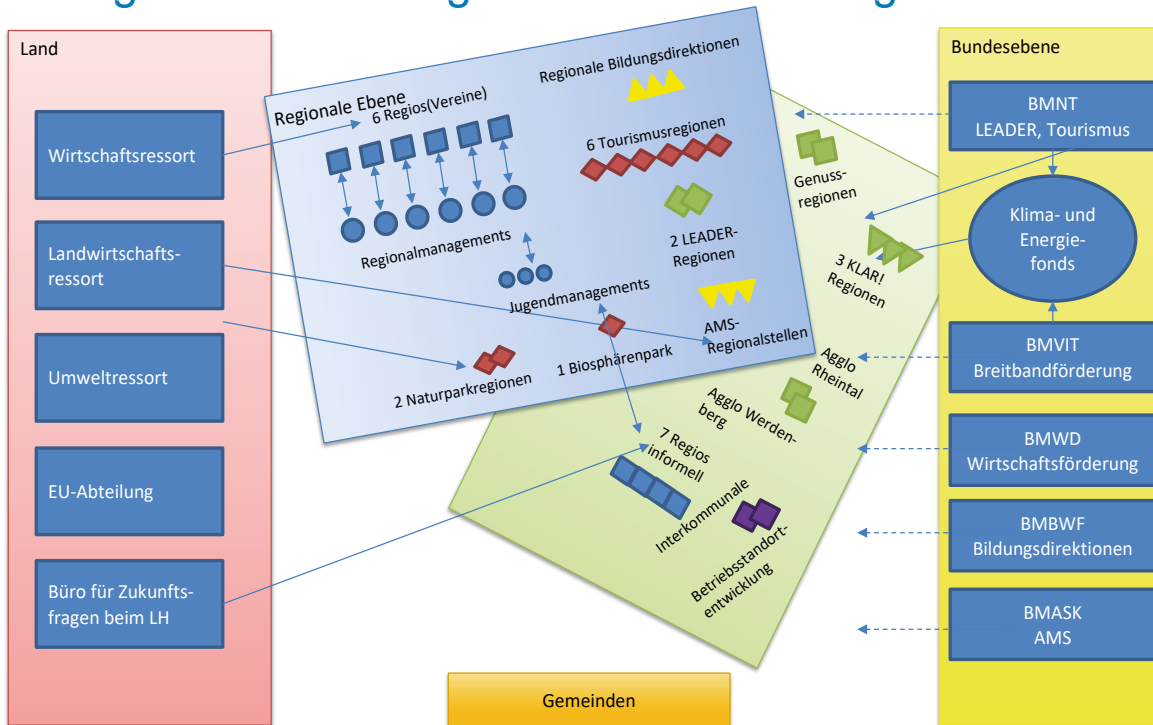
Funktionsweise der regionalen Handlungsebene in Vorarlberg

Region	Organe der Region		Aufgaben	Instrumente
	Entscheidung	Operativ		
6 Regios mit RM-Stellen	Vollversammlungen, Vorstand	RegionalmanagerIn	Intersektorale Regionalentwicklung und interkommunale Zusammenarbeit	Regionale Entwicklungsstrategien (regREKs) Umsetzung von Maßnahmen und Projekten
Interkommunale Wirtschaftsstandorte	Gesellschafterversammlung	Geschäftsführung mit Einbezug von Beirat (drei der neun Bgmst.)	Wirtschaftsentwicklung fördern, Raumplanerische Entwicklung, Standortoptimierung	REPs, in Zukunft regREK
LEADER-Regionen	LEADER-Aktionsgruppen (Verein, GmbH), Vollversammlung, Vorstand	LEADER-Management Steuerungsgruppen, allenfalls Arbeitsgruppen	Nachhaltige sektorübergreifende Entwicklung des ländlichen Raumes	LEADER-Strategie, Projektauswahl für die Förderung
Naturparkregionen	Vollversammlungen, Vorstand	Geschäftsführung	Naturschutzmaßnahmen, regionale Wertschöpfung, Information, Bildung, nachhaltiger Tourismus	Leitbild, Projekte
Biosphärenpark Großes Walsertal	Vorstand (aus BürgermeisterInnen) Management (kleine Entscheidungen)	Management	Naturschutzmaßnahmen, regionale Wertschöpfung, Information, Bildung, Forschung, nachhaltige Entwicklung	(Forschungs-)Projekte nach aktuellen Bedürfnissen, Leitbild (aus Bevölkerung)
Aggloregionen Rheintal, Werdenberg	Vereinsvorstand, Vereinsversammlung (Gemeinden, Kanton, Land)	Geschäftsleitung (CH)	Entwicklung Agglomerationsstrategie	Entwicklungsstrategie, Zusatzprojekte

Seite 195 | 07.11.2019

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Regionale Handlungsebene in Vorarlberg 2019



Seite 196 | 07.11.2019

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Vorarlberg – Änderungen seit 2014

- » Gesetzliche Verankerung von Regionalentwicklung im Raumplanungsgesetz 2019
- » Strategische Grundlagen (Raumbild Vorarlberg)
- » Neue Förderrichtlinie für die regionale Handlungsebene (2019)
- » Bindung von Landesförderungen für Regionalmanagementstellen an die Ausarbeitung von regionalen Entwicklungsstrategien (Regionale Entwicklungskonzepte (RegREK))
- » Entwicklung von Zielvereinbarungen zwischen Land und Region für konzept- und projektspezifische Förderungen
- » Interkommunale Betriebsstandortentwicklung im Aufbau (Vorderland, Bludenz-Bürs, Wolfart-Lauterach)
- » Einrichtung von drei KLAR!-Regionen

Seite 197 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Vorarlberg – Motive der Veränderungen seit 2014

- » Bis 2019 erfolgte Regionalentwicklung in erster Linie auf Basis freiwilliger Bottom-up-Kooperationen in einander überlappenden Gebietskulissen ohne institutionalisierte vertikale und horizontale strategische Koordination.
- » Paradigmenwechsel auf der Landesebene: von einer pragmatismusorientierten hin zu einer proaktiven Haltung. Ausgangspunkt war der Landtag.
- » Kritik durch den Landesrechnungshof an fehlender vorausschauender Strategie für die Landes- und Regionalentwicklung
- » Die reale Wachstums-Dynamik vor allem der Raumentwicklung führte zu Konflikten und Problemen mit unbefriedigenden Lösungen.

Seite 198 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Vorarlberg – Horizontale Vernetzung auf der regionalen Handlungsebene

- » Erfolgte bisher in erster Linie durch informellen Austausch auf freiwilliger Basis, es gibt keine Regelkommunikation.
- » Regionale Vernetzung auf Basis des Raumbildes 2030 ist im Aufbau: Einrichtung eines Regionalkoordinators auf Landesebene als erste Ansprechstelle für die Regionen.
- » Regionalmanagements, LEADER-Managements, Biosphärenpark- und Naturparkregionen sind getrennte Organisationen und unterschiedlichen Landesressorts zugeordnet, teilweise wirken Regios in LEADER-Aktionsgruppen mit.
- » Es gibt eine starke aufgaben- und funktionsraumspezifische Kooperationstradition der Gemeinden.

Seite 199 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Vorarlberg – Vertikale Integration der regionalen Handlungsebene

- » Vertikale Vernetzung zum Land, Bund und zur EU durch
 - » die Förderung von regionalen Entwicklungsstrategien durch das Land
 - » den Abschluss von Zielvereinbarungen zwischen dem Land und den Regios zur Förderung von Regionalmanagements, Konzepten und Projekten
 - » die Förderrichtlinien von EU-Fonds, Bundesförderungen und Landesförderung
 - » Vernetzungstreffen zwischen Land (Büro für Zukunftsfragen) und den Regios (Initiative liegt beim Land)
- » Vertikale Vernetzung zu den Gemeinden
 - » durch Regionalvorstände in den Regionalvereinen
 - » durch Aufträge an die Regionalmanagements
 - » durch die Finanzierungsbeiträge für die Regios
 - » durch die Mitwirkung an der Erarbeitung regionaler Strategien

Seite 200 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Vorarlberg – Herausforderungen

- » Es fehlt bisher eine konsolidierte Gebietskulisse. Die Regios überlappen sich untereinander und mit anderen regionalen Handlungsebenen (LEADER, Biosphärenpark, Naturpark, Agglomerationsraum Rheintal, Tourismusregionen).
- » Es fehlt bisher eine flächendeckende Ausstattung der Regionen mit Regionalmanagements.
- » Die horizontale Koordination und Kooperation der unterschiedlichen AkteurInnen auf regionaler Ebene erfolgt ausschließlich informell und auf freiwilliger Basis.
- » Die unterschiedlichen Ressortzuständigkeiten auf Landesebene erschweren die vertikale und horizontale strategische Abstimmung.
- » Das neue Förderinstrument bringt viele Herausforderungen für alle Beteiligten. Es muss sich erst einspielen.
- » Es fehlen Ressourcen für die regionale Arbeit: Konkrete Ideen gibt es, aber wer übernimmt die Aufgabe?
- » Unzureichende Verbindlichkeit auf regionaler Ebene, Scheu vor Verpflichtungen

Seite 201 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Vorarlberg – Zusammenfassung

- » Stärkung der regionalen Handlungsebene durch
 - » gesetzliche Verankerung (seit 2019)
 - » Landesförderung für Regionalmanagements, regionale und sektorale Entwicklungsstrategien auf Basis von Zielvereinbarungen (verstärkt seit 2019)
 - » Strategische Grundlagen: Raumbild 2030
- » Starke aufgaben- und funktionsraumspezifische Kooperations-tradition der Gemeinden
- » Eine Gebietskulisse mit starken Überlappungen (Einzelne Gemeinden sind Mitglieder in mehreren Regios.)
- » Die regionale Handlungsebene befindet sich im Aufbau.
- » Die strategische Koordination der vertikalen und horizontalen Vernetzung ist bisher nur schwach ausgeprägt. Seit 2019 gibt es auf Landesebene einen Regional-Koordinator.

Seite 202 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Vorarlberg – Stärken

- » Starke Tradition von Bottom-up-Gestaltung der regionalen Handlungsebene mit aufgaben- und funktionsräumlich orientiertem Zugang auf freiwilliger Basis
- » Ausarbeitung regionaler Entwicklungsstrategien (regionale Entwicklungskonzepte) auf Basis von Zielvereinbarungen mit dem Land
- » Grenzüberschreitende Strategien mit der Schweiz
- » Beschlossenes Strategiedokument des Landes als Grundlage für die Ausarbeitung der regionalen Entwicklungsstrategien (Raumbild Vorarlberg 2030 (2019))
- » Regio-BetreuerInnen auf Landesebene mit hohem Commitment zu ihren Regionen
- » Kurze Wege, einfache und rasche Kommunikation

Seite 203 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

ÖROK



Österreichische Raumordnungskonferenz | Geschäftsstelle

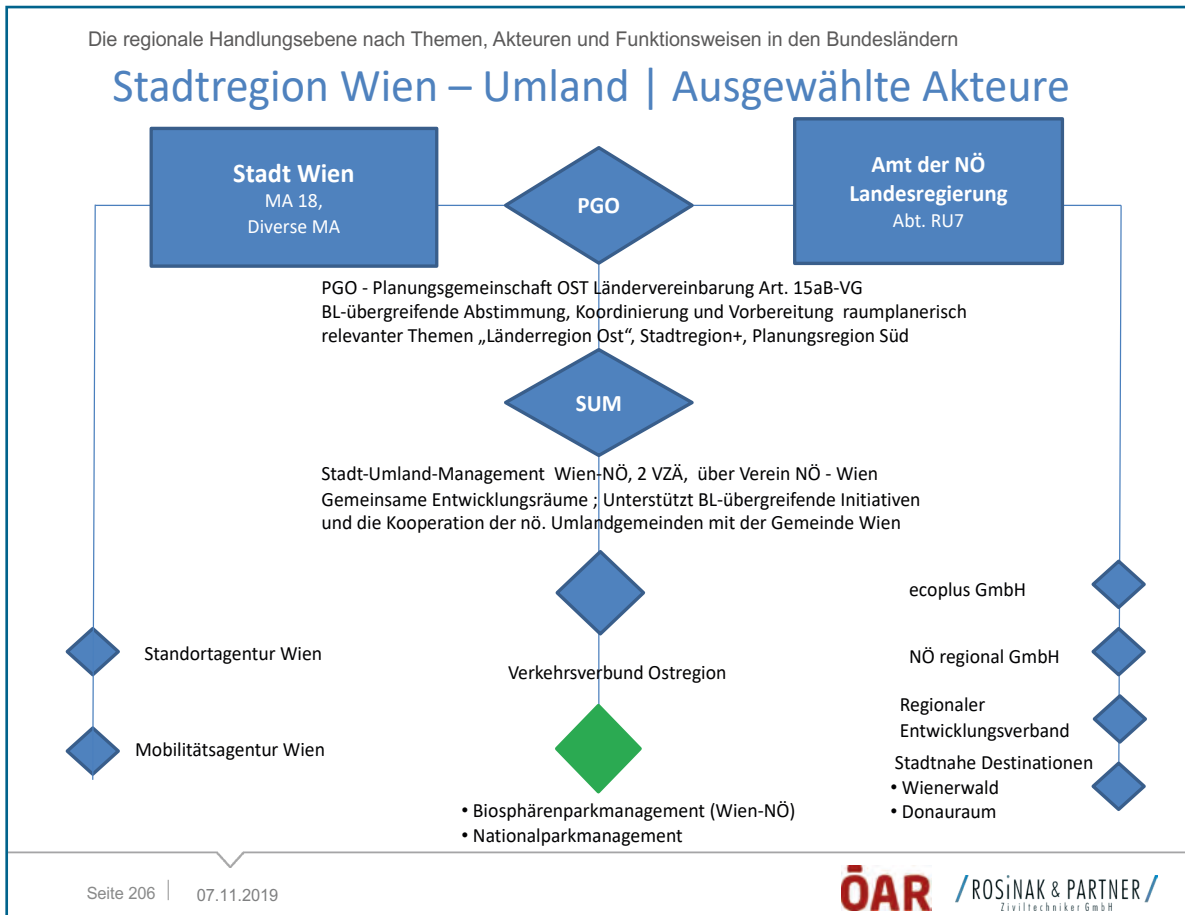
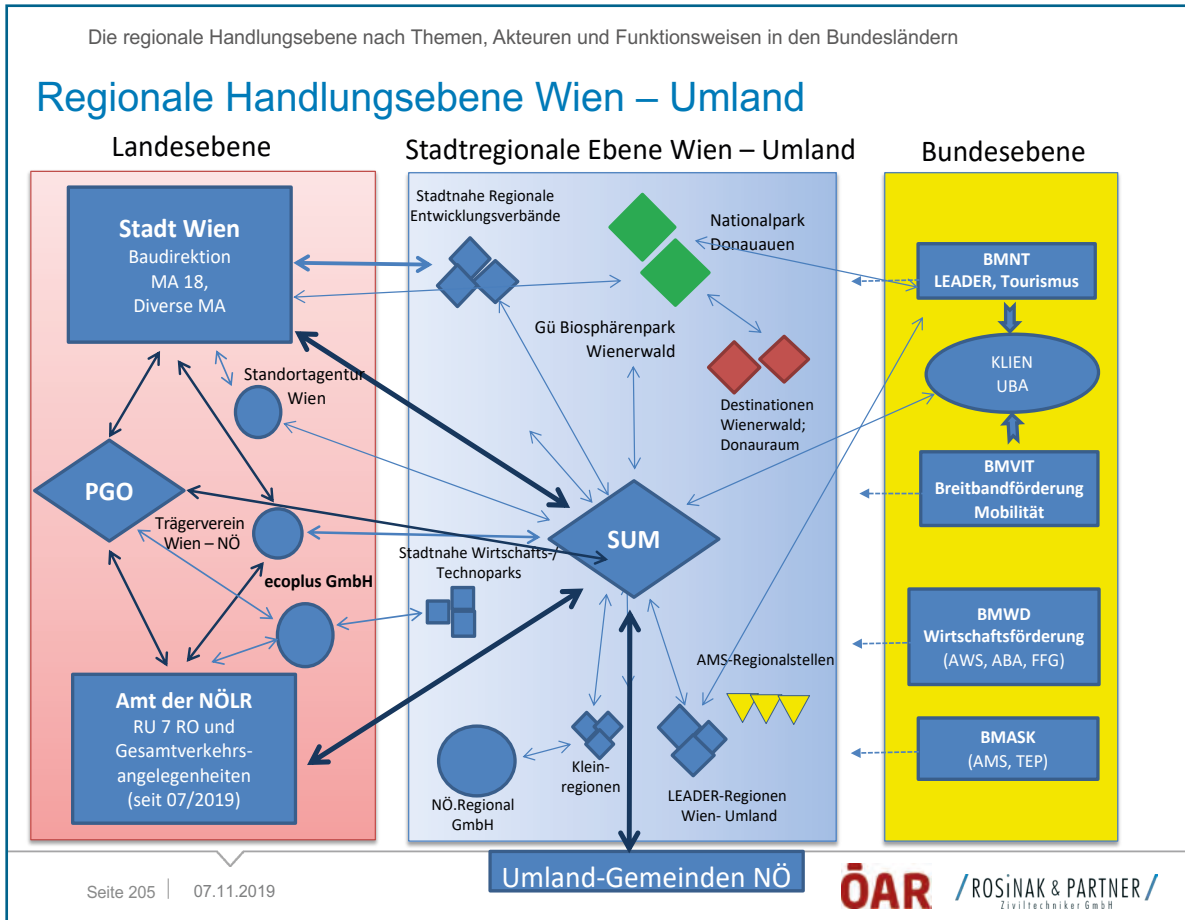
Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

AP 2 Screening Metropolregion Wien-Umland

Basis: ÖROK-Studie 2015, Internetrecherchen, Unterlagen Strukturwerkstatt
Interviews: A. Hacker, Ch. Zuckerstätter (SUM); K. Mitringer, P. Grohmann,
B. Fellner (Stadt Wien, MA 18)

Februar 2020

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH



Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Stadtumlandmanagement Metropolregion Wien-Struktur



Seite 207 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Wien – Niederösterreich – Horizontale Vernetzung auf der regionalen Handlungsebene

Insbesondere folgende Organisationen sind für die **stadtregionale Ebene relevant**:

- » Planungsgemeinschaft Ost (www.planungsgemeinschaft-ost.at): auf Verwaltungsebene BL-übergreifende Abstimmung, Koordination und Vorbereitung raumplanerisch relevanter Fragen (z. B. Siedlungsentwicklung, Klimawandelanpassung), Projekte (Strategie Stadtregion+, Geodaten- und Statistikportal etc.) und Plattformen (Regionalverkehr, Energie und Klimaschutz (smart region), wirtschaftsräumliche Themen)
- » SUM – Stadt-Umland-Management Wien – NÖ > für die Metropolregion Wien von Bedeutung für spezifische Themen z. B. Verkehr/Mobilität in NÖ oder bei Abstimmung von Strategien und Projekten im stadtregionalen Kontext Wien – NÖ
- » Länderübergreifender Biosphärenpark Wienerwald
- » Nationalpark Donauauen/Lobau

Seite 208 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Wien – Umland – Governance-Charakteristika Änderungen seit 2015

Wesentliche Akteure in der Metropolregion auf regionaler Handlungsebene:

- » **SUM – Stadt-Umland-Management** (www.stadt-umland.at)
Zwei ManagerInnen in Wien und NÖ
Träger ist Verein Wien – NÖ.
Aktivitäten werden mit den zuständigen Fachabteilungen, aber auch mit den relevanten Organisationen im Umland der Stadt Wien diskutiert bzw. abgestimmt, z. B. Biosphärenpark, ecoplus, Kleinregionen, Tourismusdestinationen etc.
Kernaktivität ist die jährliche **SUM-Konferenz** zu diversen gemeindeübergreifenden Themen.
> 2019 Klimawandel/-anpassung <https://www.stadt-umland.at/dialog/sum-konferenz.html>
- » **Planungsgemeinschaft Ost** (www.planungsgemeinschaft-ost.at)
Verankert in Art 15a Vereinbarung B-VG, 1 VertreterIn pro Bundesland
> Plattformen und Projekte auf länderübergreifender Ebene der Verwaltungen der drei Bundesländer Wien, NÖ und Burgenland
> Steuerung durch Geschäftsstelle (MA 18, RU7 NÖ und Landesplanung Burgenland), Empfehlungen an und Supervising durch Koordinierungsorgan (Sitzung der LandesamtsdirektorInnen der drei Länder einmal pro Jahr) sowie jährlicher Bericht an und Beschluss im schriftlichen Umlaufweg durch Beschlussorgan (Landeshauptleute der drei Länder)
- » **UNESCO-Biosphärenpark Wienerwald** (www.bpww.at)
Sitz Tullnerbach; wird von Wien und NÖ gemanagt; Aktivitäten werden gemeindeübergreifend geplant, Veranstaltungen abwechselnd in Wien und NÖ
- » **Nationalpark Donauauen**
Hat primär Naturschutzaufgaben, weniger Regionalentwicklung, hat aber z. B. ausflugs- und freizeittouristisch viele grenzüberschreitende Implikationen (z. B. Verkehr)
- » Insgesamt seit 2015 keine relevanten Änderungen

Seite 209 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Wien - Niederösterreich – Horizontale Vernetzung auf der regionalen Handlungsebene – Beispiel SUM

- » Besonderheit für die regionale Handlungsebene ist die Kooperation Wien – Niederösterreich.
- » Für die Abstimmung bundesländerübergreifender Themen wurden in den letzten Jahrzehnten mehrere Organisationen geschaffen: Verein NÖ-Wien, PGO und VOR (auch mit Burgenland), SUM – Stadt-Umland-Management
- » ÖROK-Empfehlung „Stadtregionen“ als Orientierung genutzt
- » SUM-Management versteht sich als Netzwerkknoten/Botschafter.
- » zwischen Wien – NÖ, aber auch tw. zwischen Gemeinden; Ziel ist die Verbesserung der Zusammenarbeit von Wien und den Umlandgemeinden bei relevanten Themen: Verkehr, Siedlungsentwicklung.
 - » Es geht um Kooperationen für bestimmte Themen. Raum ist eher funktional definiert, kein fixer Raum. Region mehr Konstrukt, kein Identitätsraum, eher ein Lebensraum

Seite 210 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Wien – Niederösterreich – Horizontale Vernetzung auf der regionalen Handlungsebene – Beispiel SUM

» SUM-Management-Aktivitäten – Vernetzung

- » Beispiel Standortentwicklung Marchfeld:
Wunsch von Gemeinde an SUM herangetragen: Rolle SUM Prozessmoderation, Organisation von Know-how, Kontakt (z. B. ecoplus) hat zu Gemeindekooperation geführt; braucht Zeit, ca. 2–3 jähriger Prozess.
- » Beispiel Regionalpark DreiAnger
Kooperationsprojekt Wien – Gerasdorf zur Sicherung der Grünraum-/Naherholungsflächen und hochwertiger Flächen für die Landwirtschaft, MA 18 Projektsteuerung, EU-gefördertes Projekt (Alpine Space)
- » Beispiel URBACT III – Projekt sub>urban:
stadtgrenzenübergreifender Lokaler Aktionsplan für Vösendorf-Siebenhirten zur Entwicklung der Stadtrandzone; Einrichtung einer regionalen Steuerungsgruppe (Treffen 2–3 mal jährlich).
- » Regionale Leitplanung Weinviertel und Mödling
Rolle SUM Moderation und PM, AG Land NÖ bzw. NÖ.Regional GmbH, mit externer Expertise z. B. ÖIR
- » siehe Website: z. B. SUM-Konferenz: AkteurInnen zu bestimmten Themen wie Mobilität, Naturraum



https://www.stadt-umland.at/fileadmin/root_sum/DIALOG/SUM_Konferenzen/SUM_Konferenz_2019/sum_factsheets_final.pdf

Seite 211 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Herausforderungen

- » Dynamische Stadtentwicklung Wien und Umland stellt die Metropolregion vor enorme Anforderungen, insbesondere in folgenden Bereichen:
 - » Erhaltung Grünraum > „Grüner Ring“
 - » Standort-/Siedlungsentwicklung
 - » Verkehr – nachhaltige stadtübergreifende Mobilität
 - » Auswirkungen des Klimawandels, Ressourcenschonung bzw. Umstieg auf erneuerbare Energiequellen aus Sicht einer smart region
 - » erforderliche Arbeitsplätze aufgrund des Bevölkerungswachstums bzw. Effekte der fortschreitenden Digitalisierung

Seite 212 | 07.11.2019

ÖAR / ROSINAK & PARTNER /
Ziviltechniker GmbH

Die regionale Handlungsebene nach Themen, Akteuren und Funktionsweisen in den Bundesländern

Zusammenfassung – Erfolgsfaktoren

- » Das Stadt-Umland-Management ist von den Ressourcen nicht sehr stark verankert.
Durch die langjährige Tätigkeit hat das SUM Vertrauen in der Stadt Wien und den Umlandgemeinden aufgebaut und ist daher inzwischen für stadtregionale Themen und Prozesse eine wichtige Koordinierungsebene für Stadt-Umlandthemen, z. B. Radwege/Mobilität, Standortentwicklung, Sicherung Grünraum.
- » Wichtige gemeinsame Stadt-Umland-Veranstaltungen:
 - » z. B. SUM-Konferenz, Exkursionen
 - » sonstige vertrauensbildende Maßnahmen im Stadt-Umland-Kontext
- » Vorgaben und Strukturen für die regionalen Handlungsebenen
Es gibt Leitbilder, z. B. Stadtregion plus, Landesstrategien, Plattformen
Sinnvoll wären neue länderübergreifende Agglomerationsstrategien mit entsprechendem Umsetzungsplan bzw. Mittel und ev. auf neue organisatorische Ebene stellen.
- » Vermeidung von Doppelgleisigkeiten und laufender Wissensaustausch zwischen und innerhalb der regionalen Organisationen und Ländern (Verwaltungs- und Politikebene) kann noch verstärkt werden.

8.6 Interviewleitfaden

Fragen zur Bestandssituation der Akteure, Themen und Funktionsweisen

- (1) Hat sich gegenüber der Situation von 2015 etwas verändert? Wenn ja was?
- (2) Was waren die Motive für die Veränderungen?
- (3) Sind die Übersichten über die regionalen Akteure, die regionalen Themen und die Funktionsweisen zu den ausgewählten Themen richtig, vollständig? Was muss geändert, ergänzt werden?
- (4) Welche personellen und finanziellen Ressourcen stehen für die regionale Handlungsebene der Regionalentwicklung (Regionalmanagement, LEADER) zur Verfügung?
- (5) Basiert die Arbeit der Regionalentwicklung auf einem Leitbild, strategischen Vorgaben und einem Arbeitsprogramm? Wie ist das verankert? Wer erarbeitet es? Wer beschließt es?

In wie weit sind hier auch Strategien des Bundes oder des Landes eingeflossen? Wenn ja, wie einfach/schwierig war die Übernahme in die Strategie?

- (6) Welche Aufgaben/Rollen hat das Land, welche die Gemeinden?
- (7) Sind Klimaschutz/Klimawandelanpassung Themen, die auf der regionalen Handlungsebene bearbeitet werden? Wenn ja, welche Rolle hat die Region, in welchen Formaten wird dazu gearbeitet (LEADER, KEM, KLAR!, andere) und welche Ergebnisse/Wirkungen entstehen?
- (8) Ist die Standortentwicklung ein Thema das auf der regionalen Handlungsebene bearbeitet wird? Wenn ja, zu welchen Aspekten (Wettbewerbsfähigkeit der Region als Ganzes, Standortentwicklung innerhalb der Region wie Wirtschaft, Wohnen, Freizeit/Kultur, Einkaufszentren, Tourismuseinrichtungen, andere)? Welche Rolle hat die Region, in welchen Formaten wird dazu gearbeitet und welche Ergebnisse/Wirkungen entstehen?

Fragen zur Zusammenarbeit zwischen den regionalen Akteuren

- (1) Welche Akteure der regionalen Handlungsebene sind für mehrere Themen zuständig?
- (2) Welche Akteure der regionalen Handlungsebene arbeiten zusammen und in welcher Form?

- (3) Ist die Zivilgesellschaft in die Zusammenarbeit miteinbezogen (NGOs, NPOs, Betriebe, Ehrenamtliche Organisationen)
- (4) Welche Akteure arbeiten beim Thema Klima zusammen und in welcher Form?
- (5) Welche Akteure arbeiten beim Thema Standortentwicklung zusammen und in welcher Form?
- (6) Worauf begründet sich diese Zusammenarbeit generell und bei den spezifischen Themen Klima und Standortentwicklung?
 - i. Eine gemeinsame Strategie
 - ii. Eine gesetzliche oder andersartige Verpflichtung
 - iii. Regelmäßige Gelegenheiten für Austausch (z. B. Jour Fixes) ohne strukturell/strategischen Rahmen
 - iv. Spontane zufällige/anlassbezogene Abstimmung oder Kooperation
 - v. Das Förderregime
- (7) Gibt es Hindernisse für die Zusammenarbeit im Generellen und bei den Themen Klima und Standortentwicklung im Besonderen? Was müsste getan werden, um die Hindernisse auszuräumen?
 - vi. Zuständigkeiten ändern
 - vii. Kooperationsformate einführen
 - viii. Kommunikation und Information institutionalisieren
 - ix. Rechtliche und / oder finanzielle Rahmenbedingungen ändern
 - x. Sonstiges
- (8) Könnte die Wirksamkeit der regionalen Handlungsebene durch eine Verbesserung der horizontalen Vernetzung erhöht werden? Wenn ja, wie?
- (9) Gibt es derzeit Überlegungen, die Strukturen auf der regionalen Handlungsebene zu verändern? Wenn ja, in welche Richtung und warum?

1. Fragen zur Zusammenarbeit der Regionen auf der vertikalen Ebene mit Bund, Land und Gemeinden

- (1) Mit welchen Akteuren arbeiten die Regionen auf der vertikalen Ebene zusammen?
- (2) Gibt es auf der vertikalen Ebene eine Zusammenarbeit bei den Themen Klima und Standortentwicklung? Wenn ja, mit wem (Bund, Land)
- (3) Welche Form hat die Zusammenarbeit?
 - xi. Eigentümervertreter
 - xii. Aufsichtsorgan
 - xiii.xii. Kontrollorgan
 - xiv.xii. Strategische Vorgaben

- xv.xii. Mitarbeit in gemeinsamen Gremien
- xvi.xii. Kommunikation
- xvii.xii. Fördergeber

(4) Gibt es Hindernisse in der vertikalen Zusammenarbeit? Was müsste getan werden, um die Hindernisse auszuräumen?

- xviii.xii. Zuständigkeiten ändern
- xix.xii. Rechtliche und/oder finanzielle Rahmenbedingungen ändern
- xx.xiii. Andere

(5) Was könnte die Wirksamkeit der regionalen Handlungsebene durch eine Verbesserung der vertikalen Zusammenarbeit erhöhen?

(4) Welche Themen sollten aus Ihrer Sicht in Zukunft zur Bearbeitung verstärkt auf die regionale Handlungsebene verlagert werden?

(5) Bei welchen Themen erweist sich die regionale Handlungsebene als nicht funktional? Warum?

(6) Gibt es neue Themen, die von der regionalen Handlungsebene aufgegriffen werden sollten?

(7) Wie könnten die Governance-Mechanismen auf der regionalen Ebene verbessert werden?

(8) Wie könnte die Governance beim Klimathema verbessert werden?

Fragen zu Förderungen

(1) Welche Förderungen werden in Anspruch genommen?

- xxi.xiv. EU-Förderungen (ELER, IWB/EFRE, INTERREG, ESF)
- xxii.xv. Bundesförderungen (z. B. Klima- und Energiefonds, andere)
- xxiii.xv. Landesfördermittel

(2) Wie wichtig sind die Förderungen für die regionale Handlungsebene?

- xxiv.xv. Welchen Anteil macht die jeweilige Förderung an der Finanzierung der regionalen Handlungsebene aus?
- xxv.xv. Was wären die Konsequenzen für die regionale Handlungsebene, wenn die jeweilige Förderung wegfällt?

(3) Was sollte für die nächste EU-Programmperiode für die Förderungen auf regionaler Ebene berücksichtigt werden bzw. geändert werden?

(9) Wie könnte die Governance beim Thema Standortentwicklung verbessert werden?

(10) Gibt es ein Selbstverständnis der regionalen Handlungsebene? Lässt sich das kurz beschreiben?

(11) Halten Sie eine Österreich-Plattform für die regionale Handlungsebene für zweckmäßig? Welche Aufgaben sollte sie erfüllen, damit sie interessant wäre?

(12) Gibt es noch etwas, was Sie ergänzen möchten? Wurde eine wichtige Frage nicht gestellt?

Allgemeine Fragen

(1) Was müsste passieren, dass sich die Wirksamkeit der regionalen Handlungsebene verschlechtert? Ist die regionale Handlungsebene ohne Regionalmanagement handlungsfähig?

(2) Was sollte auf jeden Fall getan werden, damit die Wirksamkeit der regionalen Handlungsebene verstärkt wird? Was müsste für eine stärkere Wirksamkeit beim Klimaschutz oder bei der Standortentwicklung getan werden?

(3) Was funktioniert besonders gut? Bei welchen Themen erzeugt die regionale Handlungsebene eine besondere Wirksamkeit? Gibt es Best-Practice-Beispiele? Wenn ja, welche? Sind Klima und Standortentwicklung geeignete Themen für die regionale Handlungsebene?

Vertikale Zusammenarbeit auf der regionalen Ebene

Akteure/Themen	Bund	Land	Gemeinden
Regionen (RM)			
LEADER (LAGs)			
Tourismusverbände			
IK Standortentwicklung			
Regionalstellen AMS			
Sozialhilfeverbände			
Regionale Jugendbeauftragte			
Gesundheitsregionen			
Regionale Bildungsdirektionen			
Regionale Mikro-ÖV-Betreiber			
Regionale Verkehrskonzepte			
Verkehrsverbund			
Wasser-/Abwasserverband			
Abfallwirtschaftsverband			
Naturparkregionen			
Nationalpark			
Regionale Entwicklungsprogramme			

- EigentümervertreterInnen
- Entscheidungsorgan
- Beteiligung Konsultation
- Aufsichtsorgan
- Strategische Vorgaben
- Kommunikation/Information
- Kontrollorgan

Horizontale Zusammenarbeit auf der regionalen Ebene

Akteure/Themen	Regionen	LEADER	TV	IK	Regional- stellen AMS	Sozial- hilfe- verbände	Region. Jugend- beauf- tragte	Gesund- heits- regionen	Region. Bildungs- direk- tionen	Region. Mikro- ÖV- Betreiber	Regionale Verkehrs- konzepte
Regionen (RM)											
LEADER (LAGs)											
Tourismusverbände											
IK Standortentwicklung											
Regionalstellen AMS											
Sozialhilfeverbände											
Regionale Jugendbeauftragte											
Gesundheitsregionen											
Regionale Bildungsdirektionen											
Regionale Mikro-ÖV-Betreiber											
Regionale Verkehrskonzepte											
Verkehrsverbund											
Wasser-/Abwasserverband											
Abfallwirtschaftsverband											
Naturparkregionen											
Nationalpark											
Regionale Entwicklungsprogramme											

- Gemeinsames Zuständigkeit
- Kooperation Information
- Koordination
-

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1:	Arbeitspakete im Projekt	16
Abb. 2:	Orientierungssystem für die Erfassung wesentlicher Informationen zur regionalen Handlungsebene in Österreich	17
Abb. 3:	Entwicklungsprozess der regionalen Handlungsebene Südweststeiermark	33
Abb. 4:	VertreterInnen der regionalen Handlungsebene Südweststeiermark im Rahmen des Policy Learning Lab Seggau	33
Abb. 5:	TeilnehmerInnen des Policy Learning Lab bei der Exkursion	34
Abb. 6:	VertreterInnen der regionalen Handlungsebene RegioL (Regionalentwicklung Landeck) im Rahmen des Policy Learning Lab Matri	35
Abb. 7:	Andreas Duller und Bgm. Gerhard Mock (Region kärnten:mitte)	36
Abb. 8:	Systembild kärnten:mitte	37
Abb. 9:	Systembild Region Steyr-Kirchdorf	39
Abb. 10:	Bernhard Maier (Stand Montafon)	40
Abb. 11:	Systembild Stand Montafon	40
Abb. 12:	Johannes Wischenbart (Mostviertel)	41
Abb. 13:	Systembild Mostviertel	43
Abb. 14:	Systematisierung von EU-Fonds-Instrumenten nach räumlichem Kontext	47
Abb. 15:	Strukturelemente der Österreich- Plattform	57
Abb. 16:	Orientierungssystem für die Erfassung wesentlicher Informationen zur regionalen Handlungsebene in Österreich	69
Abb. 17:	Strukturschema der regionalen Handlungsebene Burgenland	75
Abb. 18:	Strukturschema der regionalen Handlungsebene Kärnten	76
Abb. 19:	Strukturschema der regionalen Handlungsebene Niederösterreich	77
Abb. 20:	Strukturschema der regionalen Handlungsebene Oberösterreich	78
Abb. 21:	Strukturschema der regionalen Handlungsebene Salzburg	79
Abb. 22:	Strukturschema der regionalen Handlungsebene Steiermark	80
Abb. 23:	Strukturschema der regionalen Handlungsebene Tirol	81
Abb. 24:	Strukturschema der regionalen Handlungsebene Vorarlberg	82
Abb. 25:	Strukturschema der regionalen Handlungsebene Wien	83

TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1: Unterschiede zwischen ITI und CLLD	49
Tab. 2: Organisation der regionalen Handlungsebene in Österreich	70
Tab. 3: Räumliche und thematische Abgrenzungen auf der regionalen Handlungsebene	71
Tab. 4: Aspekte zur Beschreibung der Funktionsweisen der regionalen Handlungsebene.....	72
Tab. 5: Funktionsweisen der regionalen Handlungsebene in Österreich	72
Tab. 6: Veränderungen auf der regionalen Handlungsebene seit 2013/2014	84

ÖROK-SCHRIFTENREIHENVERZEICHNIS

- 207 Quantitative Wirkungen der EU-Struktur- und Kohäsionspolitik in Österreich – ein Beitrag zu 25 Jahre Österreich in der EU, Wien 2020
- 206 STRAT.AT-Fortschrittsbericht 2019, STRAT.AT Progress Report 2019, Wien 2019
- 205 Stärkung von Orts- und Stadtkernen in Österreich, Materialienband, Wien 2019
- 204 15. Raumordnungsbericht. Analysen und Berichte zur räumlichen Entwicklung Österreichs 2015–2017, Wien 2018
- 203 ÖROK-Erreichbarkeitsanalyse 2018 (Datenbasis 2016), Analysen zum ÖV und MIV, Wien 2018/2020
Raumordnung in Österreich und Bezüge zur Raumentwicklung und Regionalpolitik, Dt. und engl. Version, Wien 2018
- 201 Zwischenevaluierung des Österreichischen Raumordnungskonzepts 2011 (ÖREK 2011), Reflexion zu Inhalten, Umsetzung, Ausblick, Endbericht, Wien 2018
- 200 Fortschrittsbericht 2017 Österreichs zur Umsetzung des STRAT.AT 2020/Progress Report 2017 Austria on the implementation of STRAT.AT 2020, Wien 2017
- 199 Politikrahmen zu Smart Specialisation in Österreich/Policy framework for smart specialisation in Austria, Wien 2016
- 198 Agenda Stadtregionen in Österreich. Empfehlungen der ÖREK-Partnerschaft „Kooperationsplattform Stadtregion“ und Materialienband, Wien 2016
- 197 EFRE-Programm Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014–2020, Wien 2015
- 196/III ÖROK-Regionalprognosen 2014–2030, Teil 3: Haushalte, Wien 2017
- 196/II ÖROK-Regionalprognosen 2014–2030, Teil 2: Erwerbsprognosen, Wien 2015
- 196/I ÖROK-Regionalprognosen 2014–2030, Teil 1: Bevölkerung, Wien 2015
- 195 14. Raumordnungsbericht, Analysen und Berichte zur räumlichen Entwicklung Österreichs 2012–2014, Wien 2015
- 194 Die regionale Handlungsebene stärken, Fachliche Empfehlungen und Materialienband, Wien 2015
- 193 Risikomanagement für gravitative Naturgefahren in der Raumplanung, Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaft. Fachliche Empfehlungen und Materialienband, Wien 2015
- 192 Energieraumplanung, Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaft, Materialienband, Wien 2014
- 191 Beiträge der Raumordnung zur Unterstützung „leistbaren Wohnens“, Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaft, Wien 2014
- 190 Vielfalt und Integration im Raum, Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaft, Wien 2014
- 189 Flächenfreihaltung für linienhafte Infrastrukturvorhaben: Grundlagen, Handlungsbedarf & Lösungsvorschläge, Wien 2013
- 188 STRAT.AT Bericht 2012/STRAT.AT Report 2012, Wien 2013
- 187 13. Raumordnungsbericht, Analysen und Berichte zur räumlichen Entwicklung Österreichs 2008–2011, Wien 2012
- 186 Wirkungsevaluierung – ein Praxistest am Beispiel der EFRE-geförderten Umweltmaßnahmen des Bundes 2007–2013, Wien 2011
- 185 Österreichisches Raumentwicklungskonzept (ÖREK) 2011, Wien 2011 samt Ergänzungsdokumenten
- 185en Austrian Spatial Development Concept (ÖREK) 2011, Wien 2011
- 184 ÖROK-Regionalprognosen 2010–2030: Bevölkerung, Erwerbspersonen und Haushalte, Wien 2011
- 183 15 Jahre INTERREG/ETZ in Österreich: Rückschau und Ausblick, Wien 2011
- 182 STRAT.AT Bericht 2009, Wien 2010
- 181 Neue Handlungsmöglichkeiten für periphere ländliche Räume, Wien 2009
- 180 EU-Kohäsionspolitik in Österreich 1995–2007 – Eine Bilanz, Materialienband, Wien 2009
- 179 Räumliche Entwicklungen in österreichischen Stadtregionen, Handlungsbedarf und Steuerungsmöglichkeiten, Wien 2009
- 178 Energie und Raumentwicklung, Räumliche Potenziale erneuerbarer Energieträger, Wien 2009
- 177 Zwölfter Raumordnungsbericht, Wien 2008
- 176/II Szenarien der Raumentwicklung Österreichs 2030, Regionale Herausforderungen und Handlungsstrategien, Wien 2009
- 176/I Szenarien der Raumentwicklung Österreichs 2030, Materialienband, Wien 2008
- 175 strat.at 2007–2013, Nationaler strategischer Rahmenplan Österreich, Wien 2007
- 174 Erreichbarkeitsverhältnisse in Österreich 2005, Modellrechnungen für den ÖPNRV und den MIV (bearbeitet von IPE GmbH.), Wien 2007
- 173 Freiraum & Kulturlandschaft – Gedankenräume – Planungsräume, Materialienband, Wien 2006

- 172 Zentralität und Standortplanung d er öffentlichen Hand (bearbeitet von Regional Consulting ZT GmbH), Wien 2006
- 171 Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit ländlicher Räume (bearbeitet von Rosinak & Partner), Wien 2006
- 170 Elfter Raumordnungsbericht, Wien 2005
- 169 Europaregionen – Herausforderungen Ziele, Kooperationsformen (bearbeitet von ÖAR), Wien 2005
- 168 Präventiver Umgang mit Naturgefahren in der Raumordnung, Materialienband, Wien 2005
- 167 Zentralität und Raumentwicklung (bearbeitet von H. Fassmann, W. Hesina, P. Weichhart), Wien 2005
- 166/II ÖROK-Prognosen 2001–2031
Teil 2: Haushalte und Wohnungsbedarf nach Regionen und Bezirken Österreichs (bearbeitet von STATISTIK AUSTRIA), Wien 2005
- 166/I ÖROK-Prognosen 2001–2031
Teil 1: Bevölkerung und Erwerbstätige nach Regionen und Bezirken Österreichs (bearbeitet von STATISTIK AUSTRIA), Wien 2004
- 165 EU-Regionalpolitik und Gender Mainstreaming in Österreich (BAB GmbH & ÖAR GmbH), Wien 2004
- 164 Methode zur Evaluierung von Umweltwirkungen der Strukturfondsprogramme (bearbeitet vom ÖIR), Wien 2003
- 163 Österreichisches Raumentwicklungskonzept 2001, Wien 2002
- 163a Österreichisches Raumentwicklungskonzept 2001 – Kurzfassung, Wien 2002
- 163b The Austrian Spatial Development Concept 2001 – Abbreviated version, Vienna 2002
- 163c Le Schéma autrichien de développement du territoire 2001 – Résumé, Vienne 2002
- 162 Räumliche Disparitäten im österreichischen Schulsystem – Strukturen, Trends und politische Implikationen (bearbeitet von Heinz Faßmann), Wien 2002
- 161 Ex-post-Evaluierung Ziel-5b- und LEADER II-Programme 1995–1999 in Österreich, (Bearbeitung: Forschungszentrum Seibersdorf Ges.m.b.H), Wien 2002
- 160 Zehnter Raumordnungsbericht, Wien 2002
- 159 Freiflächenschutz in Stadtregionen (Teil I bearbeitet von stadtländ, Teil II bearbeitet vom ÖIR), Wien 2001
- 158 Soziale Infrastruktur, Aufgabenfeld der Gemeinden; Expertengutachten des ÖIR (bearbeitet von Claudia Doubek und Ulrike Hiebl), Wien 2001
- 157 Aktionsprogramme der Europäischen Union – Die Beteiligung Österreichs 1999/2000 (bearbeitet von ÖSB-Unternehmensberatung GesmbH. und ÖAR-Regionalberatung GesmbH.), Wien 2001
- 156 Literatur zur Raumforschung und Raumplanung in Österreich, ÖROK-Dokumentation 1999/2 (Bearbeitung ÖIR, KDZ), Wien 2000
- 155 Erreichbarkeitsverhältnisse im öffentlichen Verkehr und im Individualverkehr 1997/98, Gutachten der Firma IPE (Integrierte Planung und Entwicklung regionaler Transport- und Versorgungssysteme), Wien 2000
- 154 Transeuropäische Netze und regionale Auswirkungen auf Österreich – Ergänzungsstudie, Gutachten des ÖIR (bearbeitet von Reinhold Deußner unter Mitarbeit von Eckhard Lichtenberger, Ursula Mollay, Wolfgang Neugebauer und Herbert Seelmann), Wien 2000
- 153 Literatur zur Raumforschung und Raumplanung in Österreich, ÖROK-Dokumentation 1999/1 (Bearbeitung ÖIR, KDZ), Wien 2000
- 152 Aktionsprogramme und transnationale Netzwerke der EU – überarbeitete und erweiterte Fassung Handbuch der ÖSB-Unternehmensberatung GesmbH/ÖAR-Regionalberatung GesmbH/invent – Institut für regionale Innovationen (bearbeitet von T. Brandl, L. Fidschuster, I. Gugerbauer, I. Naylon, F. Weber), Wien 2000
- 151 10. ÖROK-Enquete am 20. Mai 1999 in Wien: Das Österreichische Raumordnungskonzept 2001 – Zwischen Europa und Gemeinde, Wien 1999
- 150 Neunter Raumordnungsbericht, Wien 1999
- 149 Zwischenevaluierung der INTERREG II-A Außengrenzprogramme (bearbeitet von der Trigon – Entwicklungs- und Unternehmensberatung GmbH), Wien 1999
- 148 Literatur zur Raumforschung und Raumplanung in Österreich, ÖROK-Dokumentation 1998/2 (Bearbeitung ÖIR, KDZ), Wien 1999
- 147 Auswirkungen Transeuropäische Verkehrsnetze auf die räumliche Entwicklung Österreichs (bearbeitet vom ÖIR), Wien 1999

Sonderserie Raum & Region, Heft 3, Politik und Raum in Theorie und Praxis – Texte von Wolf Huber kommentiert durch Zeit-, Raum- und WeggefährtenInnen, Wien 2011

Sonderserie Raum & Region, Heft 2, Raumordnung im 21. Jahrhundert – zwischen Kontinuität und Neuorientierung, 12. Örok-Enquete zu 50 Jahre Raumordnung in Österreich, Wien 2005

Sonderserie Raum & Region, Heft 1, Raumordnung im Umbruch – Herausforderungen, Konflikte, Veränderungen, Festschrift für Eduard Kunze, Wien 2003

